TL.BIBLIOTHEK
ENSBURG
Angl. 102/6

Bibliothek
des
Alten Gymnasiums
in
Regensburg

Shakspeare's dramatische Werke.

Bibliothek des K. Alten Gymnasiums in Regensburg.

Uebersetzt

von

August Wilhelm von Schlegel,

ergänzt und erläutert

von

Ludwig Tieck.

Sechster Theil.

Titus Andronicus.

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Die Comödie der Irrungen.

Berlin,

bey G. Reimer.

1831.

Zur königlichen Bibliothek in Regensburg 1836.

STUDIEN BIBLIOTHEK REGENSBURG

1962/593

Titus Andronicus.

Personen.

Saturninus, Sohn des letzten römischen Kaisers, späterhin selbst Kaiser.
Bassianus, dessen Bruder, Liebhaber der Lavinia.
Titus Andronicus, ein edler Römer, und Heerführer wider die Gothen.
Marcus Andronicus, Volkstribun, des Titus Bruder.

Lucius, Quintus, Marcius, Mutius,	Söhne des Titus Andronicus.

Der jüngere Lucius, Lucius Sohn, Titus Enkel.
Publius, Sohn des Marcus Andronicus.
Aemilius, römischer Patricier.

Alarbus, Chiron, Demetrius,	Söhne der Tamora.

Aaron, ein Mohr, Tamoras Geliebter.
Ein Hauptmann.
Ein Tribun.
Ein Bote.
Ein Bauer.

Tamora, Königin der Gothen.
Lavinia, Tochter des Titus Andronicus.
Eine Wärterin.
Ein Mohrenkind.

Senatoren, Tribunen, Gerichtsdiener, Kriegsleute und andres Gefolge. Die Szene: Rom, und die umliegende Gegend.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Rom. Vor dem Capitol.

(Trompetenstoß. Es erscheinen oben auf der Bühne Senatoren und Tribunen, wie zur Versammlung; dann von der einen Seite Saturninus mit seinem Gefolge, von der andern Bassianus mit dem seinigen. Trommeln und Fahnen.)

Saturninus.

Edle Patricier, Schirmer meines Rechts,
Vertheidigt meinen Anspruch mit dem Schwerdt;
Und Ihr, Mitbürger, Freunde werth und treu,
Werbt mit den Waffen um mein erblich Recht.
Ich bin deß Erstgebor'ner, den zuletzt
Geschmückt Rom's kaiserliches Diadem:
So folge mir des Vaters Würde nach,
Kränkt meinen Vorrang nicht durch diese Schmach.

Bass. Römer, Gefährten, Fördrer meines Rechts!
Wenn je zuvor Bassianus, Cäsar's Sohn,
Rom's königlichem Auge wohl gefiel,
Besetzt den Zugang hier zum Capitol,
Und duldet nicht, daß Unwerth dürfe nah'n
Dem Kaisersitz, der Tugend stets geweiht,
Dem Recht, der Mäßigung, dem Edelmuth;
Laßt Stimmenmehrheit das Verdienst erhöhn,
Und, Römer! Kämpft für Freiheit Eurer Wahl! —

(Marcus Andronicus oben auf der Bühne, mit der Krone.)

Marc. Ihr Prinzen, die durch Anhang und Parthein
Ehrgeizig strebt nach Herrschaft und Gewalt:
Es grüßt das röm'sche Volk, für das wir stehn

Mit unsern Freunden, durch einmüth'gen Ruf
Nach seinem Wahlrecht, als des Reiches Fürst
Andronicus, der Fromme zubenamt
Für sein vielfach und groß Verdienst um Rom. —
Ein beßrer Krieger, ein getreu'rer Mann
Lebt nicht zu dieser Stund' in unsrer Stadt:
Er ist zurück berufen vom Senat
Aus heißem Kampf mit den barbar'schen Gothen:
Er mit den Söhnen, unsrer Feinde Schreck,
Bezwang dieß starke kriegsgewohnte Volk.
Zehn Jahre sind es nun, seit er zuerst
Rom's Sache führt', und strafte mit dem Schwerdt
Der Feinde Hochmuth: fünfmal kehrt' er heim
Blutig, nach Rom, die tapfern Söhne führend
Auf Bahren aus dem Feld:
Und nun zuletzt, geschmückt mit Ruhmstrophäen,
Zieht dieser wackre Titus heim gen Rom,
Andronicus, der edle Waffenheld.
Wir bitten Euch, bei seines Namens Glanz,
Den Ihr für würdig achtet Eures Throns,
Und den Ihr im Senat und Capitol
Zu ehren denkt, und vor ihm hinzuknie'n, —
Entfernt Euch jetzt, entsagt der Uebermacht,
Schickt heim die Freund', und wie's Bewerbern ziemt,
Verfolgt in Fried' und Demuth Eu'r Gesuch.

Sat. Wie schön spricht, mich zu sänft'gen, der Tribun!

Bass. Marcus Andronicus, ich trau so sehr
Auf deinen unbestechbar graden Sinn;
Dich und die Deinen ehr' und lieb' ich so,
Den edlen Bruder Titus, seine Söhne,
Und sie, der unser Sinn in Demuth neigt,
Die reizende Lavinia, Zierde Rom's, —
Daß ich heimsende meiner Treuen Schaar
Und meinem Glück und unsres Volkes Gunst
Vertrau'n will zur Entscheidung mein Gesuch.
(Die Soldaten des Bassianus gehn ab.)

Sat. Freunde, die so bereit mein Recht geschirmt,
Ich dank' Euch all' und all' entlass' ich Euch:
Und meines Vaterlandes Lieb' und Gunst
Vertrau' ich hier mich selbst und mein Gesuch. —
Rom, sey gerecht, und so gewogen mir,

Als ich mit vollem Zutraun neige dir:
Oeffnet das Thor, und laßt mich ein!
Bass. Auch mich, Tribunen, mit bescheid'nem Flehn!
(Alle gehn in das Senatsgebäude.)

Zweite Szene.

Daselbst.

(Ein Hauptmann tritt auf.)

Hauptmann.
Römer, macht Platz! Andronicus, der Held,
Der Tugend Vorbild, stärkster Kämpfer Rom's,
Sieger in allen Schlachten die er focht,
Ist heimgekehrt an Glück und Ehre reich,
Von wo er unterwarf mit seinem Schwerdt
Die Feinde Rom's, und unters Joch geführt.

(Trommeln und Trompeten. Dann treten auf Mutius und Marcus: nach ihnen zwei Männer, die einen schwarzverhängten Sarg tragen: hierauf Quintus und Lucius. Dann folgt Titus Andronicus: nach ihm Tamora mit Alarbus, Chiron, Demetrius und andern gothischen Gefangnen, Soldaten und Gefolge. Der Sarg wird niedergesetzt und Titus spricht:)

Tit. Heil dir, o Rom! Siegprang' im Trauerkleid!
Sieh, wie das Schiff, das ablud seine Fracht,
Mit theurer Ladung heim zum Hafen kehrt,
Wo es zuerst die Anker lichtete, —
So kommt Andronicus, im Lorbeerkranz,
Mit Thränen grüßt er seine Heimath neu;
Mit Thränen, wahrer Lust des Wiedersehns —
Du großer Schirmherr dieses Capitols,
Sieh gnädig auf des heil'gen Opfers Brauch!
Von fünf und zwanzig tapfern Söhnen, Rom,
Hälfte der Zahl von König Priam's Stamm,
Schau hier den armen Rest, lebend und todt! —
Mit Lieb' empfange Rom Euch Lebende;
Euch Todten, die zur letzten Ruhstatt gehn,
Schenk' es ein Grab in ihrer Ahnen Gruft:

Hier gönnt der Goth' erst Ruhe meinem Schwerdt.
Titus, unliebend, sorglos für dein Blut,
Was duldst du, daß noch grablos dein Geschlecht
Umschweben muß des Styx graunvollen Strand?
Geh, bette sie bei ihren Brüdern hin! —
(Das Grab wird geöffnet.)
Dort grüßt Euch schweigend, wie's der Todten Brauch;
Schlaft friedlich, die Ihr starbt fürs Vaterland! —
O meiner Kinder heiliges Gewölb,
Geliebtes Wohnhaus echten Edelsinns,
Wie manchen Sohn hast du mir schon entrafft,
Und hältst ihn ewig hier in finstrer Haft! —
Luc. Gieb der gefangnen Gothen stolzesten,
Daß wir, die Glieder stümmelnd, seinen Leib
Ad manes fratrum opfern in der Glut,
Vor diesem ird'schen Kerker ihres Staubs! —
Auf daß nicht ungesühnt ihr Schatten sey,
Noch uns bedräu' auf Erden ihr Gespenst!
Tit. Ich geb' ihn Euch, der Feinde trefflichsten;
Den Erstgebornen dieser Königin. —
Tam. Halt, röm'sche Brüder! Gnadenreicher Held,
Siegreicher Titus, sieh die Thränenfluth
Die einer Mutter Gram dem Sohne weint!
Und liebtest du jemals die Söhne dein,
Ach denk, was muß ein Sohn der Mutter seyn! —
Genügt dir's nicht, daß man nach Rom uns führte,
Als deines Einzugs und Triumphes Schmuck,
Gefangne dir, und deinem Römer-Joch?
Mußt du den Sohn noch schlachten auf dem Markt,
Weil er fürs Vaterland mit Muth gekämpft?
O, dünkt der Streit für König und für Volk
Euch fromme Pflicht, so ist er's diesem auch:
Titus, beflecke nicht dein Grab mit Blut;
Und willst du der Natur der Götter nah'n,
Nah' ihnen denn, indem du Gnade übst,
Denn gnädig seyn giebt echten Adel kund.
O schone, Titus, meinen ältsten Sohn! —
Tit. Ergieb dich, Fürstin, faß dich in Geduld. —
Hier stehn die Brüder derer, die dein Volk
Lebend und todt sah: den Erschlagenen heischt
Ein Todtenopfer frommes Pflichtgefühl;
Dem ist dein Sohn bestimmt: sein Tod versöhnt
Der heimgegangnen Schatten Klageruf.

Luc. Hinweg mit ihm! Ein Feuer zündet schnell;
Auf einem Holzstoß laßt uns mit dem Schwerdt
Die Glieder ihm zerhau'n bis sie verbrannt.

(Mutius, Marcus, Quintus und Lucius gehn mit Alarbus ab.)

Tam. O grauser, gottverhaßter Todtenbrauch! —

Chir. War Scythien halb so blutig je gesinnt?

Dem. Vergleiche Scythien nicht dem stolzen Rom!
Alarbus geht zur Ruh, wir leben noch,
Und zittern vor des Titus zorn'gem Blick.
So faßt Euch, Mutter, aber hofft zugleich,
Derselbe Gott, der Trojas Königin
Gelegenheit zu bittrer Rache gab,
An Thraciens Wüthrich in dem eignen Zelt, —
Gönnt Tamora, der Gothenkönigin,
(Wenn Gothen Gothen, Ihr die Königin! —)
Daß sie die Blutschuld tilgt an ihrem Feind.

(Lucius, Quintus, Marcus und Mutius kommen zurück.)

Luc. Seht, Herr und Vater, treu befolgten wir
Den röm'schen Brauch: Alarbus ward zerstückt,
Sein Eingeweide nährt die Opfergluth,
Daß Dampf, dem Weihrauch gleich, die Luft durchwürzt.
Nun fehlt nur noch, die Brüder zu bestatten,
Und hier in Rom der laute Freundesgruß.

Tit. Also gescheh' es, und Andronicus
Sagt ihrem Geist sein letztes Lebewohl.

(Trompetenstoß, die Särge werden in die Gruft gestellt.)

Schlaft meine Söhne hier in Fried' und Ruhm!
Rom's muthigste Vertheid'ger, ruht allhier,
Geschirmt vor Leid und Wechsel dieser Welt!
Hier lauert kein Verrath, hier schwillt kein Neid,
Wächst kein verhaßter Zwist; kein Sturm für Euch,
Kein Lärm: nur Schweigen und ein ew'ger Schlaf;
In Fried' und Ruhm liegt meine Söhne hier! —

(Lavinia tritt auf.)

Lav. In Fried' und Ruhm, Held Titus, lebt noch lang! —
Mein theurer Vater, für die Ehre lebt!
An diesem Grab bring ich der Thränen Zoll

Den Brüdern dar, als letzte Huldigung: —
Und weine knieend dir zu Füßen auch
Der Freude Thränen, weil du heimgekehrt.
O segne mich mit deiner Siegerhand,
Die Besten Rom's erfreu'n sich ihrer That.
Tit. O güt'ges Rom, das liebreich aufbewahrt
Die Stärkung meines Alters, mir zum Trost!
Lavinia, überleb' als Preis der Tugend
Den Vater in des Nachruhms ew'ger Jugend!
Marc. Lang' lebe Titus, mein geliebter Bruder,
Als hohen Triumphator grüßt ihn Rom.
Tit. Dank, mein Tribun, mein edler Bruder Marcus.
Marc. Willkommen Neffen, aus glorreicher Schlacht,
Ihr die noch lebt, und Ihr die schlaft in Ruhm.
Ihr Tapfern, die für Eures Landes Wohl
Das Schwerdt gezückt, — Eu'r Loos ist völlig gleich!
Doch sichrern Glanz beut dieser Leichenpomp,
Der das erreicht, was Solon Glück genannt,
Und das Geschick im Bett des Ruhms besiegt. —
Titus Andronicus, das röm'sche Volk
(Deß Freund du warst von je nach strengem Recht)
Schickt dir durch mich, als Anwald und Tribun,
Dieß weiße Kleid von unbefleckten Glanz,
Und nennt für dieses Reiches Kaiserwahl
Dich nebst den Söhnen unsres letzten Herrn.
Sey Candidatus dann, und leg' es an,
Und hilf zum Haupte dem hauptlosen Rom.
Tit. Ein beßres Haupt gebührt so edlem Leib
Als meins, das längst von Schwäch' und Alter wankt.
Wie trüg' ich dieß Gewand Euch zur Beschwer?
Ihr wähltet heut mit lautem Beifall mich,
Und morgen gäb' ich Kron' und Leben auf,
Und schafft Euch allen neue Sorg' und Noth!
Ich war dein Krieger, Rom, an vierzig Jahr,
Und führte meines Volkes Macht mit Glück,
Legt' Einundzwanzig tapfre Söhn' ins Grab:
Im Kampf erhöht zu Rittern, fielen sie
In tapfrer Feldschlacht für des Landes Wohl. —
Gebt einen Ehrenstab mir altem Mann,
Kein Scepter reicht mir, das der Welt gebeut:
Eur letzter Kaiser führt' es grad' und fest.
Marc. Titus, das Reich erhalt und fordre du! —

Sat. Stolzer Tribun, Ehrsücht'ger, sagst du das?
Tit. Geduld, Prinz Saturnin.
Sat. Rom, schaff mir Recht! —
Patricier, zieht Eu'r Schwerdt, und steckts nicht ein,
Bis Saturninus Kaiser ward in Rom!
Andronicus, zur Hölle fahre hin,
Eh du des Volkes Herzen mir entziehst! —
Luc. Du stolzer Saturnin! du störst das Wohl,
Das Titus hochgesinnt dir zugedacht.
Tit. Sey ruhig, Prinz, dir lenk' ich wieder zu
Des Volkes Gunst, daß sie den Willen wandeln.
Bass. Andronicus, nicht schmeichl' ich jemals dir,
Doch ehr' ich dich, und will es bis zum Tod.
Stärkst du mit deinen Freunden meine Macht,
Werd' ich höchst dankbar seyn: und Dank erscheint
Dem edlen Mann als ehrenwerther Lohn.
Tit. Ihr Römer, und Ihr Volkstribunen hier,
Ich bitt' um Eure Stimm' und gült'ge Wohl:
Schenkt ihr sie freundlich dem Andronicus?
Marc. Dank weihend unserm trefflichen Andronicus,
Und feiernd seine Heimkehr hier in Rom,
Wird den das Volk annehmen, den er nennt.
Tit. Habt Dank, Tribunen. So ersuch' ich Euch
Daß Ihr erwählt des Kaisers ältsten Sohn,
Prinz Saturnin: deß Tugend hoff' ich, Rom
Bestrahlen wird, wie Titans Licht die Welt,
Und Recht und Sitte reifen hier im Staat.
Drum, wenn Ihr wählen wollt nach meinem Rath,
Krönt ihn, und ruft: Lang lebe Saturnin! —
Marc. Mit Ruf und Beifallszeichen aller Art,
Patricier und Plebejer, grüßen wir
Prinz Saturnin als Roms erhabnen Herrn,
Und jubeln: Heil dem Kaiser Saturnin! —

(Ein langer Trompetenstoß, während die oben Versammelten herabsteigen.)

Sat. Titus Andronicus, für diese Gunst,
Betreffend unsre Wahl am heut'gen Tag,
Ertheil' ich dir den Dank, den du verdient,
Und will durch Thaten lohnen deine Huld.
Und jetzt zum Anfang, Titus, zu erhöhn
Dein ehrenwerth Geschlecht und eignen Ruhm:
Nenn' ich Lavinia meine Kaiserin,

Rom's edle Herrin, Herrin meiner Brust,
Mir anvermählt im heil'gen Pantheon.
Nun Titus, sag, gefällt dir dieses Wort?

Tit. Es freut mich, würd'ger Fürst, und im Gemal
Bin ich durch Eure Gnade hoch geehrt.
Und hier, im Auge Roms, dem Saturnin,
Dem König und Gebieter unsres Staats,
Der weiten Welt Regenten, weih' ich nun
Schwerdt, Siegeswagen und Gefangene;
Wohl würd'ge Gaben Roms erhabnem Herrn.
So nimm sie denn als schuldigen Tribut,
Die Ruhmstrophäon, zu Füßen dir gelegt.

Sat. Dank edler Titus, Vater meines Glücks. —
Wie stolz ich sey auf dich und dein Geschenk,
Erfahre Rom; und wenn ich je vergaß
So unbegrenzter Dienste kleinsten Theil,
Dann, Rom, vergiß die Treue gegen mich.

Tit. (zu Tamora.) Dem Kaiser, Fürstin, seyd ihr jeßt Gefangne,
Der Eures Rangs und Standes eingedenk,
Euch und den Dienern mild begegnen wird.

Sat. Welch reizend Weib! Ihr kann der Preis nicht fehlen,
Hätt' ich zu wählen noch, sie würd' ich wählen. —
Verscheucht der Stirne Wolken, schöne Frau.
Warf Krieges-Glück auch Euer Glück herab,
Doch kommt Ihr nicht nach Rom zu Spott und Schmach:
Und königlich sollt Ihr gehalten seyn,
Traut meinem Wort, laßt nicht Melancholie
Den Muth Euch dämpfen: der Euch tröstet, hebt
Wohl höher Euch als auf den Gothenthron. —
Lavinia, Euch mißfällt nicht, was ich sprach?

Lav. O nein, mein Fürst; dein adliches Gemüthe
Bürgt mir für deines Herzens wahre Güte.

Sat. Dank, Jungfrau. Römer, laßt uns also gehn;
Frei ohne Lösung geb' ich die Gefangnen. —
Trompet' und Trommel künden meine Wahl! —

Bass. (Lavinien fassend.) Titus vergönnt! die Jungfrau nenn' ich mein!

Tit. Wie Prinz? Sprecht Ihr im Ernste dieses Wort?

Bass. Ja, edler Titus; und bin fest gewillt,
Auf meinem Recht und Anspruch zu bestehn.
(Man sieht den Kaiser in stummem Spiel freundlich mit Tamora thun.)

Marc. Suum cuique, spricht des Römers Recht;
Nach Recht verlangt der Prinz, was ihm gebührt,

Luc. Er wird's und solls, so lange Lucius lebt!

Tit. Verräther fort! Wo ist des Kaisers Wacht?
Verrath, mein Fürst, Lavinia wird entführt.

Sat. Entführt? wer wagt es?

Bass. Der nach Recht und Fug
Die Braut vertheid'gend, sie von hinnen trug.
(Bassianus mit Lavinien ab.)

Luc. Helft ihm, Ihr Brüder, ungekränkt entfliehn!
Mit meinem Schwerdt beschütz' ich dieses Thor.

Tit. Folgt nur, mein Fürst, ich führ' sie bald zurück.

Mut. Halt ein, o Vater!

Tit. Frecher Knabe, fort!
Sperrst mir in Rom den Weg?

Mut. Hilf, Lucius, hilf! —
(Titus ersticht den Mutius.)

Luc. Ihr thut nicht Recht, mein Vater; schlimmer noch;
Ihr schlugt den Sohn im ungerechten Streit! —

Tit. Nein, weder du noch er sind Söhne mir:
Kein Sohn von mir entehrte mich so sehr! —
Verräther, schaff' Lavinia deinem Kaiser.

Luc. Todt, wenn Ihr wollt; doch nimmer als sein Weib,
Die eines andern längst verlobte Braut! —

Sat. Nein, Titus, nein! der Kaiser braucht sie nicht;
Nicht Sie, noch dich, noch Einen Eures Stamms. —
Dem könnt' ich traun, der einmal mich verhöhnt:
Dir nicht, noch deinen falschen, stolzen Söhnen;
Ihr alle seyd im Bunde mir zur Schmach.
War Keiner sonst in Rom zum Ziel des Spotts
Als Saturnin? Recht wohl, Andronicus,
Stimmt dieses Thun zu deinem Prahlerwort.
Daß ich von deiner Hand das Reich erfleht! —

Tit. Entsetzlich! Solchen Vorwurf sprichst du aus?

Sat. Nur zu! Laß dieß leichtfert'ge Weib nur ziehn
Mit jenem, der sein Schwerdt für sie geschwenkt!
Ein tapfrer Eidam wird dir so zu Theil,
Mit deiner Söhne zügellosem Troß
Unfug zu treiben im Gebiet von Rom! —

Tit. Wie Stacheln trifft dieß Wort mein wundes Herz!

Sat. Drum holde Tamora, der Gothen Fürstin,
Die gleich der stolzen Phöbe unter Nymphen
Weit überstrahlt die schönsten Römerfrau'n: —
Wenn dich so schnellgetroffne Wahl vergnügt,
Wähl ich dich Tamora, als meine Braut,
Und grüße dich als Kaiserin von Rom.
Sprich, Gothenfürstin, lobst du meine Wahl?
Dann schwör' ich dir, bei allen Göttern Roms,
Weil Priester und geweihtes Wasser nah,
Die Fackel flammt, und jeder heil'ge Brauch
Für Hymänäus Feier steht bereit: —
Ich will nicht wiedersehn die Straßen Roms,
Noch des Pallastes Schwelle, führ' ich nicht
Als anverlobte Braut dich heim von hier.

Tam. Und vor des Himmels Antlitz schwör' ich Rom,
Wenn Saturnin die Gothenfürstin krönt,
Dann wird sie seiner Wünsche Sclavin seyn,
Und seiner Jugend Pflegerin und Mutter.

Sat. Hinauf zum Pantheon, schönes Weib! Ihr Herrn
Folgt Eurem Kaiser und der holden Braut,
Die mir der Himmel selber zugesandt,
Deß Rathschluß ihr ein beßres Glück verhängt: —
Alldort vollziehn wir der Vermählung Brauch.

(Alle gehn ab, außer Titus.)

Tit. (allein.) Mich rief er nicht, zu folgen dieser Braut!
Titus, wann wandeltest du einsam je,
Also entehrt, und überhäuft von Schmach? —

(Marcus Andronicus, Lucius, Quintus und Marcus treten auf.)

Marc. O Titus sieh, o sieh den bösen Lohn!
Um schnöden Zwist schlugst du den edeln Sohn! —

Tit. Nein, thörichter Tribun, nicht war's mein Sohn,
Noch du, noch diese Stifter jener That,

Die unserm ganzen Stamm zur Schmach gereicht! —
Unwürd'ger Bruder! Und unwürd'ge Söhne! —
Luc. Doch woll'n wir ihn bestatten wie sichs ziemt:
Laßt Mutius ruhn in seiner Brüder Grab. —
Tit. Verräther, nein! Nicht hier in diesem Grab!
Fünfhundert Jahre stand dieß Monument,
Das ich mit reichem Schmuck mir neu erbaut:
Hier ruh'n in Ehren tapfre Krieger nur,
Und Diener Roms, kein schnöd' im Zank Erschlagner. —
Begrabt ihn wo Ihr wollt; hier weigr' ichs Euch.
Marc. Mein Bruder, dieß ist gottvergeß'ner Sinn:
Für meinen Neffen Mutius spricht sein Thun,
Er ruh' im Grab mit seinen Brüdern.
Die Söhne des Titus. Das soll er, oder alle folgen ihm!
Tit. Er soll? Wer war der Schurke, der so sprach?
Quint. Der's allenthalb behauptet, außer hier.
Tit. Was? willst du ihn bestatten, mir zum Trotz?
Marc. Nein, edler Titus, doch von dir erflehn
Verzeihung deinem Mutius, und ein Grab: —
Tit. Marcus, feindselig trafst auch du mein Haupt,
Kränkst meine Ehre gleich den Knaben hier.
Ihr alle habt als Feinde mich verletzt;
Stört mich hinfort nicht mehr, entfernt Euch jetzt.
Luc. Er ist nicht bei sich selbst, so laßt uns gehn.
Quint. Nicht ich, bis Mutius hier bestattet ruht.

(Der Bruder und die Söhne knieen.)

Marc. Bruder! denn mit dem Namen fleht Natur!
Quint. Vater! auch in dem Namen ruft Natur! —
Tit. Schweig, wenn ich auf die Andern hören soll!
Marc. Erhabner Held, mehr denn mein halbes Ich .....
Luc. O Vater! Unser Aller Seel' und Mark.....
Marc. Hier in der Tugend Wohnsitz, Bruder, laß
Dem edlen Neffen mich ein Grab erflehn,
Der für die Ehr' und für Lavinien starb! —
Du bist ein Römer, sey denn kein Barbar;
Die Griechen, ausgesöhnt, begruben Ajax
Der sich entleibt: Laertes kluger Sohn
Sprach mildgesinnt für seine Todtenfeier;
Drum weigre Mutius hier den Eintritt nicht
Dem, der dein Liebling war.

Tit. Marcus, steh auf. —
Das ist der trübste Tag, den ich erlebt,
Entehrt von meinen Söhnen hier in Rom! —
Begrabt ihn denn; der nächste sey ich ihm.

(Sie legen die Leiche in das Begräbniß.)

Luc. Hier ruh' mit deinen Freunden, süßer Mutius,
Bis wir dein Grab geziert mit Kriegstrophä'n! —

(Alle knieen und sprechen:)

Nicht Einer wein' um unsern edlen Mutius:
Wer für die Tugend starb, der lebt in Ruhm.

Marc. Bruder, — so trübe Schwermuth zu zerstreun, —
Wie hat die schlaue Gothenkönigin
So schleunig sich den Weg gebahnt in Rom?

Tit. Ich weiß nicht, Marcus; weiß nur, daß es ist;
Ob plangemäß, ob nicht, wird einst enthüllt.
Doch ist sie nicht verpflichtet jenem Mann,
Der so weit her zum Glück sie hat geführt? —
Ja, und sie giebt ihm einst auch edlen Lohn! —

(Trompetenstoß. Von der einen Seite kommen der Kaiser, Tamora, Chiron, Demetrius und Aaron, der Mohr, von der andern Bassianus und Lavinia mit Gefolge.)

Sat. Bassianus, Ihr gewannt im Spiel den Preis;
Gott schenk' Euch Freud' an Eurer schmucken Braut!

Bass. Und Euch an Eurer, Herr; mehr sag' ich nicht,
Noch wünsch' ich minder; und so lebt nun wohl!

Sat. Verräther! Gilt Gesetz, gilt meine Macht,
Du und dein Anhang büßen diesen Raub.

Bass. Raub nennt Ihr, Herr, nahm ich mein Eigenthum,
Die mir verlobte Braut, und jetzt mein Weib? —
Doch laßt entscheiden unser röm'sches Recht;
Besitz' ich doch nun schon was mir gehört.

Sat. Vortrefflich, Herr! Ihr seyd sehr kurz mit uns;
Doch, leb' ich, sind Wir ganz so scharf mit Euch.

Bass. Herr, was ich that, muß ich so gut ichs kann
Vertreten, kostets auch das Leben mir.
Nur dieß noch sag' ich deiner Majestät, —
Bei allen Pflichten für mein Vaterland,
Den würd'gen Mann, den edlen Titus hier,
An Ehr und Namen hast du ihn gekränkt!
Denn nur um dir Lavinien zu befrein,

Erschlug er selber ja den jüngsten Sohn
Aus edlem Eifer, und von Zorn erfüllt,
Weil Einspruch hemmte, was er frei geschenkt:
Drum nimm ihn auf zu Gnaden, Saturnin,
Der sich in allem Thun durchaus bewährt,
Als Freund und Vater gegen dich und Rom.

Tit. Prinz Bassianus, sey mein Anwald nicht;
Du bists, und jene dort, die mich entehrt:
Rom und der ew'ge Himmel richten mich,
Wie treu ich ehrt' und liebte Saturnin!

Tam. Mein edler Herr, wenn je dein fürstlich Aug'
Mit Wohlgefallen blickt' auf Tamora,
So höre jetzt mein unpartheiisch' Wort,
Und, Liebster, alles was geschehn, vergieb.

Sat. Was? offenbar mißhandelt und entehrt,
Soll ich die Kränkung dulden ungerächt?

Tam. Nicht also Herr! Das woll'n die Götter nicht,
Daß ich, dich zu entehren sollte flehn!
Nein, meine Ehre setz' ich dir zum Pfond,
Den wackern Titus find' ich ohne Schuld:
Sein unverstellter Zorn spricht seinen Schmerz,
Drum mir zur Liebe sieh' ihn gnädig an;
Nicht bring' ein Wahn dich um den tapfern Freund,
Noch trüb' ein finstrer Blick sein edles Herz. —
(Beiseit.) Nimm Rath an, mein Gemal; gieb endlich nach,
Verbirg nur alle Kränkung, allen Gram:
Du bist erst neu gepflanzt auf deinen Thron;
Deshalb, damit nicht Rom's Senat und Volk
Nach beßrer Einsicht Titus Anhang mehrt,
Und von dir abfällt deines Undanks halb,
(Den Rom als schwere Sünde stets gehaßt,)
Gieb nach den Bitten, laß die Sorge mir:
Ich will sie all' ermorden, find' ich Zeit,
Vertilgen ihren Stamm und ganz Geschlecht,
Den wüth'gen Vater und die grimmen Söhne,
Die ich um meines Kindes Leben bat;
Dann sehn sie, was es sey, wenn Königinnen
Im Staube knie'n, und Gnade nicht gewinnen. —
(Laut.) Komm, theurer Kaiser, komm Andronicus, —
Heb' auf den guten Greis, tröst' ihm sein Herz,
Das hinwelkt in dem Sturme deines Zorns.

Sat. Auf, Titus! Meine Kais'rin hat gesiegt.

Tit. Dank deiner Hoheit, gnäd'ger Fürst, und Ihr.
Dein Wort, dein Blick beleben mich aufs neu.
Tam. Titus, ich bin jetzt einverleibt in Rom,
Als Römerin nun glücklich anerkannt,
Und muß dem Kaiser rathen für sein Wohl.
Heut sterbe jeder Groll, Andronicus; —
Und seys mein schönster Ruhm, du tapfrer Held,
Daß ich mit dir die Freunde heut versöhnt. —
Was Euch betrifft, Prinz Bassian, so bürgt
Mein Wort und Pfand dem Kaiser unserm Herrn,
Daß Ihr nachgiebig milder Euch betragt. —
Getrost, Ihr Herrn! — Auch Ihr, Lavinia, —
Folgt meinem Rath, und reuig auf den Knie'n
Erfleht Verzeihn von Seiner Majestät.
Luc. Wir thuns; und schwören hier vor Seiner Hoheit,
Daß wir in guter Absicht nur gestrebt,
Für unsrer Schwester Ehr' und unsre Pflicht.
Marc. Das Gleiche hier verbürg' ich auf mein Wort.
Sat. Hinweg, und schweigt; belästigt uns nicht mehr. —
Tam. Nein, güt'ger Fürst, wir müssen Freunde seyn:
Marcus und seine Neffen knie'n vor dir;
Ich will nicht Weigrung. Liebster, komm zurück.
Sat. Marcus, für deinen Bruder und dich selbst,
Und meiner holden Tamora zu Gunst,
Verzeih' ich dieser jungen Männer Schuld.
Steht auf.
Lavinia, flohst du gleich mich als 'nen Knecht,
Fand ich doch Gunst, und schwur den höchsten Eid,
Ich schied' als Junggesell nicht vom Altar.
Kommt, hat der Pallast für zwei Bräute Raum,
Lavinia, mit den Deinen sey mein Gast. —
Heut sey ein Tag der Liebe, Tamora.
Tit. Und morgen, wenn es meinem Herrn gefällt,
Mit mir zu jagen Panterthier und Hirsch,
Mit Horn und Hund, bring' ich den Morgengruß.
Sat. Titus, so sey es, und wir danken dir.
(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Daselbst; vor dem Pallast.

(Aaron tritt auf.)

Aaron.

Nun, Tamora, ersteigst du den Olymp,
Fortuna unter dir, und thronst erhöht,
Weit überm Donner, und der Blitze Glut,
Und außer dem Bereich des blassen Neids.
Wie wenn die goldne Sonne grüßt den Tag,
Ihr Morgenstrahl das Meer mit Licht umglänzt,
Und den Zodiak mit Flammenrädern messend,
Erhabner Berge Gipfel überschaut:
So Tamora.
Der Erde Hoheit beugt sich ihrem Witz,
Und ihrem Zorn erbebt im Staub die Tugend.
Drum Aaron, stähl' dein Herz, und schärf' den Geist,
Nachklimmend deiner edlen Kaiserin
Zur steilsten Höh', die du längst im Triumph
Siegreich in Liebesketten hast geführt,
Und fester bandst an Aaron's Zauberblick,
Als den Prometheus hielt der Caucasus,
Hinweg mit Sclaventracht und niederm Sinn!
Schmuck will ich prangen, glühn in Perl' und Gold,
Zu dienen dieser neuen Kaiserin.
Dienen, sagt' ich? Nein, schwelgen mit der Buhlin,
Der Zauberin, Semiramis, Sirene,
Der Göttin, die Roms Saturnin umstrickt,
Und ihn zum Schiffbruch lockt, wie seinen Staat. —
Ha! welch ein Lärm ist dieß?

(Es treten auf Chiron und Demetrius, einander drohend.)

Dem. Chiron, fürwahr,
Witz mangelt deiner Jugend, Salz dem Witz,
Und Sitte, in mein Werben dich zu drängen,
Wo Liebe mir vielleicht begegnen mag.
Chir. Demetrius, dich thört dein eitler Sinn,
Daß du mich willst mit Hoffahrt überschrein!
'S ist nicht der kurze Abstand eines Jahrs,
Der mich zurücksetzt, dich beglückter macht.
Ich bin so rüstig, so geschickt wie du,
Dienend der Liebsten Gunst mir zu verdienen:
Und das beweis' ich dir mit meinem Schwerdt,
Dirs darzuthun, ich sey Lavinien's werth.
Aar. He, Knittel, Knittel! Zwei Verliebte zanken!
Dem. Was, Knabe? Weil die Mutter unbedacht
Dir an die Seite steckt' ein Tänzerschwerdt,
Wirst du so wild, und drohst dem Bruder? Geh,
Laß deine Latt' in ihre Scheide leimen,
Bis du sie besser erst regieren lernst! —
Chir. Nun, Freund, dann soll mein bischen Fechterkunst
Dich gleich belehren, was mein Muth vermag.
Dem. Was, Knabe! Schon so dreist?
(sie ziehn die Schwerdter.)
Aar. Ihr Herrn, laßt ab:
So nah des Kaisers Hofburg wollt Ihr ziehn,
Und solchen Zwist ausfechten vor dem Volk?
Ich weiß recht wohl den Grund zu all' dem Hader:
Nicht möcht' ich wünschen für 'nen Berg von Gold,
Daß die Euch hörten, die's zunächst betrifft;
Noch für weit höhern Preis möcht' Eure Mutter
Sich so beschimpft sehn an des Kaisers Hof.
Schämt Euch! steckt ein!
Chir. Ich nicht: bis ich mein Schwerdt
Getaucht in seine Brust; noch bis er schlang
Zurück in seinen Hals den schnöden Hohn,
Mit dem sein Mund entehrend mich geschmäht.
Dem. Dazu bin ich gerüstet und bereit. —
Zanksücht'ger Feigling! dessen Zunge donnert,
Und der das Eisen nicht zu brauchen wagt!
Aar. Fort, sag' ich Euch! —
Nun bei dem Gott, zu dem die Gothen flehn,

Der kind'sche Groll verdirbt uns allzumal.
Was, Herrn, bedünkts Euch nicht gefährlich Spiel,
Mit Füßen treten eines Prinzen Recht?
Wie? Ist Lavinia denn so leichter Art,
Und dünkt Bassianus Euch so ganz entherzt,
Daß ihre Gunst der Vorwand solches Zanks,
So ohne Scheu vor Rache noch Gesetz? —
Kindlein, bedenkt: Erführ' die Kaiserin
Des Mißtons Grund, sie zürnte der Musik.

Chir. Mir gleich, ob sie's erführ', und alle Welt:
Lavinien lieb' ich mehr als alle Welt.

Dem. Lern' erst bescheidner wählen, junger Bursch,
Lavinia ward des ältern Bruders Ziel.

Aar. Was, seyd Ihr toll? Wißt Ihr denn nicht, in Rom
Wie wild und eifersüchtig Männer sind,
Und dulden Mitbewerber nimmermehr?
Ich sag' Euch; Herrn, Ihr schmiedet Euren Tod
Durch dieß Beginnen.

Chir. Aaron, ich wagte tausend Leben dran,
Die Liebste zu besitzen.

Aar. Was? besitzen?

Dem. Wie stellst du dich so fremd!
Sie ist ein Weib, drum darf man um sie werben;
Sie ist ein Weib, drum kann man sie gewinnen:
Sie ist Lavinia, drum muß man sie lieben.
Ei Mann, mehr Wasser fließt vorbei der Mühle
Als es der Müller denkt; und leicht ja stiehlst du
Vom einmal angeschnitt'nen Brod ein Stück: —
Ist Prinz Bassianus auch des Kaisers Bruder,
Schon beßre trugen wohl den Schmuck Vulcans.

Aar. Ja, (beiseit.) und so gute wohl als Saturnin.

Dem. Wie sollte denn verzagen, wer's versteht
Mit Wort und Blick und mit Geschenk zu werben? —
Wie, traf dein Schuß nicht schon manch fremdes Reh,
Und vor des Försters Nase trugst du's heim? —

Aar. So scheints, ein list'ger Streich und rechter Griff
Büßt' Eure Lust?

Chir. Ja, lust'ge Buße wärs!

Dem. Aaron, du trafst es.

Aar. Triff es auch, du Thor,
So steht uns all' der Lärm nicht mehr bevor! —

Nun hört nur, hört: seyd Ihr so kindisch noch,
Euch deshalb zu entzwein? Verdrießt es Euch
Wenn es Euch beiden glückt?

Chir. Mich nicht, fürwahr.

Dem. Mich auch nicht, wenn nur ich der Eine bin.

Aar. Seyd einig denn, und was Euch trennt, versöhn' Euch.
Mit List und Politik erreicht das Ziel
Nach dem Ihr strebt, und dieß sey Euer Plan;
Ihr könnt nicht überreden, wie Ihrs wünscht:
So nehmt denn mit Gewalt, wie Ihrs vermögt. —
Ich sag' Euch, keuscher war Lucretia nicht,
Als jetzt Bassianus Weib Lavinia.
Wir müssen dießmal schnellern Weg ersehn,
Als schmachtend Buhlen, und ich fand den Pfad.
Ihr Herrn, ein stattlich Jagen steht bevor,
Da finden sich zu Hauf die Schönen Roms;
Weit und entlegen dehnt der Wald sich aus,
Und beut viel unbetretne Räume dar,
Wie auserwählt für Raub und Frevelthat.
Dahin lockt einzeln Euer schmuckes Reh,
Und fällt es mit Gewalt, wenn nicht mit Gutem;
So könnt Ihr Hoffnung hegen, anders nie.
Der Kaiserin und ihrem höll'schen Witz,
Der Rach' und Frevel stets gebrütet hat,
Laßt uns verkünden was wir jetzt erdacht:
Und unsre Pfeile schärfe sie mit Rath,
Und dulde nicht daß Ihr Euch hemmt und kreuzt,
Helf' Euch vielmehr zu Eurer Wünsche Ziel.
Des Kaisers Burg ist gleich der Fama Haus,
Der Pallast voller Zungen, Ohren, Augen:
Der Wald ist fühllos, schrecklich, taub und stumm;
Da sprecht und schlagt, Ihr Wackern, beid' im Glück,
Da büßt die Lust beschirmt vom dunkeln Wald,
Und schwelget in Laviniens keuschem Schatz,

Chir. Dein Anschlag, Bursch, schmeckt traun nach keiner Furcht.

Dem. Sit fas, aut nefas; bis ich fand den Strom,
Der stillt die Glut, den Zauber, der mich kühlt,
Per styga, per manes vehor. —

(gehn ab.)

Zweite Szene.

Wald bei Rom. Man sieht in einiger Entfernung eine Hütte.

(Es treten auf Titus Andronicus, seine drei Söhne, mit Hunden und Jagdhörnern, und Marcus Andronicus.)

Titus.

Die Jagd ist auf, der Morgen hell und licht
Die Fluren duftig und die Wälder grün:
Entkuppelt hier! Der Meute lauter Schall
Wecke den Kaiser und sein schönes Weib;
Den Prinzen ruft, beginnt den Jäger-Gruß,
Daß von dem Klang erdröhne rings der Hof. —
Ihr Söhne, habt mir Acht wie's unser Amt,
Den Kaiser treu zu hüten vor Gefahr:
Ich ward im Schlaf erschreckt durch bösen Traum,
Doch bringt mir neuen Trost der junge Tag.

(Lautes Gebell der Meute, und Musik von Jagdhörnern. Darauf erscheinen Saturninus, Tamora, Bassianus, Lavinia, Chiron, Demetrius und Gefolge.)

Tit. Viel guten Morgen deiner Majestät;
Euch Fürsten gleichen Gruß und gleiches Glück! —
Ich hatte Jägergruß Euch zugesagt.
Sat. Und lustig war das Blasen, werthe Herrn,
Nur fast zu früh für neuvermählte Frau'n.
Bass. Was sagt Lavinia?
Lav. Ich sage, nein,
Zwei volle Stunden wacht' ich schon, und mehr.
Sat. Frisch auf dann; Roß und Wagen holt herbei,
Und hin zum Forst; Herrin, jetzt sollt Ihr sehn
Ein römisch Jagdfest!
Marc. Hunde hab' ich hier,
Die scheuchen Euch den wildsten Panther auf,
Und klimmen zu dem steilsten Vorgebirg.
Tit. Ich, Pferde, die, wohin das Wild sie führt,
Wie Schwalben leicht ihm folgen auf dem Plan.
Dem. Chiron, wir jagen nicht mit Roß und Hund,
Wir fahn ein schmuckes Reh im finstern Grund.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Einsamer Platz im Walde.

(Aaron tritt auf.)

Aaron.

Wer Witz hat, dächte wohl er fehle mir,
Weil ich dies Geld hier unterm Baum vergrub,
Von wo mir's niemals wieder aufersteht.
So wisse denn, wer mich so albern wähnt,
Daß dieses Gold mir einen Anschlag münzt,
Der, listig ausgeführt, gebähren soll
Ein recht ausbündig wackres Bubenstück:
So ruh' hier Gold, und störe deren Ruhe,
Die Gaben nehmen aus der Kais'rin Truhe.

(Tamora kommt.)

Tam. Mein süßer Aaron, was bekümmert dich,
Wenn alles rings von Fröhlichkeit erklingt?
Die Vögel singen hell aus jedem Busch,
Die Schlange sonn't sich, aufgerollt im Grün,
Die Läuber zittern in der kühlen Luft,
Und mahlen Schattengitter auf den Grund:
In ihrem süßen Dunkel laß uns ruhn!
Horch! Wiederhall's Geplauder neckt die Hunde,
Dem vollen Horn antwortend hellen Ruf,
Als tönt' ein Doppel-Jagen uns zugleich. —
Setz' dich, und horch dem fröhlichen Gebell!
Und nach verliebtem Kampf, (deß, wie man wähnt
Der flücht'ge Held und Dido einst sich freuten,
Als sie ein glücklicher Orcan gescheucht,
Und die verschwieg'ne Höhl' als Vorhang schirmte) —
Laß uns, verschränkt Eins in des Andern Arm,
Nach unsrer Lust des goldnen Schlafs uns freu'n,
Weil Hund und Horn, und süßer Waldgesang
Uns einlull't wie der Amme Wiegenlied,
Wenn sie ihr holdes Kind in Schlummer singt.

Aar. Fürstin, wie Venus deinen Sinn beherrscht,
So ist Saturn des meinigen Monarch.
Was deutet sonst mein tödtlich starres Aug',

Mein Schweigen, meiner Stirn Melankolie,
Mein Vließ von krauser Wolle, jetzt entlockt,
Recht wie die Natter, wenn sie sich entrollt
Zu schlimmem Biß und gift'gem Ueberfall?
Nein Fürstin, das sind Venus-Zeichen nicht:
Rachsucht erfüllt mein Herz, Tod meine Faust,
Blut und Verderben toben mir im Haupt. —
Hör' Tamora, du Kais'rin meiner Seele,
Die nicht auf andern Himmel hofft, als dich, —
Heut ist des Bassianus Schicksalstag.
Verstummen muß heut seine Philomele,
Es plündern deine Söhne ihre Keuschheit,
Und waschen ihre Hand im Blut Bassian's.
Sieh' diesen Brief, den nimm zu dir; ich bitt' dich,
Gieb deinem Herrn dieß Blatt voll Todeslist: —
Nun frage mich nicht mehr, man schleicht uns nach,
Hier kommt ein Theil der hoffnungsreichen Beute:
Sie ahnden nicht wie nah Vernichtung droht! —
Tam. Ah süßer Mohr, mir süßer als der Tag!
Aar. Still große Königin, Bassianus kommt:
Zeig dich erzürnt, die Söhne hohl ich her
Zu deinem Beistand, wenn du Streit beginnst. (ab.)

(Bassianus und Lavinia kommen.)

Bass. Wer naht uns hier? Rom's hohe Kaiserin;
Vom ziemenden Gefolg' so weit entfernt?
Wie, oder Diana, so geschmückt wie sie,
Die ihr geheiligt Waldasyl verließ,
Zu schaun die große Jagd in diesem Forst?
Tam. Frecher Nachspürer unsrer Einsamkeit,
Hätt' ich die Macht, die, sagt man, Dianen ward,
Die Schläfen Augenblicks umpflanzt' ich dir
Mit Hörnern wie Actäon, und die Hunde
Verfolgten deine neue Hirschgestalt,
Schamloser, der du hier dich eingedrängt! —
Lav. Mit Eurer Gunst, huldreiche Kaiserin!
Man sagt, mit Hörnern wißt Ihr umzugehn;
Und wohl verräth sichs, daß der Mohr und Ihr
Zu solcherlei Versuch Euch hier verirrt.
Heut schütze Zeus vor Hunden Euren Gatten,
Denn Unglück wär' es, sähn sie ihn als Hirsch!
Bass. Glaubt, Fürstin, dieser nächtliche Cimmerier
Macht Eure Ehre schwarz wie seine Haut,

Befleckt, abscheulich, aller Welt ein Greu'l.
Was stahl't Ihr heimlich vom Gefolg Euch weg?
Stiegt ab von Eurem schmucken weißen Zelter,
Und schlicht hieher an diesen finstern Ort,
Von einem schnöden Mohren nur geführt,
Wenn böse Lust Euch nicht verleitete?

Lav. Und weil er Euch gestört in solchem Spiel,
Versteht sich's, müßt Ihr meinen edlen Herrn
Für Frechheit schelten. — Bitt' Euch, gehn wir fort:
Gönnt Ihr des rabenfarb'gen Buhlen Kuß,
Dieß Thal ist höchst gelegen solchem Werk.

Baſſ. Dem Kaiser meinem Bruder meld' ich dieß.

Lav. Ja, solch Entweichen ward schon längst bemerkt:
Wie gröblich täuscht man dich, du guter Fürst! —

Tam. Wie hab' ich noch Geduld dieß anzuhören? —

(Chiron und Demetrius kommen.)

Dem. Wie, theure Kaiserin und gnäd'ge Mutter
Was blickt Eu'r Hoheit so verstört und bleich?

Tam. Was meint Ihr, hab' ich Grund nicht bleich zu sehn?
Die Zwei verlockten mich in dieses Thal,
Ihr seht, es ist ein wüst abscheul'cher Ort,
Die Bäum', obwohl im Sommer kahl und dürr,
Erstickt von Moos und tück'schem Mistelwuchs.
Hier scheint die Sonne nie, hier athmet nichts,
Nachteulen nur, und unglückdrohnde Raben.
Und als sie mir gezeigt die grause Schlucht,
Erzählten sie, wie um die Mitternacht
Wohl tausend Geister, tausend Schlangen zischend,
Zehntausend schwell'nde Kröten, Molch' und Igel
Erhüben solch ein furchtbar tödtlich Schrein,
Daß jeden Sterblichen der dieß vernimmt
Wahnsinn befällt, wenn er nicht plötzlich stirbt.
Drauf, als sie kaum erzählt die Höllenmähr,
Als bald mich festzubinden drohten sie,
An eines grausen Eibenbaumes Stamm,
Daß ich so schnödem Tod verfallen sey.
Dann schalten sie mich Ehebrecherin,
Verbuhlte Gothin, und die herbsten Worte
Die je ein Ohr im bittern Schmähn vernahm:
Und kamt Ihr durch ein Wunder nicht zum Glück,
Sie hätten diese Rach' an mir vollbracht.

Rächt Eurer Mutter Leben, liebt Ihr mich,
Sonst nenn' ich nimmer meine Kinder Euch.

Dem. (ersticht den Bassianus.) Nimm dieß zum Zeugniß, daß ich sey dein Sohn! —

Chir. (durchsticht ihn gleichfalls.) Der Stoß für mich, zum Zeichen meiner Kraft! —

Lav. Ja, komm, Semiramis, — nein wüth'ge Tamora!
Kein Name ziemt dir, als der eigne nur! —

Tam. Gebt mir den Dolch, laßt Eurer Mutter Hand
An ihr vergelten Eurer Mutter Schmach.

Dem. Halt, Königin, hier ist noch mehr im Werk;
Erst drescht das Korn, und dann verbrennt das Stroh.
Dieß Püppchen rühmte viel von ihrer Zucht,
Von ihrem Ehgelübd' und reiner Treu,
So mit geschminkter Tugend trotzt sie Euch:
Und nähme sie das alles mit ins Grab? —

Chir. Wenn dieß geschieht, müßt' ich ein Hämling seyn.
Schleif' ihren Gatten einer Höhle zu,
Sein todter Leib sey Pfühl für unsre Lust.

Tam. Doch ward der Honig Euer, den ihr wünscht,
Laßt nicht die Wesp' am Leben, uns zu stechen.

Chir. Ich schwör' Euch, Fürstin, ruhig sollt Ihr seyn. —
Kommt, Dame, jetzt gewaltsam rauben wir,
Was Ihr so spröd' und ängstlich habt bewahrt.

Lav. O Tamora, du trägst ein weiblich Antlitz —

Tam. Ich will sie nicht mehr hören, führt sie weg! —

Lav. O liebe Herrn, ein Wort nur laßt mich sprechen!

Dem. Vernehmt sie, schöne Frau! sey's Euer Ruhm,
Sie weinen sehn: doch bleib Eu'r Herz so hart
Wie Kiesel, fühllos bei des Regens Guß.

Lav. Wann lehrte je des Tigers Brut die Mutter?
O lehr' sie keinen Grimm, sie lehrt' ihn dich!
Die Milch die du gesogen ward zu Marmor;
Schon an der Brust empfingst du Grausamkeit. —
(zu Chiron.) Doch sind nicht jeder Mutter Söhne gleich:
Fleh' du zu ihr um Mitleid für ein Weib! —

Chir. Was! sollt' ich selber mich zum Bastard stempeln?

Lav. 'S ist wahr, der Rabe brütet Lerchen nicht,
Doch hört' ich einst, — (o fänd' ichs nun bewährt)

Bewegt von Mitleid ließ der Löwe zu,
Daß man die königlichen Klau'n ihm stumpft;
Der Rabe, sagt man, füttre Waisenkindlein,
Derweil im eignen Nest sein Junges darbt.
O, sey du mir, sagt auch dein Herz dir Nein,
Wenn auch so mild nicht, etwas doch gerührt! —

Tam. Ich weiß nicht was das heißt; hinweg mit ihr!

Lav. Ich lehr' es dich: um meines Vaters halb,
Der dir, dem Tod verfallen, Leben schenkte,
Sey nicht verstockt; öffne dein taubes Ohr! —

Tam. Und hättst du selber nimmer mich gekränkt,
Um seinetwillen bin ich mitleidlos.
Gedenkt nur Knaben, wie ich weint' umsonst,
Vom Opfer Euern Bruder zu befrein;
Doch nimmer gab der grimme Titus nach!
Drum schafft sie fort, verfahrt mit ihr nach Lust;
Je schlimmer, um so besser mir geliebt.

Lav. O Tamora, ich preise deine Huld,
Wenn du mit eigner Hand mich hier erschlägst:
Nicht um mein Leben fleht' ich ja so lang,
Ich Arme starb, als Bassianus fiel.

Tam. Was batst du denn? Hinweg, du thöricht Weib! —

Lav. Den schnellsten Tod erfleh' ich, und noch Eins,
Was Frauenmund nicht auszusprechen wagt:
Hemm' ihre mehr als mörderische Lust! —
O, senke mich in eines Sumpfes Pfuhl,
Wo nie ein menschlich Auge mich erspäht;
Das thu', und sey barmherz'ge Mörderin!

Tam. So brächt' ich meine Söhn' um ihren Ruhm?
Nein, laß sie nehmen was ihr Eigenthum!

Dem. Fort, schon zu lange hieltst du uns zurück.

Lav. Kein Mitleid? Keine Scham? O viehisch Weib!
Feindin und Schmach für unser ganz Geschlecht!
Vernichtung fall'.....

Chir. (schleppt sie fort.) Dann stopf' ich dir den Mund. — Bring' du den Gatten;
In diese Höhle hieß ihn Aaron bergen.

(Sie gehn ab.)

Tam. Geht Söhne, schafft sie mir in Sicherheit:

Und wahrlich, nimmer soll mein Herz sich freu'n,
Bis Titus ganzer Stamm hinweggetilgt.
Zu dir nun, liebster Mohr, will ich mich wenden,
Indeß die Knaben jene Dirne schänden. (ab.)

Vierte Szene.

Daselbst.

(Es treten auf Aaron, Quintus und Marcus.)

Aaron.

Kommt, wackre Herrn, folgt mir in schnellster Eil,
Ich bring' Euch zu der finstern Grube gleich,
Wo ich den Panther fest im Schlafe sah.

Quint. Was es auch deute, trübe ward mein Blick.

Marc. Und meiner wahrlich auch: schämt' ich mich nicht,
Ich ließe gern die Jagd und schliefe hier.

(Marcus fällt in die Grube.)

Quint. Was, fielst du? Welche tück'sche Gruft ist dieß,
Der wild Gesträuch die Mündung ganz bedeckt,
Auf dessen Blättern jüngst vergoßnes Blut
So frisch, wie Morgenthau im Blütenkelch?
Mir scheint, voll böser Ahndung ist der Ort! —
Sag Bruder, fühlst du Schmerz nach deinem Fall?

Marc. O Bruder, durch das schrecklichste Gesicht,
Deß Anblick je ein Herz zum Jammer zwang.

Aar. (beiseit.) Den Kaiser hohl ich jetzt, sie hier zu finden,
Daß er nach äußerm Schein vermuthen muß,
Sie seyn es, die den Bruder ihm erschlagen. (ab.)

Marc. Was tröstest du mich nicht, und hilfst mir fort
Aus dieser schnöden, blutbefleckten Gruft?

Quint. Ohnmächtig bin ich durch seltsame Furcht,
Die Glieder zittern kalt im Todesschweiß,
Mein Herz argwohnt mehr, als mein Aug' erspäht.

Marc. Damit du siehst, du hab'st ein ahndend Herz,

Aaron und du, seht in die Höhl' herab,
Und schaut ein gräßlich Bild von Blut und Tod.

Quint. Aaron ist fort, und mein beängstigt Herz
Gestattet meinem Auge nicht zu sehn,
Was in der Ahndung ihm entsetzlich dünkt.
O sag mir was es sey, denn nie zuvor
War ich ein Kind, zu scheu'n ich weiß nicht was.

Marc. Prinz Bassianus liegt in Blut getaucht
Am Boden da, wie ein geschlachtet Lamm,
In der verfluchten dunkeln Gruft des Mords! —

Quint. Wenn's drinn so dunkel, wie erkennst du ihn?

Marc. Am blut'gen Finger trägt er einen Ring
Von seltnem Preis, der rings die Höhl' erhellt,
Wie eine Kerz' in dunkler Todtengruft,
Auf seiner Leiche fahles Antlitz scheint,
Und zeigt der Grube scheußlich Eingeweide.
So bleich auch schien der Mond auf Pyramus,
Als er gebadet lag in Mädchenblut!
O Bruder, hilf mir mit kraftloser Hand, —
(Wenn Furcht dich kraftlos machte, so wie mich, —)
Der bösen Mörderhöhle zu entfliehn,
So gräßlich, wie Cocytus trüber Schlund.

Quint. Gieb mir die Hand, daß ich dir helf' empor;
Und reicht die Kraft nicht aus dir beizustehn,
Fall' ich wohl selbst in dieses tiefen Pfuhls
Verhaßten Schooß, der Bassian verschlang. —
— Ich bin zu schwach, zum Rand dich aufzuziehn! —

Marc. Und ich erklimm' ihn ohne Beistand nie!

Quint. Nochmals die Hand: ich laß dich nicht mehr los,
Bis du hinaufsteigst, oder ich hinab:
Du kommst zu mir nicht, so komm' ich zu dir! — —
(er fällt in die Grube.)

(Saturninus und Aaron kommen.)

Sat. Heran, mir nach: ich will die Höhle sehn,
Und wer es war, der eben sprang hinab: —
Sag an, wer bist du der sich hier verbarg
In diesen gähnend offnen Rachen: sprich? —

Marc. Des alten Titus jammervoller Sohn,
Zu höchst unsel'ger Stund' hieher geführt,
Bassianus, deinen Bruder, todt zu sehn.

Sat. Mein Bruder todt? ich weiß es ist nur Scherz:
Er und Lavinia sind im Jagdgezelt,
Im Norden dieses heitern Waldreviers;
Noch keine Stund' ists, seit ich dort sie ließ.
Marc. Wir wissen nicht, wo Ihr ihn lebend saht,
Doch weh! wir fanden ihn ermordet hier! —

(Tamora mit Gefolge, Andronicus und Lucius treten auf.)

Tam. Wo ist mein Herr, der Kaiser?
Sat. Hier, Tamora, von Todesgram betrübt.
Tam. Wo ist dein Bruder Bassian?
Sat. Nun trafst du meiner Wunde tiefsten Grund:
Der arme Bassian liegt hier ermordet.
Tam. Dann allzuspät erhältst du dieses Blatt,
Den Plan des übereilten Trauerspiels.
Ich staune, wie ein menschlich Antlitz barg
In sanftem Lächeln so tyrann'schen Mord.
(Sie giebt dem Saturninus einen Brief.)
Sat. (liest.) „Verfehlten wir, nach Wunsch ihm zu begegnen,
„(Bassianus meinen wir) dann säume nicht
„Sein Grab zu graben, wackrer Jägersmann;
„Du weißt wie wirs gemeint. — Du findst den Sold
„Unter den Nesseln am Hollunderbaum,
„Der jener Grube Mündung überwölbt,
„Wo ich Bassianus dich begraben hieß.
„Dieß thu, und kauf' dir unsern ew'gen Dank."
O Tamora! Vernahmst du gleiches je?
Dieß ist die Gruft, dieß der Hollunderbaum,
Seht, Herrn, ob Ihr den Jäger finden mögt,
Der hier Bassianus frech ermordete!
Aar. (bringt den Beutel.) Mein gnäd'ger Fürst, hier ist der Beutel Gold!
Sat. (zu Titus.) Zwei Hunde deines tück'schen blut'gen Stamms,
Sie gaben meinem Bruder hier den Tod.
Fort, zieht sie aus der Gruft mir in den Kerker,
Und laßt sie schmachten, bis ich Strafen fand
Von unerhörter, neuer Folterqual.
Tam. Was? sind sie in der Gruft? O wundervoll!
Wie leicht wird jeder Mord doch offenbar!

Tit. Erhabner Fürst, auf meinem schwachen Knie,
Mit Thränen schwer vergossen fleh' ich dich,
Daß meiner frevelhaften Söhne That, —
Frevelnd, — wenn diese That erwiesen ward. —

Sat. Erwiesen ward? Ihr seht, sie ist gewiß!
Wer fand den Brief? Warst du es, Tamora?

Tam. Andronicus hob selbst den Zettel auf.

Tit. Das that ich, Herr; doch laßt mich Bürge seyn;
Ich schwörs bei meiner Väter heil'gem Grab,
Auf deiner Hoheit Wink sind sie bereit,
Mit ihrem Blut zu zahlen dem Verdacht.

Sat. Du sollst nicht Bürge seyn, gleich folge mir,
Ihr nehmt den Todten, Ihr die Mörder mit:
Laßt sie nicht reden, ihre Schuld ist klar;
Denn wahrlich, gäb' es härtre Straf' als Tod,
Die Strafe ließ ich also bald vollziehn.

Tam. Andronicus, ich will um Gnade flehn;
Nicht fürcht' um deine Söhn', es wird noch gut.

Tit. Komm Lucius, weile nicht sie anzusprechen! —
(Sie gehn von verschiedenen Seiten ab.)

Fünfte Szene.

Daselbst.

(Demetrius und Chiron kommen mit der geschändeten Lavinia; ihr sind die Hände abgehauen und die Zunge ausgeschnitten.)

Demetrius.

So melde nun, wenns deine Zunge kann,
Wer dir die Zung' ausschnitt und dich entehrt!

Chir. Schreib nieder was du meinst, und hilf dir so,
Vermögens deine Stumpfen, laß sie schreiben!

Dem. Wie gut sie noch mit Wink und Zeichen grollt!

Chir. Geh, fordre frisches Wasser, wasch die Hände!

Dem. Fordr' ohne Zunge, wasch dich ohne Hände;
Und somit wandl' in stiller Einsamkeit! —

Chir. Wärs mir geschehn, ich ging' und hängte mich.

Dem. Ja, hätt'st du Hände, dir den Strick zu knüpfen!
(Demetrius und Chiron ab.)

(Marcus kommt zu Lavinien.)

Marc. Wer ists? die Nichte, die so eilend flieht?
Muhme, ein Wort! Wo ist dein Gatte? Träum' ich,
O hülfe all mein Gut mir dann zum Wachen:
Und wach' ich, schläg' ein Blitzstrahl auf mich ein,
Daß ich fortschlummern mög' in ew'gem Schlaf! --
Sag, süßes Kind, weß mitleidlose Hand
Trennt' ab, und hieb so frech von deinem Stamm,
Der beiden Zweige süße Zier, die Laube
In deren Schatten Kön'ge gern geruht,
Und nimmer ein so reizend Glück erstrebt
Als halb nur deine Gunst! Was sprichst du nicht?
Weh mir! ein Purpurstrom von warmem Blut,
Gleich einem Springquell den der Wind bewegt,
Hebt sich und fällt dir zwischen ros'gen Lippen,
Und kommt und geht mit deinem süßen Hauch.
Gewiß, ach! hat ein Tereus dich entehrt,
Und Strafe fürchtend, raubt' er deine Zunge.
Ach, wendst du jetzt dein Antlitz weg aus Scham?
Und trotz des vielen Bluts, von dir verströmt
Wie aus dem Brunn', dem mancher Strahl entquillt,
Flammen die Wangen dir, wie Titan glüht,
Wenn er erröthend mit den Wolken kämpft?
Soll ich statt deiner reden? Ist es so?
Kennt' ich dein Herz! O kennt' ich den Verruchten,
Daß ich ihm fluchen könnte, mir zum Trost!
Gehemmter Schmerz, wie ein verstopfter Ofen,
Verbrennt zu Asche die verschloßne Brust.
Verlor doch Philomele nur die Zunge,
Und wirkt' in trauriges Geweb' ihr Leid:
Doch liebstes Kind, dir ward die Hülf' entrissen,
Dein Tereus übte list'ger seinen Raub;
Er hat die zarten Finger abgehaun,
Die schöner wohl gestickt als Philomele.
O, sah der Unhold diese Lilienhand
Wie Espenlaub auf einer Laute zittern,
Daß sie mit Lust die Silbersaiten küßten, —
Nicht für sein Leben hätt' er sie berührt!
Und hört' er je die Himmelsharmonie,

Die jener süßen Zunge sonst entströmt, —
Sein Dolch entfiel ihm, und er sank in Schlaf,
Wie Cerberus zu Orpheus Füßen schlief.
So gehn wir! Und dein Vater werde blind,
Der Anblick muß ein Vaterauge blenden.
In Einer Stund ersäuft der Sturm die Matten;
Was bringt ein Jahr von Thränen Vateraugen?
O komm! All unser Schmerz ist dir geweiht,
Könnt' unser Schmerz doch mildern so viel Leid! —
(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Rom. Eine Straße.

(Richter und Senatoren. **Marcus** und **Quintus** werden gebunden zum Richtplatz geführt: vor ihnen geht **Titus**, und spricht zu den Richtern.)

Titus.

Hört, Senatoren! Ihr Tribunen, weilt!
Denkt meines Alters, dessen Jugend schwand
In wildem Krieg, weil Ihr in Ruhe schlieft;
Des Bluts, im großen Kampf von mir verströmt;
Der eis'gen Nächte die ich durchgewacht,
Und dieser bittern Thräne, die mir jetzt
Die alten Runzeln meiner Wangen füllt.
Seyd meinen Söhnen mild, — obzwar verdammt,
Doch frei der Sünd' um die sie angeklagt.
Um zwei und zwanzig Söhne weint' ich nie,
Sie schlafen auf des Ruhms erhabnem Bett;
Für diese, diese schreib' ich in den Staub
Des Herzens Gram, der Thränen Jammerfluth:

(Andronicus wirft sich zu Boden; die Richter gehn an ihm vorüber.)

Ihr Thränen löscht der Erde trocknen Durst,
Die scheu im Blut der Söhne würd' erröthen.
O Staub mit noch mehr Regen feucht' ich dich,
Der aus den beiden alten Höhlen strömt,
Als junger Lenz mit allen seinen Schauern;
In Sommers Dürre netz' ich dich mit Tropfen,
Im Winter schmilzt der Schnee dem heißen Thau,
Und ew'gen Frühling schaff' ich deinem Antlitz,
Wenn du nicht trinkst der theuren Söhne Blut.

(Die Richter sind weggegangen; Lucius kommt mit gezognem Schwerdt.)

O würdige Tribunen! Theure Greise,
Befreit sie, ruft zurück den Todesspruch,
Und laßt mich sagen, der noch nie geweint,
Daß meine Thränen gute Redner sind.

Luc. O edler Vater, jamm're nicht umsonst:
Es hört dich kein Tribun, kein Mensch steht hier,
Und einem Stein erzählst du deinen Gram.

Tit. Ach Sohn, für deine Brüder red' ich hier: —
Weise Tribunen hört mich noch einmal —

Luc. Mein Vater, kein Tribun vernimmt dich mehr! —

Tit. Es ist ja Eins, mein Knabe; hörten sie,
Sie würdens nicht beachten; thäten sie's,
Es wär umsonst, sie blieben ungerührt.
Drum klag' ich meinen Gram den Steinen vor,
Die, ob sie gleich bei solchem Jammer stumm,
Mir dennoch lieber als Tribunen sind,
Denn keiner unterbricht die Rede mir;
Und wenn ich weine, mir zu Füßen still
Empfahn sie meine Thränen, weinen mit,
Und, hüllten sie sich nur in ernst Gewand,
Rom hätte nicht Tribunen diesen gleich. —
Ein Stein ist weich wie Wachs, Tribunen hart wie Steine;
Ein Stein ist schweigend, und betrübt uns nicht;
Tribunenzunge spricht das Leben ab! —
Doch weßhalb stehst du mit gezücktem Schwerdt?

Luc. Von ihrem Tod die Brüder zu befrei'n:

Und den Versuch bestrafte das Gericht,
Indem sein Spruch auf ewig mich verbannt.
Tit. O Glücklicher! begünstigt wurdest du!
Kurzsicht'ger Lucius, dünkt dich Rom denn nicht
Wie eine Wüstenei von Tigern voll?
Tiger sind da zum Raub; Rom hat an Raub
Nur mich und Euch: wie glücklich bist du dann,
Von den Verschlingenden verbannt zu seyn! —
— Doch wer naht mit dem Bruder Marcus hier?

(Marcus kommt mit Lavinia.)

Marc. Bereit zu weinen sey dein edles Aug,
Wo nicht, zerspringe dir das edle Herz!
Ich bringe deinem Alter tödtlich Leid! —
Tit. Wird es mich tödten? Wohl, so laß michs schau'n.
Marc. Dieß war dein Kind!
Tit. Und ist es jetzt noch, Marcus!
Luc. Weh! Dieser Anblick tödtet mich!
Tit. Schwachherz'ger Knabe! auf, und sieh sie an:
O sag, mein Kind, durch weß verfluchte Hand
Kommst du so handlos vor des Vaters Blick?
Wer ist der Thor, der Wasser trug ins Meer,
Und Holz in Troja's hellentflammten Brand?
Mein Gram stand auf dem Gipfel eh du kamst,
Jetzt gleich dem Nil bricht er die Schranken durch. —
Ein Schwerdt! Auch meine Hände hau' ich ab!
Sie fochten ja für Rom, und ganz umsonst!
Wenn sie mich nähr'ten, pflegten sie dieß Leid;
Vergeblich im Gebet erhob ich sie,
Und ohne Segen hab' ich sie gebraucht! —
Nun sey ihr letzter Dienst von mir begehrt,
Daß mir die Eine helf' abhau'n die andre.
'S ist gut, Lavinia, daß du ohne Hand;
Denn Rom zu dienen helfen Hände nicht!
Luc. Sprich holde Schwester, wer dich so gemartert?
Marc. Ach! der Gedanken lieblich Instrument,
Das süße Redekunst so hold geplaudert,
Riß man aus seines zarten Käfigs Haft,
Wo's wie ein süß melod'scher Vogel sang,
Im Wechselton entzückend jedes Ohr!
Luc. Statt Ihrer sprich! Wer hat die That vollbracht?

Marc. So fand ich sie, ach! schweifend in dem
Forst,
Besorgt sich zu verbergen, wie ein Reh,
Das eine unheilbare Wund' empfing!
Tit. Sie war mein Reh, und der die Wund' ihr
schlug
That weher mir, als hätt' er mich durchbohrt.
Nun steh' ich, wie ein Mann auf einem Fels,
Umgeben von der weiten wüsten See,
Der Wog' auf Woge schwellen sieht die Fluth,
Und stets erwartet, ob ein neid'scher Schwall
In seine salz'gen Tiefen ihn begräbt.
Zum Tod hier gingen meine armen Söhne;
Hier steht mein andrer Sohn, aus Rom verbannt,
Und hier mein Bruder, weinend um mein Weh:
Doch was am schärfsten meine Seele spornt,
Ist mein geliebtes Kind, mein liebstes Herz. —
Und hätt' ich nur dein Bildniß so gesehn,
Ich fiel' in Wahnsinn: was denn soll ich thun,
Erblick' ich deinen holden Körper so?
Ohn' Hände deine Thränen abzutrocknen,
Noch Zunge, zu erzählen, wer dich quälte:
Todt ist dein Gatte, und um seinen Tod
Verurtheilt deine Brüder, jetzt enthauptet:
Sieh, Marcus! ach, Sohn Lucius, sieh' sie an!
Als ich die Brüder nannte, netzte gleich
Die Wange frisches Naß, wie Honig thaut
Auf die gepflückte, fast gewelkte Lilie!
Marc. Vielleicht weint sie, weil jene ihn getödtet;
Vielleicht, weil sie die Brüder schuldlos weiß!
Tit. Wenn sie ihn tödteten, dann sey vergnügt,
Denn schon zur Strafe zog sie das Gesetz.
Nein, nein! sie übten nicht so arge That,
Das zeugt der Gram, der ihre Schwester beugt.
Mein holdes Kind, die Lippen küss' ich dir;
Ein Zeichen gieb, wie ich dir irgend helfe.
Willst du, daß Lucius, und dein guter Ohm,
Und du und ich um einen Quell uns setzen,
Und niederschauend, unsre Wangen sehn
Entstellt und feucht, gleich Wiesen noch nicht trocken
Vom Schlamm, mit dem die Fluth sie überschwemmt?
Und soll'n wir starren in den Quell so lang,
Bis sich des Wassers süße Klarheit trübt,

Und salzig wird durch unsre bittern Thränen?
Soll'n wir die Hand uns weghaun so wie dir,
Die Zung' abbeißen, und mit stummen Zeichen
Verhaßter Tage Ueberrest verbringen?
Was soll'n wir thun? Laßt uns, die Zungen haben,
Ein Jammerspiel entwerfen fernern Elends,
Daß wir ein Wunder werden künft'ger Zeit!

Luc. Mein Vater, weint nicht mehr; bei Euerm Gram
Seht, wie die arme Schwester schluchzt und stöhnt! —

Marc. Still, Nichte! — Titus, trockne dir die Augen!

Tit. Ah, Marcus, Marcus! O, ich weiß, mein Bruder,
Dein Tuch kann keine meiner Thränen fassen,
Du hast es mit den eignen schon ertränkt.

Luc. Ach, Schwester! deine Wangen trockn' ich ab!

Tit. Sieh, Marcus, ihre Zeichen merk' ich wohl:
Fehlt' ihr die Zunge nicht, jetzt spräche sie
Zu ihrem Bruder wie ich sprach zu dir:
Sein Tuch, von frommen Thränen ganz durchnetzt
Ist ihrer Wange nun zu keinem Dienst! —
Wer fühlte Leid und Sorgen je, wie diese?
Von Hülfe fern, wie Höll' vom Paradiese?

(Aaron kommt.)

Aar. Titus Andronicus, mein Herr der Kaiser
Entbeut dir: wenn dir deine Söhne lieb,
Soll Marcus, Lucius, wer es sey von Euch,
Oder du Alter selbst, abhaun die Hand,
Und sie dem König senden: alsobald
Schickt er die Söhne lebend dir zurück;
Das soll die Buße seyn für ihre Schuld.

Tit. O gnäd'ger Kaiser! O huldvoller Mohr!
Sang je ein Rabe so der Lerche gleich,
Die süße Zeitung giebt vom Morgenroth,
Mit Freuden send' ich gleich dem Kaiser meine Hand,
Willst du sie abhaun helfen, lieber Mohr?

Luc. Halt! Vater, diese edle tapfre Hand,
Die sonst so manchen Feind zu Boden warf,
Sollst du nicht senden; meine bring' ich dar:
Der Jüngre mißt wohl ehr sein Blut als du,
Und deshalb zahl' ich für der Brüder Haupt.

Marc. Weß Hand von Euch hat Rom nicht Schutz verliehn,
Und hoch im Kampf die blut'ge Axt gezückt,
Vernichtung schreibend auf der Feinde Helm?
O keine, die nicht höchsten Ruhm erfocht,
Und meine war nur müßig; diene sie,
Vom Tod die beiden Neffen zu befrein,
Dann hab' ich sie zu würd'gem Zweck bewahrt.

Aar. Nun einigt Euch, weß Hand soll mit mir gehn,
Daß sie nicht sterben eh die Rettung kam.

Marc. Nehmt meine Hand!

Luc. Beim Himmel, deine nicht!

Tit. Nicht fürder streitet: welkes Kraut, wie dieß,
Ist gut es auszuraufen: nehmt denn meine! —

Luc. Mein Vater, wenn dein Sohn ich heißen soll,
Laß mich die Brüder retten von dem Tod.

Marc. Um unsres Vaters, unsrer Mutter willen,
Heut laß mich zeigen wie ein Bruder liebt.

Tit. So tret' ich denn zurück, vereint Euch drum.

Luc. Ich geh' und hohl' die Axt.

Marc. Und ich gebrauche sie.

(Lucius und Marcus gehn.)

Tit. Komm hieher, Mohr, betrügen will ich sie;
Leih mir die Hand, und meine geb' ich dir.

Aar. (beiseit.) Wenn das Betrug heißt, will ich ehrlich seyn,
Und keinen so betrügen, das ist klar.
Doch ich betrüg' Euch wohl auf andre Art,
In einer halben Stunde sollt Ihrs sehn.

(er haut Titus Hand ab.)

(Lucius und Marcus kommen zurück.)

Tit. Nun laßt den Streit, was seyn muß, ist gethan. —
Mein guter Mohr, dem Kaiser gieb die Hand:
Sag, dieß war eine Hand, die ihn geschützt,
Manch tausendmal: begraben soll er sie,
Sie hat wohl mehr verdient, dieß gönn' er ihr.
Und meine Söhne, sag ihm, acht' ich nun
Wie Edelsteine, wohlfeil mir erkauft,
Und dennoch theu'r, weil ich gekauft was mein.

Aar. Ich geh', Andronicus: für deine Hand
Mach dich bereit die Söhne bald zu sehn: —
(beiseit.) Der Buben Häupter mein' ich. — Wie der Streich
Wenn ich dran denke, mich ergötzt und weidet! —
Laßt Narr'n und Weiße fromm um Gnade werben,
Mag Schwarz mir Antlitz so wie Seele färben.
(geht ab.)

Tit. Hier heb' ich auf die Eine Hand zum Himmel,
Zur Erde beug' ich diese schwache Trümmer:
Giebts eine Macht, die meine Thräne rührt,
Die fleh' ich an: (zu Lavinia.) Was, willst du mit mir knien?
Thu's, liebes Herz; der Himmel muß uns hören!
Sonst hauchen wir die Luft mit Seufzern trüb,
Die Sonne schwärzend, wie die Wolken thun,
Wenn sie in ihrer feuchten Brust sie bergen.

Marc. O Bruder, sprich von Möglichkeiten doch,
Und stürz dich nicht in solches Wahnsinns Tiefe!

Tit. Ist denn mein Gram nicht tief und bodenlos?
So sey die Leidenschaft auch ohne Boden!

Marc. Doch laß Vernunft regieren deinen Schmerz!

Tit. Gäb es vernünft'gen Grund für solches Leid,
Dann schlöß' ich wohl in Gränzen all dieß Weh.
Ersäuft das Feld nicht, wenn der Himmel weint?
Schäumt, wenn der Sturmwind ras't, das Meer nicht auf,
Und droht dem Firmament mit schwellndem Antlitz?
Und willst du Gründe noch für solche Wuth?
Ich bin das Meer; hör ihre Seufzer wehn!
Sie ist die Luft in Thränen, ich das Land:
So schwellen ihre Seufzer denn mein Meer,
Und ihrer Thränen Sündfluth überschwemmt
In stetem Regen strömend mein Gefild;
Denn, wie? mein Innres faßt nicht ihren Schmerz,
Und ich, gleich einem Trunknen, spey' ihn aus.
Drum laßt mich frey; Verlierern steht ja frei
Sich Luft zu machen durch den bittern Fluch.

(Ein Bote kommt, und bringt zwei Häupter und eine Hand.)

Bote. Würd'ger Andronicus, schlimm zahlt man dir
Die gute Hand, die du dem Kaiser gabst.

Sieh hier zwei Häupter deiner edlen Söhne;
Hier deine Hand, zum Hohn zurückgeschickt:
Dein Schmerz ihr Spott, und dein Entschluß verhöhnt,
So daß mirs weh' ist, denk ich deines Weh's,
Mehr, als Erinnrung an des Vaters Tod.
(geht ab.)

Marc. Nun werde kalt, Siciliens heißer Aetna,
Und sey mein Herz ein glühnder Flammenpfuhl!
Solch Elend ist zuviel für Menschenkraft!
Mitweinen mit den Weinenden ist Trost,
Doch Schmerz so frech verhöhnt, dreifacher Tod.

Luc. O, daß der Anblick solche Wunden schlägt,
Und schreckt verhaßtes Leben nicht hinweg!
Daß Tod den Leben seinen Namen leiht,
Wo Leben nur verweilt als Athemzug!
(Lavinia küßt ihn.)

Marc. Ah, armes Herz, der Kuß ist ohne Trost,
Wie hartes Eis dem frosterstarrten Wurm.

Tit. Wann endet dieser fürchterliche Schlaf?

Marc. Nun, Schmeichelei fahr' hin; nun Titus, stirb;
Du schliefst nicht; sieh die Häupter deiner Söhne,
Sieh deine Hand, sieh dein verstümmelt Kind,
Den landverwies'nen Sohn, durch diesen Anblick
Betrübt und bleich; mich deinen Bruder sieh,
Wie ein versteinert Bildniß kalt und starr.
Ach, nimmer recht' ich jetzt mit deinem Schmerz!
Rauf nur dein Silberhaar, mit deinen Zähnen
Zerfleisch' die andre Hand: dieß grause Bild
Sey deiner armen Augen letzte Schau.
Nun ist es Zeit zum Sturm, was schweigst du still?

Tit. Ha! ha! ha!

Marc. Was lachst du? solcher Stunde ziemt es nicht!

Tit. Nun, blieb mir denn noch eine Thräne übrig?
Und dann ist auch dieß Weinen selbst mein Feind,
Der mir die feuchten Augen wohl zerstörte,
Bis sie erblindet von der Thränen Zoll;
Wie aber fänd' ich dann der Rache Höhle?
Denn diese Häupter reden ja zu mir,
Und drohn mir, ewig nicht erlang ich Ruh,
Bis all dieß Elend ward zurückgezahlt,
Zurück in deren Schlund, die 's ausgesandt.

Still! Laßt mich sehn, was nun mein Tagewerk:
Ihr Volk des Jammers, stellt Euch um mich her,
Daß ich zu jeglichem mich wende hin,
Und schwör' auf meine Seel', ich räch' Eu'r Leid.
Ich habs gelobt. — Jetzt, Bruder, faß' ein Haupt,
In dieser Hand halt' ich das andre fest:
Lavinia, hilf uns auch in diesem Werk,
Mit deinen Zähnen, Kind, halt' meine Hand. —
Du, lieber Sohn, entferne dich von hier,
Du bist verbannt, und darfst hier nicht verweilen. —
Fleuch zu den Gothen, wirb dir dort ein Heer,
Und willst du folgsam meinen Willen thun,
Küß' mich und geh; uns bleibt noch viel zu thun.

(Alle gehn ab bis auf Lucius.)

Luc. Leb wohl, Andronicus, mein edler Vater,
Der jammervollste Mann, den Rom gesehn!
Leb wohl, o Rom! bis Lucius wiederkehrt,
Läßt er dir Pfänder, theurer als sein Blut.
Leb wohl, Lavinia, du edle Schwester:
O wärst du wieder, was du warst zuvor!
Denn Lucius und Lavinia leben jetzt
Nur in Vergessenheit, in Gram und Haß.
Wenn Lucius lebt, vergilt er deine Schmach;
Der stolze Saturnin und sein Gemal
Soll'n an den Thoren betteln, wie Tarquin.
Jetzt zieh ich zu den Gothen, werb' ein Heer
Und räche mich an Rom und Saturnin.

(geht ab.)

Zweite Szene.

Zimmer in Titus Hause.

(Ein Bankett. Titus, Marcus, Lavinia und der junge Lucius, ein Knabe, treten auf.)

Titus.

So, so; nun sitzt; gebt Acht, und eßt nicht mehr,
Als was nur eben uns in Kraft erhält,
Rache zu nehmen für dieß bittre Weh.
Marcus, entknüpf' den gramgeschlungnen Knoten!
Der Nicht' und mir, uns Aermsten, fehlen Hände,

Wir können nicht gebehrden unsre Qual,
Die Arme kreuzend. Diese schwache Rechte
Blieb mir, tyrannisch meine Brust zu schlagen;
Und wenn mein Herz, von Jammer ganz verwirrt,
An dieses Fleisches hohlen Kerker klopft,
Dann stoß' ich's so hinab. — (zu Lavinien.)
Du Spiegel alles Weh's, in Zeichen redend,
Wenn dir dein Herz mit wildem Pochen stürmt,
Kannst du's durch Streiche nicht beruhigen!
Mit Seufzern triff, mit Aechzen tödt' es, Kind,
Faß dir ein spitzig Messer mit den Zähnen,
Und bohr' am Herzen eine Wunde dir,
Daß jede Thräne deiner armen Augen
Der Gruft zufließt; und wenn sichs vollgesaugt,
Im bittern Salz der arme Narr ertrinke!

Marc. Pfui, Bruder, pfui! lehr sie gewaltsam nicht
Die Hand anlegen ihrem zarten Leib!

Tit. Wie, hat dich Kummer schon verrückt gemacht?
Ich, Marcus, darf allein im Wahnsinn sprechen.
Gewaltsam Hand anlegen sollte sie?
Ach, warum nanntest du den Namen Hand?
So mußt' Aeneas zweimal Rede stehn,
Wie Troja brannt' und er ins Elend kam.
Handhabe nichts, wo man von Händen spricht,
Nicht stets zu mahnen, daß wir keine haben! —
— Pfui! wie im Fieber klingt es, was ich sprach;
Als dächten wir an unsre Hand nicht mehr,
Wenn Marcus unsrer Hände nicht erwähnt! —
Kommt, fangt nun an. Iß dieß, mein süßes Mädchen, —
— Hier fehlt zu trinken. — Hör' doch, was sie spricht:
All' ihre Marterzeichen merk' ich leicht:
Sie sagt, sie kennt nur Thränen als Getränk,
Ihr Becher sey die Wang, ihr Aug' die Kelter.
Sprachlose Klag'! Ich forsche deinen Sinn,
Dein stummes Reden lern' ich so verstehn,
Wie bettelnde Einsiedler ihr Brevier.
Du sollst nicht seufzen, nicht zum Himmel sehn,
Nicht winken, nicken, Zeichen machen, knien,
Daß ich daraus nicht füg' ein Alphabet,
Und still mich übend, lerne was du meinst.

Knabe. Großvater, laß die Klagen herb und wild,
Erheitre meine Muhme durch ein Mährchen.

Marc. Der zarte Knabe, ach! bewegt von Mitleid,
Weint, so in Schwermuth seinen Ahn zu sehn! —
Tit. Still, zarter Sproß; Du bist geformt aus Thränen,
Und Thränen schmelzen bald dein Leben hin!
(Marcus schlägt mit dem Messer auf den Teller.)
Wonach schlugst du mit deinem Messer, Marcus?
Marc. Ich traf und schlug sie todt; 'ne Fliege wars.
Tit. Schäme dich Mörder; du erschlugst mein Herz;
Mein Aug' ist übersatt von Tyrannei:
Ein Mord an dem unschuld'gen Thier geübt
Ziemt Titus Bruder nicht: — steh' auf, und geh.
Ich seh', du taugst für meinen Umgang nicht.
Marc. O Lieber! Eine Flieg' erschlug ich nur! —
Tit. Wenn nun die Fliege Vater hatt' und Mutter?
Wie senkt' er dann die zarten goldnen Schwingen,
Und summte Klag und Jammer durch die Luft!
Harmloses, gutes Ding!
Das mit dem hübschen summenden Gesang
Herflog uns zu erheitern; und du tödtst sie!
Marc. Vergieb; 'ne schwarze, garstge Fliege war's,
Ganz wie der Kais'rin Mohr; drum schlug ich sie.
Tit. O, O, O,
Ja, dann vergieb mir, wenn ich dich gescholten,
Denn eine That der Gnade übtest du.
Gieb mir dein Messer, ich will sie zerhaun,
Mir schmeicheln, diesen Mohren hätt' ich hier,
Der eigens herkam um mir Gift zu streun.
Das nimm für dich! und dieß für Tamora!
Ah, Bube!
Ich denke doch, so sind wir nicht herunter,
Daß wir am Tisch hier nicht 'ne Flieg erschlügen,
Die kohlschwarz wie ein Mohr sich zu uns drängt!
Marc. Ach, armer Mann! Er hält von Gram zerstört
Trügliche Schatten für ein wahres Ding! —
Tit. Kommt, räumt nun auf: Lavinia, geh mit mir,
Ich folg' dir in dein Zimmer, lese dir
Leidvolle Mährchen vor aus alter Zeit.
Komm Knabe, folge mir; dein Aug' ist jung,
Und du sollst lesen, wenn sich meines trübt.
(sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Vor dem Hause des Titus.

(Der junge Lucius, mit Büchern unterm Arm, läuft vor Lavinien, die ihm nachfolgt. Dann kommen Titus und Marcus.)

Knabe.

Großvater hilf! Muhme Lavinia
Verfolgt mich allenthalb, weiß nicht warum.
Sieh, Oheim Marcus, sieh wie schnell sie kommt!
Ach liebste Muhm', ich weiß nicht was du willst?
Marc. Komm zu mir Lucius, fürchte nicht die Muhme.
Tit. Sie liebt dich, Kind, zu sehr, dir leid zu thun.
Knabe. O ja, als noch mein Vater war in Rom! —
Marc. Was deuten diese Zeichen, theure Nichte?
Tit. Fürchte nicht, Lucius: etwas meint sie jetzt; —
— Sieh Lucius, sieh, wie viel sie von dir hält;
Sie will daß du ihr dorthin folgen sollst.
Ah, Kind, Cornelia las mit ihren Söhnen
So eifrig nie als sie mit dir studirt
Die Poesie, und Tullius Redekunst.
Errathst du nicht, was sie von dir begehrt?
Knabe. O Herr, ich weiß nicht, noch errath ich es,
Wenn nicht ein schneller Wahnsinn sie ergriff:
Denn oftmals hört' ich vom Großvater schon,
Den Geist verwirr' ein Uebermaaß des Grams;
Und las, wie die Trojan'sche Hecuba
Toll ward durch Kummer: das erschreckte mich,
Obschon ich weiß, die edle Muhme liebt

So zärtlich mich, als meine Mutter that,
Und nur im Fieber könnte sie mich schrecken.
So warf ich denn die Bücher hin, und lief
Vielleicht um nichts: doch, Muhme, seyd nicht bös;
Und, Base, wenn mein Oheim Marcus folgt,
Dann will ich mit Euch gehn, wohin es sey.

Marc. Das will ich, Lucius.

Tit. Wie nun, Lavinia? Was bedeutet dieß?
Hier muß ein Buch seyn, das sie wünscht zu sehn:
Von diesen, welches? Knabe, schlag sie auf:
Doch du hast mehr, und andre Schrift gelesen;
Komm, wähl' in meinem ganzen Büchersaal.
Und so vergiß dein Leid, bis das Geschick
Enthüllt den argen Stifter dieser That. —
Was hebt sie wechselnd ihre Arm' empor?

Marc. Sie meint wohl, denk' ich, daß noch mehr als Ein
Verschworner mitgewirkt: — Gewiß, so wars: —
Wo nicht, ruft sie des Himmels Zorn herab.

Tit. Lucius, welch Buch ist das, woran sie stößt?

Knabe. Herr, des Ovid Metamorphosen sinds,
Die Mutter gab sie mir.

Marc. Aus Liebe zur Verstorbnen
Wählte sie's aus der Menge wohl hervor.

Tit. Still, still! wie emsig sie die Blätter dreht!
Helft ihr:
Was sucht sie doch? Lavinia, soll ich lesen?
'S ist Philomelens tragische Erzählung,
Des Tereus böse List, Gewalt und Raub;
Und Raub war, fürcht' ich, Wurzel deiner Marter.

Marc. Sieh Bruder! Merk, das Blatt bezeichnet sie.

Tit. Wardst du so überrascht mein süßes Kind,
Beraubt, entehrt, wie Philomele ward?
Geschwächt im wüsten, mitleidslosen Wald?
Seht, seht! —
Ja, solch ein Thal ist dort wo wir gejagt,
(O hätten wir doch nie, nie dort gejagt!)
Genau, wie uns der Dichter Kunde giebt,
Von der Natur geprägt zu Raub und Mord.

Marc. Wie schuf so wüsten Thalgrund die Natur,
Wenn Götter der Tragödien sich nicht freun?

Tit. Gieb Zeichen Kind, — hier sind ja Freunde nur, —

Wer ist der Römer, der die That gewagt?
Schlich Saturnin heran, wie einst Tarquin,
Als er vom Heer sich zu Lucretien stahl?

Marc. Setz dich, Lavinia; — Bruder, setz dich her. —
Apollo, Pallas, Jupiter, Mercur,
Erleuchtet mich, den Thäter zu erspähn! —
Bruder, sieh her, — geliebte Nichte, sieh;
(Er schreibt seinen Namen mit seinem Stabe, den er mit dem Munde und den Füßen führt.)
Hier auf dem ebnen Sande, wenn du kannst,
Schreib du, wie ich jetzt meinen Namen zog,
Ganz ohne Hülf' und Beistand unsrer Hände.
Verfluchtes Herz, das zu dem Spiel uns zwingt!
Schreib, süßes Kind! und zieh ans Licht zuletzt
Was unsrer Rach' entdecken will der Himmel:
Lenk' ihre Feder, Gott! ihr Leid zu schreiben,
Thu uns den Frevler und die Wahrheit kund! —
(sie nimmt den Stab in den Mund, führt ihn mit den verstümmelten Armen, und schreibt:)

Tit. O Bruder! Lies, was sie geschrieben hat!
Stuprum, — Chiron, — Demetrius.

Marc. Was? Tamora's verbuhltes Knabenpaar
Vollbringer dieser blut'gen, schwarzen That?

Tit. — Magne Dominator Poli,
Tam lentus audis scelera? tam lentus vides?

Marc. O, ruhig, theurer Bruder! Schrieb sie gleich
Mehr als zuviel auf diesen Boden hin,
Die Sanftmuth selbst zur Nothwehr zu empören,
Und Kinder aufzustürmen zum Entschluß. —
Knie mit mir nieder, Bruder, Nichte knie,
Und Knab', auch du, des röm'schen Hectors Trost:
Schwört mir, (wie dem unsel'gen Gatten einst
Und Vater der entehrten keuschen Frau,
Held Brutus bei Lucretiens Leiche schwur,) —
Ausüben wollen wir nach bestem Rath
Tödtliche Rach' an jenen tück'schen Gothen,
Sie morden, oder selbst als Feige sterben.

Tit. Recht schön von dir, wenn du nur wüßtest, wie?
Doch triffst du nur die Jungen, dann gieb Acht,

Du weckst die Alte; wittert sie den Streich,
Ei, mit dem Löwen ist sie eng im Bund,
Und wiegt ihn ein, auf ihrem Rücken spielend,
Und schläft er erst, dann thut sie, was sie will.
Du bist zur Jagd noch jung, drum laß es gut seyn.
Wart nur! ein Täflein hohl ich her von Erz,
Und grabe drauf mit scharfem Stahl die Namen,
Und berg' es: sonst verweht der tücksche Nord
Wie der Sybille Blätter diesen Sand,
Und dann, wie ständ's um unsre Lection?
Was sagst du, Knabe?

Knabe. Ich sage, theurer Herr, wär' ich ein Mann,
Nicht ihrer Mutter Schlafgemach beschützte
Dieß Knechtsgezücht, das röm'sche Ketten trug.

Marc. Recht, wackrer Knab'! Oft that dein Vater schon
Das gleiche für sein undankbares Volk.

Knabe. Und leb' ich, Oheim, thu ich so wie er.

Tit. Komm, geh mit mir in meinen Waffensaal.
Lucius wird ausgestattet; und mein Knabe
Soll gleich von mir den Söhnen Tamora's
Geschenke bringen, die ich senden will.
Komm, du bestellst die Botschaft; willst du nicht?

Knabe. Großvater ja; mein Dolch für ihre Brust!

Tit. Nein, Kind, nicht so; ich lehr' dich andern Weg.
Lavinia komm; Marcus, geh in mein Haus,
Lucius und ich, wir setzen's durch bei Hof,
Ja traun, das thun wir, und wir finden Gunst.

(sie gehn ab bis auf Marcus.)

Marc. Götter! Könnt Ihr den Guten weinen sehn,
Und lenkt nicht ein, und hegt kein Mitgefühl?
Marcus, verlaß ihn nicht in diesem Wahnwitz;
Mehr Narben trägt sein Gram verwundet Herz,
Als Feindesscharten sein zerstoßner Schild;
Und doch so treu, daß er nicht Rache sucht;
Rächt Götter denn den Greis Andronicus!

(ab.)

Zweite Szene.

Ein Zimmer im kaiserlichen Pallast.

(Von der einen Seite treten auf Aaron, Chiron und Demetrius; von der andern der junge Lucius, und ein Knabe der ein Bündel Waffen trägt, um welches Verse geschrieben stehn.)

Chiron.

Demetrius, hier ist des Lucius Sohn,
Der eine Botschaft uns bestellen soll.

Aar. 'Ne tolle Botschaft wohl vom tollen Alten!

Knabe. Ihr Herrn, mit aller schuld'gen Demuth meld' ich
Titus Andronicus ergebnen Gruß; —
(beiseit.) Und fleh die Götter Roms Euch zu verderben.

Dem. Hab Dank, mein art'ges Kind! Was Neues giebts?

Knabe. (beiseit.) Daß wir Euch beid' entlarvt, das Neue giebts,
Als räuberische Schurken. — (laut.) Edle Herrn,
Mit Vorbedacht schickt mein Großvater Euch
Die schönsten Klingen seines Waffensaals,
Als Eurer würd'gen Jugend Lust und Schmuck,
Der Hoffnung Roms: denn also sagt' ers mir
Und so bestell' ichs jetzt, und liefr' Euch ab
Sein Gastgeschenk: daß wenn Ihrs einst bedürft
Ihr stattlich seyd gerüstet und bewehrt. —
Und somit laß ich Euch, (beiseit.) als blut'ge Schurken.
(ab.)

Dem. Nun, was ist dieß? Ein Blatt rund um beschrieben?
Laßt sehn:
Integer vitae, scelerisque purus,
Non eget Mauri jaculis, neque arcu.

Chir. Der Vers steht im Horaz, ich kenn' ihn wohl;
Ich las ihn in der Schul' als Knabe schon.

Aar. Ja wohl, das schreibt Horaz, Ihr traft es gut.
(beiseit.) Nun sieht man doch, ein Esel hat kein Arg!
Dieß ist kein Scherz; der Alte hats entdeckt,

Und schickt mit solcher Aufschrift sein Geschoß,
Die, ohne daß sie's ahnden, trifft ins Herz.
Wär unsre witz'ge Kaiserin wohlauf,
Sie klatschte Beifall Titus spitzem Wort:
Doch mag sie ruhn, unruhig wie sie ist. —
(laut.) Nun, junge Herrn, wars nicht ein gut Gestirn,
Das uns als Fremde hergeführt nach Rom,
Ja als Gefangne, zu so hohem Glück?
Es that mir wohl, als ich am Burgthor trotzte
Im Beiseyn seines Bruders dem Tribun.

Dem. Und mich ergötzt noch mehr, daß solch ein Held
Uns fröhnt in Demuth, und Geschenke beut.

Aar. Hatt' er's nicht Ursach Prinz Demetrius?
Gingt Ihr nicht freundlich mit der Tochter um?

Dem. Ich wollt wir hätten tausend röm'sche Fraun,
Auf gleichen Kauf uns wechselnd zu erfreun.

Chir. Ein liebevoller Wunsch! Ein fromm Gebet!

Aar. Wär' Eure Mutter hier, sie spräche Amen.

Chir. Das thäte sie für zwanzig tausend mehr.

Dem. Kommt, gehn wir; und zu allen Göttern fleht
Für unsre Mutter, die in Wehen liegt.

Aar. (beiseit.) Zu Teufeln fleht; kein Gott will von uns wissen.

(Man hört Trompeten im Pallast.)

Dem. Was blasen die Trompeten im Pallast?

Chir. Vielleicht erfreut den Kaiser jetzt ein Sohn.

Dem. Still da! Wer kommt? —

(Eine Wärterin kommt mit einem schwarzen Kinde.)

Wärt. Gott grüß Euch, liebe Herrn!
O sagt mir an, wo Aaron ist, der Mohr?

Aar. Aaron ist hier; was solls mit Aaron seyn?

Wärt. O lieber Aaron! Alles ist vorbei! —
Nun hilf, sonst komme Fluch auf dich hinab!

Aar. Was giebts? Was soll der Zeter, das Geschrei?
Was wickelst und verhüllst du in dein Tuch?

Wärt. O, was ich von der Sonne gern versteckt
Der Kaisrin Schmach, des großen Roms Entehrung;
Sie ist entbunden, Herrn, sie ist entbunden.

Aar. Von welchem Eid?
Wärt. Sie kam ins Wochenbett.
Aar. Nun denn, der Himmel
Geb ihr 'ne gute Nacht! Was schickt' er ihr?
Wärt. Einen Teufel.
Aar. Eines Teufels Mutter? Welch' erwünschter Sproß!
Wärt. Verwünschter, schnöder, schwarzer, wüster Sproß!
Hier ist das Kind, so widrig wie ein Molch,
Bei weißen Creaturen unsres Lands.
Dein Siegel, deinen Abdruck schickt sie dir,
Und mit des Dolches Spitze tauf' ihn jetzt!
Aar. Geh mir, du Hur'! Ist Schwarz so schlimme Farbe?
Du Dickkopf bist 'ne schöne Blüthe, gelt?
Dem. Schurk, was hast du gemacht?
Aar. Gemacht, was du
Nicht kannst zunichte machen.
Chir. Unsre Mutter
Hast du vernichtet!
Aar. Nein, verpflichtet, Schurke.
Dem. Und eben dadurch, Höllenhund, vernichtet. —
Fluch dieser That! Fluch ihrer ekeln Wahl!
Verflucht der Sprößling solches schnöden Teufels! —
Chir. Er soll nicht leben!
Aar. Sterben soll er nicht.
Wärt. Aaron, er muß, und seine Mutter wills.
Aar. Was muß er? Nun, so soll kein Mann als ich
An meinem Fleisch und Blut den Spruch vollziehn.
Dem. Auf meinen Degen spieß' ich gleich den Molch:
Gieb mir ihn her, so ist es abgethan.
Aar. Eh wühlt dieß Schwerdt in Euern Eingeweiden! —
Halt Mörder! Euern Bruder schont Ihr nicht?
Nun bei dem Sternenglanz des Firmaments,
Der lustig schien als ich den Schelm gezeugt, —
Der stirbt durch meines Säbels scharfen Stahl,
Der meinem ältsten Sohn und Erben naht.
Ich sag Euch Burschen, nicht Enceladus,
Mit seiner drohnden Schaar aus Typhons Brut,
Noch Hercules, noch selbst der Gott des Kriegs,
Raubt diese Beut' aus seines Vaters Hand.

Was? Ihr blutdürst'gen Buben, schalen Geistes,
Weißkalk'ge Wände, bunte Bierhauszeichen,
Kohlschwarz gilt mehr, als jede andre Farbe;
Denn alle Wasserfluth im weiten Meer
Wäscht nicht des Schwanes schwarze Füße weiß,
Obschon er stündlich sie im Meere spült. —
Sag du der Kais'rin, ich sey alt genug
Was Mein zu schützen; trag' sie 's wie sie mag! —
Dem. So willst du deine Herrin frech verrathen?
Aar. Herrin ist meine Herrin; dieß Ich selbst,
Das Mark und Abbild meiner Jugendkraft:
Dieß ist mir theurer als die ganze Welt,
Dieß will ich retten troß der ganzen Welt;
Sonst glaubt noch mancher dran von Euch in Rom.
Dem. Dieß bringt auf unsre Mutter ew'gen Schimpf!
Chir. Rom wird sie schmähn um diese Mißgeburt! —
Wärt. Des Kaisers Wuth wird sie dem Tode weihn!
Chir. Ich muß erröthen, denk ich diese Schmach! —
Aar. Da seht das Vorrecht, das Euch Schönheit bringt!
Pfui, feiges Weiß, das durch Erröthen meldet
Was in Geheim das Herz beschließt und fühlt! —
Hier ist ein Bursch geprägt aus anderm Thon:
Seht wie der schwarze Schelm anlacht den Vater!
Als wollt er sagen, — Alter, ich bin Dein.
Der ist Euer Bruder, Prinzen; frisch genährt
Vom selben Blut, das Euch das Leben gab,
Aus jenem Schooß, wo Ihr gefangen wart,
Ist er entfesselt und ans Licht gebracht:
Eu'r Bruder von der sichern Seite, traun,
Obgleich sein Antlitz meinen Stempel trägt.
Wärt. Aaron, was meld' ich nun der Kaiserin?
Dem. Bedenk dich, Aaron, wie zu helfen sey,
Und wir sind alle deinem Rath geneigt:
Rette das Kind, wenn du uns all' errettst.
Aar. Setzen wir uns, und überlegt mit mir.
Mein Sohn und ich, wir sind hier außerm Schuß,
Bleibt dort: nun, wie 's Euch gut dünkt, sprecht von Rettung.

(Sie setzen sich auf die Erde nieder.)

Dem. Wie viele Frauen sahn dieß Kind von ihm?
Aar. Seht, liebe Herrn, wenn wir uns einig sind,
Bin ich ein Lamm: doch bietet Trotz dem Mohren,

Und Aaron stürmt wie das empörte Meer,
Wie Eber wild, und Löwen im Gebirg. —
Nun sag noch einmal, wie viel Frauen sahn's?
Wärt. Cornelia, die Hebamme, und ich selbst;
Sonst kein' als die entbundne Kaiserin.
Aar. Die Kais'rin, — die Hebamme, — und du selbst?
Zwei schweigen wohl, ist nur die Dritte fort:
Geh hin zur Kais'rin, sprich, dieß sagt' ich dir! —
(Er ersticht sie.)
Quiek, Quiek! So schreit das Ferkel, das man spießt.
Dem. Was meinst du Aaron? Warum thatst du dieß?
Aar. Nun, meiner Treu, aus weiser Politik:
Ließ ich sie gehn, verrieth sie unser Spiel,
Die schwatzende Gevattrin! Nein Ihr Herrn;
Und nun erfahrt den Plan, den ich ersann.
Mein Landsmann Mulitus lebt nah von hier,
Deß Weib erst gestern in die Wochen kam;
Der gleicht das Kind, und ist so weiß wie Ihr.
Geht, kartets ab, und gebt der Mutter Gold,
Und beiden sagt den Hergang recht genau,
Und wie ihr Kind hiedurch zu Ehren kommt,
Und als des Kaisers Erbe gelten wird,
Und an die Stelle tritt des Meinigen,
Den Sturm zu sänft'gen, der am Hofe droht:
Der Kaiser mög' es herzen dann als seins.
Hört nun; Ihr seht, ich gab ihr Arzenei,
Und Ihr müßt jetzt ihr Todtengräber seyn.
Das Feld ist nah, Ihr seyd ein rüstig Paar:
Dieß wohl besorgt, verliert mir keine Zeit,
Schickt die Hebamme mir im Augenblick.
Hebamm' und Wärterin beiseit geschafft,
Dann laßt die Weiber schwatzen, wie's beliebt.
Chir. Aaron, ich merke, nicht einmal der Luft
Vertraust du.
Dem. Daß du so der Mutter schonst,
Muß sie, wie ihre Söhne, herzlich danken.
(Chiron und Demetrius gehn ab.)
Aar. Nun zu den Gothen schnell wie Schwalbenflug!
Dort bring' ich diesen Schatz in Sicherheit,
Und grüß' der Kais'rin Freunde insgeheim. —
Komm du breitmäul'ger Schelm, ich trag dich fort,

Denn du hast uns in all' die Noth gebracht.
Mit Wurzeln füttr' ich dich und wilden Beeren,
Mit Rahm und Molken: Ziegen sollst du saugen,
In Höhlen wohnen: so zieh ich dich auf
Zum tapfern Kriegesmann und General. (ab.)

Dritte Szene.

Straße.

(Titus, der alte Marcus, der Knabe Lucius, und andre treten auf mit Bogen; Titus trägt die Pfeile, an deren Enden Briefe befestigt sind.)

Titus.

Komm, Marcus, komm; Vettern, hier ist der Ort.
Nun Kleiner, zeig' mir deine Bogenkunst:
Seht daß Ihr wacker spannt, so trefft Ihrs wohl.
Terras Astraea reliquit; —
Denk dran, mein Marcus, sie ist fort, entflohn:
Du nimm dir dein Geräth: Ihr Vettern, müßt
Das Meer ergründen und die Netze werfen,
Ihr findet sie vielleicht dann in der See.
Doch da wohnt Recht so wenig als am Land! —
Nein: Publius und Sempronius, Ihr müßts thun;
Ihr grabt mir mit dem Spaten, mit dem Karst,
Dringt vor bis zu der tiefstem Erde Kern:
Dann, wenn Ihr kamt in Plutos Region,
Ich bitt' Euch, reicht ihm diese Bittschrift ein;
Sagt ihm, Gerechtigkeit und Hülfe fehlen,
Und daß Euch sandte Greis Andronicus,
Von Gram gebeugt im undankbaren Rom.
Ah, Rom! Ja, ja, ich führte dich ins Elend,
Damals als ich des Volkes Stimme warb
Für ihn, der jetzt mich heimsucht als Tyrann.
Geht, geht! ich bitt' Euch, habt mir Acht und forscht:
Und laßt mir ja kein Kriegsschiff undurchsucht: —
Falls sie der Kaiser über Meer geschifft,
Dann Vettern, pfeift nur nach Gerechtigkeit!

Marc. O Publius! Ist das nicht ein Trauerfall,
Den edlen Oheim so im Wahnsinn sehn?

Pub. Deshalb o Herr, ist unsre nächste Pflicht
Ihm Tag und Nacht getreulich nah zu seyn
Und seiner Laune freundlich nachzugeben,
Bis Zeit ein heilsam Mittel ihm gewährt. —
Marc. Kein heilsam Mittel hilft für solchen Gram! —
Stoßt zu den Gothen; und ein Rachekrieg
Bringe Ruin dem undankbaren Rom,
Und Rache am Verräther Saturnin.
Tit. Nun, Publius? Nun liebe Herrn,
Sagt mir, traft Ihr sie schon?
Pub. Nein, theurer Herr! Doch Pluto läßt erwidern,
Wollt Ihr von ihm die Rache, schickt er sie:
Gerechtigkeit sey in Geschäften oben,
Er meint beim Jupiter, — vielleicht wo anders, —
So daß Ihr Euch durchaus gedulden müßt. —
Tit. Er kränkt mich, hält er mich mit Zögern hin!
Ich tauche selbst in jenen Flammensee,
Und zieh' sie bei den Fersen aus dem Styx.
Marcus, wir sind nur Sträuche, Cedern nicht,
Nicht Riesen nach Cyklopenart geformt:
Zwar Erz, mein Marcus, Stahl bis an den Nacken,
Doch leidgebeugt, mehr als der Nacken trägt.
Und weil kein Recht auf Erden noch im Orcus,
Woll'n wir zum Himmel, zu den Göttern flehn,
Uns Recht herab zu senden, uns zum Trost.
Kommt, Hand ans Werk! Hier Marcus, wackrer Schütz,
(er vertheilt die Pfeile.)
Ad Jovem, den nimm du: hier ad Apollinem, —
Ad Martem, diesen nehm' ich selbst. —
— Hier Knab, an Pallas; — der hier an Mercur,
Saturn und Coelus: nicht an Saturnin, —
Das wär', als schößt Ihr gegen Sturm und Wind! —
Nun Knabe frisch: so wie ich winke, schießt;
Verlaßt Euch drauf, ich schrieb es mit Bedacht; —
Da ist kein Gott, zu dem ich nicht gefleht.
Marc. Vettern, schießt alle Pfeil' ihm in den Burghof;
Verwunden laßt uns dieses Kaisers Stolz.
Tit. Nun zieht die Sennen. — (sie schießen.) Wohlgetroffen, Lucius! —
Brav, Knab! In Virgo's Schooß; nun hilf Minerva!
Marc. O Herr, weit übern Mond schoß ich hinaus,
Eu'r Brief muß jetzt beim Jupiter schon seyn.

Tit. Ha, Publius, Publius! Was hast du vollbracht?
Sieh, eins von Taurus Hörnern abgeschossen!
Marc. Titus, das war der Spaß: als Publius schoß,
Ward Taurus wild, gab Aries solchen Stoß,
Daß sein Gehörn herabfiel in den Hof:
Wer meint Ihr fands als Tamora's Gesell?
Sie lacht' und rief dem Mohren, augenblicks
Dem Kaiser es zu bringen als Geschenk.
Tit. So paßt sichs recht! Gott geb' Eu'r Hoheit Freude!

(Ein Bauer tritt auf, der einen Korb mit zwei Tauben trägt.)

Nachricht vom Himmel, Marcus! Sieh den Boten!
Was bringst du Freund? Sind Briefe da für uns?
Erscheint uns Recht? Was sagt der Lenker Zeus?

Bauer. Holla! Was der Henker Neues sagt? Er sagt, er hat den Galgen noch nicht in Ordnung, denn der Mensch soll erst nächste Woche hängen.

Tit. Still! Was erwidert Zeus, ich frag' es nochmals.

Bauer. Ach Herr, Euern Zeisig kenn' ich nicht, mit dem habe ich all meine Lebtage nicht getrunken.

Tit. Wie! Bist du sein Briefträger nicht, Gesell?

Bauer. Meine Tauben habe ich hergetragen Herr, sonst nichts.

Tit. So kommst du nicht vom Himmel?

Bauer. Vom Himmel? Ach, gnädiger Herr, da bin ich nie gewesen; Gott behüte mich, daß ich so dreist seyn sollte, und mich in meinen jungen Tagen in den Himmel eindrängen. Seht, ich gehe mit meinen Tauben zu dem Tribunalplebs, weil ich einen Zank zwischen meinem Vetter und einem von Seiner Kaiserlichkeit Bedienten schlichten helfen will.

Marc. Seht, Bruder, das kommt uns so gelegen wie möglich, um Eure Supplik zu unterstützen; laßt Ihr dem Kaiser die Tauben in Eurem Namen bringen.

Tit. Sag mir, kannst du dem Kaiser eine Supplik mit einiger Grazie einreichen?

Bauer. Nein, bewahre Gott, Herr, mit dem Gratias habe ich all' meine Tage nicht fertig werden können.

Tit. Freund, komm heran, mach nicht viel Wesens hier:

Gieb deine Tauben in des Kaisers Hand,
Ich schaffe dir Gerechtigkeit von ihm.
Wart noch, hier hast du Geld für deine Müh.
Gebt mir Papier und Feder:
Reichst du mir die Supplik mit Grazie ein?

Bauer. Ja, Herr.

Tit. Hier also ist ein Gesuch für dich. Und wenn du vor ihm erscheinst, mußt du beim ersten Eintritt knien; dann ihm die Füße küssen; dann deine Tauben überreichen; dann deinen Lohn erwarten. Ich werde in der Nähe seyn, Bursch: sieh zu, daß du deine Sache gut machst.

Bauer. Seyd unbesorgt Herr, laßt mich nur machen.

Tit. Hast du ein Messer Bursch? Komm zeig' es mir!
Hör, Marcus, falt' es in die Bittschrift ein;
(Du schriebst ja wie ein armer Bittender, —)
Und wenn du sie dem Kaiser überreicht,
Klopf' an mein Thor, und sag mir, was er sprach.

Bauer. Gott befohlen Herr, ich wills thun.

Tit. Komm Marcus, gehn wir; folg mir, Publius.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Im Pallast.

(Es treten auf der Kaiser, die Kaiserin und ihre Söhne; der Kaiser hält die von Titus abgeschoßnen Pfeile in seiner Hand.)

Saturninus.

Wie dünkt Euch solche Kränkung? Bot man je
Roms kaiserlichem Herrscher solchen Trotz,
Belästigt und erzürnt ihn? — Höhnt ihn so,
Weil er das Recht erfüllt, den Spruch vollzog?
Ihr wißt es Herrn, gleich den allseh'nden Göttern, —
(Was auch die Störer Unsrer Ruh dem Volk
Ins Ohr geraunt —) daß nichts entschieden ward
Wider des alten Titus frechen Stamm,
Als nach Gesetz und Recht. Und ob nun auch
Der Kummer seine Sinne so zerstört:

Darf seine Rachgier, Fieberhitz' und Zorn,
Und seine Bitterkeit uns so bedrohn?
Nun schreibt er an die Götter um Ersatz;
Seht, hier an Jupiter, dieß dem Mercur,
Dieß an Apollo, dieß dem Gott des Kriegs: —
Recht saubre Zettel für den röm'schen Markt!
Heißt das nicht Lästrung wider den Senat?
Verdammung Unsres ungerechten Sinns?
Ein angenehmer Scherz, nicht wahr, ihr Herrn?
Als wollt' er sagen, Rom kennt kein Gesetz!
Doch, wenn ich lebe, soll verstellter Wahnsinn
Ihm keinen Schutz für diesen Hohn verleihn:
Er soll erfahren, daß Gerechtigkeit
Noch lebt in Saturnin, die, schläft sie gleich,
Jetzt so erwachen wird, daß ihre Wuth
Vernichten soll den stolzesten Verschwörer.

Tam. Mein gnädger Fürst, geliebter Saturnin,
Herr meines Lebens, Herrscher meines Sinns,
Sey mild, vergieb dem alterschwachen Greis;
Ihn thört der Gram um seine tapfern Söhne,
Der ihm ins Mark dringt, und die Brust durchbohrt.
Erleichtre lieber sein unselig Loos,
Als daß du strafst den Niedern oder Höchsten
Für solche Kränkung. (beiseit.) Also, schlau gewandt,
Muß Tamora mit jedem freundlich thun:
Doch Titus, dir verwundet' ich das Herz,
Und traf dein Leben: ist nur Aaron klug,
Geht alles wohl, im Hafen ankern wir.

(Der Bauer kommt.)

Was giebts mein Freund? bringst du uns ein Gesuch?

Bauer. Ja freilich, wenn Euer Wohlgeboren Kaiserlich sind.

Tam. Ich bin die Kaiserin; dort sitzt der Kaiser.

Bauer. Das ist er. Gott und Sanct Stephan geben Euch einen guten Abend: ich habe Euch einen Brief gebracht, und ein Paar Tauben.

(Der Kaiser lies't den Brief.)

Sat. Führt ihn hinweg, und hängt ihn alsogleich.

Bauer. Wie viel Geld krieg' ich?

Tam. Geh, Freund, du wirst gehängt.

Bauer. Gehängt! Meiner Seel, so nimmt mein Hals ein saubres Ende! (ab.)

Sat. Schmachvoll und unerträglich! Welcher Hohn!
Ich weiß von wem der ganze Einfall stammt;
Ich trag' es nicht! als ob die Frevlerbrut
Gefällt nach Recht für unsres Bruders Mord,
Von mir geschlachtet wäre wider Recht!
Geht, schleppt den Schurken bei den Haaren her,
Nicht Alter, Würde, sey ein Vorrecht ihm.
Für diesen Spott will ich sein Schlächter seyn;
Verstellt wahnwitz'ger Hund! Zur Krone halfst du,
In Hoffnung über Rom und mich zu herrschen —

(Aemilius tritt auf.)

Was giebts, Aemilius?

Aem. Zu den Waffen, Herr! Rom hatte nie mehr Grund,
Es naht ein Gothenheer; mit einer Macht
Entschloßner Krieger, die nach Beut' entflammt,
Ziehn sie heran in schnellem Marsch, geführt
Von Lucius, dem Sohn Andronicus:
Der droht in seiner Rache zu erfüllen,
So viel als jemals Coriolan vollbracht.

Sat. Der tapfre Lucius führt das Gothenheer?
Die Zeitung sticht; und wie die Blum' im Frost,
Wie Gras geknickt von Sturm häng' ich das Haupt.
Ja nun beginnt die Sorge mir zu nahn;
Er ist es, den der Pöbel stets geliebt:
Ich selber hörte klagen unterm Volk
(Wenn ich umherging wie ein Bürgersmann)
Daß Lucius widerrechtlich sey verbannt,
Und wie sie Lucius sich zum Kaiser wünschten.

Tam. Was fürchtet Ihr? ist unsre Stadt nicht fest?

Sat. Ja, doch die Bürger sind dem Lucius hold,
Und fallen ab von uns ihm beizustehn.

Tam. Sey wie dein Name Kaiserlich gesinnt!
Verfinstert auch die Sonn' ein Mückenscharm?
Der Adler duldet kleiner Vögel Sang,
Ganz unbekümmert was ihr Zwitschern meint.
Er weiß, wie mit dem Schatten seiner Flügel
Er nach Gefallen sie zum Schweigen bringt;
So kannst auch du die Schwindelköpfe Roms.

Drum Muth gefaßt! Denn wisse, mein Gemahl,
Ich will bezaubern den Andronicus
Mit Worten, süßer und gefährlicher
Als Wurm dem Fisch, und Honigklee dem Schaf,
Da jenem mit dem Wurm der Hamen droht,
Und diesem Krankheit bringt die süße Kost.

Sat. Doch nimmer bittet er für uns den Sohn!

Tam. Wenn Tamora ihn bittet, wird ers thun;
Denn schmeicheln kann ich, und sein Ohr erfüllen
Mit goldner Hoffnung, daß, wär' auch sein Herz
Fast unangreifbar, taub sein altes Ohr,
Doch meine Zung' ihm Herz und Ohr besiegt. —
Geh' du voran, sey Abgesandter uns,
Sag, daß der Kaiser ein Gespräch begehrt
Vom tapfern Lucius; laß den Ort bestimmen.

Sat. Aemilius, führ die Botschaft würdig aus:
Und wünscht er Geißeln ihm zur Sicherheit.
So nenn' er selbst welch Unterpfand er heischt.

Aem. Den Auftrag werd' ich alsobald vollziehn. (ab.)

Tam. Jetzt eil' ich zu dem Greis Andronicus,
Mit allen meinen Künsten täusch ich ihn,
Daß er den Lucius abruft von dem Heer.
Nun, theurer Kaiser, sey vergnügten Muths,
Und alle Furcht begrab' in meiner List.

Sat. So geh nun Augenblicks, und wirb um ihn.
(sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

(Lucius tritt auf mit Gothischen Hauptleuten. Trommeln.)

Lucius.

Bewährte Krieger, Freunde treu erprobt,
Botschaft erhielt ich aus dem großen Rom,
Wie sehr dem Volk der Kaiser jetzt verhaßt,
Und wie's in Sehnsucht unsrer Ankunft harrt.
Drum, edle Herrn, seyd, wie Ihr Anspruch habt,
Kräftig im Zorn, unduldsam jener Schmach.
Und wie Euch damals Rom erniedrigte,
So nehmt Euch jetzt dreifältigen Ersatz.

Gothe. Du tapfrer Zweig von Titus großem Stamm,
Deß Ruhm einst unser Schreck, jetzt unser Trost,
Deß hohen Thaten und erhabnen Glanz
Herzlos mit Hohn und Undank Rom vergilt, —
Vertrau auf uns, wir folgen wo du führst,
Wie Bienen stechend, wenn der Weiser sie
Am heißen Mittag ruft ins Blumenfeld,
Und zücht'gen die verhaßte Tamora.

Alle. Und wie er sprach, so spricht das ganze Heer.

Luc. Ich dank' ihm ehrfurchtsvoll; Euch allen Dank. —
Wer naht? geführt von einem rüst'gen Gothen?

(Ein Gothe führt den Aaron, der sein Kind auf dem Arm trägt.)

Gothe. Ruhmvoller Lucius, ich gieng ab vom Heer,
Ein wüst verfallnes Kloster zu betrachten;
Und als ich aufmerksam den Blick gewandt

Auf die zerstörten Mauern: plötzlich, Herr,
Hört' ich ein Kind im Steingewölbe schrein.
Ich ging dem Laute nach, da hört' ich bald
Den schrei'nden Wurm gestillt mit dieser Rede:
„Schweig, brauner Schelm! halb ich, halb deine Mutter!
„Wenn nicht die Farbe sprach, weß Brut du seyst,
„Gab dir Natur nur deiner Mutter Weiß, —
„So konntst du Schurke wohl ein Kaiser werden.
„Allein wo Stier und Kuh milchweiß von Farbe,
„Da zeugten sie noch nie ein schwarzes Kalb.
„Still, still, du Schelm," (so schalt er jetzt das Kind,)
„Zu einem wackern Gothen bring' ich dich,
„Der, wenn er weiß du seyst der Kais'rin Blut,
„Dich werth wird halten deiner Mutter halb. —"
Drauf mit gezücktem Schwerdt sprang ich heran,
Ergriff ihn augenblicks und schleppt' ihn her,
Daß du mit ihm verfährst wie dirs bedünkt.
Luc. O Freund, dieß ist der eingefleischte Teufel,
Der Titus seine tapfre Hand geraubt;
Die Perle, die der Kais'rin Aug' ergötzt;
Dieß seiner schnöden Lust verdammte Frucht.
Felsäug'ger Sclav, wem wollteſt du vertraun
Dieß künftge Abbild deiner Mißgestalt?
Wie, sprichst du nicht? Was, taub? Nein, nicht ein Wort:
Ein Strick, Soldaten; hier am Baum geschwind
Hängt ihn mir auf mit seinem Bastard-Kind.
Aar. Rührt nicht das Kind! Es ist aus Königsblut!
Luc. Dem Vater allzugleich, drum nimmer gut,
Erst hängt den Sohn; er mag ihn zappeln sehn;
So sterb' er hin in Vaterschmerz und Wehn.
Aar. Schafft eine Leiter! — Lucius, laß das Kind,
Und send' es an die Kaiserin von mir.
Ich melde Wunderdinge, wenn du's thust,
Die dir zu wissen höchsten Vortheil bringt.
Willst du es nicht, wohlan, mir gilt es gleich,
Ich schweige jetzt, doch Pest und Fluch auf Euch! —

Luc. So sprich denn, und gefällt mir was du sagst,
So lebt dein Kind, ich lass' es auferziehn.
Aar. Wenn dirs gefällt? Nein, das betheur' ich Lucius,
Es wird dein Herz zerreißen was du hörst.
Ich muß von Todtschlag reden, Mord und Raub,
Von nächt'gen Thaten und verruchtem Greul,
Verrath, fluchwürd'gem Anschlag, Missethat,
Betrübt zu hören, kläglicher erlebt:
Und dieß begräbt auf ewig dir mein Tod,
Wenn du nicht schwörst, du rettest mir mein Kind.
Luc. Sprich was du weißt, ich sag' dir, es soll leben.
Aar. Das schwöre mir, und gleich beginn' ich dann.
Luc. Schwören? Bei wem? Du glaubst ja keinen Gott;
Ist das, wie kannst du glauben einen Eid?
Aar. Und wenn ichs nie gethan? Ich thu's auch nicht! —
Doch weil ich weiß, du hältst auf Religion,
Glaubst an das Ding das man Gewissen nennt,
Und an der Pfaffen Brauch und Observanz,
Die ich dich sorgsam hab' erfüllen sehn, —
Deshalb fordr' ich den Eid von dir. Ich weiß,
Ein Dummkopf hält 'nen Schellenstab für Gott,
Und ehrt den Eid, den er dem Gotte schwur:
Drum fordr' ich ihn. Deshalb gelobe mir
Bei jenem Gott, — gleichviel was für ein Gott, —
Zu dem du betest und den du verehrst, —
Mein Kind zu schonen und es zu erziehn:
Und weigerst du mir das, entdeck' ich nichts.
Luc. Bei meinem Gotte schwör' ich dir, ich wills.
Aar. Erst wiss', ich zeugt' es mit der Kaiserin.
Luc. O unersättliches, verbuhltes Weib!
Aar. Pah, Lucius, das war nur ein Liebeswerk
Mit dem verglichen, was du hören sollst. —
Ihre zwei Söhn' ermordeten Bassianus,
Sie schändeten Lavinien, schnitten ihr
Die Zung' und ihre beiden Hände ab,
Und schmückten sie heraus, wie du's gesehn.
Luc. Das nennst du schmücken, giftger Bösewicht?

Aar. Gewaschen, zugestutzt, und aufgeschmückt:
Ein schmucker Spaß zugleich für alle Drei! —
Luc. O wilde, viehische Buben, wie du selbst!
Aar. Nun ja, ich war der Lehrer zu der That.
Die hitz'ge Ader stammt von ihrer Mutter,
So wahr 'ne Karte je den Satz gewann:
Die blut'ge Neigung lernten sie von mir,
So wahr ein Bullenbeißer packt von vorn. —
Nun, zeuge meine That von meinem Werth.
Ich lockte deine Brüder in die Gruft,
Wo des Bassian erschlagner Körper lag.
Ich schrieb den Brief den drauf dein Vater fand,
Und barg das Gold das jener Brief erwähnt,
Im Bund mit Tamora und ihren Söhnen.
Und was ist je geschehn das dich verletzt,
Wo ich zum Unheil nicht die Hand geboten?
Ich spielte falsch um deines Vaters Hand,
Und als ich ihn bethört, trat ich beiseit,
Und stickte fast vor unerhörtem Lachen.
Ich duckte mich an einer Mauer Spalt,
Als für die Hand er gab der Söhne Häupter:
Sah wie er weint', und lachte dann so herzlich,
Daß mir die Augen thränten so wie ihm:
Und als ich Tamora den Spaß beschrieb,
Erstarb sie fast, so lieb war ihr die Mähr,
Und gab mir zwanzig Küsse für die Zeitung.
Gothe. Das alles sprichst du, und erröthest nicht?
Aar. Ja, wie ein schwarzer Hund, so heißt das Sprichwort.
Luc. Und reun dich diese Frevelthaten nie?
Aar. Ja, daß ich nicht noch tausend mehr verübt, —
Noch fluch' ich jedem Tag, — (und glaube doch,
Nicht viele stehn in dieses Fluchs Bereich,)
Wo ich besondre Bosheit nicht begieng,
Jemand erschlug, wo nicht, die Anstalt traf;
'Ne Dirn' entehrt, wo nicht, den Plan geschmiedet;
Unschuldige verklagt' auf falschen Eid;
Todfeindschaft unter Freunden angeschürt;
Den Heerden armer Leute brach den Hals;
In Scheun' und Schober Kohlen warf bei Nacht,
Und rief dem Eigner: löscht den Brand mit Thränen! —
Oft grub ich todte Körper aus dem Grab,

Und stellte sie vor lieber Freunde Thür,
Recht wenn ihr Kummer fast vergessen war:
Und wie auf Baumesrind' in ihre Haut
Ritzt' ich mit meinem Dolch in röm'scher Schrift:
„Eu'r Kummer lebe fort, obgleich ich starb." —
Gelt! tausend Greuel hab ich ausgeübt,
So leichten Sinns als Einer Fliegen fängt;
Und nichts in Wahrheit geht mir so zu Herzen,
Als daß mir nicht Zehntausend noch gelingen.

Luc. Den Teufel fort! Sein Tod muß sich verlängen,
Zu kurze Qual wär ihm ein schnelles Hängen.

Aar. Wenn's Teufel giebt, möcht' ich ein Teufel seyn,
In ew'gem Feu'r zu leben, und zu brennen,
Hätt' ich dich zur Gesellschaft all' die Zeit,
Dich stets zu martern mit der bittern Zunge.

Luc. Hör auf mit Lästern, stopft ihm seinen Mund.

(Ein Gothe tritt auf.)

Gothe. Feldherr, es ist ein Bote hier aus Rom,
Der fragt, ob er vor dir erscheinen dürfe.

Luc. Führt ihn herein. —

(Aemilius wird hereingeführt.)

Willkomm' Aemilius! sag wie stehts in Rom?

Aem. Glorreicher Lucius, und ihr Gothenfürsten,
Der röm'sche Kaiser grüßet Euch durch mich;
Und weil er hört, ihr steht in Waffen hier,
Wünscht er Gespräch in Eures Vaters Haus;
Und fordert Ihr, daß er Euch Geißeln stellt,
Dann augenblicklich sendet er sie her. —

Gothe. Was sagt mein Feldherr?

Luc. Aemilius, Geißeln stelle Saturnin
An meinen Vater, wie an meinen Ohm,
So kommen wir. — Zieht weiter! —

(Alle ab.)

Zweite Szene.

(Tamora, Demetrius und Chiron treten verkleidet auf.)

Tamora.

So nun, in dieser fremden, düstern Tracht
Will ich begegnen dem Andronicus:
Die Rache nenn' ich mich, der Höll' entsandt,
Mit ihm vereint sein schrecklich Leid zu schlichten.
Klopf an die Zelle, wo er weilen soll,
Entwürfe seltsam wilder Rache brütend:
Sag, Rache sey gekommen, ihm vereint
Zu wirken seiner Feinde Untergang.

(Sie klopfen unten; Titus öffnet sein Studierzimmer und spricht von oben.)

Tit. Wer stört mich hier in meinem ernsten Werk?
Ists Eure List daß ich aufthu' die Thür,
Damit die finstern Pläne weg mir fliegen,
Und all' mein Sinnen ohne Wirkung sey?
Ihr irrt Euch; denn was ich zu thun beschloß,
Seht her, in blut'gen Zeilen schrieb ichs hin,
Und was ich aufgezeichnet, soll geschehn.

Tam. Titus, mit dir zu reden kam ich her.

Tit. Nein, nicht ein Wort. Kann ich mit Anmuth reden,
Da eine Hand mir zur Geberdung fehlt?
Du bist zu sehr im Vortheil, drum laß ab.

Tam. Wenn du mich kenntest, sprächest du mit mir.

Tit. Ich bin nicht toll; dich kenn' ich nur zu gut:
Bezeug's der arme Stumpf, die Purpurschrift,
Bezeug's dieß Antlitz, tief von Gram gefurcht,
Bezeugs der traur'ge Tag, die lange Nacht,
Bezeug' es alles Weh, ich kenne dich
Als unsre stolze Kaisrin Tamora.
Nicht wahr, du kommst um meine zweite Hand?

Tam. Unsel'ger, wiss', ich bin nicht Tamora,
Sie haßt dich, ich bin freundlich dir gesinnt.
Ich bin die Rach', entsandt dem Höllenreich,

Dein Herz zu heilen von des Geiers Biß,
Durch blutige Vergeltung an dem Feind. —
Komm, und begrüß mich auf der Oberwelt,
Zieh' mich zu Rath nun über Tod und Mord.
Denn keine Höhle giebt es, kein Versteck,
Kein ödes Dunkel, kein umnebelt Thal,
Wo Raub und Schandthat und verruchter Mord
Sich scheu verbergen: dennoch find ich sie,
Und nenne meinen grausen Namen „Rache",
Der die verworfnen Sünder zittern macht.

Tit. So bist du Rache? Bist mir zugesandt,
Um allen meinen Feinden Qual zu seyn?

Tam. Ich bins; drum komm herab, begrüße mich.

Tit. Thu einen Dienst mir, eh' ich dir vertrau. --
Sieh, dir zur Seite seh' ich Raub und Mord,
Nun gieb Beweis daß du die Rache bist,
Erstich, schleif sie an deines Wagens Rädern,
Dann will ich kommen und dein Fuhrmann seyn,
Und rasch mit dir hinbrausen um die Welt.
Schaff dir zwei wackre Renner, schwarz wie Nacht,
Dein rächend Fuhrwerk fortzuziehn im Sturm;
Such Mörder auf in ihrer schuldgen Schlucht;
Und ist dein Karrn von ihren Häuptern voll,
Dann steig' ich ab, und trab' am Wagenrad
Gleich einem Knecht zu Fuß den ganzen Tag,
Früh von Hyperions Aufgang dort in Ost,
Bis wo er Abends spät sich taucht ins Meer;
Und Tag für Tag thu ich dieß schwere Werk,
Wenn du mir Raub und Mord allhier vertilgst.

Tam. Sie sind mir Diener, und begleiten mich.

Tit. Die beiden dienen dir? Wie nennst du sie?

Tam. Sie heißen Raub und Mord, also genannt,
Weil sie heimsuchen solche Missethat.

Tit. O Gott, wie gleichen sie der Kais'rin Söhnen! —
Und du der Kais'rin! — Doch wir ird'schen Menschen
Sehn mit armsel'gen, blöden, falschen Augen.
O süße Rache, nun komm' ich zu dir,
Und wenn dir Eines Arms Umfahn genügt,
Schließ ich dich an die Brust im Augenblick.

(Titus kommt von oben herab.)

Tam. Ihm so sich fügen paßt für seine Tollheit!

Was ich ersann zu nähren diesen Wahn,
Das stärkt und unterstützt durch Euer Wort.
Jetzt glaubt er fest, ich sey die Rache selbst,
Und wie er gläubig solchem Traumbild folgt,
Soll er zu Lucius senden, seinem Sohn;
Und während ich beim Schmaus' ihn selber halte,
Ersinn' ich einen listgen Anschlag wohl,
Die leicht bethörten Gothen zu zerstreun,
Wo nicht, sie mind'stens feindlich ihm zu stimmen.
Sieh da, er kommt; nun spiel' ich meine Rolle.

(Titus tritt auf.)

Tit. Lang war ich weit, weit weg; und nur nach dir. —
Willkommen, Furie, in mein Haus des Weh's!
Ihr, Raub und Mord, seyd gleichfalls mir willkommen!
Wie gleicht ihr Tamora und ihren Söhnen!
Ihr wärt vollkommen, fehlt' Euch nicht ein Mohr:
Gabs nicht im ganzen Abgrund solchen Teufel?
Wahrlich, nie schweift die Kaiserin umher,
Daß nicht ein Mohr in ihrer Nähe sey;
Uud wollt ihr recht der Kön'gin Bild uns stellen,
So wär' es gut, ihr hättet solchen Teufel. —
Doch, wie Ihr seyd, willkommen. — Was zu thun? —

Tam. Was soll'n wir für dich thun, Andronicus?

Dem. Zeig' mir 'nen Mörder, und ich greif' ihn an.

Chir. Zeig' mir 'nen Räuber, der Gewalt geübt,
Ich bin gesandt, ihn vor Gericht zu ziehn.

Tam. Zeige mir tausend, die dein Recht gekränkt,
Mein Amt ist, Alle vor Gericht zu ziehn.

Tit. Durchsuch' die frevelhaften Straßen Roms,
Und findst du einen Menschen der dir gleicht,
Den tödte, guter Mord, er ist ein Mörder.
Geh du mit ihm; und wenn's auch dir gelingt
'Nen Andern aufzufinden, der dir gleicht,
Den tödte, Raub, er ist ein Weiberschänder.
Geh du mit ihnen; an des Kaisers Hof,
Lebt eine Kön'gin, und mit ihr ein Mohr,
Die magst du, als dein Abbild, leicht erkennen,
Denn ganz, von Kopf zu Füßen, gleicht sie dir.
Ich bitt' dich, diesen gieb grausamen Tod,
Sie waren grausam meinem Stamm und mir.

Tam. Du hast uns wohl belehrt, wir wollens thun.
Doch nun ersuch' ich dich, Andronicus,
Sende zu Lucius, deinem tapfern Sohn,
Der jetzt auf Rom mit muth'gen Gothen zieht:
Zu einem Schmause lad' ihn in dein Haus,
Und wenn er hier ist, recht zu deinem Fest,
Bring ich die Kais'rin dir, und ihre Söhne,
Den Kaiser selbst, und alle die dir feind:
Und dir zu Füßen soll'n sie knieend flehn,
Und deines Herzens Ingrimm treffe sie.
Was sagt Andronicus zu diesem Rath?

Tit. Marcus, heraus! der traurige Titus ruft.

(Marcus kommt.)

Geh, Marcus, geh zu deinem Neffen Lucius,
Im Gothenheere sollst du ihn erfragen;
Sag daß er zu mir kommt, und mit sich bringt
Noch einige der tapfern Gothenfürsten.
Heiß' ihn die Krieger lagern, wo sie stehn;
Sag ihm, den Kaiser und die Kaiserin
Erwart' ich hier zum Fest, und so auch ihn.
Dieß thu zu Liebe mir: er thu es auch,
So werth ihm ist des alten Vaters Leben.

Marc. Das thu' ich gleich, und kehre schnell zurück.
(ab.)

Tam. Nun geh ich augenblicks an mein Geschäft,
Und nehme meine Diener mit hinweg.

Tit. Nein, nein, laß Raub und Mord doch hier bei mir,
Sonst ruf' ich meinen Bruder wieder heim
Und halte mich allein an Lucius Rache.

Tam. (zu ihren Söhnen.) Was sagt ihr Söhne? bleibt ihr wohl mit ihm,
Bis ich dem Kaiser meinem Herrn erzählt,
Wie uns der wohlerdachte Scherz gelang?
Folgt seiner Laune, sprecht ihm freundlich zu,
Und weilt mit ihm, bis ich zurückgekehrt.

Tit. (beiseit.) Ich kenn' Euch all', obschon ihr toll mich wähnt,
Und fang' Euch in dem selbstgestellten Garn,
Euch junge Höllenbrut samt Eurer Mutter.

Dem. (beiseit.) Geht nach Gefallen, Fürstin, laßt uns hier.

Tam. Titus, leb wohl; die Rache geht zu Thaten,
Dir alle deine Feinde zu verrathen.

Tit. Das hoff' ich, theure Rache; leb' denn wohl.
(Tamora geht ab.)

Chir. Nun, Alter, sprich, was giebst du uns zu thun?

Tit. O still! ich schaff' Euch Arbeit übergnug,
Auf, Cajus, Publius und Valentin!

(Publius und Diener kommen.)

Pub. Was wollt Ihr?

Tit. Kennst du die Zwei?

Pub. Die Söhne, denk ich, sinds
Der Kais'rin, Chiron und Demetrius.

Tit. Pfui, Publius, wie gröblich du dich irrst!
Der Ein' ist Mord, des Andern Nam' ist Raub.
Drum binde sie mir fest, mein Publius,
Cajus und Valentin legt Hand an sie;
Oft hab' ich diese Stunde mir gewünscht,
Nun fand ich sie, drum bindet sie recht fest,
Stopft ihnen auch den Mund, sobald sie schrein. (ab.)

Chir. Schurken, laßt ab! Wir sind der Kais'rin Söhne!

Pub. Und deshalb thun wir, was uns auferlegt. —
Stopft ihren Mund, gönnt ihnen nicht ein Wort:
Ward er auch fest gebunden? schließt sie gut.

(Titus kommt zurück mit einem Messer, und Lavinia mit einem Becken.)

Tit. Lavinia komm, die Feinde sind im Netz!
Stopft ihren Mund, kein Wort gestatt' ich mehr,
Doch laßt sie hören meinen grimmen Spruch.
O Schurken, Chiron und Demetrius!
Hier ist der Quell, den ihr getrübt mit Schlamm,
Der holde Lenz durch Euern Frost erstarrt.
Ihr schlugt ihr den Gemal: für diesen Gräul
Sind ihrer Brüder zwei zum Tod verdammt.
Mir ward die Hand geraubt zu frechem Spott,
Ihr Händ' und Zunge, ja was theurer ist
Als Zung und Hand, — die unbefleckte Keuschheit,

Herzlose Buben! raubtet Ihr mit Zwang. —
Was sprächt Ihr jetzt, wenn ich Euch reden ließ? —
Ihr dürftet nicht aus Schaam um Mitleid flehn.
Hört, Buben, welche Qual ich Euch ersann:
Die Hand blieb, Euch die Gurgel durchzuschneiden,
Indeß Lavinia mit den Stümpfen hält
Dieß Becken, das Eu'r schuldig Blut empfängt.
Die Kaiserin, wißt Ihr, will zum Schmaus mir kommen,
Und nennt sich Rache, wähnt, ich sey verrückt: —
Nun hört mich! Eu'r Gebein reib' ich zu Staub,
Und knet' es ein zu Teig mit Eurem Blut;
Und aus dem Teige bild' ich eine Rinde,
Drin einzubacken Eure Schurkenhäupter:
Dann soll die Metze, Eure hünd'sche Mutter,
Der Erde gleich die eigne Brut verschlingen;
Dieß ist das Mahl, zu dem ich sie beschied,
Und dieß der Schmaus, an dem sie schwelgen soll.
Denn mehr als Philomel' erlitt mein Kind,
Und mehr als Procne nehm' ich Rach' an Euch.
Jetzt reicht die Gurgeln her. — Lavinia, komm,
Fang' auf den Strahl; und wenn ich sie entseelt,
Zerstampf' ich ihr Gebein in feinen Staub,
Und feucht' es an mit dem verhaßten Blut,
Die Häupter einzubacken in den Teig.
Kommt, seyd mir alle jetzt zur Hand, dieß Mahl
Zu rüsten, das viel grimmer werden soll
Und blutiger, als der Centauren Schmaus.

(Er durchschneidet ihre Kehlen.)

So!
Nun tragt sie hin, ich mache selbst den Koch,
Sie anzurichten, bis die Mutter kommt. —

(Alle gehn ab.)

Dritte Szene.

Ein Gezelt mit Tischen und andern Sachen.

(Lucius und Marcus treten auf; Gothen führen den Aaron gefangen ins Lager.)

Lucius.

Wohl, Oheim Marcus, da mein Vater heischt
Daß ich gen Rom mich wende, folg' ich dir.

Gothe. Wir stehn dir bei, es gehe wie es will.

Luc. Oheim, verwahrt mir den grausamen Mohren,
Den wüth'gen Tiger, den verfluchten Teufel;
Laßt ihm nicht Nahrung reichen, fesselt ihn
Bis er der Kais'rin gegenüber steht,
Als Zeugniß ihres höchst verworfnen Wandels.
Und sorgt, daß stark sey unser Hinterhalt;
Der Kaiser, fürcht' ich, ist uns schlimm gesinnt.

Aar. Ein Teufel flüstre Flüche mir ins Ohr,
Und helfe meiner Zung' hervor zu sprühn
Die giftge Wuth, die mir im Herzen schwillt! —

Luc. Hinweg, verruchter Hund! Ungläubiger Sclav!

(Aaron wird von den Gothen weggeführt. Man hört Trompeten blasen.)

Ihr Herrn, helft unserm Ohm ihn zu geleiten,
Trompeten melden, daß der Kaiser naht.

(Saturninus, Tamora, Tribunen und Gefolge treten auf.)

Sat. Was? hat der Himmel mehr als Eine Sonne?

Luc. Was frommt es dir, daß du dich Sonne nennst?

Marc. Roms Kaiser, und du Neffe, brecht nun ab,
In Ruhe muß der Streit verhandelt seyn.
Das Mahl ist fertig, welches Titus sorglich
Geordnet hat zu ehrenwerthem Zweck,
Für Frieden, Lieb und Bündniß, Rom zum Heil! —
So tretet denn heran, und nehmet Platz.

Sat. So sey es, Marcus.

(Hoboen. Eine Tafel wird gebracht: Titus, als Koch gekleidet, stellt die Speisen auf den Tisch; Lavinia folgt ihm verschleiert.)

Tit. Willkommen Herr! Willkommen Kaiserin! —
Willkommen tapfre Gothen; willkommen Lucius!
Willkommen All'! ist gleich das Mahl gering,
Doch wirds den Hunger stillen. Wollt Ihr essen?

Sat. Weshalb in dieser Tracht, Andronicus?

Tit. Um recht gewiß zu seyn, daß nichts mißlang,
Eu'r Hoheit und die Kais'rin zu bewirthen.

Tam. Wir sind Euch hoch verpflichtet, wackrer Titus.

Tit. Kennt' Eure Majestät mein Herz, Ihr wärts. —
— Mein gnäd'ger Kaiser, löst' die Frage mir: —
War's recht gethan vom heftigen Virginius,
Sein Kind zu tödten mit der eignen Hand,
Weil sie entführt, entehrt, geschändet ward? —

Sat. Das wars, Andronicus.

Tit. Eu'r Grund, erhabner Kaiser?

Sat. Weil das Mädchen
Nicht überleben durfte solche Schmach,
Und seinen Gram erneu'n durch ihre Nähe.

Tit. Ein Grund, nachdrücklich, streng, und voll Gehalt;
Ein Vorgang, Mahnung, und gewicht'ge Bürgschaft
Für mich Unsel'gen, gleiche That zu thun: —
Stirb, stirb mein Kind, und deine Schmach mit dir,
Und mit der Schmach auch deines Vaters Gram! —
(er ersticht Lavinien.)

Sat. Was thatst du, unnatürlicher Barbar?

Tit. Ich schlug, um die mein Aug' erblindet war.
Ich bin so leidvoll als Virginius einst,
Und habe tausendmal mehr Grund als Er,
Den Mord zu thun; — und jetzt ist es vollbracht.

Sat. Ward sie entehrt? Wer hat die That verübt?

Tit. Wie, eßt Ihr nicht? Nehmt, Hoheit, wenns beliebt.

Tam. Weshalb, daß Vaterhand sie morden muß?

Tit. Den Mord that Chiron und Demetrius,
Die sie entehrt, die Zung' ihr ausgeschnitten,
Durch die sie all' dieß bittre Leid erlitten.

Sat. Vor uns erscheinen sollen sie sogleich!

Tit. Nun wohl! hier sind sie schon, zerhackt zu Teig,
Von dem die Mutter lüstern hat genossen,
Verzehrend, was dem eignen Blut entsprossen.
'S ist wahr! 'S ist wahr! Bezeug's mein scharfer Dolch!
(er ersticht Tamora.)

Sat. Wahnwitz'ger, stirb! Nimm das für deinen Hohn!
(ersticht den Titus.)

Luc. Des Vaters blutig Ende rächt der Sohn:
Hier Lohn um Lohn, Mord für des Mörders Hohn! —
(ersticht den Saturninus.)

Marc. (oben auf der Bühne.) Leidvolle Männer, Volk und Söhne Roms,
Getrennt durch Aufruhr, wie ein Vögelschwarm
Zerstreut durch Sturm und starken Wetterschlag, —
O hört, wie Ihr von neuem binden mögt
In Eine Garbe dieß zerstreute Korn,
In Einen Körper die zerstückten Glieder;
Daß Rom sich nicht am eignen Gift vernichte!
Das Reich, dem mächt'ge Scepter sich geneigt,
Ehrlosen, ausgestoßnen Sündern gleich,
Nicht Mord verzweifelnd an sich selbst vollziehe!
Wenn meine Furchen, meines Alters Schnee,
(Ehrwürd'ge Bürgen reifer Urtheilskraft,)
Euch nicht bewegen meinem Wort zu trau'n,
Sprich Du, Roms theurer Freund, (gleich unserm Ahn,
Als er in Feierworten Kunde gab
Der liebekranken leidgebeugten Dido
Vom Schicksal jener wilden Flammen-Nacht,
Als Priams Troja sank durch Griechentrug,) —

— Sag, welch ein Sinon unser Ohr berückt;
Wer uns das böse Werkzeug hergeführt,
Das unserm Troja, unserm hehren Rom
Die Bürgerwunde schlägt? —
Mein Herz ist nicht gestählt wie Fels und Erz;
Noch find' ich Worte für so bittern Gram,
Daß nicht in Thränen meine Red' erstickt,
Und mir die Stimme bricht, wenn sie zumeist
Euch rühren sollt' und Euer Ohr gewinnen,
Und Eure Hülf' und liebreich Mitgefühl. —
Hier ist ein Feldherr, der's erzählen mag;
Eu'r Herz wird weinen, hört Ihr seine Rede.

Luc. Dann, meine edlen Hörer, sey Euch kund:
Der schnöde Chiron, und Demetrius,
Sie warens, die Bassianus mordeten;
Sie warens, die Lavinien frech entehrt;
Für ihre That fiel unsrer Brüder Haupt,
Ward Titus Gram verhöhnt, ihm frech entwandt
Die gute Hand, die oft den Streit für Rom
Ausfocht, und ihre Feinde sandt' ins Grab;
Zuletzt ward ich im Zorn verbannt, man schloß
Die Thore mir, und stieß mich weinend aus,
Mitleid zu suchen bei den Feinden Roms:
Mit meinen Thränen lösch't' ich ihren Haß,
In ihren offnen Armen fand ich Trost.
Und ich, den Rom verstieß, das sey Euch kund,
Mit meinem Blut hab' ich sein Wohl erkauft,
Von seinem Haupt gewandt der Feinde Schwerdt,
Auffangend ihren Stahl in meine Brust.
Ihr alle wißt, ich bin kein Prahler: Nein,
Bezeugts Ihr Narben, (ob Ihr stumm auch seyd,)
Daß mein Bericht getreu und ohne Falsch.
Doch halt! Mich dünkt, ich schweifte schon vom Ziel,
Anpreisend mein geringes Thun; verzeiht,
Man rühmt sich selber, ist kein Freund uns nah.

Marc. Nun ists an mir zu reden. Seht dieß Kind,
Dieß wars, das Tamora zur Welt gebracht:
Sein Vater jener gottvergeßne Mohr,
Hauptstifter und Begründer unsres Wehs.
Der Schurk' ist lebend noch in Titus Haus,
(Obgleich verdammt,) zum Zeugniß, dieß sey wahr.

Nun sprecht, ob Titus Grund zur Rache hatte
Für solche Kränkung, unaussprechlich, herb,
Weit mehr als irgend wohl ein Mensch ertrüge!
Jetzt, da Ihr alles wißt, was sagt Ihr, Römer?
Ist hier zuviel geschehn, dann zeigt worin,
Und von dem Platz, auf dem wir vor Euch stehn,
Woll'n wir, des Titus armer Ueberrest,
Häuptlings hinab uns werfen, Hand in Hand,
Am scharfen Stein zerschmetternd unser Hirn,
Und so vereint austilgen unsern Stamm.
Sprecht Römer, sprecht: sagt Ihr, es soll geschehn,
So sollt Ihr Hand in Hand uns stürzen sehn.

Aem. Komm, komm du ehrenwerther Römergreis,
Führ' unsern Kaiser freundlich bei der Hand,
Lucius den Kaiser: denn mit Zuversicht
Erwart' ich, was des Volkes Stimme spricht.

Marc. Lucius, Glück auf, Roms kaiserlicher Herr!
Geh in des alten Titus leidvoll Haus,
Und den ungläub'gen Mohren schlepp' hieher:
Ihm werd' ein grauser, blut'ger Tod erkannt,
Als Strafe für sein höchst gottloses Thun.

(Römer, verschiedne Stimmen.)

Lucius, Glück auf, huldreicher Herrscher Roms! —

Luc. Dank, edle Römer: meiner Herrschaft Streben
Sey, Rom nach soviel Leiden Trost zu geben,
Doch, werthe Freund', ein Weilchen gönnt mir noch,
Denn schwere Pflicht erheischt Natur von mir.
Steht alle fern. — Du Oheim, komm herab:
Laß uns dem Todten fromme Thränen weihn: —
Den kalten Lippen diesen heißen Kuß,
(küßt den Titus.)
Dem blut'gen Antlitz diesen Thau des Grams,
Des treuen Sohnes letzte Huldigung! —

Marc. Ja, Thrän' um Thrän', und Liebeskuß für Kuß
Beut hier dein Bruder Marcus deinem Mund!
Und wär' die Summe, die ich zahlen soll,
Unendlich, namenlos, doch zahlt' ich sie.

Luc. Komm Knabe, komm; komm her, wir lehren dich
In Thau zerschmelzen. Ach, er liebte dich!
Wie oft ließ er dich tanzen auf dem Knie,
Sang dich in Schlaf, sein liebend Herz dein Pfühl!
Wie viel Geschichten hat er dir erzählt,
Für deine Kindheit sinnreich ausgewählt!
Deß sey gedenk: und als ein liebreich Kind
Geuß ein'ge Tropfen auch aus zartem Auge.
Mitleidig gab Natur uns dieß Gebot,
Der Freund soll weinen um des Freundes Noth!
Sag ihm Lebwohl, geleit ihn an sein Grab,
Die Pflicht erfüll' und scheide dann von ihm.

Knabe. Großvater! ach Großvater! Möcht' ich doch
Für dich gestorben seyn, und du noch lebend!
O Gott, vor Weinen kann ich ihm nichts sagen,
Ich stick' in Thränen, öffn' ich meinen Mund. —

(Aaron wird von einigen Römern hereingeführt.)

Römer. Traur'ge Androniker, hemmt Euern Gram,
Sprecht diesem gift'gen Bösewicht sein Recht,
Der jener schwarzen Frevel Stifter war.

Luc. Begrabt ihn bis zur Brust, daß er verhungre,
Da steh' er dann, und wüth' und schrey' um Brod.
Wer irgend Beistand ihm und Mitleid schenkt,
Der stirbt für solche That: dieß unser Spruch.
Geht Ihr, sorgt, daß er eingegraben werde.

Aar. Wuth, warum schweigst du? Zorn, was bist du stumm?
Ich bin kein feiges Kind, noch mit Gebet
Bereu' ich die Verbrechen, die ich that:
Zehntausend, schlimmer noch als ich vollbracht,
Möcht' ich begehn, hätt' ich die Freiheit nur:
Und that ich je ein einzig gutes Werk,
Von ganzem Herzen wünsch' ichs ungeschehn.

Luc. Tragt Ein'ge jetzt den Kaiser mir hinweg,
Und senkt ihn ein in seines Vaters Gruft.
Mein Vater und Lavinia soll'n demnächst
In unserm Monument bestattet ruh'n.
Doch jener grimmen Wölfin Tamora

Gönnt keinen Grabesbrauch, kein Trauerflor,
Kein frommes Läuten, keinen Leichenzug:
Den Vögeln werft sie hin, dem Raubgethier.
Ihr Lebenslauf war viehisch, ohne Mitleid,
Und eben deshalb sind' auch sie kein Mitleid.
Vollzieht den Spruch an dem verdammten Mohren,
Dem frechen Stifter unsrer schweren Trübsal:
Dann ordnen wir mit Weisheit unsern Staat,
Und gleichen Ausgang hemme Kraft und Rath.

(Alle gehn ab.)

Hamlet,

Prinz von Dänemark.

Personen.

Claudius, König von Dänemark.
Hamlet, Sohn des vorigen und Neffe des gegenwärtigen Königs.
Polonius, Oberkämmerer.
Horatio, Hamlets Freund.
Laertes, Sohn des Polonius.
Voltimand, Cornelius, Rosenkranz, Güldenstern, } Hofleute.
Osrick, ein Hofmann.
Ein andrer Hofmann.
Ein Priester.
Marcellus, Bernardo, } Offiziere.
Francisco, ein Soldat.
Reinhold, Diener des Polonius.
Ein Hauptmann.
Ein Gesandter.
Der Geist von Hamlets Vater.
Fortinbras, Prinz von Norwegen.

Gertrude, Königin von Dänemark und Hamlets Mutter.
Ophelia, Tochter des Polonius.

Herren und Frauen vom Hofe, Offiziere, Soldaten, Schauspieler, Todtengräber, Matrosen, Boten und andres Gefolge.

(Die Szene ist in Helsingör.)

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Helsingör. Eine Terrasse vor dem Schlosse.

(Francisco auf dem Posten, Bernardo tritt auf.)

Bernardo.

Wer da?

Franc. Nein, mir antwortet: steht und gebt Euch kund.

Bern. Lang' lebe der König!

Franc. Bernardo?

Bern. Er selbst.

Franc. Ihr kommt gewissenhaft auf Eure Stunde.

Bern. Es schlug schon zwölf; mach' dich zu Bett, Francisco.

Franc. Dank für die Ablösung! 'S ist bitter kalt,
Und mir ist schlimm zu Muth.

Bern. War Eure Wache ruhig?

Franc. Alles mausestill.

Bern. Nun, gute Nacht!
Wenn Ihr auf meine Wachtgefährten stoßt,
Horatio und Marcellus, heißt sie eilen.

(Horatio und Marcellus treten auf.)

Franc. Ich denk', ich höre sie. — He! halt! wer da?

Hor. Freund dieses Bodens.

Marc. Und Vasall des Dänen.

Franc. Habt gute Nacht.

Marc. O, grüß' dich, wackrer Krieger.
Wer hat dich abgelöst?

Franc. Bernardo hat den Posten.
Habt gute Nacht. (ab.)
Marc. Holla, Bernardo! sprecht!
Bern. He, ist Horatio da?
Hor. Ein Stück von ihm.
Bern. Willkommen Euch! willkommen, Freund Marcellus.
Hor. Nun, ist das Ding heut wiederum erschienen?
Bern. Ich habe nichts gesehn.
Marc. Horatio sagt, es sey nur Einbildung,
Und will dem Glauben keinen Raum gestatten
An dieses Schreckbild, das wir zweimal sahn;
Deswegen hab' ich ihn hieher geladen,
Mit uns die Stunden dieser Nacht zu wachen,
Damit, wenn wieder die Erscheinung kommt,
Er unsern Augen zeug' und mit ihr spreche.
Hor. Pah, pah! Sie wird nicht kommen.
Bern. Setzt Euch denn,
Und laßt uns nochmals Euer Ohr bestürmen,
Das so verschanzt ist gegen den Bericht,
Was wir zwei Nächte sahn.
Hor. Gut, sitzen wir,
Und laßt Bernardo uns hievon erzählen.
Bern. Die allerletzte Nacht,
Als eben jener Stern vom Pol gen Westen,
In seinem Lauf den Theil des Himmels hellte,
Wo jetzt er glüht; da sahn Marcell und ich,
Indem die Glocke eins schlug —
Marc. O still! halt ein! Sieh, wie's da wieder kommt!

(Der Geist kommt.)

Bern. Ganz die Gestalt wie der verstorbne König.
Marc. Du bist gelehrt, sprich du mit ihm, Horatio.
Bern. Siehts nicht dem König gleich? Schau's an, Horatio.
Hor. Ganz gleich; es macht mich starr vor Furcht und Staunen.
Bern. Es möchte angeredet seyn.
Marc. Horatio, sprich mit ihm.
Hor. Wer bist du, der sich dieser Nachtzeit anmaßt,
Und dieser edlen kriegrischen Gestalt,
Worin die Hoheit des begrabnen Dänmark

Weiland einherging? Ich beschwöre dich
Beim Himmel, sprich!
Marc. Es ist beleidigt.
Bern. Seht, es schreitet weg.
Hor. Bleib, sprich! Sprich, ich beschwör' dich, sprich!
(Geist ab.)
Marc. Fort ists und will nicht reden.
Bern. Wie nun, Horatio? Ihr zittert und seht bleich;
Ist dieß nicht etwas mehr als Einbildung?
Was haltet Ihr davon?
Hor. Bei meinem Gott, ich dürfte dieß nicht glauben,
Hätt' ich die sichre fühlbare Gewähr
Der eignen Augen nicht.
Marc. Siehts nicht dem König gleich?
Hor. Wie du dir selbst.
Genau so war die Rüstung, die er trug
Als er sich mit dem stolzen Norweg maß;
So dräut' er einst, als er in hartem Zweisprach
Aufs Eis die gleitende Streitaxt geschleudert,
'S ist seltsam.
Marc. So schritt er, grad um diese dumpfe Stunde
Schon zweimal kriegerisch unsre Wacht vorbei.
Hor. Wie dieß bestimmt zu deuten, weiß ich nicht;
Allein so viel ich insgesamt erachte,
Verkündets unserm Staat besondre Gährung.
Marc. Nun setzt Euch, Freunde, sagt mir, wer es weiß,
Warum dieß aufmerksame strenge Wachen
Den Unterthan des Landes nächtlich plagt?
Warum wlrd Tag für Tag Geschütz gegossen,
Und in der Fremde Kriegsgeräth gekauft?
Warum gepreßt für Werfte, wo das Volk
Den Sonntag nicht vom sauren Werktag trennt?
Was giebts, daß diese schweißbetriefte Eil
Die Nacht dem Tage zur Gehülfin macht?
Kann jemand mich belehren?
Hor. Ja, ich kanns;
Zum mindsten heißt es so. Der letzte König,
Ward, wie Ihr wißt, durch Fortinbras von Norweg,
Den eifersücht'ger Stolz dazu gespornt,
Zum Kampf gefordert; unser tapfrer Hamlet
(Denn diese Seite der bekannten Welt

Hielt ihn dafür) schlug diesen Fortinbras,
Der laut des untersiegelten Vertrags,
Bekräftiget durch Recht und Rittersitte,
Mit seinem Leben alle Länderein,
So er besaß, verwirkte an den Sieger;
Wogegen auch ein angemeßnes Theil
Von unserm König ward zum Pfand gesetzt,
Das Fortinbras anheim gefallen wäre,
Hätt' er gesiegt; wie durch denselben Handel
Und Inhalt der besprochnen Punkte seins
An Hamlet fiel. Der junge Fortinbras
Hat nun von wildem Feuer heiß und voll,
An Norwegs Ecken hier und da ein Heer
Landloser Abentheuer aufgerafft,
Für Brot und Kost, zu einem Unternehmen
Das Herz hat; welches denn kein andres ist
(Wie unser Staat das auch gar wohl erkennt)
Als durch die starke Hand und Zwang der Waffen
Die vorbesagte Land' uns abzunehmen,
Die so sein Vater eingebüßt: und dieß
Scheint mir der Antrieb unsrer Zurüstungen,
Die Quelle unsrer Wachen, und der Grund
Von diesem Treiben und Gewühl im Lande.

Bern. Nichts anders, denk' ich, ists, als eben dieß.
Wohl trifft es zu, daß diese Schreckgestalt
In Waffen unsre Wacht besucht, so ähnlich
Dem König, der der Anlaß dieses Kriegs.

Hor. Ein Stäubchen ists, des Geistes Aug' zu trüben.
Im höchsten palmenreichsten Stande Roms,
Kurz vor dem Fall des großen Julius, standen
Die Gräber leer, verhüllte Todte schrien
Und wimmerten die Röm'schen Gassen durch.
Dann feu'rgeschweifte Sterne, blut'ger Thau,
Die Sonne fleckig; und der feuchte Stern,
Deß Einfluß waltet in Neptunus Reich,
Krankt' an Verfinstrung wie zum jüngsten Tag,
Und eben solche Zeichen grauser Dinge
(Als Boten, die dem Schicksal stets vorangehn,
Und ein Prolog der Schreckniß, die sich naht)
Hat Erd' und Himmel insgemein gesandt
An unsern Himmelsstrich und Landsgenossen.

(Der Geist kommt wieder.)

Doch still! Schaut, wie's da wieder kommt. Ich kreuz' es,
Und sollt' es mich verderben. — Steh, Fantom!
Hast du Gebrauch der Stimm' und einen Laut,
Sprich zu mir!
Ist irgend eine gute That zu thun,
Die Ruh' dir bringen kann und Ehre mir,
Sprich zu mir!
Bist du vertraut mit deines Landes Schicksal,
Das etwa noch Vorwissen wenden kann,
O sprich!
Und hast du aufgehäuft in deinen Leben
Erpreßte Schätze in der Erde Schooß,
Wofür ihr Geister, sagt man, oft im Tode
Umhergeht, sprich davon! verweil' und sprich!

(Der Hahn kräht.)

Halt es doch auf, Marcellus!

Marc. Soll ich nach ihm mit der Hellbarde schlagen?

Hor. Thu's, wenn's nicht stehen will.

Bern. 'S ist hier.

Hor. 'S ist hier.

Marc. 'S ist fort. (Geist ab.)

Wir thun ihm Schmach, da es so majestätisch,
Wenn wir den Anschein der Gewalt ihm bieten.
Denn es ist unverwundbar wie die Luft,
Und unsre Streiche nur boshafter Hohn.

Bern. Es war am Reden, als der Hahn just krähte.

Hor. Und da fuhr's auf, gleich einem sünd'gen Wesen
Auf einen Schreckensruf. Ich hab' gehört,
Der Hahn, der als Trompete dient dem Morgen,
Erweckt mit schmetternder und heller Kehle
Den Gott des Tages, und auf seine Mahnung,
Sey's in der See, im Feu'r, Erd' oder Luft,
Eilt jeder schweifende und irre Geist
In sein Revier; und von der Wahrheit dessen
Gab dieser Gegenstand uns den Beweis,

Marc. Es schwand erblassend mit des Hahnen Krähn.
Sie sagen, immer wenn die Jahrszeit naht,
Wo man des Heilands Ankunft feiert, singe
Die ganze Nacht durch dieser frühe Vogel;

Dann darf kein Geist umher gehn, sagen sie,
Die Nächte sind gesund, dann trifft kein Stern,
Kein Elfe faht, noch mögen Hexen zaubern;
So gnadenvoll und heilig ist die Zeit.
Hor. So hört' auch ich und glaube dran zum Theil.
Doch seht, der Morgen angethan mit Purpur,
Betritt den Thau des hohen Hügels dort,
Laßt uns die Wacht aufbrechen, und ich rathe,
Vertraun wir, was wir diese Nacht gesehn,
Dem jungen Hamlet; denn bei meinem Leben
Der Geist, so stumm für uns, ihm wird er reden.
Ihr willigt drein, daß wir ihm dieses melden,
Wie Lieb uns nöthigt und der Pflicht geziemt?
Marc. Ich bitt' Euch, thun wir das; ich weiß, wo wir
Ihn am bequemsten heute finden werden. (ab.)

Zweite Szene.

Ein Staatszimmer im Schlosse.

(Der König, die Königin, Hamlet, Polonius, Laertes, Voltimand, Cornelius, Herren vom Hofe und Gefolge.)

König.

Wiewohl von Hamlets Tod, des werthen Bruders,
Noch das Gedächtniß frisch: und ob es unserm Herzen
Zu trauern ziemte, und dem ganzen Reich,
In eine Stirn des Grames sich zu falten:
So weit hat Urtheil die Natur bekämpft,
Daß wir mit weisem Kummer sein gedenken,
Zugleich mit der Erinnrung an uns selbst.
Wir haben also unsre weiland Schwester,
Jetzt unsre Königin, die hohe Wittwe
Und Erbin dieses kriegerischen Staats,
Mit unterdrückter Freude, so zu sagen,
Mit Einem heitern, Einem nassen Aug'
Mit Leichenjubel und mit Hochzeitklage,
In gleichen Schalen wägend Leid und Lust,

Zur Eh' genommen; haben auch hierin
Nicht Eurer bessern Weisheit widerstrebt,
Die frei uns beigestimmt. — Für alles, Dank!
Nun wißt Ihr, hat der junge Fortinbras
Aus Minderschätzung unsers Werths, und denkend,
Durch unsers theuren sel'gen Bruders Tod
Sey unser Staat verrenkt und aus den Fugen:
Gestützt auf diesen Traum von seinem Vortheil
Mit Botschaft uns zu plagen nicht ermangelt
Um Wiedergabe jener Länderein,
Rechtskräftig eingebüßt von seinem Vater
An unsern tapfern Bruder. — So viel von ihm;
Nun von uns selbst und Eurer Herberufung.
So lautet das Geschäft: wir schreiben hier
An Norweg, Ohm des jungen Fortinbras, —
Der schwach, bettlägrig, kaum von diesem Anschlag
Des Neffen hört, — desselben fernern Gang
Hierin zu hemmen; sintemal die Werbung,
Bestand und Zahl der Truppen, alles doch
Aus seinem Volk geschieht; und senden nun,
Euch, wackrer Voltimand, und Euch, Cornelius,
Mit diesem Gruß zum alten Norweg hin;
Euch keine weitre Vollmacht übergebend,
Zu handeln mit dem König, als daß Maaß
Der hier erörterten Artikel zuläßt.
Lebt wohl, und Eil empfehle Euren Eifer.

Corn. und **Volt.** Hier, wie in allem, wollen wir ihn zeigen

Kön. Wir zweifeln nicht daran. Lebt herzlich wohl!
(Voltimand und Cornelius ab.)

Und nun, Laertes, sagt, was bringt Ihr uns?
Ihr nanntet ein Gesuch; was ists, Laertes?
Ihr könnt nicht von Vernunft dem Dänen reden,
Und Euer Wort verlieren. Kannst du bitten
Was ich nicht gern gewährt', eh' du's verlangt?
Der Kopf ist nicht dem Herzen mehr verwandt,
Die Hand dem Munde dienstgefäll'ger nicht,
Als Dänmarks Thron es deinem Vater ist.
Was wünschest du, Laertes?

Laert. Hoher Herr,
Vergünstigung nach Frankreich rückzukehren,
Woher ich zwar nach Dänmark willig kam,

Bei Eurer Krönung meine Pflicht zu leisten;
Doch nun gesteh' ich, da die Pflicht erfüllt,
Strebt mein Gedank' und Wunsch nach Frankreich hin,
Und neigt sich Eurer gnädigen Erlaubniß.

Kön. Erlaubt's der Vater Euch? Was sagt Polonius?

Pol. Er hat, mein Fürst, die zögernde Erlaubniß
Mir durch beharrlich Bitten abgedrungen,
Daß ich zuletzt auf seinen Wunsch das Siegel
Der schwierigen Bewilligung gedrückt.
Ich bitt' Euch, gebt Erlaubniß ihm zu gehn.

Kön. Nimm deine günst'ge Stunde: Zeit sey dein,
Und eigne Zierde; nutze sie nach Lust. —
Doch nun, mein Vetter Hamlet und mein Sohn —

Haml. (beiseit.) Mehr als befreundet, weniger als Freund.

Kön. Wie, hängen stets noch Wolken über Euch?

Haml. Nicht doch, mein Fürst, ich habe zu viel Sonne.

Königin. Wirf, guter Hamlet, ab die nächt'ge Farbe,
Und laß dein Aug' als Freund auf Dänmark sehn.
Such' nicht beständig mit gesenkten Wimpern
Nach deinem edlen Vater in dem Staub.
Du weißt, es ist gemein: was lebt muß sterben
Und Ew'ges nach der Zeitlichkeit erwerben.

Haml. Ja, gnäd'ge Frau, es ist gemein.

Königin. Nun wohl,
Weswegen scheint es so besonders dir?

Haml. Scheint, gnäd'ge Frau? Nein, ist; mir gilt kein scheint.
Nicht bloß mein düstrer Mantel, gute Mutter,
Noch die gewohnte Tracht von ernstem Schwarz,
Noch stürmisches Geseufz beklemmten Odems,
Noch auch im Auge der ergieb'ge Strom,
Noch die gebeugte Haltung des Gesichts,
Sammt aller Sitte, Art, Gestalt des Grames
Ist das, was wahr mich kund giebt; dieß scheint wirklich;
Es sind Geberden, die man spielen könnte.
Was über allen Schein, trag ich in mir;
All dieß ist nur des Kummers Kleid und Zier.

Kön. Es ist gar lieb und Eurem Herzen rühmlich, Hamlet,
Dem Vater diese Trauerpflicht zu leisten.
Doch wißt, auch Eurem Vater starb ein Vater;

Dem seiner, und der Nachgelaßne soll,
Nach kindlicher Verpflichtung, ein'ge Zeit
Die Leichentrauer halten. Doch zu beharren
In eigenwill'gen Klagen, ist das Thun
Gottlosen Starrsinns; ist unmännlich Leid;
Zeigt einen Willen, der dem Himmel trotzt,
Ein unverschanztes Herz und wild Gemüth;
Zeigt blöden ungelehrigen Verstand.
Wovon man weiß, es muß seyn; was gewöhnlich
Wie das Gemeinste, was die Sinne rührt:
Weswegen das in mürr'schem Widerstande
Zu Herzen nehmen? Pfui! es ist Vergehn
Am Himmel; ist Vergehen an dem Todten,
Vergehn an der Natur; vor der Vernunft
Höchst thöricht, deren allgemeine Predigt,
Der Väter Tod ist, und die immer rief
Vom ersten Leichnam bis zum heut verstorbnen,
„Dieß muß so seyn." Wir bitten, werft zu Boden
Dieß unfruchtbare Leid, und denkt von uns
Als einem Vater; denn wissen soll die Welt,
Daß Ihr an unserm Thron der Nächste seyd,
Und mit nicht minder Ueberschwang der Liebe,
Als seinem Sohn der liebste Vater widmet,
Bin ich Euch zugethan. Was Eure Rückkehr
Zur hohen Schul' in Wittenberg betrift,
So widerspricht sie höchlich unserm Wunsch,
Und wir ersuchen Euch, beliebt zu bleiben,
Hier in dem milden Scheine unsers Augs,
Als unser erster Hofmann, Vetter, Sohn.

Königin. Laß deine Mutter fehl nicht bitten, Hamlet:
Ich bitte, bleib bei uns, geh nicht nach Wittenberg.

Haml. Ich will Euch gern gehorchen, gnäd'ge Frau.

Kön. Wohl, das ist eine liebe, schöne Antwort.
Seyd wie wir selbst in Dänmark. — Kommt, Gemalin!
Dieß will'ge, freundliche Nachgeben Hamlets
Sitzt lächelnd um mein Herz; und dem zu Ehren
Soll das Geschütz heut jeden frohen Trunk,
Den Dänmark ausbringt, an die Wolken tragen.
Und wenn der König anklingt, soll der Himmel
Nachdröhnen ird'schem Donner. — Kommt mit mir.

(König, Königin, Laertes und Gefolge ab.)

Haml. O daß dieß zu zu feste Fleisch doch schmölze,

Zerging', und löste sich in Tropfen Thau's!
Oder hätte nicht der Ew'ge sein Gebot
Gerichtet gegen Selbstmord! O Gott! o Gott!
Wie ekel, schaal und flach und unersprießlich
Scheint mir das ganze Treiben dieser Welt!
Pfui! pfui darüber! 'S ist ein wüster Garten,
Der auf in Saamen schießt; verworfnes Unkraut
Erfüllt ihn gänzlich. Dazu mußt' es kommen!
Zwei Mond' erst todt! — nein, nicht so viel, nicht zwei;
Solch trefflicher Monarch! der neben diesem,
Apoll bei einem Satyr; so meine Mutter liebend,
Daß er des Himmels Winde nicht zu rauh
Ihr Antlitz ließ berühren. Himmel und Erde!
Muß ich gedenken? Hing sie doch an ihm,
Als stieg der Wachsthum ihrer Lust mit dem,
Was ihre Kost war. Und doch in einem Mond —
Laßt michs nicht denken! — Schwachheit, dein Nam' ist Weib! —
Ein kurzer Mond; bevor die Schuh verbraucht,
Womit sie meines Vaters Leiche folgte,
Wie Niobe, ganz Thränen — sie, ja sie;
O Himmel! würd' ein Thier, das nicht Vernunft hat,
Doch länger trauren. — Meinem Ohm vermählt,
Dem Bruder meines Vaters, doch ihm ähnlich
Wie ich dem Herkules: in einem Mond,
Bevor das Salz höchst frevelhafter Thränen
Der wunden Augen Röthe noch verließ,
War sie vermählt! — O schnöde Hast, so rasch
In ein blutschänderisches Bett zu stürzen!
Es ist nicht, und es wird auch nimmer gut.
Doch brich, mein Herz! denn schweigen muß mein Mund.

(Horatio, Bernardo und Marcellus treten auf.)

Hor. Heil Eurer Hoheit!

Haml. Ich bin erfreut Euch wohl zu sehn,
Horatio — wenn ich nicht mich selbst vergesse?

Hor. Ja, Prinz, und Euer armer Diener stets.

Haml. Mein guter Freund; vertauscht mir jenen Namen.
Was macht Ihr hier von Wittenberg, Horatio?
Marcellus?

Marc. Gnäd'ger Herr —

Haml. Es freut mich, Euch zu sehn. Habt guten Abend.
Im Ernst, was führt Euch weg von Wittenberg?
Hor. Ein Hang zum Müßiggehn, mein theurer Prinz.
Haml. Das möcht' ich Euren Feind nicht sagen hören.
Noch sollt Ihr meinem Ohr den Zwang anthun,
Daß Euer eignes Zeugniß gegen Euch
Ihm gültig wär. Ich weiß, Ihr geht nicht müßig.
Doch was ist Eu'r Geschäft in Helsingör?
Ihr sollt noch trinken lernen, eh Ihr reis't.
Hor. Ich kam zu Eures Vaters Leichenfeier.
Haml. Ich bitte, spotte meiner nicht, mein Schulfreund;
Du kamst gewiß zu meiner Mutter Hochzeit.
Hor. Fürwahr, mein Prinz, sie folgte schnell darauf.
Haml. Wirthschaft, Horatio! Wirthschaft! Das Gebackne
Vom Leichenschmaus gab kalte Hochzeitschüsseln.
Hätt' ich den ärgsten Feind im Himmel lieber
Getroffen, als den Tag erlebt, Horatio!
Mein Vater — mich dünkt, ich sehe meinen Vater.
Hor. Wo, mein Prinz?
Haml. In meines Geistes Aug', Horatio.
Hor. Ich sah ihn einst, er war ein wackrer König.
Haml. Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem,
Ich werde nimmer seines Gleichen sehn.
Hor. Mein Prinz, ich denk', ich sah ihn vor'ge Nacht.
Haml. Sah? wen?
Hor. Mein Prinz, den König Euren Vater.
Haml. Den König meinen Vater?
Hor. Beruhiget das Erstaunen eine Weil'
Durch ein aufmerksam Ohr, bis ich dieß Wunder,
Auf die Bekräftigung der Männer hier,
Euch kann berichten.
Haml. Um Gottes Willen, laßt mich hören.
Hor. Zwei Nächte nach einander wars den beiden,
Marcellus und Bernardo, auf der Wache
In todter Stille tiefer Mitternacht
Also geschehn. Ein Bild, wie Eu'r Vater,
Im Harnisch ganz, bewehrt von Kopf zu Fuß,
Erscheint vor ihnen, geht mit ernstem Tritt

Langsam vorbei und stattlich; schreitet dreimal
Vor ihren starren, furchtergriffnen Augen,
So daß sein Stab sie abreicht; während sie,
Geronnen fast zu Gallert durch die Furcht,
Stumm stehn, und reden nicht mit ihm. Dieß nun
In banger Heimlichkeit vertraun sie mir.
Ich hielt die dritte Nacht mit ihnen Wache;
Und da, wie sie berichtet, nach der Zeit,
Gestalt des Dings, buchstäblich alles wahr,
Kommt das Gespenst. Ich kannte Euren Vater:
Hier diese Hände gleichen sich nicht mehr.

Haml. Wo ging dieß aber vor?

Marc. Auf der Terrasse, wo wir Wache hielten.

Haml. Ihr sprachet nicht mit ihm?

Hor. Ich thats, mein Prinz,
Doch Antwort gab es nicht; nur Einmal schiens
Es höb' sein Haupt empor, und schickte sich
Zu der Bewegung an, als wollt' es sprechen.
Da krähte eben laut der Morgenhahn,
Und bei dem Tone schlüpft' es eilig weg
Und schwand aus unserm Blick.

Haml. Sehr sonderbar.

Hor. Bei meinem Leben, edler Prinz, 's ist wahr;
Wir hieltens durch die Pflicht uns vorgeschrieben,
Die Sach' Euch kund zu thun,

Haml. Im Ernst, im Ernst, Ihr Herrn, dieß ängstigt mich.
Habt Ihr die Wache heute?

Alle. Ja, gnäd'ger Herr

Haml. Geharnischt, sagt Ihr?

Alle. Geharnischt, gnäd'ger Herr.

Haml. Vom Wirbel bis zur Zeh?

Alle. Von Kopf zu Fuß.

Haml. So saht Ihr sein Gesicht nicht.

Hor. O ja doch, sein Visir war aufgezogen.

Haml. Nun, blickt' er finster?

Hor. Eine Miene, mehr
Des Leidens als des Zorns.

Haml. Blaß oder roth?

Hor. Nein, äußerst blaß.

Haml. Sein Aug' auf Euch geheftet?

Hor. Ganz fest.

Haml. Ich wollt', ich wär' dabei gewesen.

Hor. Ihr hättet Euch gewiß entsetzt.
Haml. Sehr glaublich,
Sehr glaublich. Blieb es lang?
Hor. Derweil mit mäß'ger Eil
Man hundert zählen konnte.
Marc. und Bern. Länger, länger.
Hor. Nicht, da ichs sah.
Haml. Sein Bart war greis, nicht wahr?
Hor. Wie ichs an ihm bei seinem Leben sah,
Ein schwärzlich silbergrau.
Haml. Ich will heut wachen.
Vielleicht wirds wiederkommen.
Hor. Zuverlässig.
Haml. Erscheints in meines edlen Vaters Bildung,
So red' ichs an, gähnt' auch die Hölle selbst,
Und hieß mich ruhig seyn. Ich bitt' Euch alle:
Habt Ihr bis jetzt verheimlicht dieß Gesicht,
So haltets ferner fest in Eurem Schweigen;
Und was sich sonst zu Nacht ereignen mag,
Gebt allem einen Sinn, doch keine Zunge.
Ich will die Lieb' Euch lohnen; lebt denn wohl!
Auf der Terrasse zwischen eilf und zwölf
Besuch' ich Euch.
Alle. Eur' Gnaden unsre Dienste.
Haml. Nein, Eure Liebe, so wie meine Euch.
Lebt wohl nun.
(Horatio, Marcellus und Bernardo ab.)
Haml. Meines Vaters Geist in Waffen!
Es taugt nicht alles; ich vermuthe was
Von argen Ränken. Wär die Nacht erst da!
Bis dahin ruhig, Seele! Schnöde Thaten,
Birgt sie die Erd' auch, müssen sich verrathen. (ab.)

Dritte Szene.

Ein Zimmer in Polonius Hause.

(Laertes und Ophelia treten auf.)

Laertes.

Mein Reisegut ist eingeschifft. Leb wohl,
Und, Schwester, wenn die Winde günstig sind
Und Schiffsgeleit sich findet, schlaf nicht, laß
Von dir mich hören.

Ophel. Zweifelst du daran?

Laert. Was Hamlet angeht, und sein Liebsgetändel,
So nimms als Sitte, als ein Spiel des Bluts;
Ein Veilchen in der Jugend der Natur,
Frühzeitig, nicht beständig — süß, nicht dauernd,
Nur Duft und Labsal eines Augenblicks:
Nichts weiter.

Ophel. Weiter nichts?

Laert. Nur dafür halt es.
Denn die Natur, aufstrebend, nimmt nicht bloß
An Größ' und Sehnen zu; wie dieser Tempel wächst,
So wird der innre Dienst von Seel' und Geist
Auch weit mit ihm. Er liebt Euch jetzt vielleicht;
Kein Arg und kein Betrug befleckt bis jetzt
Die Tugend seines Willens: doch befürchte,
Bei seinem Rang gehört sein Will' ihm nicht.
Er selbst ist der Geburt ja unterthan.
Er kann nicht wie geringe Leute thun
Für sich auslesen; denn an seiner Wahl
Hängt Sicherheit und Heil des ganzen Staats,
Deshalb muß seine Wahl beschränket seyn
Vom Beifall und der Stimme jenes Körpers,
Von welchem er das Haupt. Wenn er nun sagt, er liebt dich,
Geziemt es deiner Klugheit ihm zu glauben,
So weit er nach besonderm Recht und Stand,
That geben kann dem Wort: das heißt, nicht weiter
Als Dänemarks gesammte Stimme geht.
Bedenk was deine Ehre leiden kann,
Wenn du zu gläubig seinem Liede lauschest,

Dein Herz verlierst, und deinen keuschen Schatz
Vor seinem ungestümen Dringen öffnest.
Fürcht' es, Ophelia! fürcht' es, liebe Schwester,
Und halte dich im Hintergrund der Neigung,
Fern von dem Schuß und Anfall der Begier.
Das scheuste Mädchen ist verschwendrisch noch,
Wenn sie dem Monde ihren Reiz enthüllt.
Selbst Tugend nicht entgeht Verläumdertücken,
Es nagt der Wurm des Frühlings Kinder an,
Zu oft noch eh die Knospe sich erschließt,
Und in der Früh' und frischem Thau der Jugend
Ist gift'ger Anhauch am gefährlichsten.
Sey denn behutsam! Furcht giebt Sicherheit,
Auch ohne Feind hat Jugend innern Streit.

Ophel. Ich will den Sinn so guter Lehr' bewahren,
Als Wächter meiner Brust; doch, lieber Bruder,
Zeigt nicht wie heilvergeßne Pred'ger thun
Den steilen Dornenweg zum Himmel Andern,
Derweil als frecher, lockrer Wollüstling
Er selbst den Blumenpfad der Lust betritt,
Und spottet seines Raths.

Laert. O fürchte nichts!
Zu lange weil' ich — doch da kommt mein Vater.

(Polonius kommt.)

Zwiefacher Segen ist ein zwiefach Heil:
Der Zufall lächelt einem zweiten Abschied.

Pol. Noch hier, Laertes? Ei, ei! an Bord, an Bord!
Der Wind sitzt in dem Nacken Eures Segels,
Und man verlangt Euch. Hier mein Segen mit dir —

(indem er dem Laertes die Hand aufs Haupt legt.)

Und diese wen'gen Regeln suche fest
In dein Gedächtniß einzuschreiben: —
Gieb den Gedanken, die du hegst, nicht Zunge,
Noch einem ungebührlichen die That.
Leutselig sey, doch keineswegs gemein,
Dem Freund, der dein, und dessen Wahl erprobt
Mit ehrnen Reifen bind' ihn an dein Herz.
Doch härte deine Hand nicht durch Begrüßung
Von jedem neugeheckten Bruder. Hüte dich
In Händel zu gerathen: bist du drin,
Führ sie, daß sich dein Feind vor dir mag hüten.

Dein Ohr leih jedem, wen'gen deine Stimme;
Nimm Rath von allen, aber spar dein Urtheil.
Die Kleidung kostbar, wie's dein Beutel kann,
Doch nicht ins Grillenhafte; reich, nicht bunt:
Denn es verkündigt oft die Tracht den Mann,
Und die vom ersten Rang und Stand in Frankreich
Sind darin ausgesucht und edler Sitte.
Kein Borger sey und auch Verleiher nicht;
Sich und den Freund verliert das Darlehn oft,
Und Borgen stumpft der Wirthschaft Spitze ab.
Dieß über alles: sey dir selber treu,
Und daraus folgt, so wie die Nacht dem Tage,
Du kannst nicht falsch seyn gegen irgend wen.
Leb wohl! mein Segen fördre dieß an dir!

Laert. In Ehrerbietung nehm' ich Abschied, Herr.

Pol. Euch ruft die Zeit; geht, Eure Diener warten.

Laert. Leb wohl, Ophelia, und gedenk an das
Was ich dir sagte.

Ophel. Es ist in mein Gedächtniß fest verschlossen,
Und Ihr sollt selbst dazu den Schlüssel führen.

Laert. Lebt wohl. (ab.)

Pol. Was ists, Ophelia, das er Euch gesagt?

Ophel. Wenn Ihr erlaubt, vom Prinzen Hamlet wars.

Pol. Ha, wohl bedacht!
Ich höre, daß er Euch seit kurzem oft
Vertraute Zeit geschenkt: und daß Ihr selbst
Mit Eurem Zutritt sehr bereit und frei wart.
Wenn dem so ist — und so erzählt man mirs,
Und das als Warnung zwar — muß ich Euch sagen,
Daß Ihr Euch selber nicht so klar versteht,
Als meiner Tochter ziemt und Eurer Ehre.
Was giebt es zwischen Euch? sagt mir die Wahrheit.

Ophel. Er hat seither Anträge mir gethan
Von seiner Zuneigung.

Pol. Pah, Zuneigung? Ihr sprecht wie junges Blut,
In solchen Fährlichkeiten unbewandert.
Und glaubt Ihr den Anträgen, wie Ihrs nennt?

Ophel. Ich weiß nicht, Vater, was ich denken soll?

Pol. So hörts denn: denkt, Ihr seyd ein dummes Ding,

Daß Ihr für baar Anträge habt genommen
Die ohn' Ertrag sind. Nein, betragt Euch klüger,
Sonst (um das arme Wort nicht todt zu hetzen)
Trägt Eure Narrheit noch Euch Schaden ein.

Ophel. Er hat mit seiner Lieb in mich gedrungen,
In aller Ehr' und Sitte.

Pol. Ja, Sitte mögt Ihrs nennen; geht mir, geht!

Ophel. Und hat sein Wort beglaubigt, lieber Herr,
Beinah durch jeden heil'gen Schwur des Himmels.

Pol. Ja, Sprenkel für die Drosseln. Weiß ich doch,
Wenn das Blut kocht, wie das Gemüth der Zunge
Freigebig Schwüre leiht. Dieß Lodern, Tochter,
Mehr leuchtend als erwärmend, und erloschen
Selbst im Versprechen, während es geschieht,
Nehmt keineswegs für Feuer. Kargt von nun an
Mit Eurer jungfräulichen Gegenwart
Ein wenig mehr; schätzt Euer' Unterhaltung
Zu hoch, um auf Befehl bereit zu seyn.
Und was Prinz Hamlet angeht, traut ihm so:
Er sey noch jung, und habe freiern Spielraum,
Als Euch vergönnt mag werden. Kurz, Ophelia,
Traut seinen Schwüren nicht: denn sie sind Kuppler,
Nicht von der Farbe ihrer äußern Tracht,
Fürsprecher sündlicher Gesuche bloß,
Gleich frommen, heiligen Gelübden athmend,
Um besser zu berücken. Eins für alles:
Ihr sollt mir grad' heraus, von heute an
Die Muße keines Augenblicks so schmähn,
Daß Ihr Gespräche mit Prinz Hamlet pflöget.
Seht zu, ich sags Euch; geht nun Eures Weges.

Ophel. Ich will gehorchen, Herr.

(ab.)

Vierte Szene.

Die Terrasse.

(Hamlet, Horatio und Marcellus treten auf.)

Hamlet.

Die Luft geht scharf, es ist entsetzlich kalt.
Hor. 'S ist eine schneidende und strenge Luft.
Haml. Was ist die Uhr?
Hor. Ich denke, nah an zwölf.
Marc. Nicht doch, es hat geschlagen.
Hor. Wirklich schon?
Ich hört' es nicht: so rückt heran die Stunde,
Worin der Geist gewohnt ist umzugehn.
(Trompetenstoß und Geschütz abgefeuert hinter der Szene.)
Was stellt das vor, mein Prinz?
Haml. Der König wacht die Nacht durch, zecht vollauf,
Es schmaußt der lärmende Emporkömmling;
Und wie er Züge Rheinweins niedergießt,
Schrein Pauken und Trompeten den Triumph
Des ausgebrachten Trunks.
Hor. Ist das Gebrauch?
Haml. Nun freilich wohl:
Doch meines Dünkens (bin ich eingeboren
Und drin erzogen schon) ists ein Gebrauch,
Wovon der Bruch mehr ehrt als die Befolgung.
Dieß schwindelköpf'ge Zechen macht verrufen
Bei andern Völkern uns in Ost und West;
Man heißt uns Säufer, hängt an unsre Namen
Ein schmutzig Beiwort; und fürwahr, es nimmt
Von unsern Thaten, noch so groß verrichtet,
Den Kern und Ausbund unsers Werthes weg.
So geht es oft mit einzeln Menschen auch,
Daß sie durch ein Naturmaal, das sie schändet,
Als etwa von Geburt (worin sie schuldlos,
Weil die Natur nicht ihren Ursprung wählt)
Ein Uebermaaß in ihres Blutes Mischung
Das Dämm' und Schanzen der Vernunft oft einbricht,
Auch wohl durch Angewöhnung, die zu sehr

Den Schein gefäll'ger Sitten überrostet —
Daß diese Menschen, sag' ich, welche so
Von Einem Fehler das Gepräge tragen
(Seys Farbe der Natur, sey's Fleck des Zufalls),
Und wären ihre Tugenden so rein
Wie Gnade sonst, so zahllos wie ein Mensch
Sie tragen mag: in dem gemeinen Tadel
Steckt der besondre Fehl sie doch mit an;
Der Gran von Schlechtem wird des edlen Werthes
Gehalt selbst aus 'nem Zweifel bis zur Schmach — — —

(Der Geist kommt.)

Hor. O seht, mein Prinz, es kommt
Haml. Engel und Boten Gottes steht uns bei!
Sey du ein Geist des Segens, sey ein Kobolt,
Bring' Himmelslüfte oder Dampf der Hölle,
Sey dein Beginnen boshaft oder liebreich,
Du kommst in so fragwürdiger Gestalt,
Ich rede doch mit dir; ich nenn' dich, Hamlet,
Fürst, Vater, Dänenkönig: o gieb Antwort!
Laß mich in Blindheit nicht vergehn! Nein, sag:
Warum dein fromm Gebein, verwahrt im Tode,
Die Leinen hat gesprengt? warum die Gruft,
Worin wir ruhig eingeurnt dich sahn,
Geöffnet ihre schweren Marmorkiefern,
Dich wieder auszuwerfen? Was bedeutets,
Daß, todter Leichnam, du in vollem Stahl
Aufs neu des Mondes Dämmerschein besuchst,
Die Nacht entstellend; daß wir Narren der Natur
So furchtbarlich uns schütteln mit Gedanken,
Die unsre Seele nicht erreichen kann?
Sprich, warum ist's? Weshalb? Was soll'n wir thun?
Hor. Es winket Euch, mit ihm hinwegzugehn,
Als ob es eine Mittheilung verlangte
Mit Euch allein.
Marc. Seht, wie es Euch, mit freundlicher Geberde
Hinweist an einen mehr entlegnen Ort;
Geht aber nicht mit ihm.
Hor. Nein, keineswegs.
Haml. Es will nicht sprechen: wohl, so folg' ich ihm.
Hor. Thut's nicht, mein Prinz.
Haml. Was wäre da zu fürchten?
Mein Leben acht' ich keine Nadel werth

Und meine Seele, kann es der was thun,
Die ein unsterblich Ding ist, wie es selbst?
Es winkt mir wieder fort, ich folg' ihm nach.

Hor. Wie, wenn es hin zur Flut Euch lockt, mein Prinz,
Vielleicht zum grausen Wipfel jenes Felsen,
Der in die See nickt über seinen Fuß?
Und dort in andre Schreckgestalt sich kleidet,
Die der Vernunft die Herrschaft rauben könnte,
Und Euch zum Wahnsinn treiben? O bedenkt!
Der Ort an sich bringt Grillen der Verzweiflung
Auch ohne weitern Grund in jedes Hirn,
Der so viel Klafter niederschaut zur See,
Und hört sie unten brüllen.

Haml. Immer winkt es!
Geh nur! ich folge dir.

Marc. Ihr dürft nicht gehn, mein Prinz.

Haml. Die Hände weg!

Hor. Hört uns, Ihr dürft nicht gehn.

Haml. Mein Schicksal ruft,
Und macht die kleinste Ader dieses Leibes
So fest als Sehnen des Nemeer Löwen.
(Der Geist winkt.)
Es winkt mir immerfort: laßt los! Beim Himmel!
(reißt sich los.)
Den mach' ich zum Gespenst, der mich zurückhält! —
Ich sage, fort; — Voran! ich folge dir.
(Der Geist und Hamlet ab.)

Hor. Er kommt ganz außer sich vor Einbildung.

Marc. Ihm nach! Wir dürfen ihm nicht so gehorchen.

Hor. Kommt, folgen wir! Welch Ende wird dieses nehmen!

Marc. Etwas ist faul im Staate Dänemarks.

Hor. Der Himmel wird es lenken.

Marc. Laßt uns gehn.
(gehn ab.)

Fünfte Szene.

Ein abgelegner Theil der Terrasse.

(Der Geist und Hamlet kommen.)

Hamlet.

Wo führst du hin mich? Red', ich geh nicht weiter.
Geist. Hör an!
Haml. Ich wills.
Geist. Schon naht sich meine Stunde,
Wo ich den schweflichten, qualvollen Flammen
Mich übergeben muß.
Haml. Ach, armer Geist!
Geist. Beklag mich nicht, doch leih dein ernst Gehör
Dem, was ich kund will thun.
Haml. Sprich! mir ists Pflicht zu hören.
Geist. Zu rächen auch, sobald du hören wirst.
Haml. Was?
Geist. Ich bin deines Vaters Geist:
Verdammt auf eine Zeitlang, Nachts zu wandern,
Und Tags gebannt, zu fasten in der Glut,
Bis die Verbrechen meiner Zeitlichkeit
Hinweggeläutert sind. Wär' mirs nicht untersagt
Das Innre meines Kerkers zu enthüllen,
So höb' ich eine Kunde an, von der
Das kleinste Wort die Seele dir zermalmte,
Dein junges Blut erstarrte, deine Augen
Wie Stern' aus ihren Kreisen schießen machte,
Dir die verworrnen krausen Locken trennte,
Und sträubte jedes einzle Haar empor,
Wie Nadeln an dem zorn'gen Stachelthier:
Doch diese ew'ge Offenbarung faßt
Kein Ohr von Fleisch und Blut. — Horch, horch, o horch!
Wenn du je deinen theuren Vater liebtest —
Haml. O Himmel!
Geist. Räch' seinen schnöden unerhörten Mord.
Haml. Mord?
Geist. Ja, schnöder Mord, wie er aufs beste ist,
Doch dieser unerhört, und unnatürlich.
Haml. Eil' ihn zu melden, daß ich auf Schwingen,
rasch

Wie Andacht und des Liebenden Gedanken,
Zur Rache stürmen mag.
Geist. Du scheinst mir willig:
Auch wärst du träger, als das feiste Kraut,
Das ruhig dort verfault an Lethe's Bord,
Erwachtest du nicht hier. Nun, Hamlet, höre:
Es heißt, daß, weil ich schlief in meinem Garten,
Mich eine Schlange stach; so ward das Ohr des Reichs
Durch den erlognen Hergang meines Todes
Schmählich getäuscht; doch wisse, edler Jüngling,
Die Schlang', die deines Vaters Leben stach,
Trägt seine Krone jetzt.
Haml. O mein prophetisches Gemüth! Mein Oheim?
Geist. Ja, der blutschänderische Ehebrecher,
Durch Witzes Zauber, durch Verräthergaben,
(O arger Witz und Gaben, die im Stand,
So zu verführen, sind!) gewann den Willen
Der scheinbar tugendsamen Königin
Zu schnöder Lust. O Hamlet, welch ein Abfall!
Von mir, deß Liebe von der Aechtheit war,
Daß Hand in Hand sie mit dem Schwure ging,
Den ich bei der Vermählung that; erniedert
Zu einem Sünder, von Natur durchaus
Armselig gegen mich!
Allein wie Tugend nie sich reizen läßt,
Buhlt Unzucht auch um sie in Himmelsbildung;
So Lust, gepaart mit einem lichten Engel,
Wird dennoch eines Götterbettes satt
Und hascht nach Wegwurf. —
Doch still! mich dünkt, ich wittre Morgenluft:
Kurz laß mich seyn. — Da ich im Garten schlief,
Wie immer meine Sitte Nachmittags,
Beschlich dein Oheim meine sichre Stunde
Mit Saft verfluchten Bilsenkrauts im Fläschchen,
Und träufelt' in den Eingang meines Ohrs
Das schwärende Getränk; wovon die Wirkung
So mit des Menschen Blut in Feindschaft steht,
Daß es durch die natürlichen Kanäle
Des Körpers hurtig, wie Quecksilber, läuft;
Und wie ein saures Laab, in Milch getropft,
Mit plötzlicher Gewalt gerinnen macht
Das leichte, reine Blut. So that es meinem;
Und Aussatz schuppte sich mir augenblicklich,

Wie einem Lazarus, mit ekler Rinde
Ganz um den glatten Leib.
So ward ich schlafend und durch Bruderhand
In meiner Sünden Blüthe hingerafft,
Ohne Nachtmahl, ungebeichtet, ohne Oelung:
Die Rechnung nicht geschlossen, ins Gericht
Mit aller Schuld auf meinem Haupt gesandt.
O schaudervoll! o schaudervoll! höchst schaudervoll!
Hast du Natur in dir, so leid' es nicht;
Laß Dänmarks königliches Bett kein Lager
Für Blutschand' und verruchte Wollust seyn.
Doch, wie du immer diese That betreibst,
Befleck' dein Herz nicht; dein Gemüth ersinne
Nichts gegen deine Mutter; überlaß sie
Dem Himmel und den Dornen, die im Busen
Ihr stechend wohnen. Lebe wohl mit eins:
Der Glühwurm zeigt, daß sich die Frühe naht,
Und sein unwirksam Feu'r beginnt zu blassen.
Ade! Ade! Hamlet! gedenke mein. (ab.)

Haml. O Heer des Himmels! Erde! — Was noch sonst?
Nenn' ich die Hölle mit? — O pfui! Halt, halt mein Herz!
Ihr meine Sehnen, altert nicht sogleich,
Tragt fest mich aufrecht! — Dein gedenken? Ja,
Du armer Geist, so lang' Gedächtniß haust
In dem zerstörten Ball hier. Dein gedenken?
Ja, von der Tafel der Erinnrung will ich
Weglöschen alle thörichten Geschichten,
Aus Büchern alle Sprüche, alle Bilder,
Die Spuren der Vergangnen, welche da
Die Jugend einschrieb und Beobachtung;
Und dein Gebot soll leben ganz allein
Im Buche meines Hirnes, unvermischt
Mit minder würd'gen Dingen. — Ja, beim Himmel.
O höchst verderblich Weib!
O Schurke! lächelnder, verdammter Schurke!
Schreibtafel her! Ich muß mirs niederschreiben,
Daß einer lächeln kann, und immer lächeln,
Und doch ein Schurke seyn; zum wenigsten
Weiß ich gewiß, in Dänmark kanns so seyn.
Da steht ihr, Oheim. Jetzt zu meiner Losung!

Sie heißt: „Ade ade! gedenke mein."
Ich habs geschworen.

Hor. (hinter der Szene.) Mein Prinz! mein Prinz!

Marc. (hinter der Szene.) Prinz Hamlet.

Hor. (hinter der Szene.) Gott beschütz' ihn!

Haml. So sey es!

Marc. (hinter der Szene.) Heda! ho! mein Prinz!

Haml. Ha! heisa, Junge! Komm! Vögelchen, komm!

(Horatio und Marcellus kommen.)

Marc. Wie stehts, mein gnäd'ger Herr?

Hor. Was giebts, mein Prinz?

Haml. O wunderbar!

Hor. Sagt, bester, gnäd'ger Herr.

Haml. Nein, Ihr verrathets.

Hor. Ich nicht, beim Himmel, Prinz.

Marc. Ich gleichfalls nicht.

Haml. Was sagt Ihr? Sollts 'ne Menschenseele denken? —
Doch Ihr wollt schweigen?

Hor. und Marc. Ja, beim Himmel, Prinz.

Haml. Es lebt kein Schurk' im ganzen Dänemark,
Der nicht ein ausgemachter Bube wär.

Hor. Es braucht kein Geist vom Grabe herzukommen,
Uns das zu sagen.

Haml. Richtig, Ihr habt Recht,
Und so, ohn' alle weitre Förmlichkeit,
Denk' ich, wir schütteln uns die Händ' und scheiden;
Ihr thut, was Euch Beruf und Neigung heißt —
Denn jeder Mensch hat Neigung und Beruf,
Wie sie denn sind — ich, für mein armes Theil,
Seht Ihr, will beten gehn.

Hor. Dieß sind nur wirblichte und irre Worte, Herr.

Haml. Es thut mir leid, daß sie Euch ärgern, herzlich;
Ja, mein Treu, herzlich.

Hor. Kein Aergerniß, mein Prinz.

Haml. Doch, bei Sankt Patrik, giebt es eins, Horatio,
Groß Aergerniß. Was die Erscheinung angeht,
Ich sag' Euch, 's ist ein ehrliches Gespenst.
Die Neugier, was es zwischen uns doch giebt,
Bemeistert wie Ihr könnt. Und nun, Ihr Lieben,
Wofern Ihr Freunde seyd, Mitschüler, Krieger,
Gewährt ein Kleines mir.
Hor. Was ists? wir sind bereit.
Haml. Macht nie bekannt, was Ihr die Nacht gesehn.
Hor. und Marc. Wir wollens nicht, mein Prinz.
Haml. Gut, aber schwört.
Hor. Auf Ehre, Prinz, ich nicht.
Marc. Ich gleichfalls nicht, auf Ehre.
Haml. Auf mein Schwert.
Marc. Wir haben schon geschworen, gnäd'ger Herr.
Haml. Im Ernste, auf mein Schwert, im Ernste.
Geist (unter der Erde.) Schwört.
Haml. Ha ha, Bursch! sagst du das? Bist da, ehrlicher Hans?
Wohlan — Ihr hört im Keller den Gesellen —
Bequemet Euch zu schwören.
Hor. Sagt den Eid.
Haml. Niemals von dem, was Ihr gesehn, zu sprechen,
Schwört auf mein Schwert.
Geist (unter der Erde.) Schwört.
Haml. Hic et ubique? Wechseln wir die Stelle. —
Hieher, Ihr Herren, kommt,
Und legt die Hände wieder auf mein Schwert;
Schwört auf mein Schwert
Niemals von dem, was Ihr gehört, zu sprechen.
Geist (unter der Erde.) Schwört auf sein Schwert.
Haml. Brav, alter Maulwurf! Wühlst so hurtig fort?
O trefflicher Minirer! — Nochmals weiter, Freunde.
Hor. O Tag und Nacht! dieß ist erstaunlich fremd!
Haml. So heiß' als einen Fremden es willkommen.
Es giebt mehr Ding' im Himmel und auf Erden

Als Eure Schulweisheit sich träumt, Horatio.
Doch kommt!
Hier, wie vorhin, schwört mir, so Gott Euch helfe,
Wie fremd und seltsam ich mich nehmen mag,
Da mirs vielleicht in Zukunft dienlich scheint,
Ein wunderliches Wesen anzulegen:
Ihr wollet nie, wenn Ihr alsdann mich seht,
Die Arme so verschlingend, noch die Köpfe
So schüttelnd, noch durch zweifelhafte Reden,
Als: „Nun, nun, wir wissen" — oder: „Wir könnten, wenn wir wollten" — oder: „Ja, wenn wir reden möchten;" oder: Es giebt ihrer, wenn sie nur dürften" —
Und solch verstohlnes Deuten mehr, verrathen,
Das Ihr von mir was wisset: dieses schwört,
So Gott in Nöthen und sein Heil Euch helfe!

Geist (unter der Erde.) Schwört.

Haml. Ruh', ruh', verstörter Geist! — Nun liebe Herrn,
Empfehl' ich Euch mit aller Liebe mich,
Und was ein armer Mann, wie Hamlet ist,
Vermag, Euch Lieb' und Freundschaft zu bezeugen,
So Gott will, soll nicht fehlen. Laßt uns gehn.
Und bitt' ich, stets die Finger auf den Mund.
Die Zeit ist aus den Fugen: Schmach und Gram,
Daß ich zur Welt, sie einzurichten, kam!
Nun kommt, laßt uns zusammen gehn.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Ein Zimmer im Hause des Polonius.

(Polonius und Reinhold treten auf.)

Polonius.

Gieb ihm dieß Geld und die Papiere, Reinhold.

Reinh. Ja, gnäd'ger Herr.

Pol. Ihr werdet mächtig klug thun, guter Reinhold.
Euch zu erkund'gen, eh' Ihr ihn besucht,
Wie sein Betragen ist.

Reinh. Das dacht' ich auch zu thun.

Pol. Ei ja, recht brav, recht brav. Nun seht Ihr, Freund,
Erst fragt mir, was für Dänen in Paris sind,
Und wie, wer, auf was Art, und wo sie leben,
Mit wem, was sie verzehren; wenn Ihr dann
Durch diesen Umschweif Eurer Fragen merkt,
Sie kennen meinen Sohn, so kommt Ihr näher,
Als Eure ersten Fragen es berührten,
Thut gleichsam wie von fern bekannt; zum Beispiel:
„Ich kenne seinen Vater, seine Freunde,
„Und auch zum Theil ihn selbst." — Versteht Ihr, Reinhold?

Reinh. Vollkommen, gnäd'ger Herr.

Pol. „Zum Theil auch ihn, doch, mögt Ihr sagen, wenig,
„Und wenns der rechte ist, der ist gar wild,
„Treibt dieß und das" — dann gebt ihm nach Belieben
Erlogne Dinge Schuld; nun, nichts so arges,
Das Schand' ihm brächte; davor hütet Euch,
Nein, solche wilde, ausgelaßne Streiche,

Als hergebrachter Maaßen die Gefährten
Der Jugend und der Freiheit sind.

Reinh. Als spielen?

Pol. Ja, oder trinken, raufen, fluchen, zanken,
Huren — so weit könnt Ihr gehn.

Reinh. Das würd' ihm Schande bringen, gnäd'ger Herr,

Pol. Mein Treu nicht, wenn Ihrs nur zu wenden wißt.
Ihr müßt ihn nicht in solchen Leumund bringen,
Als übermannt' ihn Unenthaltsamkeit,
Das ist die Meinung nicht: bringt seine Fehler zierlich
Ans Licht, das sie der Freiheit Flecken scheinen,
Der Ausbruch eines feurigen Gemüths,
Und eine Wildheit ungezähmten Bluts,
Die jeden anficht.

Reinh. Aber, bester Herr —

Pol. Weswegen Ihr dieß thun sollt?

Reinh. Ja, das wünscht' ich
Zu wissen, Herr.

Pol. Ei nun, mein Plan ist der,
Und wie ich denke, ists ein Pfiiff der anschlägt;
Werft Ihr auf meinen Sohn so kleine Makeln,
Als wär' er in der Arbeit was beschmutzt —
Merkt wohl!
Wenn der Mitunterredner, den Ihr aushorcht,
In vorbenannten Lastern jemals schuldig
Den jungen Mann gesehn, so seyd gewiß,
Daß selb'ger folgender Gestalt Euch beitritt:
„Lieber Herr," oder so; oder „Freund," oder „mein Werthester,"
Wie nun die Redensart und die Betittlung
Bei Land und Leuten üblich ist.

Reinh. Sehr wohl.

Pol. Und hierauf thut er dieß: — Er thut — ja was wollte ich doch sagen? Beim Sakrament! ich habe was sagen wollen. Wo brach ich ab?

Reinh. Bei, folgender Gestalt Euch beitritt, bei Freund, oder so, oder mein Werthester.

Pol. Bei, folgender Gestalt Euch beitritt. — Ja, „mein Seel,"
So tritt er nun Euch bei: „Ich kenn' ihn wohl, den Herrn,

„Ich sah ihn gestern oder neulich 'mal
„Oder wann es war; mit dem und dem; und wie Ihr sagt,
„Da spielt er hoch; da traf man ihn im Rausch,
„Da rauft er sich beim Ballspiel;“ oder auch:
„Ich sah ihn gehn in solch ein saubres Haus,“
(Will sagen! ein Bordell) und mehr dergleichen. — Seht nur;
Eu'r Lügenköder fängt den Wahrheitskarpfen;
So wissen wir, gewitzigt, helles Volk,
Mit Krümmungen und mit verstecktem Angriff
Durch einen Umweg auf den Weg zu kommen;
Und so könnt Ihr, wie ich Euch Anweisung
Und Rath ertheilet, meinen Sohn erforschen.
Ihr habts gefaßt, nicht wahr?

Reinh. Ja, gnäd'ger Herr.

Pol. Nun, Gott mit Euch! lebt wohl!

Reinh. Mein bester Herr —

Pol. Bemerkt mit eignen Augen seinen Wandel.

Reinh. Das will ich thun.

Pol. Und daß er die Musik mir fleißig treibt.

Reinh. Gut, gnäd'ger Herr. (ab.)

(Ophelia kommt.)

Pol. Lebt wohl! — Wie nun, Ophelia, was giebts?

Ophel. O lieber Herr, ich bin so sehr erschreckt!

Pol. Wodurch ins Himmels Namen?

Ophel. Als ich in meinem Zimmer näht', auf einmal
Prinz Hamlet — mit ganz aufgerißnem Wams,
Kein Hut auf seinem Kopf, die Strümpfe schmutzig
Und losgebunden auf den Knöcheln hängend;
Bleich wie sein Hemde, schlotternd mit den Knie'n;
Mit einem Blick, von Jammer so erfüllt,
Als wär' er aus der Hölle losgelassen,
Um Gräuel kund zu thun — so tritt er vor mich.

Pol. Verrückt aus Liebe?

Ophel. Herr, ich weiß es nicht,
Allein ich fürcht' es wahrlich.

Pol. Und was sagt er?

Ophel. Er griff mich bei der Hand und hielt mich fest,
Dann lehnt' er sich zurück, so lang sein Arm;

Und mit der andern Hand so über'm Auge,
Betrachtet' er so prüfend mein Gesicht,
Als wollt' ers zeichnen. Lange stand er so;
Zuletzt ein wenig schüttelnd meine Hand,
Und dreimal hin und her den Kopf so wägend,
Holt' er solch einen bangen tiefen Seufzer,
Als sollt' er seinen ganzen Bau zertrümmern,
Und endigen sein Daseyn. Dieß gethan,
Läßt er mich gehn: und über seine Schultern
Den Kopf zurückgedreht, schien er den Weg
Zu finden ohne seine Augen; denn
Er ging zur Thür hinaus ohn' ihre Hülfe,
Und wandte bis zuletzt ihr Licht auf mich.

Pol. Geht mit mir, kommt, ich will den König suchen.
Dieß ist die wahre Schwärmerei der Liebe,
Die, ungestüm von Art, sich selbst zerstört,
Und leitet zu verzweifelten Entschlüssen
So oft als irgend eine Leidenschaft,
Die unterm Mond' uns quält. Es thut mir leid —
Sagt, gabt Ihr ihm seit kurzem harte Worte?

Ophel. Nein, bester Herr, nur wie Ihr mir befahlt,
Wies ich die Briefe ab, und weigert' ihm
Den Zutritt.

Pol. Das hat ihn verrückt gemacht.
Es thut mir leid, daß ich mit besserm Urtheil
Ihn nicht beachtet. Ich sorgt', er tändle nur
Und wollte dich verderben; doch verdammt mein Argwohn!
Uns Alten ists so eigen, wie es scheint,
Mit unsrer Meinung übers Ziel zu gehn,
Als häufig bei dem jungen Volk der Mangel
An Vorsicht ist. Gehn wir zum König, komm.
Er muß dieß wissen, denn es zu verstecken,
Brächt' uns mehr Gram, als Haß, die Lieb' entdecken.

(ab.)

Zweite Szene.

Ein Zimmer im Schlosse.

(Der König, die Königin, Rosenstern, Güldenstern und Gefolge.)

König.

Willkommen, Rosenkranz und Güldenstern!
Wir wünschten nicht nur sehnlich, Euch zu sehn,
Auch das Bedürfniß Eurer Dienste trieb
Uns zu der eil'gen Sendung an. Ihr hörtet
Von der Verwandlung Hamlets schon: so nenn' ichs,
Weil noch der äußre, noch der innre Mensch
Dem gleichet, was er war. Was es nur ist,
Als seines Vaters Tod, das ihn so weit
Von dem Verständniß seiner selbst gebracht,
Kann ich nicht rathen. Ich ersuch' Euch beide —
Da Ihr von Kindheit auf mit ihm erzogen,
Und seiner Laun' und Jugend nahe bliebt —
Ihr wollet hier an unserm Hof verweilen
Auf ein'ge Zeit, um ihn durch Euren Umgang
In Lustbarkeit zu ziehn, und zu erspähn,
So weit der Anlaß auf die Spur Euch bringt,
Ob irgend was uns unbekannt, ihn drückt,
Das offenbart, zu heilen wir vermöchten.

Königin. Ihr lieben Herrn, er hat Euch oft genannt.
Ich weiß gewiß, es giebt nicht andre zwei,
An denen er so hängt. Wenns Euch beliebt,
Uns so viel guten Willen zu erweisen;
Daß Ihr bei uns hier eine Weile zubringt,
Zu unsrer Hoffnung Vorschub und Gewinn,
So wollen wir Euch den Besuch belohnen,
Wie es sich ziemt für eines Königs Dank.

Ros. Es stände Eure Majestäten zu,
Nach herrschaftlichen Rechten über uns,
Mehr zu gebieten nach gestrengem Willen,
Als zu ersuchen.

Güld. Wir gehorchen beide
Und bieten uns hier an, nach besten Kräften,

Zu Euren Füßen unsern Dienst zu legen,
Um frei damit zu schalten.
Kön. Dank Rosenkranz und lieber Güldenstern!
Königin. Dank, Güldenstern und lieber Rosenkranz!
Besucht doch unverzüglich meinen Sohn,
Der nur zu sehr verwandelt. Geh' wer mit,
Und bring' die Herren hin, wo Hamlet ist.
Güld. Der Himmel mach' ihm unsre Gegenwart
Und unser Thun gefällig und ersprießlich!
Königin. So sey es, Amen!
(Rosenkranz, Güldenstern und einige aus dem Gefolge ab.)

(Polonius kommt.)

Pol. Mein König, die Gesandten sind von Norweg
Froh wieder heimgekehrt.
Kön. Du warest stets der Vater guter Zeitung.
Pol. Nicht wahr? Ja, seyd versichert, bester Herr,
Ich halt' auf meine Pflicht wie meine Seele,
Erst meinem Gott, dann meinem gnäd'gen König.
Und jetzo denk' ich (oder dieß Gehirn
Jagt auf der Klugheit Fährte nicht so sicher,
Als es wohl pflegte) daß ich ausgefunden,
Was eigentlich an Hamlets Wahnwitz Schuld.
Kön. O davon sprecht: das wünscht' ich sehr zu hören.
Pol. Vernehmt erst die Gesandten; meine Zeitung
Soll bei dem großen Schmaus der Nachtisch seyn.
Kön. Thut ihnen selber Ehr' und führt sie vor,
(Polonius ab.)
Er sagt mir, liebe Gertrud, daß er jetzt
Den Quell vom Uebel Eures Sohns gefunden.
Königin. Ich fürcht', es ist nicht anders als das Eine,
Des Vaters Tod und uns're hast'ge Heirath.
Kön. Gut, wir erforschen ihn.

(Polonius kommt mit Voltimand und Cornelius zurück.)

Willkommen, liebe Freunde! Voltimand,
Sagt, was Ihr bringt von unserm Bruder Norweg.
Volt. Erwiederung der schönsten Grüß' und Wünsche.
Auf unser erstes sandt' er aus, und hemmte
Die Werbungen des Neffen, die er hielt
Für Zurüstungen gegen die Polacken,

Doch näher untersucht, fand er, sie gingen
Auf Eure Hoheit wirklich. Drob gekränkt,
Daß seine Krankheit, seines Alters Schwäche
So hintergangen sey, legt' er Verhaft
Auf Fortinbras, worauf sich dieser stellt,
Verweis' empfängt von Norweg, und zuletzt
Vor seinem Oheim schwört, nie mehr die Waffen
Zu führen gegen Eure Majestät.
Der alte Norweg, hoch erfreut hierüber,
Giebt ihm dreitausend Kronen Jahrgehalt,
Und seine Vollmacht, gegen den Polacken
Die so geworbnen Truppen zu gebrauchen;
Nebst dem Gesuch, des weitern hier erklärt,
Ihr wollt geruhn, für dieses Unternehmen
Durch Eu'r Gebiet den Durchzug zu gestatten,
Mit solcher Sicherheit und Einräumung,
Als abgefaßt hier steht.

Kön. Es dünkt uns gut,
Wir wollen bei gelegner Zeit es lesen,
Antworten und bedenken dieß Geschäft.
Zugleich habt Dank für wohlgenommne Müh;
Geht auszuruhn, wir schmausen heut zusammen.
Willkommen mir zu Haus.

(Voltimand und Cornelius ab.)

Pol. So wäre dieß Geschäft nun wohl vollbracht.
Mein Fürst und gnäd'ge Frau, hier zu erörtern,
Was Majestät ist, was Ergebenheit,
Warum Tag, Tag; Nacht, Nacht; die Zeit, die Zeit:
Das hieße, Nacht und Tag und Zeit verschwenden.
Weil Kürze denn des Witzes Seele ist,
Weitschweifigkeit der Leib und äußre Zierath,
Fass' ich mich kurz. Eu'r edler Sohn ist toll,
Toll nenn' ich's: denn worin besteht die Tollheit
Als daß man gar nichts anders ist als toll?
Doch das mag seyn.

Königin. Mehr Inhalt, wen'ger Kunst.

Pol. Auf Ehr', ich brauche nicht die mindste Kunst.
Toll ist er, das ist wahr; wahr ists, 's ist Schade;
Und Schade, daß es wahr ist. Doch dieß ist
'Ne thörichte Figur: sie fahre wohl,
Denn ich will ohne Kunst zu Werke gehn.
Toll nehmen wir ihn also; nun ist übrig,

Daß wir den Grund erspähn von dem Effekt,
Nein, richtiger den Grund von dem Defekt;
Denn dieser Defektiv-Effekt hat Grund.
So stehts nun, und der Sache Stand ist dieß.
Erwägt!
Ich habe 'ne Tochter; heißt, so lang' sie mein ist;
Die mir aus schuldigem Gehorsam, seht,
Dieß hier gegeben: schließt und rathet nun.
„An die himmlische und den Abgott meiner Seele, die „reizerfüllteste Ophelia" —
Das ist eine schlechte Redensart, eine gemeine Redensart; reizerfüllteste ist eine gemeine Redensart. Aber hört nur weiter:
„An ihren trefflichen zarten Busen diese Zeilen" u. s. w.

Königin. Hat Hamlet dieß an sie geschickt?

Pol. Geduld nur, gnäd'ge Frau, ich meld' Euch alles.

„Zweifle an der Sonne Klarheit,
„Zweifle an der Sterne Licht,
„Zweifl', ob lügen kann die Wahrheit,
„Nur an meine Liebe nicht.

„O liebe Ophelia, es gelingt mir schlecht mit dem Sylbenmaaße; ich besitze die Kunst nicht, meine Seufzer zu „messen, aber daß ich dich bestens liebe, o Allerbeste, das „glaube mir. Leb wohl.

„Der Deinige auf ewig, theuerstes Fräulein, so lange diese „Maschine ihm zugehört."
„Hamlet."

Dieß hat mir meine Tochter schuld'ger Maaßen
Gezeigt, und überdieß sein dringend Werben,
Wie sich's nach Zeit und Weis' und Ort begab,
Mir vor das Ohr gebracht.

Kön. Allein wie nahm
Sie seine Liebe auf?

Pol. Was denket Ihr von mir?

Kön. Daß Ihr ein Mann von Treu und Ehre seyd.

Pol. Gern möcht' ich's zeigen. Doch was dächtet Ihr,
Hätt' ich gesehn, wie diese heiße Liebe
Sich anspann (und ich merkt' es, müßt Ihr wissen,
Eh meine Tochter mirs gesagt) was dächtet
Ihr, oder meine theure Majestät,
Eu'r königlich Gemal, hätt' ich dabei

Brieftasche oder Schreibepult gespielt,
Verschloß wohl gar mein Herz, blieb still und stumm?
Oder sah dieß Lieben an mit müß'gen Blick?
Was dächtet Ihr? Nein, ich ging rund heraus,
Und redte so zu meinem jungen Fräulein:
„Prinz Hamlet ist ein Fürst; zu hoch für dich;
„Dieß darf nicht seyn;" und dann schrieb ich ihr vor,
Daß sie vor seinem Umgang sich verschlösse,
Nicht Boten zuließ', Pfänder nicht empfinge.
Drauf machte sie sich meinen Rath zu Nutz,
Und er, verstoßen, (um es kurz zu machen)
Fiel in 'ne Traurigkeit; dann in ein Fasten;
Drauf in ein Wachen; dann in eine Schwäche;
Dann in Zerstreuung, und durch solche Stufen
In die Verrücktheit, die ihn jetzt verwirrt,
Und sämmtlich uns betrübt.

Kön. Denkt Ihr, dieß seys?

Königin. Es kann wohl seyn, sehr möglich.

Pol. Habt Ihrs schon je erlebt, das möcht' ich wissen,
Daß ich mit Zuversicht gesagt: „So ists",
Wenn es sich anders fand?

Kön. Nicht, das ich weiß.

Pol. (indem er auf seinen Kopf und Schulter zeigt.)
Trennt dieß von dem, wenns anders sich verhält.
Wenn eine Spur mich leitet, will ich finden
Wo Wahrheit steckt, und steckte sie auch recht
Im Mittelpunkt.

Kön. Wie läßt sichs näher prüfen?

Pol. Ihr wißt, er geht wohl Stunden auf und ab,
Hier in die Gallerie.

Königin. Das thut er wirklich.

Pol. Da will ich meine Tochter zu ihm lassen.
Steht Ihr mit mir dann hinter einem Teppich,
Bemerkt den Hergang: wenn er sie nicht liebt,
Und dadurch nicht um die Vernunft gekommen,
So laßt mich nicht mehr Staatsbeamten seyn,
Laßt mich den Acker baun und Pferde halten.

Kön. Wir wollen sehn.

(Hamlet kommt lesend.)

Königin. Seht, wie der Arme traurig kommt und liest.

Pol. Fort, ich ersuch' Euch, beide fort von hier!
Ich mache gleich mich an ihn. O erlaubt!
(König, Königin und Gefolge ab.)
Wie geht es meinem besten Prinzen Hamlet?

Haml. Gut, dem Himmel sey Dank.

Pol. Kennt Ihr mich, gnäd'ger Herr?

Haml. Vollkommen. Ihr seyd ein Fischhändler.

Pol. Das nicht, mein Prinz.

Haml. So wollt' ich, daß Ihr ein so ehrlicher Mann wärt.

Pol. Ehrlich, mein Prinz?

Haml. Ja, Herr, ehrlich seyn, heißt, wie es in dieser Welt hergeht. Ein auserwählter unter Zehntausenden seyn.

Pol. Sehr wahr, mein Prinz.

Haml. Denn wenn die Sonne Maden in einem todten Hunde erzeugt, einem schön küssenden Aase — habt Ihr eine Tochter?

Pol. Ja, mein Prinz.

Haml. Laßt sie nicht in der Sonne gehn. Schnelles Fassen ist ein Segen, aber nicht so, wie Eure Tochter es empfangen möchte, — seht Euch vor, Freund.

Pol. Wie meint Ihr das? (beiseit.) Immer auf meine Tochter angespielt. Und doch kannte er mich zuerst nicht; er sagte, ich wäre ein Fischhändler. Es ist weit mit ihm gekommen, sehr weit! und wahrlich, in meiner Jugend brachte mich die Liebe in große Drangsale, fast so schlimm wie ihn. Ich will ihn wieder anreden. — Was leset Ihr, mein Prinz?

Haml. Worte, Worte, Worte.

Pol. Doch anbetreffend, mein Prinz?

Haml. Wen soll es treffen?

Pol. Ich meine, was das betrifft, was Ihr leset, mein Prinz.

Haml. Verläumdungen, Herr: denn der satirische Schuft da sagt, daß alte Männer graue Bärte haben; daß ihre Gesichter runzlicht sind; daß ihnen zäher Ambra und Harz aus den Augen trieft; daß sie einen überflüßigen Mangel an Witz und daneben sehr kraftlose Lenden haben. Ob ich

nun gleich von allem diesem inniglich und festiglich überzeugt bin, so halte ich es doch nicht für billig, es so zu Papier zu bringen; denn Ihr selbst, Herr, würdet so alt werden wie ich, wenn Ihr wie ein Krebs rückwärts gehen könntet.

Pol. (beiseit.) Ist dieß schon Tollheit, hat es doch Methode.

Wollt Ihr nicht aus der Luft gehn, Prinz?

Haml. In mein Grab?

Pol. Ja, das wäre wirklich aus der Luft. (beiseit.) Wie treffend manchmal seine Antworten sind! Dieß ist ein Glück, das die Tollheit oft hat, womit es der Vernunft und dem gesunden Sinne nicht so gut gelingen könnte. Ich will ihn verlassen, und sogleich darauf denken, eine Zusammenkunft zwischen ihm und meiner Tochter zu veranstalten. — Mein gnädigster Herr, ich will ehrerbietigst meinen Abschied von Euch nehmen.

Haml. Ihr könnt nichts von mir nehmen, Herr, das ich lieber fahren ließe — bis auf mein Leben, bis auf mein Leben.

Pol. Lebt wohl, mein Prinz.

Haml. Die langweiligen alten Narren!

(Rosenkranz und Güldenstern kommen.)

Pol. Ihr sucht den Prinzen Hamlet auf; dort ist er.

Ros. Gott grüß Euch, Herr.

(Polonius ab.)

Güld. Verehrter Prinz —

Ros. Mein theurer Prinz —

Haml. Meine trefflichen guten Freunde! Was machst du, Güldenstern? Ah, Rosenkranz! Gute Bursche, wie gehts Euch?

Ros. Wie mittelmäß'gen Söhnen dieser Erde.

Güld. Glücklich, weil wir nicht überglücklich sind. Wir sind der Knopf nicht auf Fortuna's Mütze.

Haml. Noch die Sohlen ihrer Schuhe?

Ros. Auch das nicht, gnäd'ger Herr.

Haml. Ihr wohnt also in der Gegend ihres Gürtels, oder im Mittelpunkte ihrer Gunst?

Güld. Ja wirklich, wir sind mit ihr vertraut.

Haml. Im Schooße des Glücks? O sehr wahr! sie ist eine Metze. Was giebt es Neues?

Ros. Nichts mein Prinz, außer daß die Welt ehrlich geworden ist.

Haml. So steht der jüngste Tag bevor; aber Eure Neuigkeit ist nicht wahr. Laßt mich Euch näher befragen: worin habt Ihr, meine guten Freunde, es bei Fortunen versehen, daß sie Euch hieher ins Gefängniß schickt?

Güld. Ins Gefängniß, mein Prinz?

Haml. Dänemark ist ein Gefängniß.

Ros. So ist die Welt auch eins.

Haml. Ein stattliches, worin es viele Verschläge, Löcher und Kerker giebt. Dänemark ist eines der schlimmsten.

Ros. Wir denken nicht so davon, mein Prinz.

Haml. Nun, so ist es keines für Euch, denn an sich ist nichts weder gut noch böse; das Denken macht es erst dazu. Für mich ist es ein Gefängniß.

Ros. Nun, so macht es Euer Ehrgeiz dazu; es ist zu eng für Euren Geist.

Haml. O Gott, ich könnte in eine Nußschale eingesperrt seyn, und mich für einen König von unermeßlichem Gebiete halten, — wenn nur meine bösen Träume nicht wären.

Güld. Diese Träume sind in der That Ehrgeiz; denn das eigentliche Wesen des Ehrgeizes ist nur der Schatten eines Traumes.

Haml. Ein Traum ist selbst nur ein Schatten.

Ros. Freilich, und mir scheint der Ehrgeiz von so luftiger und loser Beschaffenheit, daß er nur der Schatten eines Schattens ist.

Haml. So sind also unsre Bettler Körper und unsre Monarchen und gespreizten Helden der Bettler Schatten. Sollen wir an den Hof? Denn mein Seel', ich weiß nicht zu räsonniren.

Beide. Wir sind beide zu Euren Diensten.

Haml. Nichts dergleichen; ich will Euch nicht zu meinen übrigen Dienern rechnen, denn, um wie ein ehrlicher Mann mit Euch zu reden: mein Gefolge ist abscheulich.

Aber um der ebnen Heerstraße der Freundschaft zu bleiben, was macht Ihr in Helsingör?

Ros. Wir wollten Euch besuchen, nichts anders.

Haml. Ich Bettler, der ich bin, sogar an Dank bin ich arm. Aber ich danke Euch, und gewiß, liebe Freunde, mein Dank ist um einen Heller zu theuer. Hat man nicht nach Euch geschickt? Ist es Eure eigne Neigung? Ein freiwilliger Besuch? Kommt, kommt, geht ehrlich mit mir um! wohlan! Nun, sagt doch!

Güld. Was sollen wir sagen, gnädiger Herr?

Haml. Was es sey. — Aber zur Sache. Man hat nach Euch geschickt, und es liegt eine Art von Geständniß in Euren Blicken, welche zu verstellen Eure Bescheidenheit nicht schlau genug ist. Ich weiß, der gute König und die Königin haben nach Euch geschickt.

Ros. Zu was Ende, mein Prinz?

Haml. Das muß ich von Euch erfahren. Aber ich beschwöre Euch bei den Rechten unsrer Schulfreundschaft, bei der Eintracht unsrer Jugend, bei der Verbindlichkeit unsrer stets bewahrten Liebe, und bei allem noch theurerem, was Euch ein besserer Redner ans Herz legen könnte: geht grade heraus gegen mich, ob man nach Euch geschickt hat oder nicht.

Ros. (zu Güldenstern.) Was sagt Ihr?

Haml. So, nun habe ich Euch schon weg. — Wenn Ihr mich liebt, tretet nicht zurück.

Güld. Gnädiger Herr, man hat nach uns geschickt.

Haml. Ich will Euch sagen, warum: so wird mein Errathen Eurer Entdeckung zuvorkommen: und Eure Verschwiegenheit gegen den König und die Königin braucht keinen Zollbreit zu wanken. Ich habe seit kurzem — ich weiß nicht wodurch — alle meine Munterkeit eingebüßt, meine gewohnten Uebungen aufgegeben; und es steht in der That so übel um meine Gemüthslage, daß die Erde, dieser treffliche Bau, mir nur ein kahles Vorgebirge scheint; seht Ihr, dieser herrliche Baldachin, die Luft, diese glänzende Umwölbung, dieß majestätische Dach mit goldnem Feuer ausgelegt: kommt es mir doch nicht anders vor, als ein fauler verpesteter Haufe von Dünsten. Welch ein Meisterwerk ist der Mensch! wie edel durch Vernunft! wie unbegränzt an Fähigkeiten! in Gestalt und Bewegung wie

bedeutend und wunderwürdig, im Handeln wie ähnlich einem Engel! im Begreifen wie ähnlich einem Gott! die Zierde der Welt! das Vorbild der Lebendigen! Und doch, was ist mir diese Quintessenz von Staube? Ich habe keine Lust am Manne — und am Weibe auch nicht, wiewohl Ihr das durch Euer Lächeln zu sagen scheint.

Ros. Mein Prinz, ich hatte nichts dergleichen im Sinne.

Haml. Weswegen lachtet Ihr denn, als ich sagte: ich habe keine Lust am Manne?

Ros. Ich dachte, wenn dem so ist, welche Fastenbewirthung die Schauspieler bei Euch finden werden. Wir holten sie unterweges ein, sie kommen her, um Euch ihre Künste anzubieten.

Haml. Der den König spielt, soll willkommen seyn, seine Majestät soll Tribut von mir empfangen; der kühne Ritter soll seine Klinge und seine Tartsche brauchen; der Liebhaber soll nicht unentgeltlich seufzen; der Launige soll seine Rolle in Frieden endigen; der Narr soll den zu lachen machen, der ein kitzliches Zwerchfell hat; und das Fräulein soll ihre Gesinnung frei heraussagen, oder die Verse sollen dafür hinken. — Was für eine Gesellschaft ist es?

Ros. Dieselbe, an der Ihr so viel Vergnügen zu finden pflegtet, die Schauspieler aus der Stadt.

Haml. Wie kommt es, daß sie umherstreifen? Ein fester Aufenthalt war vortheilhafter sowohl für ihren Ruf als ihre Einnahme.

Ros. Ich glaube, diese Unterbrechung rührt von der kürzlich aufgekommenen Neuerung her.

Haml. Genießen sie noch dieselbe Achtung wie damals, da ich in der Stadt war? — Besucht man sie eben so sehr?

Ros. Nein, freilich nicht.

Haml. Wie kommt das? werden sie rostig?

Ros. Nein, ihre Bemühungen halten den gewohnten Schritt; aber es hat sich da eine Brut von Kindern angefunden, kleine Nestlinge, die ganz erschrecklich schreien, und höchst grausamlich dafür beklatscht werden. Diese sind jetzt Mode, und schelten so sehr auf die gemeinen Theater (so nennen sie die andern), daß viele, die Degen tragen, sich

vor Gänsekielen fürchten, und die lezten kaum noch zu besuchen wagen.

Haml. Wie, sind es Kinder? Wer unterhält sie? Wie werden sie besoldet? Wollen sie nicht länger bei der Kunst bleiben, als sie singen können? Werden sie nicht nachher sagen, wenn sie selbst zu gemeinen Schauspielern heranwachsen, (wie sehr zu vermuthen ist, wenn sie sich auf nichts bessers stüzen) daß ihre Komödienschreiber Unrecht thun, sie gegen ihre eigne Zukunft deklamiren zu lassen?

Ros. Wahrhaftig, es hat an beiden Seiten viel zu thun gegeben, und die Nation macht sich kein Gewissen daraus, sie zum Streit aufzuhetzen. Eine Zeitlang war kein Geld mit einem Stück zu gewinnen, wenn Dichter und Schauspieler sich nicht darin mit ihren Gegnern herumzausten.

Haml. Ist es möglich?

Güld. O sie haben sich gewaltig die Köpfe zerschlagen.

Haml. Tragen die Kinder den Sieg davon?

Ros. Allerdings, gnädiger Herr, den Herkules und seine Last obendrein.

Haml. Es ist nicht sehr zu verwundern; denn mein Oheim ist König von Dänemark, und eben die, welche ihm Gesichter zogen, so lange mein Vater lebte, geben zwanzig, vierzig, funfzig, bis hundert Dukaten für sein Porträt in Miniatur. Wetter, es liegt hierin etwas Uebernatürliches, wenn die Philosophie es nur ausfindig machen könnte.

(Trompetenstoß hinter der Szene.)

Güld. Da sind die Schauspieler.

Haml. Liebe Herren, Ihr seyd willkommen zu Helsingör. Gebt mir Eure Hände. Wohlan! Manieren und Komplimente sind das Zubehör der Bewillkommung. Laßt mich Euch auf diese Weise begrüßen, damit nicht mein Benehmen gegen die Schauspieler (das, sag' ich Euch, sich äußerlich gut ausnehmen muß) einem Empfang ähnlicher sehe, als der Eurige. Ihr seyd willkommen, aber mein Oheim-Vater und meine Tante-Mutter irren sich.

Güld. Worin, mein theurer Prinz?

Haml. Ich bin nur toll bei Nordnordwest; wenn der Wind südlich ist, kann ich Tauben und Dohlen recht gut unterscheiden.

(Polonius kommt.)

Pol. Es gehe Euch wohl, meine Herren!

Haml. Hört, Güldenstern! — und Ihr auch — an jedem Ohr ein Hörer: der große Säugling, den Ihr da seht, ist noch nicht aus den Kinderwindeln.

Ros. Vielleicht ist er zum zweitenmal hineingekommen, denn man sagt, alte Leute werden wieder Kinder.

Haml. Ich prophezeie, daß er kommt, um mir von den Schauspielern zu sagen. Gebt Acht! — Ganz richtig, am Montag Morgen, da war es eben —

Pol. Gnädiger Herr, ich habe Euch Neuigkeiten zu melden.

Haml. Gnädiger Herr, ich habe Euch Neuigkeiten zu melden. — Als Roscius ein Schauspieler zu Rom war —

Pol. Die Schauspieler sind hergekommen, gnädiger Herr.

Haml. Lirum, larum.

Pol. Auf meine Ehre —

Haml. Dann kam jeder Schauspieler auf seinem Esel. —

Pol. Die besten Schauspieler in der Welt, sey es für Tragödie, Komödie, Historie, Pastorale, Pastoral-Komödie, Historiko-Pastorale, Tragiko-Historie, Tragiko-Komiko-Historiko-Pastorale, für untheilbare Handlung oder fortgehendes Gedicht. Seneka kann für sie nicht zu traurig, noch Plautus zu lustig seyn. Für das Aufgeschriebene und für den Stegereif haben sie ihres Gleichen nicht.

Haml. „O Jephta, Richter Israels“ —
Welchen Schatz hattest du?

Pol. Welchen Schatz hatte er, gnädiger Herr?

Haml. Nun:

„Hätt' Ein schön Töchterlein, nicht mehr,
Die liebt' er aus der Maaßen sehr.“

Pol. (beiseit.) Immer meine Tochter.

Haml. Habe ich nicht Recht, alter Jephta?

Pol. Wenn Ihr mich Jephta nennt, gnädiger Herr, so habe ich eine Tochter, die ich aus der Maaßen sehr liebe.

Haml. Nein, das folgt nicht.

Pol. Was folgt dann, gnädiger Herr?

Haml. Ey,

„Wie das Loos fiel,
Nach Gottes Will,“

Und dann wißt Ihr:

„Hierauf geschahs,
Wie zu vermuthen was" —

Aber Ihr könnt das im ersten Abschnitt des Weihnachtsliedes weiter nachsehn; denn seht, da kommen die Abkürzer meines Gesprächs.

(Vier oder fünf Schauspieler kommen.)

Seyd willkommen, Ihr Herren, willkommen alle! — Ich freu mich, dich wohl zu sehn. — Willkommen, meine guten Freunde! — Ach, alter Freund, wie ist dein Gesicht betroddelt, seit ich dich zuletzt sah! Du wirst doch hoffentlich nicht in den Bart murmeln? — Ei, meine schöne junge Dame! Bei unsrer Frauen, Fräulein, Ihr seyd dem Himmel um die Höhe eines Absatzes näher gerückt, seit ich Euch zuletzt sah. Gebe Gott, daß Eure Stimme nicht wie ein abgenutztes Goldstück den hellen Klang verloren haben mag. — Willkommen alle, Ihr Herrn! Wir wollen frisch daran, wie französische Falkoniere auf alles losfliegen, was uns vorkömmt. Gleich etwas vorgestellt! Laßt uns eine Probe Eurer Kunst sehen. Wohlan, eine pathetische Rede.

1. Schausp. Welche Rede, mein werthester Prinz?

Haml. Ich hörte dich einmal eine Rede vortragen — aber sie ist niemals aufgeführt, oder wenn es geschah, nicht mehr als Einmal; denn ich erinnre mich, das Stück gefiel dem großen Haufen nicht, es war Kaviar für das Volk. Aber es war, wie ich es nahm, und Andre, deren Urtheil in solchen Dingen den Rang über dem meinigen behauptete, ein vortreffliches Stück, in seinen Szenen wohlgeordnet, und mit eben so viel Bescheidenheit als Verstand abgefaßt. Ich erinnre mich, daß jemand sagte, es sey kein Salz und Pfeffer in den Zeilen, um den Sinn zu würzen, und kein Sinn in dem Ausdrucke, der an dem Verfasser Ziererei verrathen könnte, sondern er nannte es eine schlichte Manier, so gesund als angenehm, und ungleich mehr schön als geschmückt. Eine Rede darin liebte ich vorzüglich, es war des Aeneas Erzählung an Dido; besonders da herum, wo er von der Ermordung Priams spricht. Wenn Ihr sie im Gedächtnisse habt, so fangt bei dieser Zeile an. — Laßt sehn, laßt sehn —

„Der rauhe Pyrrhus, gleich Hyrkaniens Leu'n" — nein, ich irre mich; aber es fängt mit Pyrrhus an.

„Der rauhe Pyrrhus, er, deß düstre Waffen,
„Schwarz wie sein Vorsatz, glichen jener Nacht,
„Wo er sich barg im unglückschwangern Roß,
„Hat jetzt die furchtbare Gestalt beschmiert
„Mit grausamer Heraldik; rothe Farbe
„Ist er von Haupt zu Fuß; scheußlich geschmückt
„Mit Blut der Väter, Mütter, Töchter, Söhne,
„Gedörrt und klebend durch der Straßen Glut,
„Die grausames, verfluchtes Licht verleihn
„Zu ihres Herrn Mord. Heiß von Zorn und Feuer,
„Bestrichen mit verdicktem Blut, mit Augen,
„Karfunkeln gleichend, sucht der höllische Pyrrhus
„Altvater Priamus" —
Fahrt nun so fort.

Pol. Bei Gott, mein Prinz, wohl vorgetragen, mit gutem Ton und gutem Anstande.

1. Schausp. „Er find't alsbald ihn,
„Wie er den Feind verfehlt; sein altes Schwert
„Gehorcht nicht seinem Arm, liegt, wo es fällt,
„Unachtsam des Befehls. Ungleich gepaart
„Stürzt Pyrrhus auf den Priam, holt weit aus;
„Doch bloß vom Sausen seines grimmen Schwertes
„Fällt der entnervte Vater. Ilium
„Schien, leblos, dennoch diesen Streich zu fühlen;
„Es bückt sein Flammengipfel sich hinab,
„Bis auf den Grund, und nimmt mit furchtbarm Krachen
„Gefangen Pyrrhus Ohr; denn seht, sein Schwert,
„Das schon sich senkt auf des ehrwürd'gen Priam
„Milchweißes Haupt, schien in der Luft gehemmt;
„So stand er, ein gemahlter Wüthrich, da,
„Und, wie parteilos zwischen Kraft und Willen,
„That nichts.
„Doch wie wir oftmals sehn vor einem Sturm,
„Ein Schweigen in den Himmeln, still die Wolken,
„Die Winde sprachlos, und der Erdball drunten
„Dumpf wie der Tod — mit eins zerreißt die Luft
„Der grause Donner; so, nach Pyrrhus Säumniß
„Treibt ihn erweckte Rach' aufs neu zum Werk;
„Und niemals trafen der Cyklopen Hammer
„Die Rüstung Mars, gestählt für ew'ge Dauer,
„Fühlloser als des Pyrrhus blut'ges Schwert
„Jetzt fällt auf Priamus. —
„Pfui, Metze du, Fortuna! All' ihr Götter

„Im großen Rath, nehmt ihre Macht hinweg;
„Brecht alle Speichen, Felgen ihres Rades,
„Die runde Nabe rollt vom Himmelsberg
„Hinunter bis zur Hölle.“

Pol. Das ist zu lang.

Haml. Es soll mit Eurem Barte zum Barbier. — Ich bitte dich, weiter! Er mag nur Possen oder eine Zotengeschichte, sonst schläft er. Sprich weiter, komm auf Hekuba.

1. Schausp. „Doch wer, o Jammer!
„Die tief entstellte Königin gesehn —

Haml. Die tief entstellte Konigin?

Pol. Das ist gut; tief entstellte Königin ist gut.

1. Schausp. „Wie barfuß sie umherlief, und den Flammen
„Mit Thränengüssen drohte; einen Lappen
„Auf diesem Haupte, wo das Diadem
„Vor kurzem stand; und an Gewandes Staat
„Um die von Weh'n erschöpften magern Weichen
„Ein Laken, in des Schreckens Hast ergriffen —
„Wer das gesehn, mit gift'gem Schelten hätte
„Der an Fortunen Hochverrath verübt.
„Doch wenn die Götter selbst sie da gesehn,
„Als sie den Pyrrhus argen Hohn sah treiben,
„Zerfetzend mit dem Schwert des Gatten Leib,
„Der erste Ausbruch ihres Schreies hätte
„(Ist ihnen Sterbliches nicht gänzlich fremd)
„Des Himmels glüh'nde Augen thaun gemacht,
„Und Götter Mitleid fühlen.

Pol. Seht doch, hat er nicht die Farbe verändert, und Thränen in den Augen. — Bitte, halt inne!

Haml. Es ist gut, du sollst mir das übrige nächstens hersagen. — Lieber Herr, wollt Ihr für die Bewirthung der Schauspieler sorgen? Hört Ihr, laßt sie gut behandeln, denn sie sind der Spiegel und die abgekürzte Chronik des Zeitalters. Es wäre Euch besser, nach dem Tode eine schlechte Grabschrift zu haben, als üble Nachrede von ihnen, so lange Ihr lebt.

Pol. Gnädiger Herr, ich will sie nach ihrem Verdienst behandeln.

Haml. Poz Wetter, Mann, viel besser. Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher? Behandelt sie nach Eurer eignen Ehre

und Würdigkeit; je weniger sie verdienen, desto mehr Verdienst hat Eure Güte. Nehmt sie mit.

Pol. Kommt, Ihr Herren.

Haml. Folgt ihm meine Freunde; morgen soll ein Stück aufgeführt werden. — Höre, alter Freund, könnt Ihr die Ermordung Ganzago's spielen?

1. Schausp. Ja, gnädiger Herr.

Haml. Gebt uns das morgen Abend. Ihr könntet im Nothfalle eine Rede von ein Duzend Zeilen auswendig lernen, die ich abfassen und einrücken möchte? Nicht wahr?

1. Schausp. Ja, gnädiger Herr.

Haml. Sehr wohl. — Folgt dem Herrn, und daß Ihr Euch nicht über ihn lustig macht.

(Polonius und die Schauspieler ab.)

Meine guten Freunde, ich beurlaube mich von Euch bis Abends: Ihr seyd willkommen zu Helsingör.

Ros. und Güld. Sehr wohl, gnädiger Herr.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Haml. Nun, Gott geleit' Euch. Jetzt bin ich allein.
O welch ein Schurk' und niedrer Sclav bin ich!
Ists nicht erstaunlich, daß der Spieler hier
Bei einer bloßen Dichtung, einem Traum
Der Leidenschaft, vermochte seine Seele
Nach eignen Vorstellungen so zu zwingen,
Daß sein Gesicht von ihrer Regung blaßte,
Sein Auge naß, Bestürzung in den Mienen,
Gebroch'ne Stimm', und seine ganze Haltung
Gefügt nach seinem Sinn. Und alles das um nichts!
Um Hekuba!
Was ist ihm Hekuba, was ist er ihr,
Daß er um sie soll weinen? Hätte er
Das Merkwort und den Ruf zur Leidenschaft
Wie ich: was würd' er thun? Die Bühn' in Thränen
Ertränken, und das allgemeine Ohr
Mit grauser Red' erschüttern; bis zum Wahnwitz
Den Schuld'gen treiben, und den Freien schrecken,
Unwissende verwirren, ja betäuben
Die Fassungskraft des Auges und des Ohrs.
Und ich,
Ein blöder schwachgemuther Schurke, schleiche
Wie Hans der Träumer, meiner Sache fremd,
Und kann nichts sagen, nichts für einen König,
An dessen Eigenthum und theurem Leben

Verdammter Raub geschah. Bin ich 'ne Memme?
Wer nennt mich Schelm? Bricht mir den Kopf entzwei?
Rauft mir den Bart und wirft ihn mir ins Antlitz?
Zwickt an der Nase mich? und straft mich Lügen
Tief in den Hals hinein? Wer thut mir dieß?
Ha! nähm' ichs eben doch. — Es ist nicht anders;
Ich hege Taubenmuth, mir fehlts an Galle,
Die bitter macht den Druck, sonst hätt' ich längst
Des Himmels Gei'r gemästet mit dem Aas
Des Sklaven. Blut'ger, kupplerischer Bube!
Fühlloser, falscher, geiler, schnöder Bube! —
Ha, welch ein Esel bin ich! Trefflich brav,
Daß ich, der Sohn von einem theuren Vater,
Der mir ermordet ward, von Höll' und Himmel
Zur Rache angespornt, mit Worten nur,
Wie eine Hure, muß mein Herz entladen,
Und mich aufs Fluchen legen, wie 'ne Metze,
Wie ein Küchenmagd!
Pfui drüber! Pfui! Nun frisch ans Werk, mein Kopf!
Ich hab' gehört, daß schuldige Geschöpfe,
Bei einem Schauspiel sitzend, durch die Kunst
Der Bühne so getroffen worden sind
Im innersten Gemüth, daß sie sogleich
Zu ihren Missethaten sich bekannt:
Denn Mord, hat er schon keine Zunge, spricht
Mit wundervollen Stimmen. Sie sollen was
Wie die Ermordung meines Vaters spielen
Vor meinem Oheim: ich will seine Blicke
Beachten, will ihn bis ins Leben prüfen:
Stutzt er, so weiß ich meinen Weg. Der Geist
Den ich gesehen, kann ein Teufel seyn;
Der Teufel hat Gewalt sich zu verkleiden
In lockende Gestalt: ja und vielleicht,
Bei meiner Schwachheit und Melancholie,
(Da er sehr mächtig ist bei solchen Geistern)
Täuscht er mich zum Verderben; ich will Grund,
Der sichrer ist. Das Schauspiel sey die Schlinge,
In die den König sein Gewissen bringe. (ab.)

Dritte Szene.

Ein Zimmer in dem Schlosse.

(Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz und Güldenstern.)

König.

Und lockt ihm keine Wendung des Gesprächs
Heraus, warum er die Verwirrung anlegt,
Die seiner Tage Ruh so wild zerreißt
Mit stürmischer, gefährlicher Verrücktheit?
Ros. Er giebt es zu, er fühle sich verstört;
Allein wodurch, will er durchaus nicht sagen.
Güld. Noch bot er sich der Prüfung willig dar,
Hielt sich vielmehr mit schlauem Wahnwitz fern,
Wenn wir ihn zum Geständniß bringen wollten
Von seinem wahren Zustand.
Königin. Und wie empfing er Euch?
Ros. Ganz wie ein Weltmann.
Güld. Doch that er seiner Fassung viel Gewalt.
Ros. Mit Fragen karg, allein auf unsre Fragen
Freigebig mit der Antwort.
Königin. Ludet Ihr
Zu irgend einem Zeitvertreib ihn ein?
Ros. Es traf sich grade, gnäd'ge Frau, daß wir
Schauspieler unterweges eingeholt.
Wir sagten ihm von diesen, und es schien
Er hörte dieß mit einer Art von Freude.
Sie halten hier am Hof herum sich auf,
Und haben, wie ich glaube, schon Befehl
Zu Nacht vor ihm zu spielen.
Pol. Ja, so ists
Und mich ersucht' er, Eure Majestäten
Zum Hören und zum Sehn des Dings zu laden.
Kön. Von ganzem Herzen, und es freut mich sehr
Daß er sich dahin neigt.
Ihr lieben Herrn, schärft seine Lust noch ferner,
Und treibt ihn zu Ergötzlichkeiten an.
Ros. Wir wollens, gnäd'ger Herr.
(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Kön. Verlaß uns, liebe Gertrud, ebenfalls.
Wir haben Hamlet heimlich herbestellt,
Damit er hier Ophelien wie durch Zufall
Begegnen mag. Ihr Vater und ich selbst
Wir wollen so uns stellen, daß wir sehend,
Doch ungesehn, von der Zusammenkunft
Gewiß urtheilen und errathen können,
Obs seiner Liebe Kummer ist, ob nicht
Was so ihn quält.

Königin. Ich werde Euch gehorchen.
Was Euch betrifft, Ophelia, wünsch' ich nur
Daß Eure Schönheit der beglückte Grund
Von Hamlets Wildheit sey: dann darf ich hoffen,
Daß Eure Tugenden zurück ihn bringen
Auf den gewohnten Weg, zu beider Ehre.

Ophel. Ich wünsch' es, gnäd'ge Frau.

(Königin ab.)

Pol. Geht hier umher, Ophelia. — Gnädigster,
Laßt Platz uns nehmen. — (zu Ophelia.) Les't in diesem Buch,
Das solcher Uebung Schein die Einsamkeit
Bemäntle. — Wir sind oft hierin zu tadeln —
Gar viel, erlebt man's — mit der Andacht Mienen
Und frommen Wesen überzuckern wir
Den Teufel selbst.

Kön. (beiseit.) O allzuwahr! wie trifft
Dieß Wort mit scharfer Geißel mein Gewissen!
Der Metze Wange, schön durch falsche Kunst,
Ist häßlicher bei dem nicht, was ihr hilft,
Als meine That bei meinem glattsten Wort.
O schwere Last!

Pol. Ich hör' ihn kommen; ziehn wir uns zurück.

(König und Polonius ab.)

(Hamlet tritt auf.)

Haml. Seyn oder Nichtseyn, das ist hier die Frage:
Obs edler im Gemüth, die Pfeil' und Schleudern
Des wüthenden Geschicks erdulden, oder
Sich waffnend gegen eine See von Plagen,
Durch Widerstand sie enden. Sterben — schlafen —
Nichts weiter! — und zu wissen, daß ein Schlaf

Das Herzweh und die tausend Stöße endet,
Die unsers Fleisches Erbtheil — 's ist ein Ziel
Aufs innigste zu wünschen. Sterben — schlafen —
Schlafen! Vielleicht auch träumen! — Ja, da liegts:
Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen,
Wenn wir den Drang des Ird'schen abgeschüttelt,
Das zwingt uns still zu stehn. Das ist die Rücksicht,
Die Elend läßt zu hohen Jahren kommen.
Denn wer ertrüg' der Zeiten Spott und Geißel,
Des Mächt'gen Druck, des Stolzen Mißhandlungen.
Verschmähter Liebe Pein, des Rechtes Aufschub,
Den Uebermuth der Aemter, und die Schmach,
Die Unwerth schweigendem Verdienst erweist, —
Wenn er den Rechnungsschluß beenden könnte
Mit einem bloßen Dolch? Wer trüge Lasten,
Und stöhnt' und schwitzte unter Lebensmüh?
Nur daß die Furcht vor etwas nach dem Tod —
Das unentdeckte Land, von deß Bezirk
Kein Wandrer wiederkehrt — den Willen irrt,
Daß wir die Uebel, die wir haben, lieber
Ertragen als zu unbekannten fliehn.
So macht Gewissen Feige aus uns allen;
Der angebornen Farbe der Entschließung
Wird des Gedankens Blässe angekränkelt;
Und Unternehmungen voll Mark und Nachdruck,
Durch diese Rücksicht aus der Bahn gelenkt,
Verlieren so der Handlung Namen — Still!
Die reizende Ophelia. — Nimphe, schließ'
In dein Gebet all meine Sünden ein.

Ophel. Mein Prinz, wie geht es Euch seit so viel Tagen?

Haml. Ich dank' Euch unterthänig; wohl.

Ophel. Mein Prinz, ich hab' von Euch noch Angedenken,
Die ich schon längst begehrt zurückzugeben.
Ich bitt' Euch, nehmt sie jetzo.

Haml. Nein, ich nicht;
Ich gab Euch niemals was.

Ophel. Mein theurer Prinz, Ihr wißt gar wohl, Ihr thatets,
Und Worte süßen Hauchs dabei, die reicher

Die Dinge machten. Da ihr Duft dahin,
Nehmt dieß zurück: dem edleren Gemüthe
Verarmt die Gabe mit des Gebers Güte.
Hier, gnäd'ger Herr.

Haml. Ha ha! Seyd Ihr tugendhaft?

Ophel. Gnädiger Herr?

Haml. Seyd Ihr schön?

Ophel. Was meint Eure Hoheit?

Haml. Daß, wenn Ihr tugendhaft und schön seyd, Eure Tugend keinen Verkehr mit Eurer Schönheit pflegen muß.

Ophel. Könnte Schönheit wohl bessern Umgang haben als mit der Tugend?

Haml. Ja freilich: denn die Macht der Schönheit wird eher die Tugend in eine Kupplerin verwandeln, als die Kraft der Tugend die Schönheit sich ähnlich machen kann. Dieß war ehedem paradox, aber nun bestätigt es die Zeit. Ich liebte Euch einst.

Ophel. In der That, mein Prinz, Ihr machtet mich's glauben.

Haml. Ihr hättet mir nicht glauben sollen: denn Tugend kann sich unserm alten Stamm nicht so einimpfen, daß wir nicht einen Geschmack von ihm behalten sollten. Ich liebte Euch nicht.

Ophel. Um so mehr wurde ich betrogen.

Haml. Geh in ein Kloster. Warum wolltest du Sünder zur Welt bringen? Ich bin selbst leidlich tugendhaft; dennoch könnt' ich mich solcher Dinge anklagen, daß es besser wäre, meine Mutter hätte mich nicht geboren. Ich bin sehr stolz, rachsüchtig, ehrgeizig; mir stehn mehr Vergehungen zu Dienst, als ich Gedanken habe sie zu hegen, Einbildungskraft, ihnen Gestalt zu geben, oder Zeit, sie auszuführen. Wozu sollen solche Gesellen wie ich, zwischen Himmel und Erde herumkriechen? Wir sind ausgemachte Schurken, alle, trau keinem von uns! Geh' deines Wegs zum Kloster! Wo ist Euer Vater?

Ophel. Zu Hause, gnädiger Herr.

Haml. Laßt die Thür hinter ihm abschließen, damit er den Narren anders nirgends spielt als in seinem eignen Hause. Leb' wohl.

Ophel. O hilf ihm, güt'ger Himmel!

Haml. Wenn du heirathest, so gebe ich dir diesen Fluch zur Aussteuer: sey so keusch wie Eis, so rein wie Schnee, und entgehe doch der Verläumdung nicht. Geh in ein Kloster! leb' wohl! Oder willst du durchaus heirathen, nimm einen Narren; denn gescheidte Männer wissen allzugut, was Ihr für Ungeheuer aus ihnen macht. In ein Kloster! geh! und das schleunig. Leb' wohl.

Ophel. Himmlische Mächte, stellt ihn wieder her!

Haml. Ich weiß auch von Euren Malerein Bescheid, recht gut. Gott hat Euch Ein Gesicht gegeben, und Ihr macht Euch ein andres; Ihr schlendert, Ihr trippelt und Ihr lispelt, und gebt Gottes Kreaturen verhunzte Namen und stellt Euch aus Leichtfertigkeit unwissend. Geht mir! nichts weiter davon! es hat mich toll gemacht. Ich sage, wir wollen nichts mehr von Heirathen wissen: wer schon verheirathet ist, Alle außer Einem, soll das Leben behalten; die übrigen sollen bleiben wie sie sind. In ein Kloster! geh!

(Hamlet ab.)

Ophel. O welch ein edler Geist ist hier zerstört!
Des Hofmanns Auge, des Gelehrten Zunge,
Des Kriegers Arm, des Staates Blum' und Hoffnung,
Der Sitte Spiegel und der Bildung Muster,
Das Merkziel der Betrachter: ganz, ganz hin!
Und ich, der Frau'n elendeste und ärmste,
Die seiner Schwüre Honig sog, ich sehe
Die edle hochgebietende Vernunft
Mißtönend wie verstimmte Glocken jetzt;
Dieß hohe Bild, die Züge blüh'nder Jugend,
Durch Schwärmerei zerrüttet: weh mir, wehe!
Daß ich sah, was ich sah, und sehe, was ich sehe.

(Der König und Polonius treten wieder vor.)

Kön. Aus Liebe? Nein, sein Hang geht dahin nicht,
Und was er sprach, obwohl ein wenig wüst,
War nicht wie Wahnsinn. Ihm ist was im Gemüth,
Worüber seine Schwermuth brütend sitzt;
Und wie ich sorge, wird die Ausgeburt
Gefährlich seyn. Um dem zuvorzukommen,
Hab ich's mit schleuniger Entschließung so

Mir abgefaßt. Er soll in Eil nach England,
Den Rückstand des Tributes einzufordern.
Vielleicht vertreibt die See, die neuen Länder,
Sammt wandelbaren Gegenständen ihm
Dieß Etwas, das in seinem Herzen steckt,
Worauf sein Kopf beständig hinarbeitend,
Ihn so sich selbst entzieht. Was dünket Euch?

Pol. Es wird ihm wohl thun; aber dennoch glaub' ich
Der Ursprung und Beginn von seinen Gram
Sey unerhörte Liebe. — Nun, Ophelia?
Ihr braucht uns nicht zu melden, was der Prinz
Gesagt: wir hörten alles. — Gnäd'ger Herr,
Thut nach Gefallen; aber dünkt's Euch gut,
So laßt doch seine königliche Mutter
Ihn nach dem Schauspiel ganz allein ersuchen
Sein Leid ihr kund zu thun; sie gehe rund
Mit ihm heraus: ich will, wenn's Euch beliebt,
Mich ins Gehör der Unterredung stellen.
Wenn sie es nicht herausbringt, schickt ihn dann
Nach England, oder schließt ihn irgendwo
Nach Eurer Weisheit ein.

Kön. Es soll geschehn:
Wahnsinn bei Großen darf nicht ohne Wache gehn.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Ein Saal im Schlosse.

(Hamlet und einige Schauspieler treten auf.)

Hamlet.

Seyd so gut und haltet die Rede, wie ich sie Euch vorsagte, leicht von der Zunge weg; aber wenn Ihr den Mund so voll nehmt, wie viele unsrer Schauspieler, so möchte ich meine Verse eben so gern von dem Ausrufer hören. Sägt auch nicht zu viel mit den Händen durch die Luft, so — sondern behandelt alles gelinde. Denn mitten in dem Strom, Sturm und, wie ich sagen mag, Wirbelwind Eurer Leidenschaft, müßt Ihr Euch eine Mäßigung zu eigen machen, die ihr Geschmeidigkeit giebt. O es ärgert mich in der Seele, wenn solch ein handfester, haarbuschiger Geselle eine Leidenschaft in Fetzen, in rechte Lumpen zerreißt, um den Gründlingen im Parterr in die Ohren zu donnern, die meistens von nichts wissen, als verworrnen stummen Pantomimen und Lärm. Ich möchte solch einen Kerl für sein Bramarbasiren prügeln lassen; es übertyrannt den Tyrannen. Ich bitte Euch, vermeidet das.

1. Schausp. Eure Hoheit kann sich darauf verlassen.

Haml. Seyd auch nicht allzuzahm, sondern laßt Euer eignes Urtheil Euren Meister seyn: paßt die Geberde dem Wort, das Wort der Geberde an; wobei Ihr sonderlich darauf achten müßt, niemals die Bescheidenheit der Natur zu überschreiten. Denn alles, was so übertrieben wird, ist dem Vorhaben des Schauspieles entgegen, dessen Zweck sowohl anfangs als jetzt war und ist, der Natur gleichsam den Spiegel vorzuhalten; der Tugend ihre eignen Züge,

der Schmach ihr eignes Bild, und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zu zeigen. Wird dieß nun übertrieben oder zu schwach vorgestellt, so kann es zwar den Unwissenden zum Lachen bringen, aber den Einsichtsvollen muß es verdrießen; und der Tadel von Einem solchen muß in Eurer Schätzung ein ganzes Schauspielhaus voll von andern überwiegen. O, es giebt Schauspieler, die ich habe spielen sehn und von andern preisen hören, und das höchlich, die, gelinde zu sprechen, weder den Ton noch den Gang von Christen, Heiden oder Menschen hatten, und so stolzirten und blökten, daß ich glaubte, irgend ein Handlanger der Natur hätte Menschen gemacht, und sie wären ihm nicht gerathen: so abscheulich ahmten sie die Menschheit nach.

1. Schausp. Ich hoffe, wir haben das bei uns so ziemlich abgestellt.

Haml. O, stellt es ganz und gar ab! Und die bei Euch die Narren spielen, laßt sie nicht mehr sagen, als in ihrer Rolle steht; denn es giebt ihrer, die selbst lachen, um einen Haufen alberne Zuschauer zum Lachen zu bringen, wenn auch zu derselben Zeit irgend ein nothwendiger Punkt des Stückes zu erwägen ist. Das ist schändlich, und beweist einen jämmerlichen Ehrgeiz an dem Narren, der es thut. Geht, macht Euch fertig.

(Schauspieler ab.)

(Polonius, Rosenkranz und Güldenstern kommen.)

Nun, Herr, will der König dieß Stück Arbeit anhören.

Pol. Ja, die Königin auch, und das sogleich.

Haml. Heißt die Schauspieler sich eilen.

(Polonius ab.)

Wollt Ihr beide sie treiben helfen?

Ros. und Güld. Ja, gnädiger Herr.

(Beide ab.)

Haml. He, Horatio!

(Horatio kommt.)

Hor. Hier, lieber Prinz, zu Euerm Dienst.

Haml. Du bist grad ein so wackrer Mann, Horatio,
Als je mein Umgang einem mich verbrüdert.

Hor. Mein bester Prinz —

Haml. Nein, glaub' nicht, daß ich schmeichle.
Was für Beförderung hofft' ich wohl von dir,

Der keine Rent' als seinen muntern Geist
Um sich zu nähren und zu kleiden hat?
Weswegen doch dem Armen schmeicheln? Nein,
Die Honigzunge lecke dumme Pracht,
Es beuge sich des Knie's gelenke Angel,
Wo Kriecherei Gewinn bringt. Hör' mich an:
Seit meine theure Seele Herrin war
Von ihrer Wahl, und Menschen unterschied,
Hat sie dich auserkohren. Denn du warst,
Als littst du nichts, indem du alles littest;
Ein Mann, der Stöß' und Gaben vom Geschick
Mit gleichem Dank genommen; und gesegnet,
Weß Blut und Urtheil sich so gut vermischt,
Daß er zur Pfeife nicht Fortunen dient,
Den Ton zu spielen, den ihr Finger greift.
Gebt mir den Mann, den seine Leidenschaft
Nicht macht zum Sklaven, und ich will ihn hegen
Im Herzensgrund, ja in des Herzens Herzen,
Wie ich dich hege. — Schon zuviel hievon.
Es giebt zu Nacht ein Schauspiel vor dem König;
Ein Auftritt kommt darin dem Umstand nah,
Den ich von meines Vaters Tod dir sagte.
Ich bitt' dich, wenn du das im Gange siehst,
So achte mit der ganzen Kraft der Seele
Auf meinen Oheim. Wenn die verborgne Schuld
Bei Einer Rede nicht zum Vorschein kommt,
So ists ein höll'scher Geist, den wir gesehn,
Und meine Einbildungen sind so schwarz
Wie Schmiedezeug Vulkans. Bemerk' ihn recht,
Ich will an sein Gesicht mein Auge klammern,
Und wir vereinen unser Urtheil dann
Zur Prüfuug seines Aussehns.

Hor. Gut, mein Prinz!
Wenn er was stiehlt, indeß das Stück gespielt wird,
Und schlüpfet durch, so zahl' ich für den Diebstahl.

Haml. Man kommt zum Schauspiel, ich muß müßig seyn.
Wählt einen Platz.

(Ein Dänischer Marsch. Trompetenstoß.)

(Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz, Güldenstern und Andre.)

Kön. Wie lebt unser Vetter Hamlet?

Haml. Vortrefflich, mein Treu: von dem Chamäleons-Gericht. Ich esse Luft, ich werde mit Versprechungen gestopft; Kapaunen könnt Ihr nicht so füttern.

Kön. Ich habe nichts mit dieser Antwort zu schaffen, Hamlet, dieß sind meine Worte nicht.

Haml. Meine auch nicht mehr. (zu Polonius.) Ihr spieltet einmal auf der Universität, Herr? Sagtet Ihr nicht so?

Pol. Das that ich, gnädiger Herr, und wurde für einen guten Schauspieler gehalten.

Haml. Und was stelltet Ihr vor?

Pol. Ich stellte den Julius Cäsar vor; ich ward auf dem Kapitol umgebracht; Brutus brachte mich um.

Haml. Es war brutal von ihm, ein so kapitales Kalb umzubringen. — Sind die Schauspieler fertig?

Ros. Ja, gnädiger Herr, sie erwarten Euren Befehl.

Königin. Komm hieher, lieber Hamlet, setz' dich zu mir.

Haml. Nein, gute Mutter, hier ist ein stärkerer Magnet.

Pol. (zum König.) O ho, hört Ihr das wohl?

Haml. Fräulein, soll ich in Eurem Schooße liegen?
(setzt sich zu Opheliens Füßen.)

Ophel. Nein, mein Prinz.

Haml. Ich meine den Kopf auf Euren Schooß gelehnt.

Ophel. Ja, mein Prinz.

Haml. Denkt Ihr, ich hätte erbauliche Dinge im Sinne?

Ophel. Ich denke nichts.

Haml. Ein schöner Gedanke, zwischen den Beinen eines Mädchens zu liegen.

Ophel. Was ist, mein Prinz?

Haml. Nichts.

Ophel. Ihr seyd aufgeräumt.

Haml. Wer? ich?

Ophel. Ja, mein Prinz.

Haml. O ich reiße Possen wie kein andrer. Was kann ein Mensch Besseres thun als lustig seyn? Denn seht nur wie fröhlich meine Mutter aussieht, und doch starb mein Vater vor noch nicht zwei ~~Stunden~~.

Ophel. Nein, vor zweimal zwei Monaten, mein Prinz.

Haml. So lange schon? Ei so mag der Teufel schwarz

gehn; ich will einen Zobelpelz tragen. O Himmel! Vor zwei Monaten gestorben und noch nicht vergessen! So ist Hoffnung da, daß das Andenken eines großen Mannes sein Leben ein halbes Jahr überleben kann. Aber, bei unsrer lieben Frauen! Kirchen muß er stiften, sonst denkt man nicht an ihn, es geht ihm wie dem Steckenpferde, dessen Grabschrift ist:

„Denn o! denn o!
Vergessen ist das Steckenferd."

(Trompeten, hierauf die Pantomime.)

Ein König und eine Königin treten auf, sehr zärtlich; die Königin umarmt ihn, und er sie. Sie kniet und macht gegen ihn die Geberden der Betheurung. Er hebt sie auf, und lehnt den Kopf an ihre Brust, er legt sich auf ein Blumenbette nieder; sie verläßt ihn, da sie ihn eingeschlafen sieht. Gleich darauf kommt ein Kerl herein, nimmt ihm die Krone ab, küßt sie, gießt Gift in die Ohren des Königs und geht ab. Die Königin kommt zurück, findet den König todt, und macht leidenschaftliche Geberden. Der Vergifter kommt mit zwei oder drei Stummen zurück, und scheint mit ihr zu wehklagen. Die Leiche wird weggebracht. Der Vergifter wirbt mit Geschenken um die Königin, sie scheint anfangs unwillig und abgeneigt, nimmt aber zuletzt seine Liebe an.

(Sie gehen ab.)

Ophel. Was bedeutet dieß, mein Prinz?

Haml. Ei, es ist spitzbübische Munkelei; es bedeutet Unheil.

Ophel. Vielleicht, daß diese Vorstellung den Inhalt des Stücks anzeigt.

(Der Prolog tritt auf.)

Haml. Wir werden es von diesem Gesellen erfahren; die Schauspieler können nichts geheim halten, sie werden alles ausplaudern.

Ophel. Wird er uns sagen, was diese Vorstellung bedeutet?

Haml. Ja, oder irgend eine Vorstellung, die Ihr ihm vorstellen wollt. Schämt Euch nur nicht, ihm vorzustellen, so wird er sich nicht schämen, Euch zu sagen, was es bedeutet.

Ophel. Ihr seyd schlimm, Ihr seyd schlimm; ich will das Stück anhören.

Prolog.

Für uns und unsre Vorstellung
Mit unterthän'ger Huldigung
Ersuchen wir Genehmigung.

Haml. Ist dieß ein Prolog, oder ein Denkspruch auf einem Ringe?

Ophel. Es ist kurz, mein Prinz.

Haml. Wie Frauenliebe.

(Ein König und eine Königin treten auf.)

Kön. (im Schauspiel.) Schon dreißigmal hat den Apoll sein Wagen
Um Nereus Flut und Tellus Rund getragen,
Und zwölfmal dreißig Mond' in fremdem Glanz
Vollbrachten um den Erdball ihren Tanz,
Seit unsre Herzen Liebe treu durchdrungen,
Und Hymens Bande Hand in Hand geschlungen.

Königin (im Schauspiel.) Mag Sonn' und Mond so manche Reise doch,
Eh' Liebe stirbt, uns zählen lassen noch;
Doch leider seyd Ihr jetzt so matt von Herzen,
So fern von vor'ger Munterkeit und Scherzen,
Daß Ihr mich ängstet; aber zag' ich gleich,
Doch, mein Gemal, nicht ängsten darf es Euch.
Denn Weiberfurcht hält Maaß mit ihrem Lieben;
In beiden gar nichts, oder übertrieben.
Wie meine Lieb' ist, hab ich Euch gezeigt:
Ihr seht, daß meine Furcht der Liebe gleicht.
Das Kleinste schon muß große Lieb' erschrecken,
Und ihre Größ' in kleiner Sorg' entdecken.

Kön. (im Schauspiel.) Ja, Lieb', ich muß dich lassen, und das bald:
Mich drückt des Alters schwächende Gewalt.
Du wirst in dieser schönen Welt noch leben,
Geehrt, geliebt; vielleicht wird, gleich ergeben,
Ein zweiter Gatte —

Königin (im Schauspiel.) O halt ein! halt ein!
Verrath nur könnte solche Liebe seyn.
Beim zweiten Gatten würd' ich selbst mir fluchen;
Die Einen todschlug, mag den Zweiten suchen.

Haml. Wermuth, Wermuth!

Königin (im Schauspiel.) Das, was die Bande zweiter Ehe flicht,
Ist schnöde Sucht nach Vortheil, Liebe nicht.
Es tödtet noch einmal den todten Gatten,
Dem zweiten die Umarmung zu gestatten.

Kön. (im Schauspiel.) Ich glaub', Ihr denket jetzt, was Ihr gesprochen,
Doch ein Entschluß wird oft von uns gebrochen,
Der Vorsatz ist ja der Erinnrung Knecht,
Stark von Geburt, doch bald durch Zeit geschwächt;
Wie herbe Früchte fest am Baume hangen,
Doch leicht sich lösen, wenn sie Reif' erlangen.
Nothwendig ist's, daß jeder leicht vergißt
Zu zahlen, was er selbst sich schuldig ist.
Wo Leidenschaft den Vorsatz hingewendet,
Entgeht das Ziel uns, wann sie selber endet.
Der Ungestüm sowohl von Freud' als Leid,
Zerstört mit sich die eigne Wirksamkeit.
Laut klagt das Leid, wo laut die Freude schwärmet,
Leid freut sich leicht, wenn Freude leicht sich härmet.
Die Welt vergeht; es ist nicht wunderbar,
Daß mit dem Glück selbst Liebe wandelbar.
Denn eine Frag' ist's, die zu lösen bliebe,
Ob Lieb' das Glück führt, oder Glück die Liebe.
Der Große stürzt: seht seinen Günstling fliehn,
Der Arme steigt und Feinde lieben ihn.
So weit scheint Liebe nach dem Glück zu wählen;
Wer ihn nicht braucht, dem wird ein Freund nicht fehlen,
Und wer in Noth versucht den falschen Freund,
Verwandelt ihn sogleich in einen Feind.
Doch, um zu enden, wo ich ausgegangen,
Will' und Geschick sind stets in Streit befangen,
Was wir ersinnen ist des Zufalls Spiel,
Nur der Gedank' ist unser, nicht sein Ziel.
So denk', dich soll kein zweiter Gatt' erwerben,
Doch mag dieß Denken mit dem ersten sterben.

Königin (im Schauspiel.) Versag' mir Nahrung, Erde! Himmel, Licht!
Gönnt, Tag und Nacht, mir Lust und Ruhe nicht!
Verzweiflung werd' aus meinem Trost und Hoffen,
Nur Klausner-Buß' im Kerker steh mir offen!
Mag alles, was der Freude Antlitz trübt,
Zerstören, was mein Wunsch am meisten liebt,

Und hier und dort verfolge mich Beschwerde,
Wenn Einmal Wittwe, jemals Weib ich werde!

Haml. Wenn sie es nun brechen sollte —

Kön. (im Schauspiel.) 'S ist fest geschworen. Laß mich, Liebe, nun,
Ich werde müd', und möcht' ein wenig ruhn,
Die Zeit zu täuschen.

Königin (im Schauspiel.) Wiege dich der Schlummer,
Und nimmer komme zwischen uns ein Kummer! (ab.)

Haml. Gnädige Frau, wie gefällt Euch das Stück?

Königin. Die Dame, wie mich dünkt, gelobt zu viel.

Haml. O, aber sie wird ihr Wort halten!

Kön. Habt Ihr den Inhalt gehört? Wird es kein Aergerniß geben?

Haml. Nein, nein; sie spaßen nur, vergiften im Spaß, kein Aergerniß in der Welt.

Kön. Wie nennt Ihr das Stück?

Haml. Die Mausefalle. Und wie das? Metaphorisch. Das Stück ist die Vorstellung eines in Vienna geschehnen Mordes. Gonzago ist der Name des Herzogs, seiner Gemalin Baptista; Ihr werdet gleich sehen, es ist ein spitzbübischer Handel. Aber was thut's? Eure Majestät und uns, die wir ein freies Gewissen haben, trift es nicht. Der Aussätzige mag sich jucken, unsre Haut ist gesund.

(Lucianus tritt auf.)

Dieß ist ein gewisser Lucianus, ein Neffe des Königs.

Ophel. Ihr übernehmt das Amt des Chorus, gnädiger Herr.

Haml. O ich wollte zwischen Euch und Eurem Liebsten Dollmetscher seyn, wenn ich die Marionetten nur tanzen sähe.

Ophel. Ihr seyd spitz, gnädiger Herr, Ihr seyd spitz.

Haml. Ihr würdet zu stöhnen haben, ehe Ihr meine Spitze abstumpftet.

Ophel. Immer noch besser und schlimmer.

Haml. Dazu müßt Ihr Männer nehmen. — Fang' an, Mörder! laß deine vermaledeiten Gesichter, und fang an! Wohlauf:
Es brüllt um Rache des Gekrächz der Raben —

Luc. Gedanken schwarz, Gift wirksam, Hände fertig,
Gelegne Zeit, kein Wesen gegenwärtig.

Du schnöder Trank aus mitternächt'gem Kraut,
Dreimal vom Fluche Hekate's bethaut!
Daß sich dein Zauber, deine grause Schärfe
Sogleich auf dieß gesunde Leben werfe!

(Gießt das Gift in das Ohr des Schlafenden und geht ab.)

Haml. Er vergiftet ihn im Garten um sein Reich. Sein Name ist Gonzago; die Geschichte ist vorhanden, und in auserlesenem Italiänisch geschrieben. Ihr werdet gleich sehn, wie der Mörder die Liebe von Gonzago's Gemalin gewinnt.

Ophel. Der König steht auf.

Haml. Wie? durch falschen Feuerlärm geschreckt?

Königin. Wie geht es meinem Gemal?

Pol. Macht dem Schauspiel ein Ende.

Kön. Leuchtet mir! fort!

Alle. Lichter! Lichter! Lichter!

(Alle ab, außer Hamlet und Horatio.)

Haml. Ei, der Gesunde hüpft und lacht,
Dem Wunden ists vergällt;
Der eine schläft, der andere wacht,
Das ist der Lauf der Welt.

Sollte nicht dieß, und ein Wald von Federbüschen (wenn meine sonstige Anwartschaft in die Pilze geht) nebst ein paar gepufften Rosen auf meinen gekerbten Schuhen, mir zu einem Platz in einer Schauspielergesellschaft verhelfen?

Hor. Einen halben Antheil.

Haml. Einen ganzen ich! —
Denn dir, mein Damon, ist bekannt,
Dem Reiche ging zu Grund
Ein Jupiter; nun herrschet hier
Ein rechter, rechter — Pfau.

Hor. Ihr hättet reimen können.

Haml. O lieber Horatio, ich wette Tausende auf das Wort des Geistes. Merktest du?

Hor. Sehr gut, mein Prinz.

Haml. Bei der Rede vom Vergiften?

Hor. Ich habe ihn genau betrachtet.

Haml. Ha ha! — Kommt, Musik! kommt, die Flöten! —
Denn wenn der König von dem Stück nichts hält,

Ei nun! vielleicht — daß es ihm nicht gefällt.

(Rosenkranz und Güldenstern kommen.)

Kommt, Musik!

Güld. Bester gnädiger Herr, vergönnt mir ein Wort mit Euch.

Haml. Eine ganze Geschichte, Herr.

Güld. Der König —

Haml. Nun, was giebts mit ihm?

Güld. Er hat sich auf sein Zimmer begeben, und ist sehr übel.

Haml. Vom Trinken, Herr?

Güld. Nein, von Galle.

Haml. Ihr solltet doch mehr gesunden Verstand beweisen, und dieß dem Arzte melden, denn wenn ich ihm eine Reinigung zumuthete, das würde ihm vielleicht noch mehr Galle machen.

Güld. Bester Herr, bringt einige Ordnung in Eure Reden, und springt nicht so wild von meinem Auftrage ab.

Haml. Ich bin zahm, Herr, sprecht!

Güld. Die Königin, Eure Mutter, hat mich in der tiefsten Bekümmerniß ihres Herzens zu Euch geschickt.

Haml. Ihr seyd willkommen.

Güld. Nein, bester Herr, diese Höflichkeit ist nicht von der rechten Art. Beliebt es Euch, mir eine gesunde Antwort zu geben, so will ich den Befehl Eurer Mutter ausrichten; wo nicht, so verzeiht, ich gehe wieder, und damit ist mein Geschäft zu Ende.

Haml. Herr, ich kann nicht.

Güld. Was, gnädiger Herr?

Haml. Euch eine gesunde Antwort geben. Mein Verstand ist krank. Aber, Herr, solche Antwort als ich geben kann, ist zu Eurem Befehl; oder vielmehr, wie Ihr sagt: zu meiner Mutter Befehl; drum nichts weiter, sondern zur Sache. Meine Mutter, sagt Ihr —

Ros. Sie sagt also Folgendes: Eure Betragen hat sie in Staunen und Verwunderung gesetzt.

Haml. O wundervoller Sohn, über den seine Mutter so erstaunen kann! Kommt kein Nachsatz, der dieser mütterlichen Bewunderung auf dem Fuße folgt? Laßt hören.

Ros. Sie wünscht mit Euch in ihrem Zimmer zu reden, ehe Ihr zu Bett geht.

Haml. Wir wollen gehorchen, und wäre sie zehnmal

unsre Mutter. Habt Ihr noch sonst was mit mir zu schaffen?

Ros. Gnädiger Herr, Ihr liebtet mich einst —

Haml. Das thu' ich noch, bei diesen beiden Diebeszangen hier!

Ros. Bester Herr, was ist die Ursache Eures Uebels? Gewiß, Ihr tretet Eurer eignen Freiheit in den Weg, wenn Ihr Eurem Freunde Euren Kummer verheimlicht.

Haml. Herr, es fehlt mir an Beförderung.

Ros. Wie kann das seyn, da Ihr die Stimme des Königs selbst zur Nachfolge im Dänischen Reiche habt?

Haml. Ja, Herr, aber „derweil das Gras wächst" — das Sprichwort ist ein wenig rostig.

(Es kommt einer mit einer Flöte.)

O, die Flöte! Laßt mich sie sehn. (zu dem eingetretenen.) So kommt Ihr denn beiseit — (zu Güldenstern und Rosenkranz.) Weswegen geht Ihr um mich herum, um meine Witterung zu bekommen, als wolltet Ihr mich in ein Netz treiben?

Güld. O, gnädiger Herr, wenn meine Ergebenheit allzukühn ist, so ist meine Liebe ungesittet.

Haml. Das versteh' ich nicht recht. Wollt Ihr auf dieser Pfeife spielen?

Güld. Gnädiger Herr, ich kann nicht.

Haml. Ich bitte Euch.

Güld. Glaubt mir, ich kann nicht.

Haml. Ich ersuche Euch darum.

Güld. Ich weiß keinen einzigen Griff, gnädiger Herr.

Haml. Es ist so leicht wie Lügen. Regiert diese Windlöcher mit Euren Fingern und der Klappe, gebt der Flöte mit Eurem Munde Odem, und sie wird die beredteste Musik sprechen. Seht Ihr, dieß sind die Griffe.

Güld. Aber die habe ich eben nicht in meiner Gewalt, um irgend eine Harmonie hervorzubringen; ich besitze die Kunst nicht.

Haml. Nun, seht Ihr, welch ein nichtswürdiges Ding Ihr aus mir macht? Ihr wollt auf mir spielen; Ihr stellt Euch, als kenntet Ihr meine Griffe; Ihr wollt in das Herz meines Geheimnisses dringen, Ihr wollt mich von meiner tiefsten Note bis zum Gipfel meiner Stimme hinauf klingen lassen; und in dem kleinen Instrument hier ist viel Musik, eine vortreffliche Stimme dennoch könnt Ihr

es nicht zum Sprechen bringen. Wetter! denkt Ihr, daß ich leichter zu spielen bin als eine Pfeife? Nennt mich was für ein Instrument Ihr wollt! Ihr könnt mich zwar verstimmen, aber nicht auf mir spielen.

(Polonius kommt.)

Gott grüß' Euch, Herr.

Pol. Gnädiger Herr, die Königin wünscht Euch zu sprechen, und das sogleich.

Haml. Seht Ihr die Wolke dort, beinah in Gestalt eines Kameels?

Pol. Beim Himmel, sie sieht auch wirklich aus wie ein Kameel.

Haml. Mich dünkt, sie sieht aus wie ein Wiesel.

Pol. Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Haml. Oder wie ein Wallfisch.

Pol. Ganz wie ein Wallfisch.

Haml. Nun, so will ich zu meiner Mutter kommen, im Augenblick. — Sie närren mich, daß mir die Geduld beinah reißt. — Ich komme im Augenblick.

Pol. Das will ich Ihr sagen. (ab.)

Haml. Im Augenblick ist leicht gesagt. Laßt mich, Freunde.

(Rosenkranz, Güldenstern, Horatio und die Andern ab.)

Nun ist die wahre Spükezeit der Nacht,
Wo Grüfte gähnen, und die Hölle selbst
Pest haucht in diese Welt. Nun tränk' ich wohl heiß Blut,
Und thäte Dinge, die der bittre Tag
Mit Schaudern säh'. Still! jetzt zu meiner Mutter.
O Herz, vergiß nicht die Natur! Nie dränge
Sich Nero's Seel' in diesen festen Busen!
Grausam, nicht unnatürlich laß mich seyn;
Nur reden will ich Dolche, keine brauchen.
Hierin seyd Heuchler, Zung', und du, Gemüth:
Wie hart mit ihr auch meine Rede schmähle,
Nie will'ge drein sie zu versiegeln, Seele! (ab.)

Zweite Szene.

Ein Zimmer im Schlosse.

(Der König, Rosenkranz und Güldenstern treten auf.)

König.

Ich mag ihn nicht, auch steht's um uns nicht sicher,
Wenn frei sein Wahnsinn schwärmt. Drum macht Euch
fertig.
Ich stelle schleunig Eure Vollmacht aus,
Und er soll dann mit Euch nach England hin.
Die Pflichten unsrer Würde dulden nicht
Gefahr so nah, als stündlich uns erwächst
Aus seinem Wahnsinn.
Güld. Wir bereiten uns.
Es ist gewissenhafte heil'ge Furcht,
Die vielen vielen Seelen zu erhalten,
Die Eure Majestät belebt und nährt.

Ros. Schon das besondre, einzle Leben muß
Mit aller Kraft und Rüstung des Gemüths
Vor Schaden sich bewahren; doch viel mehr
Der Geist, an dessen Geist das Leben Vieler
Beruht und hängt. Der Majestät Verscheiden
Stirbt nicht allein; es zieht gleich einem Strudel
Das Nahe mit. Sie ist ein mächtig Rad,
Befestigt auf des höchsten Berges Gipfel,
An dessen Riesenspeichen tausend Dinge
Gekittet und gefugt sind; wenn es fällt,
So theilt die kleinste Zuthat und Umgebung
Den ungeheuren Sturz. Kein König seufzte je
Allein und ohn' ein allgemeines Weh.

Kön. Ich bitte, rüstet Euch zur schnellen Reise;
Wir müssen diese Furcht in Fesseln legen,
Die auf zu freien Füßen jetzo geht.

Ros. und Güld. Wir wollen eilen.
(Beide ab.)

(Polonius kommt.)

Pol. Mein Fürst, er geht in seiner Mutter Zimmer.

Ich will mich hinter die Tapete stellen
Den Hergang anzuhören; seyd gewiß,
Sie schilt ihn tüchtig aus, und wie Ihr sagtet,
Und weislich wars gesagt, es schickt sich wohl,
Das noch ein andrer Zeug' als eine Mutter,
Die von Natur parteiisch, ihr Gespräch
Im Stillen anhört. Lebet wohl, mein Fürst,
Eh' Ihr zu Bett' geht, sprech' ich vor bei Euch,
Und meld' Euch, was ich weiß.

Kön. Dank, lieber Herr.

(Polonius ab.)

O meine That ist faul, sie stinkt zum Himmel,
Sie trägt den ersten, ältesten der Flüche,
Mord eines Bruders! — Beten kann ich nicht,
Ist gleich die Neigung dringend wie der Wille;
Die stärkre Schuld besiegt den starken Vorsatz,
Und wie ein Mann, dem zwei Geschäft' obliegen,
Steh' ich in Zweifel, was ich erst soll thun
Und lasse beides. Wie? wär' diese Hand
Auch um und um in Bruderblut getaucht,
Giebt es nicht Regen gnug im milden Himmel,
Sie weiß wie Schnee zu waschen? Wozu dient
Die Gnad', als vor der Sünde Stirn zu treten?
Und hat Gebet nicht die zwiefache Kraft,
Dem Falle vorzubeugen, und Verzeihung
Gefallnen auszuwirken? Gut, ich will
Emporschaun: mein Verbrechen ist geschehn.
Doch o, welch eine Wendung des Gebets
Ziemt meinem Fall? Vergieb mir meinen schnöden Mord?
Dieß kann nicht seyn; mir bleibt ja stets noch alles,
Was mich zum Mord getrieben: meine Krone,
Mein eigner Ehrgeiz, meine Königin;
Wird da verziehn, wo Missethat besteht?
In den verderbten Strömen dieser Welt
Kann die vergoldte Hand der Missethat
Das Recht wegstoßen, und ein schnöder Preis
Erkauft oft das Gesetz. Nicht so dort oben!
Da gilt kein Kunstgriff, da erscheint die Handlung
In ihrer wahren Art, und wir sind selbst
Genöthigt, unsern Fehlern in die Zähne,
Ein Zeugniß abzulegen. Nun? was bleibt?
Sehn, was die Reue kann. Was kann sie nicht?
Doch wenn man nicht bereuen kann, was kann sie?

O Jammerstand! O Busen, schwarz wie Tod!
O Seele, die sich frei zu machen ringend,
Noch mehr verstrickt wird! — Engel, helft! kämpft mit!
Beugt euch, ihr starren Knie! gestähltes Herz,
Sey weich wie Sehnen neugeborner Kinder!
Vielleicht wird alles gut.
(Entfernt sich und kniet nieder.)

(Hamlet kömmt.)

Haml. Jetzt könnt' ichs thun, bequem; er ist im Beten
Jetzt will ichs thun — und so geht er gen Himmel,
Und so bin ich gerächt? Das hieß': ein Bube
Ermordet meinen Vater, und dafür
Send' ich, sein einz'ger Sohn, denselben Buben
Gen Himmel.
Ei, das wär Sold' und Löhnung, Rache nicht.
Er überfiel in Wüstheit meinen Vater,
Voll Speis', in seiner Sünden Maienblüte;
Wie seine Rechnung steht, weiß nur der Himmel,
Allein nach unsrer Denkart und Vermuthung
Ergehts ihm schlimm: und bin ich dann gerächt,
Wenn ich in seiner Heiligung ihn fasse,
Bereitet und geschickt zum Uebergang?
Nein.
Hinein, du Schwert! sey schrecklicher gezückt!
Wann er berauscht ist, schlafend, in der Wuth,
In seines Betts blutschänderischen Freuden,
Beim Doppeln, Fluchen, oder anderm Thun,
Das keine Spur des Heiles an sich hat:
Dann stoß ihn nieder, daß gen Himmel er
Die Fersen bäumen mag, und seine Seele
So schwarz und so verdammt sey, wie die Hölle,
Wohin er fährt. Die Mutter wartet mein:
Dieß soll nur Frist den siechen Tagen seyn. (ab.)

Kön. Die Worte fliegen auf, der Sinn hat keine Schwingen:
Wort' ohne Sinn kann nicht zum Himmel dringen. (ab.)

Dritte Szene.

(Zimmer der Königin.)

(Die Königin und Polonius treten auf.)

Polonius.

Er kommt sogleich; setzt ihm mit Nachdruck zu,
Sagt ihm, daß er zu wilde Streiche macht
Um sie zu dulden, und daß Eure Hoheit
Geschirmt, und zwischen großer Hitz' und ihm
Gestanden hat. Ich will hier still mich bergen,
Ich bitt' Euch, schont ihn nicht.

Haml. (hinter der Szene.) Mutter, Mutter, Mutter!

Königin. Verlaßt Euch drauf,
Sorgt meinetwegen nicht. Zieht Euch zurück,
Ich hör' ihn kommen.

(Polonius verbirgt sich.)

(Hamlet kommt.)

Haml. Nun, Mutter, sagt: was giebts?

Königin. Hamlet, dein Vater ist von dir beleidigt.

Haml. Mutter, mein Vater ist von Euch beleidigt.

Königin. Kommt, kommt! Ihr sprecht mit einer losen Zunge.

Haml. Geht, geht! Ihr fragt mit einer bösen Zunge

Königin. Was soll das, Hamlet?

Haml. Nun, was giebt es hier?

Königin. Habt Ihr mich ganz vergessen?

Haml. Nein, beim Kreuz!
Ihr seyd die Königin, Weib Eures Mannes Bruders, —
O wärt Ihr's nimmer. — Ihr — seyd meine Mutter.

Königin. Gut, Andre sollen zur Vernunft Euch bringen.

Haml. Kommt, setzt Euch nieder; Ihr sollt nicht vom Platz,
Nicht gehn, bis ich Euch einen Spiegel zeige,
Worin Ihr Euer Innerstes erblickt.

(verschließt die Thür.)

Königin. Was willst du thun? Du willst mich doch nicht morden?
He, Hülfe! Hülfe!

Pol. (hinter der Tapete.) Hülfe! he, herbei!

Haml. Wie? was? eine Ratte? (er zieht.) Todt! für 'nen Dukaten, todt!

(Thut einen Stoß durch die Tapete.)

Pol. (hinter der Tapete.) O ich bin umgebracht!

(Fällt und stirbt.)

Königin. Weh mir! was thatest du?

Haml. Fürwahr, ich weiß es nicht! ist es der König?

Königin. O, welche rasche blut'ge That ist dieß!

Haml. Ja, gute Mutter, eine blut'ge That,
So schlimm beinah, als einen König tödten,
Und in die Eh' mit seinem Bruder treten.

Königin. Als einen König tödten!

Haml. Ja, so sagt' ich.
(Zu Polonius.) Du kläglicher vorwitz'ger Narr, fahr wohl!
Ich nahm dich für 'nen Höhern; nimm dein Loos.
Du siehst, zu viel Geschäftigkeit ist mißlich. —
Ringt nicht die Hände so! still setzt Euch nieder;
Laßt Euer Herz mich ringen, denn das will ich,
Wenn es durchdringlich ist, wenn nicht so ganz
Verdammte Angewöhnung es gestählt,
Daß es verschanzt ist gegen die Vernunft.

Königin. Was that ich, daß du gegen mich die Zunge
So toben lassen darfst?

Haml. Solch eine That,
Die alle Huld der Sittsamkeit entstellt,
Die Tugend Heuchler schilt, die Rose wegnimmt
Von unschuldvoller Liebe schöner Stirn
Und Beulen hinsetzt, Ehgelübde falsch
Wie Spielereide macht; o eine That,
Die aus dem Körper des Vertrages ganz
Die innre Seele reißet, und die süße
Religion zum Wortgepränge macht.
Des Himmels Antlitz glüht, ja diese Feste,
Dieß Weltgebäu, mit trauerndem Gesicht,
Als nahte sich der jüngste Tag, gedenkt
Trübsinnig dieser That.

Königin. Weh! welche That
Brüllt denn so laut, und donnert im Verkünden?
Haml. Seht hier: auf dieß Gemälde und auf dieß,
Das nachgeahmte Gleichniß zweier Brüder.
Seht, welche Anmuth wohnt' auf diesen Brau'n!
Appollo's Locken, Jovis hohe Stirn,
Ein Aug' wie Mars, zum Drohn und zum Gebieten,
Des Götterherolds Stellung, wann er eben
Sich niederschwingt auf himmelnahe Höhn;
In Wahrheit, ein Verein und eine Bildung,
Auf die sein Siegel jeder Gott gedrückt:
Dieß war Eu'r Gatte. — Seht nun her, was folgt:
Hier ist Eur' Gatte, gleich der brand'gen Aehre
Verderblich seinem Bruder. Habt Ihr Augen?
Die Weide dieses schönen Bergs verlaßt ihr,
Und mästet Euch im Sumpf? Ha, habt Ihr Augen?
Nennt es nicht Liebe! Denn in Eurem Alter
Ist der Tumult im Blute zahm; es schleicht
Und wartet auf das Urtheil; und welch Urtheil
Ging' wohl von dem zu dem? Sinn habt Ihr sicher,
Sonst konnte keine Regung in Euch seyn:
Doch sicher ist der Sinn vom Schlag gelähmt,
Denn Wahnwitz würde hier nicht irren; nie
Hat so den Sinn Verrücktheit unterjocht,
Daß nicht ein wenig Wahl ihm blieb, genug
Für solchen Unterschied. Was für ein Teufel
Hat bei der Blindekuh Euch so bethört?
Sehn, ohne Fühlen, Fühlen ohne Sehn,
Ohr ohne Hand und Aug', Geruch ohn' alles,
Ja nur ein Theilchen eines ächten Sinns
Tappt nimmermehr so zu.
Scham, wo ist dein Erröthen? wilde Hölle,
Empörst du dich in der Matrone Gliedern,
So sey die Keuschheit der entflammten Jugend
Wie Wachs, und schmelz' in ihrem Feuer hin;
Ruf keine Schande aus, wenn heißes Blut
Zum Angriff stürmet, da der Frost ja selbst
Nicht minder kräftig brennt, und die Vernunft
Den Willen kuppelt.
Königin. O Hamlet, sprich nicht mehr!
Du kehrst die Augen recht ins Innre mir.
Da seh' ich Flecke, tief und schwarz gefärbt,
Die nicht von Farbe lassen.

Haml. Nein, zu leben
Im Schweiß und Brodem eines eklen Betts,
Gebrüht in Fäulniß; buhlend um sich paarend
Ueber dem garst'gen Nest —
Königin. O sprich nicht mehr!
Mir dringen diese Wort' ins Ohr wie Dolche,
Nicht weiter, lieber Hamlet!
Haml. Ein Mörder und ein Schalk; ein Knecht, nicht werth
Das Zehntel eines Zwanzigtheils von ihm,
Der Eu'r Gemal war; ein Hanswurst von König,
Ein Beutelschneider von Gewalt und Reich,
Der weg vom Sims die reiche Krone stahl,
Und in die Tasche steckte.
Königin. Halt inne!

(Der Geist kommt, im Hauskleide.)

Haml. Ein geflickter Lumpenkönig! —
Schirmt mich und schwingt die Flügel über mir,
Ihr Himmelsschaaren! — Was will dein würdig Bild?
Königin. Weh mir! er ist verrückt.
Haml. Kommt Ihr nicht, Euren trägen Sohn zu schelten,
Der Zeit und Leidenschaft versäumt, zur großen
Vollführung Eures furchtbaren Gebots?
O sagt!
Geist. Vergiß nicht! Diese Heimsuchung
Soll nur den abgestumpften Vorsatz schärfen.
Doch schau! Entsetzen liegt auf deiner Mutter;
Tritt zwischen sie und ihre Seel' im Kampf,
In Schwachen wirkt die Einbildung am stärksten.
Sprich mit ihr, Hamlet!
Haml. Wie ist Euch, Mutter?
Königin. Ach, wie ist denn Euch,
Daß Ihr die Augen heftet auf das Leere,
Und redet mit der körperlosen Luft?
Wild blitzen Eure Geister aus den Augen,
Und wie ein schlafend Heer beim Waffenlärm,
Sträubt Euer liegend Haar sich als lebendig
Empor, und steht zu Berg'. O lieber Sohn,
Spreng' auf die Hitz' und Flamme deines Uebels
Abkühlende Geduld! Wo schau'st du hin?

Haml. Auf ihn! Auf ihn! Seht Ihr, wie blaß er starrt?
Sein Anblick, seine Sache, würde Steinen
Vernunft einpredigen. — Sieh nicht auf mich;
Damit nicht deine klägliche Geberde
Mein strenges Thun erweicht; sonst fehlt ihm dann
Die ächte Art: vielleicht statt Blutes Thränen.
Königin. Mit wem besprecht Ihr Euch?
Haml. Seht Ihr dort nichts?
Königin. Gar nichts; doch seh' ich alles, was dort ist.
Haml. Und hörtet Ihr auch nichts?
Königin. Nein, nichts als uns.
Haml. Ha, seht nur hin! Seht, wie es weg sich stiehlt!
Mein Vater im Gewand so wie er lebte,
Seht, wie er eben zu der Thür hinaus geht!
(Geist ab.)
Königin. Dieß ist bloß Eures Hirnes Ausgeburt;
In dieser wesenlosen Schöpfung ist
Verzückung sehr geübt.
Haml. Verzückung?
Mein Puls hält ordentlich wie Eurer Takt,
Spielt eben so gesunde Melodien;
Es ist kein Wahnwitz, was ich vorgebracht.
Bringt mich zur Prüfung, und ich wiederhole
Die Sach' Euch Wort für Wort, wovon der Wahnwitz
Abspringen würde. Mutter, um Eu'r Heil!
Legt nicht die Schmeichelsalb' auf Eure Seele,
Daß nur mein Wahnwitz spricht, nicht Eu'r Vergehn;
Sie wird den bösen Fleck nur leicht verharschen,
Indeß Verderbniß, heimlich untergrabend,
Von innen angreift. Beichtet vor dem Himmel,
Bereuet was geschehn, und meidet künft'ges,
Düngt nicht das Unkraut, daß es mehr noch wuchre.
Vergebt mir diese meine Tugend; denn
In dieser feisten, engebrüst'gen Zeit
Muß Tugend selbst Verzeihung flehn vom Laster,
Ja kriechen, daß sie nur ihm wohlthun dürfe.
Königin. O Hamlet! du zerspaltest mir das Herz.
Haml. O werft den schlechtern Theil davon hinweg,
Und lebt so reiner mit der andern Hälfte.
Gute Nacht! Doch meidet meines Oheims Bett,
Nehmt eine Tugend an, die Ihr nicht habt.

Das Ungeheu'r Gewöhnung, das den Sinn vernichtet,
Wird darin Engel aus des Teufels Wandel:
Es giebt der Uebung schöner, guter Thaten
Nicht minder eine Kleidung oder Tracht,
Die gut sich anlegt. Seyd zu Nacht enthaltsam,
Und das wird eine Art von Leichtigkeit
Der folgenden Enthaltung leihn; die nächste
Wird dann noch leichter: denn die Uebung kann
Fast das Gepräge der Natur verändern;
Sie zähmt den Teufel oder stößt ihn aus
Mit wunderbarer Macht. Nochmals, schlaft wohl!
Um Euren Segen bitt' ich, wann Ihr selbst
Nach Segen erst verlangt. — Für diesen Herrn
Thut es mir leid; der Himmel hat gewollt,
Um mich durch dieß, und dieß durch mich zu strafen,
Daß ich ihm Diener muß und Geißel seyn.
Ich will ihn schon besorgen, und den Tod,
Den ich ihm gab, vertreten. Schlaft denn wohl! —
(beiseit.) Zur Grausamkeit zwingt bloße Liebe mich;
Schlimm fängt es an, und Schlimm'res nahet sich. —
Ein Wort noch, gute Mutter!

Königin. Was soll ich thun?

Haml. Durchaus nicht das, was ich Euch heiße thun.
Laßt nur den plumpen König Euch ins Bett
Von neuem locken, in die Wangen Euch
Muthwillig kneipen; Euch sein Mäuschen nennen,
Und für ein Paar verbuhlte Küss', ein Spielen
In Eurem Nacken mit verdammten Fingern,
Bringt diesen ganzen Handel an den Tag,
Daß ich in keiner wahren Tollheit bin,
Nur toll aus List. Gut wärs, Ihr ließt's ihn wissen:
Denn welche Königin, schön, keusch und klug,
Verhehlte einem Kanker, einem Molch
So theuere Dinge wohl? wer thäte das?
Nein, troß Erkenntniß und Verschwiegenheit,
Löst auf dem Dach des Korbes Deckel, laßt
Die Vögel fliegen, und wie jener Affe,
Kriecht in den Korb um Proben anzustellen,
Und brecht Euch selbst den Hals.

Königin. Sey du gewiß, wenn Worte Athem sind,
Und Athem Leben ist, hab' ich kein Leben,
Das auszuathmen, was du mir gesagt.

Haml. Ich muß nach England; wißt Ihrs?
Königin. Ach, ich vergaß; es ist so ausgemacht.
Haml. Man siegelt Briefe; meine Schulgesellen,
Die Beiden, denen ich wie Nattern traue,
Sie bringen die Bestellung hin; sie müssen
Den Weg mir bahnen, und zur Schurkerei
Herolden gleich mich führen. Sey es drum!
Der Spaß ist, wenn mit seinem eignen Pulver
Der Feuerwerker auffliegt; und mich trügt
Die Rechnung, wenn ich nicht eine Klafter tiefer
Als ihre Minen grab' und sprenge sie
Bis an den Mond. O es ist gar zu schön,
Wenn so zwei Listen sich entgegen gehn! —
Der Mann packt mir eine Last auf;
Ich will den Wanst ins nächste Zimmer schleppen.
Nun, Mutter, gute Nacht! — Der Rathsherr da
Ist jetzt sehr still, geheim und ernst fürwahr,
Der sonst ein schelm'scher alter Schwätzer war.
Kommt, Herr, ich muß mit Euch ein Ende machen. —
Gute Nacht, Mutter!
(Hamlet schleift den Polonius hinaus.)

(Der König tritt schnell herein, von der andern Seite.)

Kön. In diesen tiefen Seufzern ist ein Sinn;
Legt sie uns aus, wir müssen sie verstehn.
Wo ist Eu'r Sohn?
Königin. Ah, mein Gemal! was sah ich diese Nacht!
Kön. Wie, Gertrud? was macht Hamlet?
Königin. Er ras't wie See und Wind, wenn beide kämpfen
Wer mächt'ger ist; in seiner wilden Wuth,
Da er was hinterm Teppich rauschen hört,
Reißt er die Kling heraus, schreit: eine Ratte!
Und tödtet so in seines Wahnes Hitze
Den ungesehnen guten alten Mann.
Kön. O schwere That! so wär' es uns geschehn,
Wenn wir daselbst gestanden. Seine Freiheit
Droht aller Welt, Euch selbst, uns, jedem andern.
Ach! wer steht ein für diese blut'ge That?
Uns wird zur Last sie fallen, deren Vorsicht
Den tollen jungen Mann, eng eingesperrt,
Und fern von Menschen hätte halten sollen.
Doch unsre Liebe war so groß, daß wir

Nicht einsehn wollten, was das Beste war.
Und wie der Eigner eines bösen Schadens,
Den er geheim hält, ließen wir ihn zehren
Recht an des Lebens Mark. Wo ist er hin?

Königin. Er schafft den Leichnam des Erschlagnen weg,
Wobei sein Wahnsinn, wie ein Körnchen Gold
In einem Erz von schlechteren Metallen,
Sich rein beweist: er weint um das Geschehne.

Kön. O Gertrud, laßt uns gehn!
Sobald die Sonne an die Berge tritt,
Schifft man ihn ein; und diese schnöde That
Muß unsre ganze Majestät und Kunst
Vertreten und entschuldigen. — He, Güldenstern!

(Rosenkranz und Güldenstern kommen.)

Geht, beide Freunde, nehmt Euch wen zu Hülfe;
Hamlet hat den Polonius umgebracht
In seinem tollen Muth, und ihn darauf
Aus seiner Mutter Zimmer weggeschleppt.
Geht, sucht ihm, sprecht ihm zu, und bringt den Leichnam
In die Kapell'. Ich bitte Euch, eilt hiebei.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Kommt, Gertrud, rufen wir von unsern Freunden
Die klügsten auf, und machen ihnen kund
Was wir zu thun gedenken, und was leider
Geschehn; so kann der schlangenart'ge Leumund,
Deß Zischeln von dem einen Pol zum andern
So sicher wie zum Ziele die Kanone,
Den gift'gen Schuß trägt, unsern Namen noch
Verfehlen, und die Luft unschädlich treffen.
O komm hinweg mit mir! Entsetzen ist
In meiner Seel' und innerlicher Zwist.

(Beide ab.)

Vierte Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Hamlet kommt.)

Hamlet.

— Sicher beigepackt. --

Ros. und Güld. (hinter der Szene.) Hamlet! Prinz Hamlet!

Haml. Aber still — was für ein Lärm? Wer ruft den Hamlet? O, da kommen sie.

(Rosenkranz und Güldenstern kommen.)

Ros. Was habt Ihr mit dem Leichnam, Prinz, gemacht?

Haml. Ihn mit dem Staub gepaart, dem er verwandt.

Ros. Sagt uns den Ort, daß wir ihn weg von da
In die Kapelle tragen.

Haml. Glaubt es nicht.

Ros. Was nicht glauben?

Haml. Daß ich Euer Geheimniß bewahren kann, und meines nicht. Ueberdieß, sich von einem Schwamme fragen zu lassen! Was für eine Antwort soll der Sohn eines Königs darauf geben.

Ros. Nehmt Ihr mich für einen Schwamm, gnädiger Herr?

Haml. Ja, Herr, der des Königs Schutz, seine Belohnungen, seinen Einfluß in sich saugt. Aber solche Beamte thun dem Könige den besten Dienst am Ende. Er hält sie wie ein Affe den Bissen im Winkel seines Kinnbackens; zuerst in den Mund gesteckt, um zuletzt verschlungen zu werden. — Wenn er braucht, was Ihr aufgesammelt habt, so darf er Euch nur drücken, so seyd Ihr, Schwamm, wieder trocken.

Ros. Ich verstehe Euch nicht, gnädiger Herr.

Haml. Es ist mir lieb; eine lose Rede schläft in dummen Ohren.

Ros. Gnädiger Herr, Ihr müßt uns sagen, wo die Leiche ist, und mit uns zum Könige gehn.

Haml. Die Leiche ist beim König, aber der König ist nicht bei der Leiche. Der König ist ein Ding —

Güld. Ein Ding, gnädiger Herr?

Haml. Das nichts ist. Bringt mich zu ihm! Versteck' dich Fuchs, und alle hinterdrein.

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Der König tritt auf mit Gefolge.)

König.

Ich lass' ihn holen, und den Leichnam suchen.
O wie gefährlich ist's, daß dieser Mensch
So krank umhergeht! Dennoch dürfen wir
Nicht nach dem strengen Recht mit ihm verfahren.
Er ist beliebt bei der verworrnen Menge,
Die mit dem Aug', nicht mit dem Urtheil wählt,
Und wo das ist, wägt man des Schuld'gen Plage,
Doch nie die Schuld. Um alles auszugleichen,
Muß diese schnelle Wegsendung ein Schritt
Der Ueberlegung scheinen; wenn die Krankheit
Verzweifelt ist, kann ein verzweifelt Mittel
Nur helfen, oder keins.

(Rosenkranz kommt.)

Was ist geschehn?

Ros. Wo er die Leiche hingeschafft, mein Fürst,
Vermögen wir von ihm nicht zu erfahren.

Kön. Wo ist er selber?

Ros. Draußen, gnäd'ger Herr;
Bewacht, um Eu'r Belieben abzuwarten.

Kön. So bringt ihn vor uns.

Ros. He, Güldenstern! bringt den gnädigen Herrn herein.

(Hamlet und Güldenstern kommen.)

Kön. Nun, Hamlet, wo ist Polonius?

Haml. Beim Nachtmahl.

Kön. Beim Nachtmahl?

Haml. Nicht wo er speist, sondern wo er gespeist wird. Eine gewisse Reichsversammlung von politischen Würmern hat sich eben an ihn gemacht. So 'n Wurm ist Euch der einzige Kaiser, was die Tafel betrifft. Wir mästen alle andere Kreaturen um uns zu mästen; und uns selbst mästen wir für Maden. Der fette König und der magre Bettler sind nur verschiedene Gerichte; zwei Schüsseln, aber für eine Tafel; das ist das Ende vom Liede.

Kön. Ach Gott! ach Gott!

Haml. Jemand könnte mit dem Wurm fischen, der von einem König gegessen hat, und von dem Fisch essen, der den Wurm verzehrte.

Kön. Was meinst du damit?

Haml. Nichts, als Euch zu zeigen, wie ein König seine Reise durch die Gedärme eines Bettlers machen kann.

Kön. Wo ist Polonius?

Haml. Im Himmel. Schickt hin, um zuzusehn. Wenn Euer Bote ihn da nicht findet, so sucht ihn selbst an dem andern Orte. Aber wahrhaftig, wo Ihr ihn nicht binnen diesem Monat findet, so werdet Ihr ihn wittern, wenn Ihr die Treppe zur Gallerie hinaufgeht.

Kön. (zu einigen aus dem Gefolge.) Geht, sucht ihn dort.

Haml. Er wird warten bis Ihr kommt.

(Einige aus dem Gefolge ab.)

Kön. Hamlet, für deine eigne Sicherheit,
Die uns so werth ist, wie uns innig kränkt
Was du begangen hast, muß diese That
In feur'ger Eile dich von hinnen senden.
Drum rüste dich; das Schiff liegt schon bereit,
Der Wind ist günstig, die Gefährten warten,
Und alles treibt nach England auf und fort.

Haml. Nach England?

Kön. Ja, Hamlet.

Haml. Gut.

Kön. So ist es, wenn du unsre Absicht wüßtest.

Haml. Ich sehe einen Cherub, der sie sieht. — Aber kommt! nach England! — Lebt wohl, liebe Mutter.

Kön. Dein liebevoller Vater, Hamlet.

Haml. Meine Mutter. Vater und Mutter sind Mann und Weib; Mann und Weib sind Ein Fleisch: also meine Mutter. Kommt, nach England!

(geht ab.)

Kön. Folgt auf dem Fuß ihm, lockt ihn schnell an Bord;
Verzögert nicht, er muß zu Nacht von hinnen.
Fort! alles ist versiegelt und geschehn,
Was sonst die Sache heischt. Ich bitt' Euch, eilt.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Und, England! gilt dir meine Liebe was,
(Wie meine Macht sie dich kann schätzen lehren,
Denn noch ist deine Narbe wund und roth
Vom Dänenschwert, und deine Ehrfurcht leistet
Uns willig Lehenspflicht) so darfst du nicht
Das oberherrliche Geheiß versäumen,
Das durch ein Schreiben solchen Inhalts dringt
Auf Hamlets schnellen Tod. O thu' es, England!
Denn wie die Hektik ras't er mir im Blut:
Du mußt mich heilen. Mag mir alles glücken,
Bis dieß geschehn ist, kann mich nichts erquicken.

(ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Eine Ebene in Dänemark.

(Fortinbras und Truppen, im Marsch begriffen.)

Fortinbras.

Geht, Hauptmann, grüßt von mir den Dänenkönig;
Sagt ihm, daß Fortinbras auf sein Gestatten
Für den versprochnen Zug durch sein Gebiet
Geleit begehrt. Ihr wißt, wo wir uns treffen.
Wenn Seine Majestät uns sprechen will,
So wollen wir pflichtmäßig ihn begrüßen;
Das meldet ihm.

Hauptm. Ich will es thun, mein Prinz.

Fort. Rückt langsam vor.

(Fortinbras und Truppen ab.)

(Hamlet, Rosenkranz, Güldenstern und Andre kommen.)

Haml. Weß sind die Truppen, lieber Herr?
Hauptm. Sie sind von Norweg, Herr.
Haml. Wozu bestimmt, ich bitt' Euch?
Hauptm. Sie rücken gegen Polen.
Haml. Wer führt sie an?
Hauptm. Des alten Norwegs Neffe, Fortinbras.
Haml. Und geht es auf das ganze Polen, oder
Auf einen Grenzort nur?
Hauptm. Um wahr zu reden und mit keinem Zusatz,
Wir gehn, ein kleines Fleckchen zu gewinnen,
Das keinen Vortheil als den Namen bringt.
Für fünf Dukaten, fünf, möcht' ichs nicht pachten.

Auch bringts dem Norweg oder Polen sicher
Nicht mehr, wenn man auf Erbzins es verkauft.

Haml. So wird es der Polack nicht halten wollen.

Hauptm. Doch; es ist schon besetzt.

Haml. Zweitausend Seelen, zwanzigtausend Goldstück
Entscheiden diesen Lumpenzwist noch nicht.
Dieß ist des Wohlstands und der Ruh' Geschwür,
Das innen aufbricht, während sich von außen
Kein Grund des Todes zeigt. — Ich dank' Euch, Herr.

Hauptm. Geleit' Euch Gott! (ab.)

Ros. Beliebt es Euch zu gehn?

Haml. Ich komme gleich Euch nach. Geht nur voran.

(Rosenkranz und die Uebrigen ab.)

Wie jeder Anlaß mich verklagt, und spornt
Die träge Rache an! Was ist der Mensch,
Wenn seiner Zeit Gewinn, sein höchstes Gut
Nur Schlaf und Essen ist? Ein Vieh, nichts weiter.
Gewiß, der uns mit solcher Denkkraft schuf
Voraus zu schaun und rückwärts, gab uns nicht
Die Fähigkeit und göttliche Vernunft,
Um ungebraucht in uns zu schimmeln. Nun,
Sey's viehisches Vergessen, oder sey's
Ein banger Zweifel, welcher zu genau
Bedenkt den Ausgang — ein Gedanke, der,
Zerlegt man ihn, ein Viertel Weisheit nur
Und stets drei Viertel Feigheit hat — ich weiß nicht,
Weswegen ich noch lebe, um zu sagen:
„Dieß muß geschehn;" da ich doch Grund und Willen
Und Kraft und Mittel hab', um es zu thun.
Beispiele, die zu greifen, mahnen mich:
So dieses Heer von solcher Zahl und Stärke,
Von einem zarten Prinzen angeführt,
Deß Muth von hoher Ehrbegier geschwellt,
Die Stirn dem unsichtbaren Ausgang beut,
Und giebt sein sterblich und verletzbar Theil
Dem Glück, dem Tode, den Gefahren Preis,
Für eine Nußschal'. Wahrhaft groß seyn, heißt
Nicht ohne großen Gegenstand sich regen;
Doch einen Strohhalm selber groß verfechten,
Wenn Ehre auf dem Spiel. Wie steh' denn ich,
Den seines Vaters Mord, der Mutter Schande,
Antriebe der Vernunft und des Geblüts,

Den nichts erweckt? Ich seh' indeß beschämt
Den nahen Tod von zwanzigtausend Mann,
Die für 'ne Grille, ein Phantom des Ruhms,
Zum Grab gehn wie ins Bett, es gilt ein Fleckchen,
Worauf die Zahl den Streit nicht führen kann;
Nicht Gruft genug und Raum, um die Erschlagnen
Nur zu verbergen. O von Stund' an trachtet
Nach Blut, Gedanken, oder seyd verachtet! (ab.)

Zweite Szene.

Helsingör. Ein Zimmer im Schlosse.

(Die Königin und Horatio treten auf.)

Königin.

— Ich will nicht mit ihr sprechen.
Hor. Sie ist sehr dringend; wirklich, außer sich;
Ihr Zustand ist erbarmenswerth.
Königin. Was will sie?
Hor. Sie spricht von ihrem Vater; sagt, sie höre,
Die Welt sey schlimm, und ächzt und schlägt die Brust;
Ein Strohhalm ärgert sie, sie spricht verworren
Mit halbem Sinn nur, ihre Red' ist nichts,
Doch leitet ihre ungestalte Art
Die Hörenden auf Schlüsse; man erräth,
Man stückt zusammen ihrer Worte Sinn,
Die sie mit Nicken giebt, mit Winken, Mienen,
So daß man wahrlich denken muß: man könnte
Zwar nichts gewiß, jedoch viel Arges denken.
Königin. Man muß doch mit ihr sprechen; sie kann Argwohn
In Unheil brütende Gemüther streun.
Laßt sie nur vor.
(Horatio ab.)
Der kranken Seele, nach der Art der Sünden,
Scheint jeder Tand ein Unglück zu verkünden,
Von so bethörter Furcht ist Schuld erfüllt,
Daß, sich verbergend, sie sich selbst enthüllt.

(Horatio kommt mit Ophelia.)

Ophel. Wo ist die schöne Majestät von Dänmark?
Königin. Wie gehts, Ophelia?

Ophelia (singt.)
Wie erkenn' ich dein Treu-lieb
Vor den andern nun?
An dem Muschelhut und Stab,
Und den Sandelschuhn.

Königin. Ach, süßes Fräulein, wozu soll dieß Lied?
Ophel. Was beliebt? Nein, bitte, hört. (singt.)
Er ist lange todt und hin,
Todt und hin, Fräulein!
Ihm zu Häupten ein Rasen grün,
Ihm zu Fuß ein Stein. — Oh!

Königin. Aber sagt, Ophelia —
Ophel. Bitt' Euch, hört. (singt.)
Sein Leichenhemd weiß wie Schnee zu sehn —

(Der König tritt auf.)

Königin. Ach, mein Gemal, seht hier!

Ophelia (singt.)
Geziert mit Blumensegen,
Das unbethränt zum Grab mußt' gehn
Von Liebesregen,

Kön. Wie gehts Euch, holdes Fräulein?
Ophel. Gottes Lohn! recht gut. Sie sagen, die Eule war ein Beckers Tochter. Ach Herr! wir wissen wohl was wir sind, aber nicht was wir werden können. Gott segne Euch die Mahlzeit!
Kön. Anspielung auf ihren Vater.
Ophel. Bitte, laßt uns darüber nicht sprechen; aber wenn sie Euch fragen, was es bedeutet, so sagt nur: (singt.)
Auf Morgen ist Sankt Valentins Tag,
Wohl an der Zeit noch früh,
Und ich, 'ne Maid, am Fensterschlag
Will seyn eu'r Valentin.
Er war bereit, thät an sein Kleid,
Thät auf die Kammerthür,
Ließ ein die Maid', die als 'ne Maid
Ging nimmer mehr herfür.

Kön. Holde Ophelia!

Ophel. Fürwahr, ohne Schwur, ich will ein Ende machen. (singt.)

Bei unsrer Frau und Sankt Kathrin!
O pfui! was soll das seyn?
Ein junger Mann thuts wenn er kann,
Beim Himmel, 's ist nicht fein.
Sie sprach: eh' ihr gescherzt mit mir,
Gelobtet ihr mich zu frein.

Er antwortet:

Ich brächs auch nicht, beim Sonnenlicht!
Wärst du nicht kommen herein.

Kön. Wie lang' ist sie schon so?

Ophel. Ich hoffe, alles wird gut gehn. Wir müssen geduldig seyn: aber ich muß weinen, wenn ich denke, daß sie ihn in den kalten Boden gelegt haben. Mein Bruder soll davon wissen! und so dank' ich Euch für Euren guten Rath. Kommt, meine Kutsche! Gute Nacht, Damen! gute Nacht, süße Damen! gute Nacht! gute Nacht! (ab.)

Kön. Folgt auf dem Fuß ihr doch; bewacht sie recht!
(Horatio ab.)

O dieß ist Gift des tiefen Grams; es quillt
Aus ihres Vaters Tod. Und seht nun an,
O Gertrud! Gertrud! wenn die Leiden kommen,
So kommen sie wie einzle Späher nicht,
Nein, in Geschwadern. Ihr Vater umgebracht;
Fort Euer Sohn, er selbst der wüste Stifter
Gerechten eignen Banns; das Volk verschlämmt,
Schädlich und trüb' in Wähnen und Vermuthen
Vom Tod des redlichen Polonius;
Und thöricht wars von uns, so unterm Husch
Ihn zu bestatten; dann dieß arme Kind
Getrennt von sich und ihrem edlen Urtheil,
Ohn' welches wir nur Bilder sind, nur Thiere;
Zuletzt, was mehr als alles in sich schließt:
Ihr Bruder ist von Frankreich insgeheim
Zurückgekehrt, spielt den Verwunderten,
Hüllt sich in Wolken, und ermangelt nicht
Der Ohrenbläser, um ihn anzustecken
Mit gift'gen Reden von des Vaters Tod;
Wobei Verlegenheit, an Vorwand arm,
Sich nicht entblöden wird uns zu verklagen
Von Ohr zu Ohr. O liebste Gertrud, dieß

Giebt wie ein Traubenschuß an vielen Stellen
Mir überflüß'gen Tod.

(Lärm hinter der Szene.)

Königin. O weh! was für ein Lärm?

(Ein Edelmann kommt.)

Kön. Herbei! wo sind die Schweizer? Laßt die Thür bewachen.
Was giebt es draußen?

Edelm. Rettet Euch, mein Fürst.
Der Ozean, entwachsend seinem Saum,
Verschlingt die Niedrung ungestümer nicht,
Als an der Spitze eines Meuterhaufens
Laertes Eure Diener übermannt.
Der Pöbel nennt ihn Herrn, und gleich als finge
Die Welt erst an, als wär' das Alterthum
Vergessen, und Gewohnheit nicht bekannt,
Die Stützen und Bekräft'ger jeder Würde,
Schrein sie: Erwählen wir: Laertes werde König!
Und Mützen, Hände, Zungen tragens jubelnd
Bis an die Wolken: König sey Laertes!
Laertes König!

Königin. Sie schlagen lustig an auf falscher Fährte.
Verkehrt gespürt, ihr falschen Dänenhunde!

(Lärm hinter der Szene.)

Kön. Die Thüren sind gesprengt.

(Laertes kommt bewaffnet. Dänen hinter ihm.)

Laert. Wo ist denn dieser König? — Herrn, bleibt draußen.

Dänen. Nein, laßt uns mit herein.

Laert. Ich bitt', erlaubt mir.

Dänen. Gut, wie Ihr wollt.

(Sie ziehen sich hinter die Thür zurück.)

Laert. Dank Euch! besetzt die Thür. —
Du schnöder König, gieb mir meinen Vater.

Königin. Guter Laertes, ruhig!

Laert. Der Tropfe Bluts, der ruhig ist, erklärt
Für Bastard mich; schilt Hahnrei meinen Vater,
Brandmarkt als Metze meine treue Mutter,
Hier zwischen ihre reinen keuschen Brau'n.

Kön. Was ist der Grund, Laertes, daß dein Aufstand
So riesenmäßig aussieht? — Laßt ihn, Gertrud,
Befürchtet nichts für unsere Person.
Denn solche Göttlichkeit schirmt einen König:
Verrath, der nur erblickt, was er gewollt,
Steht ab von seinem Willen. — Sag, Laertes,
Was bist du so entrüstet? — Gertrud, laßt ihn! —
Sprich, junger Mann.

Laert. Wo ist mein Vater?

Kön. Todt.

Königin. Doch nicht durch ihn.

Kön. Laßt ihn nur satt sich fragen.

Laert. Wie kam er um? Ich lasse mich nicht äffen.
Zur Hölle, Treu'! Zum ärgsten Teufel, Eide!
Gewissen, Frömmigkeit, zum tiefsten Schlund!
Ich trotze der Verdammniß; so weit kams:
Ich schlage beide Welten in die Schanze.
Mag kommen, was da kommt! Nur Rache will ich
Vollauf für meinen Vater.

Kön. Wer wird Euch hindern?

Laert. Mein Wille, nicht der ganzen Welt Gebot,
Und meine Mittel will ich so verwalten,
Daß wenig weit soll reichen.

Kön. Hört, Laertes,
Wenn Ihr von Eures theuren Vaters Tod
Das Sichre wissen wollt: ist's Eurer Rache Schluß,
Als Sieger in dem Spiel, so Freund als Feind,
Gewinner und Verlierer fortzureißen?

Laert. Nur seine Feinde.

Kön. Wollt Ihr sie denn kennen?

Laert. Den Freunden will ich weit die Arme öffnen,
Und wie der Lebensopfrer Pelikan
Mit meinem Blut sie tränken.

Kön. So! nun sprecht Ihr
Als guter Sohn, und ächter Edelmann.
Daß ich an Eures Vaters Tode schuldlos,
Und am empfindlichsten dadurch gekränkt,
Soll Eurem Urtheil klar sich offenbaren,
Wie Tageslicht dem Aug'.

Dän. (hinter der Szene.) Laßt sie hinein!

Laert. Was giebts? was für ein Lärm?

(Ophelia kommt.)

O Hitze, trockne
Mein Hirn auf, Thränen, siebenfach gesalzen,
Brennt meiner Augen Kraft und Tugend aus! —
Bei Gott! dein Wahnsinn soll bezahlt uns werden
Nach dem Gewicht, bis unsre Wagschal' sinkt.
O Maienrose! süßes Kind! Ophelia!
Geliebte Schwester! — Himmel, kann es seyn,
Daß eines jungen Mädchens Witz so sterblich
Als eines alten Mannes Leben ist?
Natur ist fein im Lieben: wo sie fein ist,
Da sendet sie ein kostbar Pfand von sich
Dem, was sie liebet, nach.

Ophelia (singt.)

Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,
Hey non nonny, nonny hey nonny!
Und manche Thrän' fiel in Grabes Schooß —
Fahr' wohl, meine Taube!

Laert. Hätt'st du Vernunft, und mahntest uns zur Rache, Es könnte so nicht rühren.

Ophel. Ihr müßt singen: „Nun nieder, ja nieder, und ruft ihn nur nieder, ja nieder." O wie das Rad dazu paßt! Es ist der falsche Verwalter, der seines Herrn Tochter stahl.

Laert. Dieß Nichts ist mehr als Etwas.

Ophel. Da ist Rosmarin, das ist zur Erinnerung: ich bitte Euch, liebes Herz, gedenkt meiner! und da Vergißmeinnicht, das ist für Liebestreue.

Laert. Ein Sinnspruch im Wahnsinn; Liebestreue und Erinnrung giebt sie mir.

Ophel. Da ist Fenchel für Euch und Agley — (dem König.) da ist Raute für Euch, und hier ist welche für mich — wir können sie auch Reue, Gnadenkraut nennen, — (der Königin.) Ihr könnt Eure Raute mit einem Abzeichen tragen. — Da ist Maaßlieb — ich wollte Euch ein paar Veilchen geben, aber sie welkten alle, da mein Vater starb. — Sie sagen, er nahm ein gutes Ende. — (singt.)

Denn traut lieb' Fränzel ist all meine Lust —

Laert. Schwermuth und Trauer, Leid, die Hölle selbst,
Macht sie zur Anmuth und zur Artigkeit.

Ophelia (singt.)

Und kommt er nicht mehr zurück?
Und kommt er nicht mehr zurück?
Er ist todt, o weh!
In dein Todesbett geh,
Er kommt ja nimmer zurück. — —

Sein Bart war so weiß wie Schnee,
Sein Haupt dem Flachse gleich:
Er ist hin, er ist hin,
Und kein Leid bringt Gewinn;
Gott helf' ihm ins Himmelreich!

Und allen Christenseelen! Darum bet' ich. Gott sey mit Euch! (ab.)

Laert. Seht Ihr das? O Gott!

Kön. Laertes, ich muß Euern Gram besprechen;
Versagt mir nicht mein Recht. Entfernt Euch nun,
Wählt die Verständigsten von Euren Freunden,
Und laßt sie richten zwischen Euch und mir.
Wenn sie zunächst uns, oder mittelbar,
Dabei betroffen finden, wollen wir
Reich, Krone, Leben, was nur unser heißt,
Euch zur Vergütung geben; doch wo nicht,
So seyd zufrieden uns Geduld zu leihn;
Wir wollen dann, vereint mit Eurer Seele,
Sie zu befried'gen trachten.

Laert. Ja, so sey's.
Die Todesart, die heimliche Bestattung —
Kein Schwert, noch Wappen über seiner Gruft,
Kein hoher Brauch, noch förmliches Gepräng' —
Sie rufen laut vom Himmel bis zur Erde,
Daß ich's zur Frage ziehn muß.

Kön. Nach Gefallen,
Und wo die Schuld ist, laßt das Strafbeil fallen.
Ich bitt' Euch, folget mir.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

(Horatio und ein Diener treten auf.)

Horatio.

Was sinds für Leute, die mich sprechen wollen?

Dien. Matrosen, Herr, sie haben, wie sie sagen,
Euch Briefe zu bestellen.

Hor. Laßt sie vor.

(Diener ab.)

Ich wüßte nicht, von welchem Theil der Welt
Ein Gruß mir käme, als vom Prinzen Hamlet.

(Matrosen kommen.)

1. Matr. Gott segn' Euch, Herr!

Hor. Dich segn' er ebenfalls.

1. Matr. Das wird er, Herr, so es ihm gefällt. Hier ist ein Brief für Euch, Herr; er kommt von dem Gesandten, der nach England reisen sollte, wenn Euer Name anders Horatio ist, wie man mich versichert.

Hor. (liest.) „Horatio, wenn du dieß durchgelesen „haben wirst, verschaffe diesen Leuten Zutritt beim Könige, „sie haben Briefe für ihn. Wir waren noch nicht zwei „Tage auf der See gewesen, als ein stark gerüsteter Kor„sar Jagd auf uns machte; da wir uns im Segeln zu „langsam fanden, legten wir eine nothgedrungne Tapferkeit „an, und während des Handgemenges enterte ich; in dem „Augenblick machten sie sich von unserm Schiffe los und „so ward ich allein ihr Gefangner. Sie haben mich wie „barmherzige Diebe behandelt, aber sie wußten wohl was „sie thaten; ich muß einen guten Streich für sie thun. „Sorge, daß der König die Briefe bekömmt, die ich sende, „und begieb dich zu mir in solcher Eile, als du den Tod „fliehen würdest. Ich habe dir Worte ins Ohr zu sagen, „die dich stumm machen werden, doch sind sie viel zu leicht „für das Gewicht der Sache. Diese guten Leute werden „dich hinbringen, wo ich bin. Rosenkranz und Güldenstern

„setzen ihre Reise nach England fort; über sie hab' ich dir
„viel zu sagen. Lebe wohl!

„Ewig der Deinige
„Hamlet."

Kommt, ich will diese Eure Briefe fördern,
Und um so schneller, daß Ihr hin mich führt
Zu ihm, der sie Euch mitgab.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Der König und Laertes treten auf.)

König.

Nun muß doch Eu'r Gewissen meine Unschuld
Versiegeln, und Ihr müßt in Euer Herz
Als Freund mich schließen, weil Ihr habt gehört,
Und zwar mit kund'gem Ohr, daß eben der,
Der Euren edlen Vater umgebracht,
Mir nach dem Leben stand.

Laert. Ja, es ist klar. Doch sagt mir,
Warum belangtet Ihr nicht diese Thaten,
So strafbar und so peinlicher Natur,
Wie Eure Größe, Weisheit, Sicherheit,
Wie alles sonst Euch drang?

Kön. Aus zwei besondern Gründen,
Die Euch vielleicht sehr marklos dünken mögen,
Allein für mich doch stark sind. Seine Mutter,
Die Königin, lebt fast von seinem Blick;
Und was mich selbst betrifft — sey's, was es sey,
Entweder meine Tugend oder Qual —
Sie ist mir so vereint in Seel' und Leben,
Wie sich der Stern in seinem Kreis nur regt,
Könnt' ichs nicht ohne sie. Der andre Grund,
Warum ichs nicht zur Sprache bringen durfte,
Ist, daß der große Hauf' an ihm so hängt:
Sie tauchen seine Fehl' in ihre Liebe,
Die, wie der Quell, der Holz in Stein verwandelt,

Aus Tadel Lob macht, so daß meine Pfeile,
Zu leicht gezimmert für so scharfen Wind,
Zurückgekehrt zu meinem Bogen wären,
Und nicht zum Ziel gelangt.

Laert. Und so verlor ich einen edlen Vater,
So ward mir eine Schwester hoffnungslos
Zerrüttet, deren Werth (wofern das Lob
Zurückgehn darf) auf unsrer Zeiten Höhe
Auffordernd stand zu gleicher Trefflichkeit.
Doch kommen soll die Rache.

Kön. Schlaft deshalb ruhig nur. Ihr müßt nicht denken,
Wir wären aus so trägem Stoff gemacht,
Daß wir Gefahr am Bart uns raufen ließen
Und hielten es für Kurzweil: Ihr vernehmt
Mit nächstem mehr. Ich liebte Euren Vater,
Auch lieben wir uns selbst; das hoff' ich, wird
Euch einsehn lehren —

(Ein Bote kommt.)

Nun? was giebt es Neues?

Bote. Herr, Briefe sinds von Hamlet; dieser da
Für Eure Majestät, der für die Königin.

Kön. Von Hamlet? und wer brachte sie?

Bote. Matrosen, heißt es, Herr; ich sah sie nicht.
Mir gab sie Claudio, der vom Ueberbringer
Sie selbst empfing.

Kön. Laertes, Ihr sollt hören, —
Laßt uns.

(Bote ab.)

(liest.) „Großmächtigster! wisset, daß ich nackt an Euer „Reich ausgesetzt bin. Morgen werde ich um Erlaubniß „bitten, vor Euer königliches Auge zu treten, und dann „werde ich, wenn ich Euch erst um Vergünstigung dazu „ersucht, die Veranlassung meiner plötzlichen und wunder„baren Rückkehr berichten."

„Hamlet."

Was heißt dieß? Sind sie alle wieder da?
Wie? oder ists Betrug und nichts daran?

Laert. Kennt Ihr die Hand?

Kön. Es sind Hamlets Züge. „Nackt,"
Und in der Nachschrift hier sagt er: „Allein" —
Könnt Ihr mir rathen?

Laert. Ich bin ganz irr', mein Fürst. Allein er kommt.
Erfrischt es doch mein Herzensübel recht,
Daß ichs ihm in die Zähne rücken kann:
„Das thatest du."
Kön. Wenn es so ist, Laertes —
Wie kann es nur so seyn? — wie anders? — wollt Ihr
Euch von mir stimmen lassen?
Laert. Ja, mein Fürst,
Wenn Ihr mich nicht zum Frieden überstimmt.
Kön. Zu deinem Frieden. Ist er heimgekehrt,
Als stutzig vor der Reis' und denkt nicht mehr
Sie vorzunehmen, so beweg' ich ihn
Zu einem Probstück, reif in meinem Sinn,
Wobei sein Fall gewiß ist; und es soll
Um seinen Tod kein Lüftchen Tadel wehn.
Selbst seine Mutter spreche los die List,
Und nenne Zufall sie.
Laert. Ich will Euch folgen, Herr,
Und um so mehr, wenn Ihrs zu machen wüßtet
Daß ich das Werkzeug wär.
Kön. So trifft sichs eben.
Man hat seit Eurer Reis' Euch viel gerühmt,
Und das vor Hamlets Ohr, um eine Eigenschaft,
Worin Ihr, sagt man, glänzt; all' Eure Gaben
Entlockten ihm gesammt nicht so viel Neid,
Als diese eine, die nach meiner Schätzung
Vom letzten Rang ist.
Laert. Und welche Gabe wär' das, gnäd'ger Herr?
Kön. Ein bloßes Band nur an dem Hut der Jugend,
Doch nöthig auch; denn leichte lose Tracht
Ziemt minder nicht der Jugend, die sie trägt,
Als dem gesetzten Alter Pelz und Mantel
Gesundheit schafft und Ansehn. — Vor zwei Monden
War hier ein Ritter aus der Normandie.
Ich kenne selbst die Franken aus dem Krieg,
Und sie sind gut zu Pferd; doch dieser Brave
That Zauberdinge; er wuchs am Sitze fest,
Und lenkt' sein Pferd zu solchen Wunderkünsten,
Als wär' er einverleibt und halbgeartet
Mit diesem wackern Thier; es überstieg
So weit die Vorstellung, daß mein Erfinden

Von Wendungen und Sprüngen, hinter dem
Zurückbleibt, was er that.

Laert. Ein Normann wars?

Kön. Ein Normann.

Laert. Lamord, bei meinem Leben.

Kön. Ja, derselbe.

Laert. Ich kenn' ihn wohl, er ist auch in der That
Das Kleinod und Juwel von seinem Volk.

Kön. Er ließ bei uns sich über Euch vernehmen,
Und gab Euch solch ein meisterliches Lob,
Für Eure Kunst und Uebung in den Waffen,
Insonderheit die Führung des Rapiers:
Es gäb' ein rechtes Schauspiel, rief er aus,
Wenn wer darin sich mit Euch messen könnte.
Er schwur, die Fechter seines Landes hätten
Noch sichre Hut, noch Auge, noch Geschick,
Wenn Ihr sie angrifft. Dieser sein Bericht
Vergiftete den Hamlet so mit Neid,
Daß er nichts that als wünschen, daß Ihr schleunig
Zurückkämt, um mit Euch sich zu versuchen.
Nun, hieraus —

Laert. Was denn hieraus, gnäd'ger Herr?

Kön. Laertes, war Euch Euer Vater werth?
Wie, oder seyd Ihr gleich dem Gram im Bilde,
Ein Antlitz ohne Herz?

Laert. Wozu die Frage?

Kön. Nicht als ob ich dächte,
Ihr hättet Euren Vater nicht geliebt;
Doch weiß ich, durch die Zeit beginnt die Liebe,
Und seh' an Proben der Erfahrung auch,
Daß Zeit derselben Glut und Funken mäßigt.
Im Innersten der Liebesflamme lebt
Eine Art von Docht und Schnuppe, die sie dämpft,
Und nichts beharrt in gleicher Güte stets;
Denn Güte, die vollblütig wird, erstirbt
Im eignen Allzuviel. Was man will thun,
Das soll man, wenn man will; denn dieß Will ändert sich
Und hat so mancherlei Verzug und Schwächung
Als es nur Zungen, Hände, Fälle giebt;
Dann ist dieß Soll ein prasserischer Seufzer,
Der lindernd schadet. Doch zum Kern der Sache!

Hamlet kommt her: was wollt Ihr unternehmen,
Um Euch zu zeigen Eures Vaters Sohn
In Thaten mehr als Worten?

Laert. Ihn in der Kirch' erwürgen.

Kön. Mord sollte freilich nirgends Freistatt finden,
Und Rache keine Gränzen. Doch, Laertes,
Wollt Ihr dieß thun, so haltet Euch zu Haus.
Wir lassen Eure Trefflichkeit ihm preisen,
Und doppelt überfirnissen den Ruhm,
Den Euch der Franke gab; kurz, bringen Euch zusammen,
Und stellen Wetten an auf Eure Köpfe.
Er, achtlos, edel, frey von allem Arg',
Wird die Rapiere nicht besehn; so könnt
Ihr leicht durch Kunstgriff und Vertauschung
Euch eine nicht gestumpfte Klinge wählen,
Und ihn mit einem listig bösem Stoß
Für Euren Vater lohnen.

Laert. Ich wills thun,
Und zu dem Endzweck meinen Degen salben.
Ein Charlatan verkaufte mir ein Mittel,
So tödtlich, taucht man nur ein Messer drein,
Wo's Blut zieht, kann kein noch so köstlich Pflaster
Von allen Kräutern unterm Mond, mit Kraft
Gesegnet, das Geschöpf vom Tode retten,
Das nur damit geritzt ist; mit dem Gift
Will ich die Spitze meines Degens netzen,
So daß es, streif' ich ihn nur obenhin,
Den Tod ihm bringt.

Kön. Bedenken wir dieß ferner,
Was für Begünstigung von Zeit und Mitteln
Zu unserm Ziel kann führen. Schlägt dieß fehl,
Und blickt durch unsre schlechte Ausführung
Die Absicht, so wärs besser nicht versucht;
Drum muß der Plan noch einen Rückhalt haben,
Der Stich hält, wenn er in der Probe birst.
Still, laßt mich sehn! — Wir gehen feierlich
Auf Euer beider Stärke Wetten ein —
Ich hab's:
Wenn Ihr vom Fechten heiß und durstig seyd,
(Ihr müßt deshalb die Gänge heft'ger machen)
Und er zu trinken fordert, soll ein Kelch
Bereit stehn, der, wenn er davon nur nippt,

Entging' er etwa Eurem gift'gen Stich,
Noch unsern Anschlag sichern. Aber still!
Was für ein Lärm?

(Die Königin kommt.)

Nun, werthe Königin?

Königin. Ein Leiden tritt dem andern auf die Fersen,
So schleunig folgen sie:
Laertes, Eure Schwester ist ertrunken.

Laert. Ertrunken sagt Ihr? Wo?

Königin. Es neigt ein Weidenbaum sich übern Bach,
Und zeigt im klaren Strom sein graues Laub,
Mit welchem sie phantastisch Kränze wand
Von Hahnfuß, Nesseln, Maaßlieb, Purpurblumen,
Die freche Schäfer gröblicher benennen,
Doch zücht'ge Jungfraun todte Mannesfinger:
Dort, als sie aufklomm, um ihr Laubgewinde
An den gesenkten Aesten aufzuhängen,
Zerbrach ein falscher Zweig, und niederfielen
Die rankenden Trophäen und sie selbst
Ins weinende Gewässer. Ihre Kleider
Verbreiteten sich weit, und trugen sie
Sirenengleich ein Weilchen noch empor,
Indeß sie Stellen alter Weisen sang,
Als ob sie nicht die eigne Noth begriffe,
Wie ein Geschöpf, geboren und begabt
Für dieses Element. Doch lange währt' es nicht,
Bis ihre Kleider, die sich schwer getrunken,
Das arme Kind von ihren Melodien
Hinunterzogen in den schlamm'gen Tod.

Laert. Ach, ist sie denn ertrunken?

Königin. Ertrunken.

Laert. Zu viel des Wassers hast du, arme Schwester!
Drum halt' ich meine Thränen auf. Und doch
Ists unsre Art; Natur hält ihre Sitte,
Was Scham auch sagen mag: sind die erst fort,
So ist das Weib heraus. — Lebt wohl, mein Fürst!
Ich habe Flammenworte, welche gern
Auflodern möchten, wenn nur diese Thorheit
Sie nicht ertränkte.

(ab.)

Kön. Laßt uns folgen, Gertrud.
Wie hatt' ich Mühe, seine Wuth zu stillen!
Nun, fürcht' ich, bricht dieß wieder ihre Schranken:
Drum laßt uns folgen. (ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Ein Kirchhof.

(Zwei Todtengräber kommen mit Spaten u. s. w.)

1. Todtengräber.

Soll die ein christlich Begräbniß erhalten, die vorsätzlich ihre eigne Seligkeit sucht?

2. Todteng. Ich sage dir, sie soll's, mach' also flugs ihr Grab. Der Todtenbeschauer hat über sie gesessen, und christlich Begräbniß erkannt.

1. Todteng. Wie kann das seyn, wenn sie sich nicht defensionsweise ertränkt hat?

2. Todteng. Nun, es ist so befunden.

1. Todteng. Es muß aber se offendendo geschehn, es kann nicht anders seyn. Denn dieß ist der Punkt: wenn ich mich wissentlich ertränke, so beweist es eine Handlung, und eine Handlung hat drei Stücke: sie besteht in Handeln, Thun und Verrichten: Ergel, hat sie sich wissentlich ertränkt.

2. Todteng. Ei, hört doch, Gevatter Schaufler.

1. Todteng. Erlaubt mir. Hier steht das Wasser! gut! hier steht der Mensch: gut! — Wenn der Mensch zu diesem Wasser geht und sich selbst ertränkt, so bleibts dabei, er mag wollen oder nicht, daß er hingeht. Merkt Euch das! Aber wenn das Wasser zu ihm kommt, und ihn

ertränkt, so ertränkt er sich nicht selbst. Ergel, wer an seinem eignen Tode nicht Schuld ist, verkürzt sein eignes Leben nicht.

2. Todteng. Ist das Rechtens?

1. Todteng. Ei freilich, nach dem Todtenbeschauer-Recht.

2. Todteng. Wollt Ihr die Wahrheit wissen? Wenn's kein Fräulein gewesen wäre, so wäre sie auch nicht auf geweihtem Boden begraben.

1. Todteng. Ja, da haben wirs. Und es ist doch ein Jammer, daß die großen Leute in dieser Welt mehr Aufmunterung haben, sich zu hängen und zu ersäufen als ihre Christenbrüder. Komm, den Spaten her! Es giebt keine so alten Edelleute als Gärtner, Grabenmacher und Todtengräber: sie pflanzen Adams Profession fort.

2. Todteng. War der ein Edelmann?

1. Todteng. Er war der erste, der je armirt war.

2. Todteng. Ei, was wollt' er!

1. Todteng. Was? bist ein Heide? Wie legst du die Schrift aus? Die Schrift sagt: Adam grub. Konnte er ohne Arme graben? Ich will dir noch eine andre Frage vorlegen: wenn du mir nicht gehörig antwortest, so bekenne —

2. Todteng. Nur zu!

1. Todteng. Wer baut fester als der Maurer, der Schiffsbaumeister oder der Zimmermann? ✗

2. Todteng. Der Galgenmacher, denn sein Gebäude überlebt an die tausend Bewohner.

1. Todteng. Dein Witz gefällt mir, meiner Treu. Der Galgen thut gut: aber wie thut er gut? Er thut gut an denen, die übel thun. Nun thust du übel, zu sagen, daß der Galgen stärker gebaut ist, als die Kirche, also würde der Galgen an dir gut thun. Noch 'mal dran! frisch!

2. Todteng. Wer stärker baut als ein Maurer, ein Schiffsbaumeister oder ein Zimmermann?

1. Todteng. Ja, sag mir das, und du sollst Feierabend haben.

2. Todteng. Mein Seel, nun kann ichs sagen.

1. Todteng. Frisch!

2. Todteng. Sapperment, ich kanns doch nicht sagen.

(Hamlet und Horatio treten in einiger Entfernung auf.)

1. Todteng. Prügle dir den Kopf nicht länger deshalb, der dumme Esel geht doch nicht schneller, wie du ihn auch

schlagen magst; und wenn dir jemand das nächste Mal die Frage thut, antworte: der Todtengräber. Die Häuser, die er baut, währen bis zum jüngsten Tage. Geh, mach dich ins Wirthshaus, und hole mir einen Schoppen zu trinken.

(zweiter Todtengräber ab.)

(Er gräbt und singt.)

In Jugendzeit ich liebte, ja liebte,
Mich dünkt, das war sehre süß,
O die Zeit hinzubringen, ach: wie ich es übte,
O mich dünkt, nichts besondres war dieß.

Haml. Hat dieser Kerl kein Gefühl von seinem Geschäft? Er gräbt ein Grab und singt dazu.

Hor. Die Gewohnheit hat es ihm zu einer leichten Sache gemacht.

Haml. So pflegt es zu seyn; je weniger eine Hand verrichtet, desto zarter ist ihr Gefühl.

1. Todtengräber (singt.)

Doch Alter mit dem schleichenden Tritt
Hat mich gepackt mit der Faust,
Und schiffte mich in jenes Land,
Als hätt' ich sonst nirgend gehaust.

(Wirft einen Schädel auf.)

Haml. Der Schädel hatte einmal eine Zunge und konnte singen: wie ihn der Schuft auf den Boden schleudert, als wär' es der Kinnbacken Kains, der den ersten Mord beging! Dieß mochte der Kopf eines Politikers seyn, den dieser Esel nun überlistet; eines, der Gott den Herrn hintergehen wollte; nicht wahr?

Hor. Es ist möglich.

Haml. Oder eines Hofmannes, der sagen konnte: „Guten Morgen, geliebtester Prinz! wie gehts, bester Prinz?" Dieß mochte der gnädige Herr der und der seyn, der des gnädigen Herrn des und des Pferd lobte, wenn er es gern zum Geschenk gehabt hätte: nicht wahr?

Hor. Ja, mein Prinz.

Haml. Ja ja, und nun Junker Wurm; eingefallen und mit einem Todtengräberspaten um die Kinnbacken geschlagen. Das ist mir eine schöne Verwandlung, wenn wir nur die Kunst besäßen sie zu sehn. Haben diese

Knochen nicht mehr zu unterhalten gekostet, als daß man Kegel mit ihnen spielt? Meine thun mir weh, wenn ich daran denke.

1. Todtengräber (singt.)

Ein Grabscheit und ein Spaten wohl,
Samt einem Kittel aus Lein,
Und o, eine Grube, gar tief und hohl,
Für solchen Gast muß seyn.

(Wirft einen Schädel auf.)

Haml. Da ist wieder einer: warum könnte das nicht der Schädel eines Rechtsgelehrten seyn? Wo sind nun seine Klauseln, seine Praktiken, seine Fälle und seine Kniffe? Warum leidet er nun, daß dieser grobe Flegel ihn mit einer schmutzigen Schaufel um den Hirnkasten schlägt, und droht nicht, ihn wegen Thätlichkeiten zu belangen? Hum! Dieser Geselle war vielleicht zu seiner Zeit ein großer Käufer von Ländereien. Mit seinen Hypotheken, seinen Grundzinsen, seinen Reukaufen, seinen Gewährsmännern, seinen gerichtlichen Auflassungen und Wiedererstattungen. Ist dieß nun der lezte Kauf seines Reukaufs und die Erstattung seiner Wiedererstattung, daß man ihm den stattlichen Hirnkasten mit herrlichem Koth ausstattet? Werden ihm seine Gewährsmänner nichts mehr von seinen erkauften Gütern gewähren, als die Länge und Breite von ein paar Kontrakten? Sogar die Uebertragungsurkunden seiner Ländereien könnten kaum in dieser Schachtel liegen: und soll der Eigenthümer selbst nicht mehr Raum haben? He?

Hor. Nicht ein Tüttelchen mehr, mein Prinz.

Haml. Wird nicht Pergament aus Schaafsfellen gemacht?

Hor. Ja, mein Prinz, und aus Kalbsfellen auch.

Haml. Schaafe und Kälber sind es, die darin ihre Sicherheit suchen. Ich will diesen Burschen anreden. — Wessen Grab ist das, heda?

1. Todteng. Meines, Herr. (singt.)
Und o, eine Grube, gar tief und hohl,
Für solchen Gast muß seyn.

Haml. Ich glaube wahrhaftig, daß es deines ist, denn du liegst darin.

1. Todteng. Ihr liegt draußen, Herr, und also ists nicht Eures; ich liege nicht darin, und doch ist es meines.

Haml. Du liegst darin, weil du darin bist, und sagst, daß es deines ist. Es ist aber für die Todten, nicht für die Lebendigen, also lügst du.

1. Todteng. 'S ist eine lebendige Lüge, Herr, sie will von mir weg, zu Euch zurück.

Haml. Für was für einen Mann gräbst du es?

1. Todteng. Für keinen Mann.

Haml. Für was für eine Frau denn?

1. Todteng. Auch für keine.

Haml. Wer soll denn darin begraben werden?

1. Todteng. Eine gewesene Frau, Herr; aber, Gott hab' sie seelig! sie ist todt.

Haml. Wie keck der Bursch ist! Wir müssen nach der Schnur sprechen, oder er sticht uns mit Sylben zu Tode. Wahrhaftig, Horatio, ich habe seit diesen drei Jahren darauf geachtet: das Zeitalter wird so spitzfindig, daß der Bauer dem Hofmann auf die Fersen tritt. — Wie lange bist du schon Todtengräber?

1. Todteng. Von allen Tagen im Jahre kam ich just den Tag dazu, da unser voriger König Hamlet den Fortinbras überwand.

Haml. Wie lange ist das her?

1. Todteng. Wißt Ihr das nicht? Das weiß jeder Narr. Es war denselben Tag, wo der junge Hamlet geboren ward, der nun toll geworden und nach England geschickt ist.

Haml. Ei so! Warum haben sie ihn nach England geschickt?

1. Todteng. Nu, weil er toll war. Er soll seinen Verstand da wieder kriegen; und wenn er ihn nicht wiederkriegt, so thuts da nicht viel.

Haml. Warum?

1. Todteng. Man wirds ihm da nicht viel anmerken; die Leute sind da eben so toll, wie er.

Haml. Wie wurde er toll?

1. Todteng. Seltsam genug, sagen sie.

Haml. Wie seltsam?

1. Todteng. Mein Seel, just dadurch, daß er den Verstand verlor.

Haml. Kennt Ihr den Grund?

1. Todteng. Freilich, Dänischer Grund und Boden.

Ich bin hier seit dreißig Jahren Todtengräber gewesen, in jungen und alten Tagen.

Haml. Wie lange liegt wohl einer in der Erde, eh' er verfault?

1. Todteng. Mein Treu, wenn er nicht schon vor dem Tode verfault ist (wie wir denn heut zu Tage viele lustsieche Leichen haben, die kaum bis zum Hineinlegen halten), so dauert er Euch so ein acht oder neun Jahr; ein Lohgerber neun Jahre.

Haml. Warum der länger als ein andrer?

1. Todteng. Ei, Herr, sein Gewerbe gerbt ihm das Fell so, daß es eine lange Zeit das Wasser abhält, und das Wasser richtet so 'ne Blitzleiche verteufelt zu Grunde. Hier ist ein Schädel, der Euch drei und zwanzig Jahre in der Erde gelegen hat.

Haml. Wem gehörte er?

1. Todteng. Einem unklugen Blitzkerl. Wer denkt Ihr, daß es war?

Haml. Ja, ich weiß nicht.

1. Todteng. Das Wetter über den unklugen Schalk! Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser Schädel da war Yoricks Schädel, des Königs Spaßmacher.

Haml. Dieser?

(Nimmt den Schädel.)

1. Todteng. Ja, ja, eben der.

Haml. Ach armer Yorick! — Ich kannte ihn, Horatio, ein Bursch von unendlichem Humor, voll von den herrlichsten Einfällen. Er hat mich tausendmal auf dem Rükken getragen, und jetzt, wie schaudert meiner Einbildungskraft davor! mir wird ganz übel. Hier hingen diese Lippen, die ich geküßt habe, ich weiß nicht wie oft. Wo sind nun deine Schwänke? deine Sprünge? deine Lieder, deine Blitze von Lustigkeit, wobei die ganze Tafel in Lachen ausbrach? Ist jetzt keiner da, der sich über dein eignes Grinsen aufhielte? Alles weggeschrumpft? Nun begieb dich in die Kammer der gnädigen Frau, und sage ihr, wenn sie auch einen Finger dick auflegt: so 'n Gesicht muß sie endlich bekommen; mach' sie damit zu lachen! — Sey so gut, Horatio, sage mir dieß Eine.

Hor. Und was, mein Prinz?

Haml. Glaubst du, daß Alexander in der Erde solchergestalt aussah?

Hor. Gerade so.

Haml. Und so roch? pah!

(Wirft den Schädel hin.)

Hor. Gerade so, mein Prinz.

Haml. Zu was für schnöden Bestimmungen wir umkehren mögen, Horatio! Warum sollte die Einbildungskraft nicht den edlen Staub Alexanders verfolgen können, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch verstopft?

Hor. Die Dinge so betrachten, hieße sie allzugenau betrachten.

Haml. Nein, wahrhaftig, im Geringsten nicht. Man könnte ihm bescheiden genug dahin folgen, und sich immer von der Wahrscheinlichkeit führen lassen. Zum Beispiel so: Alexander starb. Alexander ward begraben, Alexander verwandelte sich in Staub; der Staub ist Erde, aus Erde machen wir Lehm: und warum sollte man nicht mit dem Lehm, worein er verwandelt ward, ein Bierfaß stopfen können?

Der große Cäsar, todt und Lehm geworden,
Verstopft ein Loch wohl vor dem rauhen Norden.
O daß die Erde, der die Welt gebebt,
Vor Wind und Wetter eine Wand verklebt!
Doch still! doch still! Beiseit! hier kömmt der König!

(Priester u. s. w. kommen in Prozession, die Leiche der Ophelia, Laertes und Leidtragende folgen ihr, der König, die Königin, ihr Gefolge u. s. w.)

Die Königin, der Hof: wem folgen sie?
Und mit so unvollständ'gen Feierlichkeiten?
Ein Zeichen, daß die Leiche, der sie folgen,
Verzweiflungsvolle Hand an sich gelegt,
Sie war von Stande: lauern wir ein Weilchen,
Und geben Acht.

(Zieht sich mit Horatio zurück.)

Laert. Was für Gebräuche sonst?

Haml. Das ist Laertes,
Ein edler junger Mann. Gebt Acht!

Laert. Was für Gebräuche sonst?

1. Priest. Wir dehnten ihr Begräbniß aus, so weit
Die Vollmacht reicht: ihr Tod war zweifelhaft,

Und wenn kein Machtgebot die Ordnung hemmte,
So hätte sie in ungeweihtem Grund
Bis zur Gerichtstrommete wohnen müssen.
Statt christlicher Gebete sollten Scherben
Und Kieselstein' auf sie geworfen werden.
Hier gönnt man ihr doch ihren Mädchenkranz
Und das Bestreun mit jungfräulichen Blumen,
Geläut und Grabstätt.

Laert. So darf nichts mehr geschehn?

Priest. Nichts mehr geschehn.
Wir würden ja der Todten Dienst entweihn,
Wenn wir ein Requiem und Ruh ihr sängen.
Wie fromm verschiednen Seelen.

Laert. Legt sie in den Grund,
Und ihrer schönen unbefleckten Hülle
Entsprießen Veilchen! — Ich sag' dir, harter Priester,
Ein Engel am Thron wird meine Schwester seyn,
Derweil du heulend liegst.

Haml. Was? die schöne Ophelia?

Königin (Blumen streuend.) Der Süßen Süßes: Lebe wohl! — Ich hoffte,
Du solltest meines Hamlet Gattin seyn.
Dein Brautbett, dacht' ich, süßes Kind, zu schmücken,
Nicht zu bestreun dein Grab.

Laert. O dreifach Wehe
Treff' zehnmal dreifach das verfluchte Haupt,
Deß Unthat deiner sinnigen Vernunft
Dich hat beraubt! — Laßt noch die Erde weg,
Bis ich sie nochmals in die Arme fasse.

(Springt in das Grab.)

Nun häuft den Staub auf Lebende und Todte,
Bis Ihr die Fläche habt zum Berg gemacht,
Hoch über Pelion und das blaue Haupt
Des wolkigen Olympus.

Haml. (vortretend.) Wer ist der, deß Gram
So voll Emphase tönt? Deß Spruch des Wehes
Der Sterne Lauf beschwört, und macht sie stillstehn
Wie schreckbefangne Hörer? — Dieß bin ich,
Hamlet der Däne.

(Springt in das Grab.)

Laert. Dem Teufel deine Seele!

(Ringt mit ihm.)

Haml. Du betest schlecht.
Ich bitt' dich, laß die Hand von meiner Gurgel:
Denn ob ich schon nicht jäh und heftig bin,
So ist doch was Gefährliches in mir,
Das ich zu scheun dir rathe. Weg die Hand!
Kön. Reißt sie doch von einander.
Königin. Hamlet! Hamlet!
Alle. Ihr Herren —
Hor. Bester Herr, seyd ruhig!
(Einige vom Gefolge bringen sie auseinander, und sie kommen aus dem Grabe heraus.)
Haml. Ja, diese Sache fecht' ich aus mit ihm,
So lang' bis meine Augenlieder sinken.
Königin. O mein Sohn! welche Sache?
Haml. Ich liebt' Ophelien, vierzigtausend Brüder
Mit ihrem ganzen Maß von Liebe hätten
Nicht meine Summ' erreicht. — Was willst du für sie thun?
Kön. Er ist verrückt, Laertes.
Königin. Um Gotteswillen, laßt ihn!
Haml. Beim Element, sag was du thun willst:
Willst weinen? fechten? fasten? dich zerreißen?
Willst den Fluß austrinken? Krokodile essen?
Ich thu's. — Kommst du zu winseln her?
Springst, um mir Trotz zu bieten, in ihr Grab?
Laß dich mit ihr begraben, ich will's auch;
Und schwatzest du von Bergen, laß auf uns
Millionen Hufen werfen, bis der Boden,
Die Scheitel an der glüh'nden Zone sengend,
Den Ossa macht zur Warze. — Prahlst du groß,
Ich kanns so gut wie du.
Königin. Dieß ist bloß Wahnsinn;
So tobt der Anfall eine Weil' in ihm,
Doch gleich, geduldig wie das Taubenweibchen,
Wenn sie ihr goldnes Paar hat ausgebrütet,
Senkt seine Ruh die Flügel.
Haml. Hört doch, Herr!
Was ist der Grund, daß Ihr mir so begegnet?
Ich liebt' Euch immer: doch es macht nichts aus;
Laßt Herkuln selber nach Vermögen thun,
Die Katze maut, der Hund will doch nicht ruhn.
(ab.)

Kön. Ich bitte dich, Horatio, geh' ihm nach.
(Horatio ab.)
Laertes unser gestriges Gespräch
Muß die Geduld Euch stärken. — Gute Gertrud,
Setzt eine Wache über Euren Sohn.
Dieß Grab soll ein lebendig Denkmal haben.
Bald werden wir der Ruhe Stunde sehn,
So lang' muß alles mit Geduld geschehn.
(Alle ab.)

Zweite Szene.

Ein Saal im Schlosse.

(Hamlet und Horatio treten auf.)

Hamlet.

Hievon genug; nun komm' ich auf das andere.
Erinnert Ihr Euch jedes Umstands noch?
Hor. Sehr wohl, mein gnäd'ger Herr!
Haml. In meiner Brust war eine Art von Kampf,
Der mich nicht schlafen ließ; mich dünkt', ich läge
Noch schlimmer als im Stock die Meuter. Rasch —
Und Dank dem raschen Muthe! — Laßt uns einsehn
Daß Unbesonnenheit uns manchmal dient,
Wenn tiefe Plane scheitern; und das lehr' uns,
Daß eine Gottheit unsre Zwecke formt
Wie wir sie auch entwerfen —
Hor. Sehr gewiß.
Haml. Aus meinem Schlafgemach,
Den Schiffermantel um mich her geworfen,
Tappt' ich herum nach ihnen, fand sie glücklich,
Griff ihr Packet, und zog mich schließlich wieder
Zurück in die Kajüte; meine Furcht
Vergaß die Höflichkeit, und dreist erbrach
Ich ihren höchsten Auftrag. Hier, Horatio,
Fand ich ein königliches Bubenstück:
Ein streng Geheiß, gespickt mit vielen Gründen,
Betreffend Dänmarks Heil, und Englands auch —

Und, heida! solch ein Spuk, wenn ich entkäme —
Daß gleich auf Sicht, ohn' alle Zögerung,
Auch nicht so lang', um nur das Beil zu schärfen,
Das Haupt mir abgeschlagen werden sollte.

Hor. Ists möglich?

Haml. Hier ist der Auftrag: lieš ihn nur bei Muße.
Doch willst du hören, wie ich nun verfuhr?

Hor. Ja, ich ersuch' Euch drum.

Haml. So rings umstrickt mit Bübereien, fing,
Eh ich noch den Prolog dazu gehalten,
Mein Kopf das Spiel schon an. Ich setzte mich,
Sann einen Auftrag aus, schrieb ihn ins Reine.
Ich hielt es einst, wie unsre großen Herrn,
Für niedrig, schön zu schreiben, und bemühte
Mich sehr es zu verlernen; aber jetzt
That es mir Ritterdienste. Willst du wissen,
Was meine Schrift enthielt?

Hor. Ja, bester Herr.

Haml. Die ernstliche Beschwörung von dem König,
Wofern ihm England treu die Lehnspflicht hielte,
Wofern ihr Bund blühn sollte wie die Palme,
Wofern der Fried' in seinem Aehrenkranz
Stets beider Freundschaft bindend sollte stehn,
Und manchem wichtigen Wofern der Art —
Wann er den Inhalt dieser Schrift ersehn,
Möcht' er ohn' alles fernere Bedenken
Die Ueberbringer schnell zum Tode fördern,
Selbst ohne Frist zum Beichten.

Hor. Wie wurde dieß versiegelt?

Haml. Auch darin war des Himmels Vorsicht wach,
Ich hatt' im Beutel meines Vaters Petschaft,
Das dieses Dän'schen Siegels Muster war.
Ich faltete den Brief dem andern gleich,
Dann unterschrieb ich, drückte drauf das Siegel,
Legt ihn an seinen Ort; der Wechselbalg
Ward nicht erkannt. Am nächsten Tage nun
War unser Seegefecht, und was dem folgte,
Das weißt du schon.

Hor. Und Güldenstern und Rosenkranz gehn drauf.

Haml. Ei, Freund, sie buhlten ja um dieß Geschäft,
Sie rühren mein Gewissen nicht; ihr Fall
Entspringt aus ihrer eignen Einmischung.
'S ist mißlich, wenn die schlechtere Natur

Sich zwischen die entbrannten Degenspitzen
Von mächt'gen Gegnern stellt.
Hor. Was für ein König?
Haml. Was dünkt dir, liegts mir jetzo nah genug?
Der meinen König todtschlug, meine Mutter
Zur Hure machte; zwischen die Erwählung
Und meine Hoffnungen sich eingedrängt;
Die Angel warf nach meinem eignen Leben
Mit solcher Hinterlist: ists nicht vollkommen billig,
Mit diesem Arme dem den Lohn zu geben?
Und ist es nicht Verdammniß, diesen Krebs
An unserm Fleisch noch länger nagen lassen?
Hor. Ihm muß von England bald gemeldet werden,
Wie dort der Ausgang des Geschäftes ist.
Haml. Bald wirds geschehn: die Zwischenzeit ist mein;
Ein Menschenleben ist als zählt man eins.
Doch ich bin sehr bekümmert, Freund Horatio,
Daß mit Laertes ich mich selbst vergaß:
Denn in dem Bilde seiner Sache seh' ich
Der meinen Gegenstück. Ich schätz' ihn gern,
Doch wirklich, seines Schmerzes Prahlerei
Empörte mich zu wilder Leidenschaft.
Hor. Still doch! wer kommt?

(Osrick kommt.)

Osrick. Willkommen Eure Hoheit hier in Dänmark.

Haml. Ich dank' Euch ergebenst, Herr. — Kennst du diese Mücke?

Hor. Nein, bester Herr.

Haml. Um so besser ist für dein Heil gesorgt, denn es ist ein Laster ihn zu kennen. Er besitzt viel und fruchtbares Land: wenn ein Thier Fürst der Thiere ist, so wird seine Krippe neben des Königs Gedeck stehn. Er ist eine Elster, aber wie ich dir sagte, mit weitläuftigen Besitzungen von Koth gesegnet.

Osrick. Geliebtester Prinz, wenn Eure Hoheit Muße hätte, so wünsch ich Euch etwas von seiner Majestät mitzutheilen.

Haml. Ich will es mit aller Aufmerksamkeit empfangen, Herr. Eure Mütze an ihre Stelle: sie ist für den Kopf.

Osrick. Ich danke Eurer Hoheit, es ist sehr heiß.

Haml. Nein, auf mein Wort, es ist sehr kalt; der Wind ist nördlich.

Osrick. Es ist ziemlich kalt, in der That, mein Prinz.

Haml. Aber doch dünkt mich, es ist ungemein schwül und heiß, oder mein Temperament —

Osrick. Außerordentlich, gnädiger Herr, es ist sehr schwül — auf gewisse Weise — ich kann nicht sagen wie. Gnädiger Herr, seine Majestät befahl mir Euch wissen zu lassen, daß er eine große Wette auf Euren Kopf angestellt hat. Die Sache ist folgende, Herr!

Haml. Ich bitte Euch, vergeßt nicht!

(Hamlet nöthigt ihn den Hut aufzusetzen.)

Osrick. Erlaubt mir, werthester Prinz, zu meiner eignen Bequemlichkeit. Vor kurzem, Herr, ist Laertes hier an den Hof gekommen: auf meine Ehre ein vollkommner Kavalier, von den vortrefflichsten Auszeichnungen, von einer sehr gefälligen Unterhaltung und glänzendem Aeußern. In der That, um mit Sinn von ihm zu sprechen, er ist die Musterkarte der feinen Lebensart, denn Ihr werdet in ihm den Inbegriff aller Gaben finden, die ein Kavalier nur wünschen kann zu sehn.

Haml. Seine Erörterung, Herr, leidet keinen Verlust in Eurem Munde, ob ich gleich weiß, daß es die Rechenkunst des Gedächtnisses irre machen würde, ein vollständiges Verzeichniß seiner Eigenschaften aufzustellen. Und doch würde es nur aus dem Groben seyn, in Rücksicht seines behenden Fluges. Aber im heiligsten Ernste der Lobpreisung, ich halte ihn für einen Geist von großem Umfange, und seine innere Begabung so köstlich und selten, daß, um uns wahrhaft über ihn auszudrücken, nur sein Spiegel seines Gleichen ist, und wer sonst seiner Spur nachgehen will, sein Schatten, nichts weiter.

Osrick. Eure Hoheit spricht ganz untrüglich von ihm.

Haml. Der Betreff, Herr? Warum lassen wir den rauhen Athem unsrer Rede über diesen Kavalier gehen?

Osrick. Prinz?

Hor. Also ist es nicht möglich, sich in einer andern Sprache verständlich zu machen? Ihr werdet es können, Herr, jetzt gewiß.

Haml. Was bedeutet die Nennung dieses Kavaliers?

Osrick. Des Laertes?

Hor. Sein Beutel ist schon leer: alle seine goldnen Worte sind ausgegeben.

Haml. Ja, des nehmlichen.

Osrick. Ich weiß, Ihr seyd nicht unterrichtet —

Haml. Ich wollte, Ihr wüßtet es, Herr, ob es mich gleich, bei meiner Ehre! noch nicht sehr empfehlen würde. — Nun wohl, Herr!

Osrick. Ihr seyd nicht ununterrichtet, welche Vollkommenheit Laertes besitzt —

Haml. Ich darf mich dessen nicht rühmen, um mich nicht mit ihm an Vollkommenheit zu vergleichen; einen andern Mann aus dem Grunde kennen, hieße sich selbst kennen.

Osrick. Ich meine, Herr, was die Führung der Waffen betrifft; nach der Beimessung, die man ihm ertheilt, ist er darin ohne Gleichen.

Haml. Was ist seine Waffe?

Osrick. Degen und Stoßklinge.

Haml. Das wären denn zweierlei Waffen; doch weiter.

Osrick. Der König, Herr, hat mit ihm sechs Barberhengste gewettet; wogegen er, wie ich höre, sechs französische Degen samt Zubehör, als Gürtel, Gehenke, und so weiter, verpfändet hat. Drei von den Gestellen sind in der That dem Auge sehr gefällig, den Gefäßen sehr angemessen, unendlich zierliche Gestelle, und von sehr geschmackvoller Erfindung.

Haml. Was nennt Ihr die Gestelle?

Hor. Ich wußte, Ihr würdet Euch noch an seinen Randglossen erbauen müssen, ehe das Gespräch zu Ende wäre.

Osrick. Die Gestelle sind die Gehenke.

Haml. Der Ausdruck würde schicklicher für die Sache seyn, wenn wir eine Kanone an der Seite führen könnten; bis dahin laßt es immer Gehenke bleiben. Aber weiter: sechs Barberhengste gegen sechs französische Degen, ihr Zubehör, und drei geschmackvoll erfundne Gestelle: das ist eine Französische Wette gegen eine Dänische. Weswegen haben sie dieß verpfändet, wie Ihrs nennt?

Osrick. Der König, Herr, hat gewettet, daß Laertes in zwölf Stößen von beiden Seiten nicht über drei vor Euch voraushaben soll: er hat auf zwölf gegen neun gewettet; und es würde sogleich zum Versuch kommen, wenn Eure Hoheit zu der Erwiederung geneigt wäre.

Haml. Wenn ich nun erwiedre: nein?

Osrick. Ich meine, gnädiger Herr, die Stellung Eurer Person zu dem Versuche.

Haml. Ich will hier im Saale auf und ab gehn; wenn es seiner Majestät gefällt, es ist jetzt bei mir die Stunde frische Luft zu schöpfen. Laßt die Rapiere bringen; hat Laertes Lust, und bleibt der König bei seinem Vorsatze, so will ich für ihn gewinnen, wenn ich kann; wo nicht, so werde ich nichts als die Schande und die überzähligen Stöße davontragen.

Osrick. Soll ich Eure Meinung so erklären?

Haml. In diesem Sinne, Herr, mit Ausschmückungen nach Eurem Geschmack.

Osrick. Ich empfehle Eurer Hoheit meine Ergebenheit. (ab.)

Haml. Der Eurige. Er thut wohl daran, sie selbst zu empfehlen; es möchte ihm sonst kein Mund zu Gebote stehn.

Hor. Dieser Kiebitz ist mit der halben Eierschaale auf dem Kopfe aus dem Netze gelaufen.

Haml. Er machte Umstände mit seiner Mutter Brust, eh' er daran sog. Auf diese Art hat er, und viele Andre von demselben Schlage, in die das schale Zeitalter verliebt ist, nur den Ton der Mode und den äußerlichen Schein der Unterhaltung erhascht: eine Art von aufbrausender Mischung, die sie durch die blödesten und gesichtetsten Urtheile mitten hindurch führt; aber man treibe sie nur zu näherer Prüfung und die Blasen platzen.

(Ein Edelmann kommt.)

Edelm. Gnädiger Herr, seine Majestät hat sich Euch durch den jungen Osrick empfehlen lassen, der ihm meldet, daß Ihr ihn im Saale erwarten wollt. Er schickt mich um zu fragen: ob Eure Lust mit Laertes zu fechten, fortdauert, oder ob Ihr längern Aufschub dazu verlangt.

Haml. Ich bleibe meinen Vorsätzen treu, sie richten sich nach des Königs Wünschen. Wenn es ihm gelegen ist, bin ich bereit, jetzt oder zu jeder andern Zeit; vorausgesetzt, daß ich so gut im Stande bin, wie jetzt.

Edelm. Der König, die Königin und alle sind auf dem Wege hieher.

Haml. In Gottes Namen.

Edelm. Die Königin wünscht, Ihr möchtet den Laertes freundschaftlich anreden, ehe Ihr anfangt zu fechten.

Haml. Die Leiche ist beim König, aber der König ist nicht bei der Leiche. Der König ist ein Ding —

Güld. Ein Ding, gnädiger Herr?

Haml. Das nichts ist. Bringt mich zu ihm! Versteck' dich Fuchs, und alle hinterdrein.

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Der König tritt auf mit Gefolge.)

König.

Ich lass' ihn holen, und den Leichnam suchen.
O wie gefährlich ist's, daß dieser Mensch
So frank umhergeht! Dennoch dürfen wir
Nicht nach dem strengen Recht mit ihm verfahren.
Er ist beliebt bei der verworrnen Menge,
Die mit dem Aug', nicht mit dem Urtheil wählt,
Und wo das ist, wägt man des Schuld'gen Plage,
Doch nie die Schuld. Um alles auszugleichen,
Muß diese schnelle Wegsendung ein Schritt
Der Ueberlegung scheinen; wenn die Krankheit
Verzweifelt ist, kann ein verzweifelt Mittel
Nur helfen, oder keins.

(Rosenkranz kommt.)

Was ist geschehn?

Ros. Wo er die Leiche hingeschafft, mein Fürst,
Vermögen wir von ihm nicht zu erfahren.

Kön. Wo ist er selber?

Ros. Draußen, gnäd'ger Herr;
Bewacht, um Eu'r Belieben abzuwarten.

Kön. So bringt ihn vor uns.

Ros. He, Güldenstern! bringt den gnädigen Herrn herein.

(Hamlet und Güldenstern kommen.)

Kön. Nun, Hamlet, wo ist Polonius?

Haml. Beim Nachtmahl.

Kön. Beim Nachtmahl?

Haml. Nicht wo er speist, sondern wo er gespeist wird. Eine gewisse Reichsversammlung von politischen Würmern hat sich eben an ihn gemacht. So 'n Wurm ist Euch der einzige Kaiser, was die Tafel betrifft. Wir mästen alle andere Kreaturen um uns zu mästen; und uns selbst mästen wir für Maden. Der fette König und der magre Bettler sind nur verschiedene Gerichte; zwei Schüsseln, aber für eine Tafel; das ist das Ende vom Liede.

Kön. Ach Gott! ach Gott!

Haml. Jemand könnte mit dem Wurm fischen, der von einem König gegessen hat, und von dem Fisch essen, der den Wurm verzehrte.

Kön. Was meinst du damit?

Haml. Nichts, als Euch zu zeigen, wie ein König seine Reise durch die Gedärme eines Bettlers machen kann.

Kön. Wo ist Polonius?

Haml. Im Himmel. Schickt hin, um zuzusehn. Wenn Euer Bote ihn da nicht findet, so sucht ihn selbst an dem andern Orte. Aber wahrhaftig, wo Ihr ihn nicht binnen diesem Monat findet, so werdet Ihr ihn wittern, wenn Ihr die Treppe zur Gallerie hinaufgeht.

Kön. (zu einigen aus dem Gefolge.) Geht, sucht ihn dort.

Haml. Er wird warten bis Ihr kommt.

(Einige aus dem Gefolge ab.)

Kön. Hamlet, für deine eigne Sicherheit,
Die uns so werth ist, wie uns innig kränkt
Was du begangen hast, muß diese That
In feur'ger Eile dich von hinnen senden.
Drum rüste dich; das Schiff liegt schon bereit,
Der Wind ist günstig, die Gefährten warten,
Und alles treibt nach England auf und fort.

Haml. Nach England?

Kön. Ja, Hamlet.

Haml. Gut.

Kön. So ist es, wenn du unsre Absicht wüßtest.

Haml. Ich sehe einen Cherub, der sie sieht. — Aber kommt! nach England! — Lebt wohl, liebe Mutter.

Kön. Dein liebevoller Vater, Hamlet.

Haml. Meine Mutter. Vater und Mutter sind Mann und Weib; Mann und Weib sind Ein Fleisch: also meine Mutter. Kommt, nach England!

(geht ab.)

Kön. Folgt auf dem Fuß ihm, lockt ihn schnell an Bord;
Verzögert nicht, er muß zu Nacht von hinnen.
Fort! alles ist versiegelt und geschehn,
Was sonst die Sache heischt. Ich bitt' Euch, eilt.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Und, England! gilt dir meine Liebe was,
(Wie meine Macht sie dich kann schätzen lehren,
Denn noch ist deine Narbe wund und roth
Vom Dänenschwert, und deine Ehrfurcht leistet
Uns willig Lehenspflicht) so darfst du nicht
Das oberherrliche Geheiß versäumen,
Das durch ein Schreiben solchen Inhalts dringt
Auf Hamlets schnellen Tod. O thu' es, England!
Denn wie die Hektik ras't er mir im Blut:
Du mußt mich heilen. Mag mir alles glücken,
Bis dieß geschehn ist, kann mich nichts erquicken.

(ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Eine Ebene in Dänemark.

(Fortinbras und Truppen, im Marsch begriffen.)

Fortinbras.

Geht, Hauptmann, grüßt von mir den Dänenkönig;
Sagt ihm, daß Fortinbras auf sein Gestatten
Für den versprochnen Zug durch sein Gebiet
Geleit begehrt. Ihr wißt, wo wir uns treffen.
Wenn Seine Majestät uns sprechen will,
So wollen wir pflichtmäßig ihn begrüßen;
Das meldet ihm.

Hauptm. Ich will es thun, mein Prinz.

Fort. Rückt langsam vor.

(Fortinbras und Truppen ab.)

(Hamlet, Rosenkranz, Güldenstern und Andre kommen.)

Haml. Weß sind die Truppen, lieber Herr?
Hauptm. Sie sind von Norweg, Herr.
Haml. Wozu bestimmt, ich bitt' Euch?
Hauptm. Sie rücken gegen Polen.
Haml. Wer führt sie an?
Hauptm. Des alten Norwegs Neffe, Fortinbras.
Haml. Und geht es auf das ganze Polen, oder
Auf einen Grenzort nur?
Hauptm. Um wahr zu reden und mit keinem Zusatz,
Wir gehn, ein kleines Fleckchen zu gewinnen,
Das keinen Vortheil als den Namen bringt.
Für fünf Dukaten, fünf, möcht' ichs nicht pachten.

Auch bringts dem Norweg oder Polen sicher
Nicht mehr, wenn man auf Erbzins es verkauft.

Haml. So wird es der Polack nicht halten wollen.

Hauptm. Doch; es ist schon besetzt.

Haml. Zweitausend Seelen, zwanzigtausend Goldstück
Entscheiden diesen Lumpenzwist noch nicht.
Dieß ist des Wohlstands und der Ruh' Geschwür,
Das innen aufbricht, während sich von außen
Kein Grund des Todes zeigt. — Ich dank' Euch, Herr.

Hauptm. Geleit' Euch Gott! (ab.)

Ros. Beliebt es Euch zu gehn?

Haml. Ich komme gleich Euch nach. Geht nur voran.

(Rosenkranz und die Uebrigen ab.)

Wie jeder Anlaß mich verklagt, und spornt
Die träge Rache an! Was ist der Mensch,
Wenn seiner Zeit Gewinn, sein höchstes Gut
Nur Schlaf und Essen ist? Ein Vieh, nichts weiter.
Gewiß, der uns mit solcher Denkkraft schuf
Voraus zu schaun und rückwärts, gab uns nicht
Die Fähigkeit und göttliche Vernunft,
Um ungebraucht in uns zu schimmeln. Nun,
Sey's viehisches Vergessen, oder sey's
Ein banger Zweifel, welcher zu genau
Bedenkt den Ausgang — ein Gedanke, der,
Zerlegt man ihn, ein Viertel Weisheit nur
Und stets drei Viertel Feigheit hat — ich weiß nicht,
Weswegen ich noch lebe, um zu sagen:
„Dieß muß geschehn;" da ich doch Grund und Willen
Und Kraft und Mittel hab', um es zu thun.
Beispiele, die zu greifen, mahnen mich:
So dieses Heer von solcher Zahl und Stärke,
Von einem zarten Prinzen angeführt,
Deß Muth von hoher Ehrbegier geschwellt,
Die Stirn dem unsichtbaren Ausgang beut,
Und giebt sein sterblich und verletzbar Theil
Dem Glück, dem Tode, den Gefahren Preis,
Für eine Nußschal'. Wahrhaft groß seyn, heißt
Nicht ohne großen Gegenstand sich regen;
Doch einen Strohhalm selber groß verfechten,
Wenn Ehre auf dem Spiel. Wie steh' denn ich,
Den seines Vaters Mord, der Mutter Schande,
Antriebe der Vernunft und des Geblüts,

Den nichts erweckt? Ich seh' indeß beschämt
Den nahen Tod von zwanzigtausend Mann,
Die für 'ne Grille, ein Phantom des Ruhms,
Zum Grab gehn wie ins Bett, es gilt ein Fleckchen,
Worauf die Zahl den Streit nicht führen kann;
Nicht Gruft genug und Raum, um die Erschlagnen
Nur zu verbergen. O von Stund' an trachtet
Nach Blut, Gedanken, oder seyd verachtet! (ab.)

Zweite Szene.

Helsingör. Ein Zimmer im Schlosse.

(Die Königin und Horatio treten auf.)

Königin.

— Ich will nicht mit ihr sprechen.
Hor. Sie ist sehr dringend; wirklich, außer sich;
Ihr Zustand ist erbarmenswerth.
Königin. Was will sie?
Hor. Sie spricht von ihrem Vater; sagt, sie höre,
Die Welt sey schlimm, und ächzt und schlägt die Brust;
Ein Strohhalm ärgert sie, sie spricht verworren
Mit halbem Sinn uur, ihre Red' ist nichts,
Doch leitet ihre ungestalte Art
Die Hörenden auf Schlüsse; man erräth,
Man stückt zusammen ihrer Worte Sinn,
Die sie mit Nicken giebt, mit Winken, Mienen,
So daß man wahrlich denken muß: man könnte
Zwar nichts gewiß, jedoch viel Arges denken.
Königin. Man muß doch mit ihr sprechen; sie kann Argwohn
In Unheil brütende Gemüther streun.
Laßt sie nur vor.
(Horatio ab.)
Der kranken Seele, nach der Art der Sünden,
Scheint jeder Tand ein Unglück zu verkünden,
Von so bethörter Furcht ist Schuld erfüllt,
Daß, sich verbergend, sie sich selbst enthüllt.

(Horatio kommt mit Ophelia.)

Ophel. Wo ist die schöne Majestät von Dänmark?

Königin. Wie gehts, Ophelia?

Ophelia (singt.)

Wie erkenn' ich dein Treu-lieb
Vor den andern nun?
An dem Muschelhut und Stab,
Und den Sandelschuhn.

Königin. Ach, süßes Fräulein, wozu soll dieß Lied?

Ophel. Was beliebt? Nein, bitte, hört. (singt.)

Er ist lange todt und hin,
Todt und hin, Fräulein!
Ihm zu Häupten ein Rasen grün,
Ihm zu Fuß ein Stein. — Oh!

Königin. Aber sagt, Ophelia —

Ophel. Bitt' Euch, hört. (singt.)

Sein Leichenhemd weiß wie Schnee zu sehn —

(Der König tritt auf.)

Königin. Ach, mein Gemal, seht hier!

Ophelia (singt.)

Geziert mit Blumensegen,
Das unbethränt zum Grab mußt' gehn
Von Liebesregen,

Kön. Wie gehts Euch, holdes Fräulein?

Ophel. Gottes Lohn! recht gut. Sie sagen, die Eule war ein Beckers Tochter. Ach Herr! wir wissen wohl was wir sind, aber nicht was wir werden können. Gott segne Euch die Mahlzeit!

Kön. Anspielung auf ihren Vater.

Ophel. Bitte, laßt uns darüber nicht sprechen; aber wenn sie Euch fragen, was es bedeutet, so sagt nur: (singt.)

Auf Morgen ist Sankt Valentins Tag,
Wohl an der Zeit noch früh,
Und ich, 'ne Maid, am Fensterschlag
Will seyn eu'r Valentin.
Er war bereit, thät an sein Kleid,
Thät auf die Kammerthür,
Ließ ein die Maid', die als 'ne Maid
Ging nimmer mehr herfür.

Kön. Holde Ophelia!

Ophel. Fürwahr, ohne Schwur, ich will ein Ende machen. (singt.)

Bei unsrer Frau und Sankt Kathrin!
O pfui! was soll das seyn?
Ein junger Mann thuts wenn er kann,
Beim Himmel, 's ist nicht fein.
Sie sprach: eh' ihr gescherzt mit mir,
Gelobtet ihr mich zu frein.

Er antwortet:

Ich brächs auch nicht, beim Sonnenlicht!
Wärst du nicht kommen herein.

Kön. Wie lang' ist sie schon so?

Ophel. Ich hoffe, alles wird gut gehn. Wir müssen geduldig seyn: aber ich muß weinen, wenn ich denke, daß sie ihn in den kalten Boden gelegt haben. Mein Bruder soll davon wissen! und so dank' ich Euch für Euren guten Rath. Kommt, meine Kutsche! Gute Nacht, Damen! gute Nacht, süße Damen! gute Nacht! gute Nacht! (ab.)

Kön. Folgt auf dem Fuß ihr doch; bewacht sie recht!
(Horatio ab.)

O dieß ist Gift des tiefen Grams; es quillt
Aus ihres Vaters Tod. Und seht nun an,
O Gertrud! Gertrud! wenn die Leiden kommen,
So kommen sie wie einzle Späher nicht,
Nein, in Geschwadern. Ihr Vater umgebracht;
Fort Euer Sohn, er selbst der wüste Stifter
Gerechten eignen Banns; das Volk verschlämmt,
Schädlich und trüb' in Wähnen und Vermuthen
Vom Tod des redlichen Polonius;
Und thöricht wars von uns, so unterm Husch
Ihn zu bestatten; dann dieß arme Kind
Getrennt von sich und ihrem edlen Urtheil,
Ohn' welches wir nur Bilder sind, nur Thiere;
Zuletzt, was mehr als alles in sich schließt:
Ihr Bruder ist von Frankreich insgeheim
Zurückgekehrt, spielt den Verwunderten,
Hüllt sich in Wolken, und ermangelt nicht
Der Ohrenbläser, um ihn anzustecken
Mit gift'gen Reden von des Vaters Tod;
Wobei Verlegenheit, an Vorwand arm,
Sich nicht entblöden wird uns zu verklagen
Von Ohr zu Ohr. O liebste Gertrud, dieß

Giebt wie ein Traubenschuß an vielen Stellen
Mir überflüß'gen Tod.

(Lärm hinter der Szene.)

Königin. O weh! was für ein Lärm?

(Ein Edelmann kommt.)

Kön. Herbei! wo sind die Schweizer? Laßt die Thür bewachen.
Was giebt es draußen?

Edelm. Rettet Euch, mein Fürst.
Der Ozean, entwachsend seinem Saum,
Verschlingt die Niedrung ungestümer nicht,
Als an der Spitze eines Meuterhaufens
Laertes Eure Diener übermannt.
Der Pöbel nennt ihn Herrn, und gleich als finge
Die Welt erst an, als wär' das Alterthum
Vergessen, und Gewohnheit nicht bekannt,
Die Stützen und Bekräft'ger jeder Würde,
Schrein sie: Erwählen wir: Laertes werde König!
Und Mützen, Hände, Zungen tragens jubelnd
Bis an die Wolken: König sey Laertes!
Laertes König!

Königin. Sie schlagen lustig an auf falscher Fährte.
Verkehrt gespürt, ihr falschen Dänenhunde!

(Lärm hinter der Szene.)

Kön. Die Thüren sind gesprengt.

(Laertes kommt bewaffnet. Dänen hinter ihm.)

Laert. Wo ist denn dieser König? — Herrn, bleibt draußen.

Dänen. Nein, laßt uns mit herein.

Laert. Ich bitt', erlaubt mir.

Dänen. Gut, wie Ihr wollt.

(Sie ziehen sich hinter die Thür zurück.)

Laert. Dank Euch! besetzt die Thür. —
Du schnöder König, gieb mir meinen Vater.

Königin. Guter Laertes, ruhig!

Laert. Der Tropfe Bluts, der ruhig ist, erklärt
Für Bastard mich; schilt Hahnrei meinen Vater,
Brandmarkt als Metze meine treue Mutter,
Hier zwischen ihre reinen keuschen Brau'n.

Kön. Was ist der Grund, Laertes, daß dein Aufstand
So riesenmäßig aussieht? — Laßt ihn, Gertrud,
Befürchtet nichts für unsere Person.
Denn solche Göttlichkeit schirmt einen König:
Verrath, der nur erblickt, was er gewollt,
Steht ab von seinem Willen. — Sag, Laertes,
Was bist du so entrüstet? — Gertrud, laßt ihn! —
Sprich, junger Mann.

Laert. Wo ist mein Vater?

Kön. Todt.

Königin. Doch nicht durch ihn.

Kön. Laßt ihn nur satt sich fragen.

Laert. Wie kam er um? Ich lasse mich nicht äffen.
Zur Hölle, Treu'! Zum ärgsten Teufel, Eide!
Gewissen, Frömmigkeit, zum tiefsten Schlund!
Ich trotze der Verdammniß; so weit kams:
Ich schlage beide Welten in die Schanze.
Mag kommen, was da kommt! Nur Rache will ich
Vollauf für meinen Vater.

Kön. Wer wird Euch hindern?

Laert. Mein Wille, nicht der ganzen Welt Gebot,
Und meine Mittel will ich so verwalten,
Daß wenig weit soll reichen.

Kön. Hört, Laertes,
Wenn Ihr von Eures theuren Vaters Tod
Das Sichre wissen wollt: ist's Eurer Rache Schluß,
Als Sieger in dem Spiel, so Freund als Feind,
Gewinner und Verlierer fortzureißen?

Laert. Nur seine Feinde.

Kön. Wollt Ihr sie denn kennen?

Laert. Den Freunden will ich weit die Arme öffnen,
Und wie der Lebensopfrer Pelikan
Mit meinem Blut sie tränken.

Kön. So! nun sprecht Ihr
Als guter Sohn, und ächter Edelmann.
Daß ich an Eures Vaters Tode schuldlos,
Und am empfindlichsten dadurch gekränkt,
Soll Eurem Urtheil klar sich offenbaren,
Wie Tageslicht dem Aug'.

Dän. (hinter der Szene.) Laßt sie hinein!

Laert. Was giebts? was für ein Lärm?

(Ophelia kommt.)

O Hitze, trockne
Mein Hirn auf, Thränen, siebenfach gesalzen,
Brennt meiner Augen Kraft und Tugend aus! —
Bei Gott! dein Wahnsinn soll bezahlt uns werden
Nach dem Gewicht, bis unsre Wagschal' sinkt.
O Maienrose! süßes Kind! Ophelia!
Geliebte Schwester! — Himmel, kann es seyn,
Daß eines jungen Mädchens Witz so sterblich
Als eines alten Mannes Leben ist?
Natur ist fein im Lieben: wo sie fein ist,
Da sendet sie ein kostbar Pfand von sich
Dem, was sie liebet, nach.

Ophelia (singt.)
Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,
Hey non nonny, nonny hey nonny!
Und manche Thrän' fiel in Grabes Schooß —
Fahr' wohl, meine Taube!

Laert. Hätt'st du Vernunft, und mahntest uns zur Rache, Es könnte so nicht rühren.

Ophel. Ihr müßt singen: „Nun nieder, ja nieder, und ruft ihn nur nieder, ja nieder." O wie das Rad dazu paßt! Es ist der falsche Verwalter, der seines Herrn Tochter stahl.

Laert. Dieß Nichts ist mehr als Etwas.

Ophel. Da ist Rosmarin, das ist zur Erinnerung: ich bitte Euch, liebes Herz, gedenkt meiner! und da Vergißmeinnicht, das ist für Liebestreue.

Laert. Ein Sinnspruch im Wahnsinn; Liebestreue und Erinnrung giebt sie mir.

Ophel. Da ist Fenchel für Euch und Agley — (dem König.) da ist Raute für Euch, und hier ist welche für mich — wir können sie auch Reue, Gnadenkraut nennen, — (der Königin.) Ihr könnt Eure Raute mit einem Abzeichen tragen. — Da ist Maaßlieb — ich wollte Euch ein paar Veilchen geben, aber sie welkten alle, da mein Vater starb. — Sie sagen, er nahm ein gutes Ende. — (singt.)
Denn traut lieb' Fränzel ist all meine Lust —

Laert. Schwermuth und Trauer, Leid, die Hölle selbst,
Macht sie zur Anmuth und zur Artigkeit.

Ophelia (singt.)

Und kommt er nicht mehr zurück?
Und kommt er nicht mehr zurück?
Er ist todt, o weh!
In dein Todesbett geh,
Er kommt ja nimmer zurück. — —

Sein Bart war so weiß wie Schnee,
Sein Haupt dem Flachse gleich:
Er ist hin, er ist hin,
Und kein Leid bringt Gewinn;
Gott helf' ihm ins Himmelreich!

Und allen Christenseelen! Darum bet' ich. Gott sey mit Euch! (ab.)

Laert. Seht Ihr das? O Gott!

Kön. Laertes, ich muß Euern Gram besprechen;
Versagt mir nicht mein Recht. Entfernt Euch nun,
Wählt die Verständigsten von Euren Freunden,
Und laßt sie richten zwischen Euch und mir.
Wenn sie zunächst uns, oder mittelbar,
Dabei betroffen finden, wollen wir
Reich, Krone, Leben, was nur unser heißt,
Euch zur Vergütung geben; doch wo nicht,
So seyd zufrieden uns Geduld zu leihn;
Wir wollen dann, vereint mit Eurer Seele,
Sie zu befried'gen trachten.

Laert. Ja, so sey's.
Die Todesart, die heimliche Bestattung —
Kein Schwert, noch Wappen über seiner Gruft,
Kein hoher Brauch, noch förmliches Gepräng' —
Sie rufen laut vom Himmel bis zur Erde,
Daß ich's zur Frage ziehn muß.

Kön. Nach Gefallen,
Und wo die Schuld ist, laßt das Strafbeil fallen.
Ich bitt' Euch, folget mir.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

(Horatio und ein Diener treten auf.)

Horatio.

Was sinds für Leute, die mich sprechen wollen?

Dien. Matrosen, Herr, sie haben, wie sie sagen,
Euch Briefe zu bestellen.

Hor. Laßt sie vor.

(Diener ab.)

Ich wüßte nicht, von welchem Theil der Welt
Ein Gruß mir käme, als vom Prinzen Hamlet.

(Matrosen kommen.)

1. Matr. Gott segn' Euch, Herr!

Hor. Dich segn' er ebenfalls.

1. Matr. Das wird er, Herr, so es ihm gefällt. Hier ist ein Brief für Euch, Herr; er kommt von dem Gesandten, der nach England reisen sollte, wenn Euer Name anders Horatio ist, wie man mich versichert.

Hor. (liest.) „Horatio, wenn du dieß durchgelesen „haben wirst, verschaffe diesen Leuten Zutritt beim Könige, „sie haben Briefe für ihn. Wir waren noch nicht zwei „Tage auf der See gewesen, als ein stark gerüsteter Kor„sar Jagd auf uns machte; da wir uns im Segeln zu „langsam fanden, legten wir eine nothgedrungne Tapferkeit „an, und während des Handgemenges enterte ich; in dem „Augenblick machten sie sich von unserm Schiffe los und „so ward ich allein ihr Gefangner. Sie haben mich wie „barmherzige Diebe behandelt, aber sie wußten wohl was „sie thaten; ich muß einen guten Streich für sie thun. „Sorge, daß der König die Briefe bekömmt, die ich sende, „und begieb dich zu mir in solcher Eile, als du den Tod „fliehen würdest. Ich habe dir Worte ins Ohr zu sagen, „die dich stumm machen werden, doch sind sie viel zu leicht „für das Gewicht der Sache. Diese guten Leute werden „dich hinbringen, wo ich bin. Rosenkranz und Güldenstern

„setzen ihre Reise nach England fort; über sie hab' ich dir
„viel zu sagen. Lebe wohl!

„Ewig der Deinige
„Hamlet."

Kommt, ich will diese Eure Briefe fördern,
Und um so schneller, daß Ihr hin mich führt
Zu ihm, der sie Euch mitgab.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Der König und Laertes treten auf.)

König.

Nun muß doch Eu'r Gewissen meine Unschuld
Versiegeln, und Ihr müßt in Euer Herz
Als Freund mich schließen, weil Ihr habt gehört,
Und zwar mit kund'gem Ohr, daß eben der,
Der Euren edlen Vater umgebracht,
Mir nach dem Leben stand.

Laert. Ja, es ist klar. Doch sagt mir,
Warum belangtet Ihr nicht diese Thaten,
So strafbar und so peinlicher Natur,
Wie Eure Größe, Weisheit, Sicherheit,
Wie alles sonst Euch drang?

Kön. Aus zwei besondern Gründen,
Die Euch vielleicht sehr marklos dünken mögen,
Allein für mich doch stark sind. Seine Mutter,
Die Königin, lebt fast von seinem Blick;
Und was mich selbst betrifft — sey's, was es sey,
Entweder meine Tugend oder Qual —
Sie ist mir so vereint in Seel' und Leben,
Wie sich der Stern in seinem Kreis nur regt,
Könnt' ichs nicht ohne sie. Der andre Grund,
Warum ichs nicht zur Sprache bringen durfte,
Ist, daß der große Hauf' an ihm so hängt:
Sie tauchen seine Fehl' in ihre Liebe,
Die, wie der Quell, der Holz in Stein verwandelt,

Aus Tadel Lob macht, so daß meine Pfeile,
Zu leicht gezimmert für so scharfen Wind,
Zurückgekehrt zu meinem Bogen wären,
Und nicht zum Ziel gelangt.
  Laert. Und so verlor ich einen edlen Vater,
So ward mir eine Schwester hoffnungslos
Zerrüttet, deren Werth (wofern das Lob
Zurückgehn darf) auf unsrer Zeiten Höhe
Auffordernd stand zu gleicher Trefflichkeit.
Doch kommen soll die Rache.
  Kön. Schlaft deshalb ruhig nur. Ihr müßt nicht denken,
Wir wären aus so trägem Stoff gemacht,
Daß wir Gefahr am Bart uns raufen ließen
Und hielten es für Kurzweil: Ihr vernehmt
Mit nächstem mehr. Ich liebte Euren Vater,
Auch lieben wir uns selbst; das hoff' ich, wird
Euch einsehn lehren —

(Ein Bote kommt.)

Nun? was giebt es Neues?
  Bote. Herr, Briefe sinds von Hamlet; dieser da
Für Eure Majestät, der für die Königin.
  Kön. Von Hamlet? und wer brachte sie?
  Bote. Matrosen, heißt es, Herr; ich sah sie nicht.
Mir gab sie Claudio, der vom Ueberbringer
Sie selbst empfing.
  Kön. Laertes, Ihr sollt hören, —
Laßt uns.

(Bote ab.)

(liest.) „Großmächtigster! wisset, daß ich nackt an Euer „Reich ausgesetzt bin. Morgen werde ich um Erlaubniß „bitten, vor Euer königliches Auge zu treten, und dann „werde ich, wenn ich Euch erst um Vergünstigung dazu „ersucht, die Veranlassung meiner plötzlichen und wunder„baren Rückkehr berichten."

„Hamlet."

Was heißt dieß? Sind sie alle wieder da?
Wie? oder ists Betrug und nichts daran?
  Laert. Kennt Ihr die Hand?
  Kön. Es sind Hamlets Züge. „Nackt,"
Und in der Nachschrift hier sagt er: „Allein" —
Könnt Ihr mir rathen?

Laert. Ich bin ganz irr', mein Fürst. Allein er komme.
Erfrischt es doch mein Herzensübel recht,
Daß ichs ihm in die Zähne rücken kann:
„Das thatest du."
Kön. Wenn es so ist, Laertes —
Wie kann es nur so seyn? — wie anders? — wollt Ihr
Euch von mir stimmen lassen?
Laert. Ja, mein Fürst,
Wenn Ihr mich nicht zum Frieden überstimmt.
Kön. Zu deinem Frieden. Ist er heimgekehrt,
Als stutzig vor der Reis' und denkt nicht mehr
Sie vorzunehmen, so beweg' ich ihn
Zu einem Probstück, reif in meinem Sinn,
Wobei sein Fall gewiß ist; und es soll
Um seinen Tod kein Lüftchen Tadel wehn.
Selbst seine Mutter spreche los die List,
Und nenne Zufall sie.
Laert. Ich will Euch folgen, Herr,
Und um so mehr, wenn Ihrs zu machen wüßtet
Daß ich das Werkzeug wär.
Kön. So trifft sichs eben.
Man hat seit Eurer Reis' Euch viel gerühmt,
Und das vor Hamlets Ohr, um eine Eigenschaft,
Worin Ihr, sagt man, glänzt; all' Eure Gaben
Entlockten ihm gesammt nicht so viel Neid,
Als diese eine, die nach meiner Schätzung
Vom letzten Rang ist.
Laert. Und welche Gabe wär' das, gnäd'ger Herr?
Kön. Ein bloßes Band nur an dem Hut der Jugend,
Doch nöthig auch; denn leichte lose Tracht
Ziemt minder nicht der Jugend, die sie trägt,
Als dem gesetzten Alter Pelz und Mantel
Gesundheit schafft und Ansehn. — Vor zwei Monden
War hier ein Ritter aus der Normandie.
Ich kenne selbst die Franken aus dem Krieg,
Und sie sind gut zu Pferd; doch dieser Brave
That Zauberdinge; er wuchs am Sitze fest,
Und lenkt' sein Pferd zu solchen Wunderkünsten,
Als wär' er einverleibt und halbgeartet
Mit diesem wackern Thier; es überstieg
So weit die Vorstellung, daß mein Erfinden

Von Wendungen und Sprüngen, hinter dem
Zurückbleibt, was er that.

Laert. Ein Normann wars?

Kön. Ein Normann.

Laert. Lamord, bei meinem Leben.

Kön. Ja, derselbe.

Laert. Ich kenn' ihn wohl, er ist auch in der That
Das Kleinod und Juwel von seinem Volk.

Kön. Er ließ bei uns sich über Euch vernehmen,
Und gab Euch solch ein meisterliches Lob,
Für Eure Kunst und Uebung in den Waffen,
Insonderheit die Führung des Rapiers:
Es gäb' ein rechtes Schauspiel, rief er aus,
Wenn wer darin sich mit Euch messen könnte.
Er schwur, die Fechter seines Landes hätten
Noch sichre Hut, noch Auge, noch Geschick,
Wenn Ihr sie angrifft. Dieser sein Bericht
Vergiftete den Hamlet so mit Neid,
Daß er nichts that als wünschen, daß Ihr schleunig
Zurückkämt, um mit Euch sich zu versuchen.
Nun, hieraus —

Laert. Was denn hieraus, gnäd'ger Herr?

Kön. Laertes, war Euch Euer Vater werth?
Wie, oder seyd Ihr gleich dem Gram im Bilde,
Ein Antlitz ohne Herz?

Laert. Wozu die Frage?

Kön. Nicht als ob ich dächte,
Ihr hättet Euren Vater nicht geliebt;
Doch weiß ich, durch die Zeit beginnt die Liebe,
Und seh' an Proben der Erfahrung auch,
Daß Zeit derselben Glut und Funken mäßigt.
Im Innersten der Liebesflamme lebt
Eine Art von Docht und Schnuppe, die sie dämpft,
Und nichts beharrt in gleicher Güte stets;
Denn Güte, die vollblütig wird, erstirbt
Im eignen Allzuviel. Was man will thun,
Das soll man, wenn man will; denn dieß Will ändert sich
Und hat so mancherlei Verzug und Schwächung
Als es nur Zungen, Hände, Fälle giebt;
Dann ist dieß Soll ein prasserischer Seufzer,
Der lindernd schadet. Doch zum Kern der Sache!

Hamlet kommt her: was wollt Ihr unternehmen,
Um Euch zu zeigen Eures Vaters Sohn
In Thaten mehr als Worten?

Laert. Ihn in der Kirch' erwürgen.

Kön. Mord sollte freilich nirgends Freistatt finden,
Und Rache keine Gränzen. Doch, Laertes,
Wollt Ihr dieß thun, so haltet Euch zu Haus.
Wir lassen Eure Trefflichkeit ihm preisen,
Und doppelt überfirnissen den Ruhm,
Den Euch der Franke gab; kurz, bringen Euch zusammen,
Und stellen Wetten an auf Eure Köpfe.
Er, achtlos, edel, frey von allem Arg',
Wird die Rapiere nicht besehn; so könnt
Ihr leicht durch Kunstgriff und Vertauschung
Euch eine nicht gestumpfte Klinge wählen,
Und ihn mit einem listig bösem Stoß
Für Euren Vater lohnen.

Laert. Ich wills thun,
Und zu dem Endzweck meinen Degen salben.
Ein Charlatan verkaufte mir ein Mittel,
So tödtlich, taucht man nur ein Messer drein,
Wo's Blut zieht, kann kein noch so köstlich Pflaster
Von allen Kräutern unterm Mond, mit Kraft
Gesegnet, das Geschöpf vom Tode retten,
Das nur damit geritzt ist; mit dem Gift
Will ich die Spitze meines Degens netzen,
So daß es, streif' ich ihn nur obenhin,
Den Tod ihm bringt.

Kön. Bedenken wir dieß ferner,
Was für Begünstigung von Zeit und Mitteln
Zu unserm Ziel kann führen. Schlägt dieß fehl,
Und blickt durch unsre schlechte Ausführung
Die Absicht, so wärs besser nicht versucht;
Drum muß der Plan noch einen Rückhalt haben,
Der Stich hält, wenn er in der Probe birst.
Still, laßt mich sehn! — Wir gehen feierlich
Auf Euer beider Stärke Wetten ein —
Ich hab's:
Wenn Ihr vom Fechten heiß und durstig seyd,
(Ihr müßt deshalb die Gänge heft'ger machen)
Und er zu trinken fordert, soll ein Kelch
Bereit stehn, der, wenn er davon nur nippt,

Entging' er etwa Eurem gift'gen Stich,
Noch unsern Anschlag sichert. Aber still!
Was für ein Lärm?

(Die Königin kommt.)

Nun, werthe Königin?

Königin. Ein Leiden tritt dem andern auf die Fersen,
So schleunig folgen sie:
Laertes, Eure Schwester ist ertrunken.

Laert. Ertrunken sagt Ihr? Wo?

Königin. Es neigt ein Weidenbaum sich übern Bach,
Und zeigt im klaren Strom sein graues Laub,
Mit welchem sie phantastisch Kränze wand
Von Hahnfuß, Nesseln, Maaßlieb, Purpurblumen,
Die freche Schäfer gröblicher benennen,
Doch zücht'ge Jungfraun todte Mannesfinger:
Dort, als sie aufklomm, um ihr Laubgewinde
An den gesenkten Aesten aufzuhängen,
Zerbrach ein falscher Zweig, und niederfielen
Die rankenden Trophäen und sie selbst
Ins weinende Gewässer. Ihre Kleider
Verbreiteten sich weit, und trugen sie
Sirenengleich ein Weilchen noch empor,
Indeß sie Stellen alter Weisen sang,
Als ob sie nicht die eigne Noth begriffe,
Wie ein Geschöpf, geboren und begabt
Für dieses Element. Doch lange währt' es nicht,
Bis ihre Kleider, die sich schwer getrunken,
Das arme Kind von ihren Melodien
Hinunterzogen in den schlamm'gen Tod.

Laert. Ach, ist sie denn ertrunken?

Königin. Ertrunken.

Laert. Zu viel des Wassers hast du, arme Schwester!
Drum halt' ich meine Thränen auf. Und doch
Ists unsre Art; Natur hält ihre Sitte,
Was Scham auch sagen mag: sind die erst fort,
So ist das Weib heraus. — Lebt wohl, mein Fürst!
Ich habe Flammenworte, welche gern
Auflodern möchten, wenn nur diese Thorheit
Sie nicht ertränkte.

(ab.)

Kön. Laßt uns folgen, Gertrud.
Wie hatt' ich Mühe, seine Wuth zu stillen!
Nun, fürcht' ich, bricht dieß wieder ihre Schranken:
Drum laßt uns folgen. (ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Ein Kirchhof.

(Zwei Todtengräber kommen mit Spaten u. s. w.)

1. Todtengräber.

Soll die ein christlich Begräbniß erhalten, die vorsätzlich ihre eigne Seligkeit sucht?

2. Todteng. Ich sage dir, sie soll's, mach' also flugs ihr Grab. Der Todtenbeschauer hat über sie gesessen, und christlich Begräbniß erkannt.

1. Todteng. Wie kann das seyn, wenn sie sich nicht defensionsweise ertränkt hat?

2. Todteng. Nun, es ist so befunden.

1. Todteng. Es muß aber se offendendo geschehn, es kann nicht anders seyn. Denn dieß ist der Punkt: wenn ich mich wissentlich ertränke, so beweist es eine Handlung, und eine Handlung hat drei Stücke: sie besteht in Handeln, Thun und Verrichten: Ergel, hat sie sich wissentlich ertränkt.

2. Todteng. Ei, hört doch, Gevatter Schaufler.

1. Todteng. Erlaubt mir. Hier steht das Wasser! gut! hier steht der Mensch: gut! — Wenn der Mensch zu diesem Wasser geht und sich selbst ertränkt, so bleibts dabei, er mag wollen oder nicht, daß er hingeht. Merkt Euch das! Aber wenn das Wasser zu ihm kommt, und ihn

ertränkt, so ertränkt er sich nicht selbst. Ergel, wer an seinem eignen Tode nicht Schuld ist, verkürzt sein eignes Leben nicht.

2. Todteng. Ist das Rechtens?

1. Todteng. Ei freilich, nach dem Todtenbeschauer-Recht.

2. Todteng. Wollt Ihr die Wahrheit wissen? Wenn's kein Fräulein gewesen wäre, so wäre sie auch nicht auf geweihtem Boden begraben.

1. Todteng. Ja, da haben wirs. Und es ist doch ein Jammer, daß die großen Leute in dieser Welt mehr Aufmunterung haben, sich zu hängen und zu ersäufen als ihre Christenbrüder. Komm, den Spaten her! Es giebt keine so alten Edelleute als Gärtner, Grabenmacher und Todtengräber: sie pflanzen Adams Profession fort.

2. Todteng. War der ein Edelmann?

1. Todteng. Er war der erste, der je armirt war.

2. Todteng. Ei, was wollt' er!

1. Todteng. Was? bist ein Heide? Wie legst du die Schrift aus? Die Schrift sagt: Adam grub. Konnte er ohne Arme graben? Ich will dir noch eine andre Frage vorlegen: wenn du mir nicht gehörig antwortest, so bekenne —

2. Todteng. Nur zu!

1. Todteng. Wer baut fester als der Maurer, der Schiffsbaumeister oder der Zimmermann? ×

2. Todteng. Der Galgenmacher, denn sein Gebäude überlebt an die tausend Bewohner.

1. Todteng. Dein Witz gefällt mir, meiner Treu. Der Galgen thut gut: aber wie thut er gut? Er thut gut an denen, die übel thun. Nun thust du übel, zu sagen, daß der Galgen stärker gebaut ist, als die Kirche, also würde der Galgen an dir gut thun. Noch 'mal dran! frisch!

2. Todteng. Wer stärker baut als ein Maurer, ein Schiffsbaumeister oder ein Zimmermann?

1. Todteng. Ja, sag mir das, und du sollst Feierabend haben.

2. Todteng. Mein Seel, nun kann ichs sagen.

1. Todteng. Frisch!

2. Todteng. Sapperment, ich kanns doch nicht sagen.

(Hamlet und Horatio treten in einiger Entfernung auf.)

1. Todteng. Prügle dir den Kopf nicht länger deshalb, der dumme Esel geht doch nicht schneller, wie du ihn auch

schlagen magst; und wenn dir jemand das nächste Mal die Frage thut, antworte: der Todtengräber. Die Häuser, die er baut, währen bis zum jüngsten Tage. Geh, mach dich ins Wirthshaus, und hole mir einen Schoppen zu trinken.

(zweiter Todtengräber ab.)

(Er gräbt und singt.)

In Jugendzeit ich liebte, ja liebte,
  Mich dünkt, das war sehre süß,
O die Zeit hinzubringen, ach: wie ich es übte,
  O mich dünkt, nichts besondres war dieß.

Haml. Hat dieser Kerl kein Gefühl von seinem Geschäft? Er gräbt ein Grab und singt dazu.

Hor. Die Gewohnheit hat es ihm zu einer leichten Sache gemacht.

Haml. So pflegt es zu seyn; je weniger eine Hand verrichtet, desto zarter ist ihr Gefühl.

1. Todtengräber (singt.)

Doch Alter mit dem schleichenden Tritt
  Hat mich gepackt mit der Faust,
Und schiffte mich in jenes Land,
  Als hätt' ich sonst nirgend gehaust.

(Wirft einen Schädel auf.)

Haml. Der Schädel hatte einmal eine Zunge und konnte singen: wie ihn der Schuft auf den Boden schleudert, als wär' es der Kinnbacken Kains, der den ersten Mord beging! Dieß mochte der Kopf eines Politikers seyn, den dieser Esel nun überlistet; eines, der Gott den Herrn hintergehen wollte; nicht wahr?

Hor. Es ist möglich.

Haml. Oder eines Hofmannes, der sagen konnte: „Guten Morgen, geliebtester Prinz! wie gehts, bester Prinz?" Dieß mochte der gnädige Herr der und der seyn, der des gnädigen Herrn des und des Pferd lobte, wenn er es gern zum Geschenk gehabt hätte: nicht wahr?

Hor. Ja, mein Prinz.

Haml. Ja ja, und nun Junker Wurm; eingefallen und mit einem Todtengräberspaten um die Kinnbacken geschlagen. Das ist mir eine schöne Verwandlung, wenn wir nur die Kunst besäßen sie zu sehn. Haben diese

Knochen nicht mehr zu unterhalten gekostet, als daß man Kegel mit ihnen spielt? Meine thun mir weh, wenn ich daran denke.

1. Todtengräber (singt.)

Ein Grabscheit und ein Spaten wohl,
Samt einem Kittel aus Lein,
Und o, eine Grube, gar tief und hohl,
Für solchen Gast muß seyn.

(Wirft einen Schädel auf.)

Haml. Da ist wieder einer: warum könnte das nicht der Schädel eines Rechtsgelehrten seyn? Wo sind nun seine Klauseln, seine Praktiken, seine Fälle und seine Kniffe? Warum leidet er nun, daß dieser grobe Flegel ihn mit einer schmutzigen Schaufel um den Hirnkasten schlägt, und droht nicht, ihn wegen Thätlichkeiten zu belangen? Hum! Dieser Geselle war vielleicht zu seiner Zeit ein großer Käufer von Ländereien. Mit seinen Hypotheken, seinen Grundzinsen, seinen Reukaufen, seinen Gewährsmännern, seinen gerichtlichen Auflassungen und Wiedererstattungen. Ist dieß nun der lezte Kauf seines Reukaufs und die Erstattung seiner Wiedererstattung, daß man ihm den stattlichen Hirnkasten mit herrlichem Koth ausstattet? Werden ihm seine Gewährsmänner nichts mehr von seinen erkauften Gütern gewähren, als die Länge und Breite von ein paar Kontrakten? Sogar die Uebertragungsurkunden seiner Ländereien könnten kaum in dieser Schachtel liegen: und soll der Eigenthümer selbst nicht mehr Raum haben? He?

Hor. Nicht ein Tüttelchen mehr, mein Prinz.

Haml. Wird nicht Pergament aus Schaafsfellen gemacht?

Hor. Ja, mein Prinz, und aus Kalbsfellen auch.

Haml. Schaafe und Kälber sind es, die darin ihre Sicherheit suchen. Ich will diesen Burschen anreden. — Wessen Grab ist das, heda?

1. Todteng. Meines, Herr. (singt.)

Und o, eine Grube, gar tief und hohl,
Für solchen Gast muß seyn.

Haml. Ich glaube wahrhaftig, daß es deines ist, denn du liegst darin.

1. Todteng. Ihr liegt draußen, Herr, und also ists nicht Eures; ich liege nicht darin, und doch ist es meines.

Haml. Du liegst darin, weil du darin bist, und sagst, daß es deines ist. Es ist aber für die Todten, nicht für die Lebendigen, also lügst du.

1. Todteng. 'S ist eine lebendige Lüge, Herr, sie will von mir weg, zu Euch zurück.

Haml. Für was für einen Mann gräbst du es?

1. Todteng. Für keinen Mann.

Haml. Für was für eine Frau denn?

1. Todteng. Auch für keine.

Haml. Wer soll denn darin begraben werden?

1. Todteng. Eine gewesene Frau, Herr; aber, Gott hab' sie seelig! sie ist todt.

Haml. Wie keck der Bursch ist! Wir müssen nach der Schnur sprechen, oder er sticht uns mit Sylben zu Tode. Wahrhaftig, Horatio, ich habe seit diesen drei Jahren darauf geachtet: das Zeitalter wird so spitzfindig, daß der Bauer dem Hofmann auf die Fersen tritt. — Wie lange bist du schon Todtengräber?

1. Todteng. Von allen Tagen im Jahre kam ich just den Tag dazu, da unser voriger König Hamlet den Fortinbras überwand.

Haml. Wie lange ist das her?

1. Todteng. Wißt Ihr das nicht? Das weiß jeder Narr. Es war denselben Tag, wo der junge Hamlet geboren ward, der nun toll geworden und nach England geschickt ist.

Haml. Ei so! Warum haben sie ihn nach England geschickt?

1. Todteng. Nu, weil er toll war. Er soll seinen Verstand da wieder kriegen; und wenn er ihn nicht wiederkriegt, so thuts da nicht viel.

Haml. Warum?

1. Todteng. Man wirds ihm da nicht viel anmerken; die Leute sind da eben so toll, wie er.

Haml. Wie wurde er toll?

1. Todteng. Seltsam genug, sagen sie.

Haml. Wie seltsam?

1. Todteng. Mein Seel, just dadurch, daß er den Verstand verlor.

Haml. Kennt Ihr den Grund?

1. Todteng. Freilich, Dänischer Grund und Boden.

Ich bin hier seit dreißig Jahren Todtengräber gewesen, in jungen und alten Tagen.

Haml. Wie lange liegt wohl einer in der Erde, eh' er verfault?

1. Todteng. Mein Treu, wenn er nicht schon vor dem Tode verfault ist (wie wir denn heut zu Tage viele lustsieche Leichen haben, die kaum bis zum Hineinlegen halten), so dauert er Euch so ein acht oder neun Jahr; ein Lohgerber neun Jahre.

Haml. Warum der länger als ein andrer?

1. Todteng. Ei, Herr, sein Gewerbe gerbt ihm das Fell so, daß es eine lange Zeit das Wasser abhält, und das Wasser richtet so 'ne Blitzleiche verteufelt zu Grunde. Hier ist ein Schädel, der Euch drei und zwanzig Jahre in der Erde gelegen hat.

Haml. Wem gehörte er?

1. Todteng. Einem unklugen Blitzkerl. Wer denkt Ihr, daß es war?

Haml. Ja, ich weiß nicht.

1. Todteng. Das Wetter über den unklugen Schalk! Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser Schädel da war Yoricks Schädel, des Königs Spaßmacher.

Haml. Dieser?

(Nimmt den Schädel.)

1. Todteng. Ja, ja, eben der.

Haml. Ach armer Yorick! — Ich kannte ihn, Horatio, ein Bursch von unendlichem Humor, voll von den herrlichsten Einfällen. Er hat mich tausendmal auf dem Rükken getragen, und jetzt, wie schaudert meiner Einbildungskraft davor! mir wird ganz übel. Hier hingen diese Lippen, die ich geküßt habe, ich weiß nicht wie oft. Wo sind nun deine Schwänke? deine Sprünge? deine Lieder, deine Blitze von Lustigkeit, wobei die ganze Tafel in Lachen ausbrach? Ist jetzt keiner da, der sich über dein eignes Grinsen aufhielte? Alles weggeschrumpft? Nun begieb dich in die Kammer der gnädigen Frau, und sage ihr, wenn sie auch einen Finger dick auflegt: so 'n Gesicht muß sie endlich bekommen; mach' sie damit zu lachen! — Sey so gut, Horatio, sage mir dieß Eine.

Hor. Und was, mein Prinz?

Haml. Glaubst du, daß Alexander in der Erde solchergestalt aussah?

Hor. Gerade so.

Haml. Und so roch? pah!

(Wirft den Schädel hin.)

Hor. Gerade so, mein Prinz.

Haml. Zu was für schnöden Bestimmungen wir umkehren mögen, Horatio! Warum sollte die Einbildungskraft nicht den edlen Staub Alexanders verfolgen können, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch verstopft?

Hor. Die Dinge so betrachten, hieße sie allzugenau betrachten.

Haml. Nein, wahrhaftig, im Geringsten nicht. Man könnte ihm bescheiden genug dahin folgen, und sich immer von der Wahrscheinlichkeit führen lassen. Zum Beispiel so: Alexander starb. Alexander ward begraben, Alexander verwandelte sich in Staub; der Staub ist Erde, aus Erde machen wir Lehm: und warum sollte man nicht mit dem Lehm, worein er verwandelt ward, ein Bierfaß stopfen können?

Der große Cäsar, todt und Lehm geworden,
Verstopft ein Loch wohl vor dem rauhen Norden.
O daß die Erde, der die Welt gebebt,
Vor Wind und Wetter eine Wand verklebt!
Doch still! doch still! Beiseit! hier kömmt der König!

(Priester u. s. w. kommen in Prozession, die Leiche der Ophelia, Laertes und Leidtragende folgen ihr, der König, die Königin, ihr Gefolge u. s. w.)

Die Königin, der Hof: wem folgen sie?
Und mit so unvollständ'gen Feierlichkeiten?
Ein Zeichen, daß die Leiche, der sie folgen,
Verzweiflungsvolle Hand an sich gelegt,
Sie war von Stande: lauern wir ein Weilchen,
Und geben Acht.

(Zieht sich mit Horatio zurück.)

Laert. Was für Gebräuche sonst?

Haml. Das ist Laertes,
Ein edler junger Mann. Gebt Acht!

Laert. Was für Gebräuche sonst?

1. Priest. Wir dehnten ihr Begräbniß aus, so weit
Die Vollmacht reicht: ihr Tod war zweifelhaft,

Und wenn kein Machtgebot die Ordnung hemmte,
So hätte sie in ungeweihtem Grund
Bis zur Gerichtstrommete wohnen müssen.
Statt christlicher Gebete sollten Scherben
Und Kieselstein' auf sie geworfen werden.
Hier gönnt man ihr doch ihren Mädchenkranz
Und das Bestreun mit jungfräulichen Blumen,
Geläut und Grabstätt.

Laert. So darf nichts mehr geschehn?

Priest. Nichts mehr geschehn.
Wir würden ja der Todten Dienst entweihn,
Wenn wir ein Requiem und Ruh ihr sängen.
Wie fromm verschiednen Seelen.

Laert. Legt sie in den Grund,
Und ihrer schönen unbefleckten Hülle
Entsprießen Veilchen! — Ich sag' dir, harter Priester,
Ein Engel am Thron wird meine Schwester seyn,
Derweil du heulend liegst.

Haml. Was? die schöne Ophelia?

Königin (Blumen streuend.) Der Süßen Süßes: Lebe wohl! — Ich hoffte,
Du solltest meines Hamlet Gattin seyn.
Dein Brautbett, dacht' ich, süßes Kind, zu schmücken,
Nicht zu bestreun dein Grab.

Laert. O dreifach Wehe
Treff' zehnmal dreifach das verfluchte Haupt,
Deß Unthat deiner sinnigen Vernunft
Dich hat beraubt! — Laßt noch die Erde weg,
Bis ich sie nochmals in die Arme fasse.

(Springt in das Grab.)

Nun häuft den Staub auf Lebende und Todte,
Bis Ihr die Fläche habt zum Berg gemacht,
Hoch über Pelion und das blaue Haupt
Des wolkigen Olympus.

Haml. (vortretend.) Wer ist der, deß Gram
So voll Emphase tönt? Deß Spruch des Wehes
Der Sterne Lauf beschwört, und macht sie stillstehn
Wie schreckbefangne Hörer? — Dieß bin ich,
Hamlet der Däne.

(Springt in das Grab.)

Laert. Dem Teufel deine Seele!

(Ringt mit ihm.)

Haml. Du betest schlecht.
Ich bitt' dich, laß die Hand von meiner Gurgel:
Denn ob ich schon nicht jäh und heftig bin,
So ist doch was Gefährliches in mir,
Das ich zu scheun dir rathe. Weg die Hand!
Kön. Reißt sie doch von einander.
Königin. Hamlet! Hamlet!
Alle. Ihr Herren —
Hor. Bester Herr, seyd ruhig!
(Einige vom Gefolge bringen sie auseinander, und sie kommen aus dem Grabe heraus.)

Haml. Ja, diese Sache fecht' ich aus mit ihm,
So lang' bis meine Augenlieder sinken.
Königin. O mein Sohn! welche Sache?
Haml. Ich liebt' Ophelien, vierzigtausend Brüder
Mit ihrem ganzen Maß von Liebe hätten
Nicht meine Summ' erreicht. — Was willst du für sie thun?
Kön. Er ist verrückt, Laertes.
Königin. Um Gotteswillen, laßt ihn!
Haml. Beim Element, sag was du thun willst:
Willst weinen? fechten? fasten? dich zerreißen?
Willst den Fluß austrinken? Krokodile essen?
Ich thu's. — Kommst du zu winseln her?
Springst, um mir Trotz zu bieten, in ihr Grab?
Laß dich mit ihr begraben, ich will's auch;
Und schwatzest du von Bergen, laß auf uns
Millionen Hufen werfen, bis der Boden,
Die Scheitel an der glüh'nden Zone sengend,
Den Ossa macht zur Warze. — Prahlst du groß,
Ich kanns so gut wie du.
Königin. Dieß ist bloß Wahnsinn;
So tobt der Anfall eine Weil' in ihm,
Doch gleich, geduldig wie das Taubenweibchen,
Wenn sie ihr goldnes Paar hat ausgebrütet,
Senkt seine Ruh die Flügel.
Haml. Hört doch, Herr!
Was ist der Grund, daß Ihr mir so begegnet?
Ich liebt' Euch immer: doch es macht nichts aus;
Laßt Herkuln selber nach Vermögen thun,
Die Katze maut, der Hund will doch nicht ruhn.
(ab.)

Kön. Ich bitte dich, Horatio, geh' ihm nach.
(Horatio ab.)
Laertes unser gestriges Gespräch
Muß die Geduld Euch stärken. — Gute Gertrud,
Setzt eine Wache über Euren Sohn.
Dieß Grab soll ein lebendig Denkmal haben.
Bald werden wir der Ruhe Stunde sehn,
So lang' muß alles mit Geduld geschehn.
(Alle ab.)

Zweite Szene.

Ein Saal im Schlosse.

(Hamlet und Horatio treten auf.)

Hamlet.

Hievon genug; nun komm' ich auf das andere.
Erinnert Ihr Euch jedes Umstands noch?
Hor. Sehr wohl, mein gnäd'ger Herr!
Haml. In meiner Brust war eine Art von Kampf,
Der mich nicht schlafen ließ; mich dünkt', ich läge
Noch schlimmer als im Stock die Meuter. Rasch —
Und Dank dem raschen Muthe! — Laßt uns einsehn
Daß Unbesonnenheit uns manchmal dient,
Wenn tiefe Plane scheitern; und das lehr' uns,
Daß eine Gottheit unsre Zwecke formt
Wie wir sie auch entwerfen —
Hor. Sehr gewiß.
Haml. Aus meinem Schlafgemach,
Den Schiffermantel um mich her geworfen,
Tappt' ich herum nach ihnen, fand sie glücklich,
Griff ihr Packet, und zog mich schließlich wieder
Zurück in die Kajüte; meine Furcht
Vergaß die Höflichkeit, und dreist erbrach
Ich ihren höchsten Auftrag. Hier, Horatio,
Fand ich ein königliches Bubenstück:
Ein streng Geheiß, gespickt mit vielen Gründen,
Betreffend Dänmarks Heil, und Englands auch —

Und, heida! solch ein Spuk, wenn ich entkäme —
Daß gleich auf Sicht, ohn' alle Zögerung,
Auch nicht so lang', um nur das Beil zu schärfen,
Das Haupt mir abgeschlagen werden sollte.
Hor. Ists möglich?
Haml. Hier ist der Auftrag: ließ ihn nur bei Muße.
Doch willst du hören, wie ich nun verfuhr?
Hor. Ja, ich ersuch' Euch drum.
Haml. So rings umstrickt mit Bübereien, fing,
Eh ich noch den Prolog dazu gehalten,
Mein Kopf das Spiel schon an. Ich setzte mich,
Sann einen Auftrag aus, schrieb ihn ins Reine.
Ich hielt es einst, wie unsre großen Herrn,
Für niedrig, schön zu schreiben, und bemühte
Mich sehr es zu verlernen; aber jetzt
That es mir Ritterdienste. Willst du wissen,
Was meine Schrift enthielt?
Hor. Ja, bester Herr.
Haml. Die ernstliche Beschwörung von dem König,
Wofern ihm England treu die Lehnspflicht hielte,
Wofern ihr Bund blühn sollte wie die Palme,
Wofern der Fried' in seinem Aehrenkranz
Stets beider Freundschaft bindend sollte stehn,
Und manchem wichtigen Wofern der Art —
Wann er den Inhalt dieser Schrift ersehn,
Möcht' er ohn' alles fernere Bedenken
Die Ueberbringer schnell zum Tode fördern.
Selbst ohne Frist zum Beichten.
Hor. Wie wurde dieß versiegelt?
Haml. Auch darin war des Himmels Vorsicht wach,
Ich hatt' im Beutel meines Vaters Petschaft,
Das dieses Dän'schen Siegels Muster war.
Ich faltete den Brief dem andern gleich.
Dann unterschrieb ich, drückte drauf das Siegel,
Legt ihn an seinen Ort; der Wechselbalg
Ward nicht erkannt. Am nächsten Tage nun
War unser Seegefecht, und was dem folgte,
Das weißt du schon.
Hor. Und Güldenstern und Rosenkranz gehn drauf.
Haml. Ei, Freund, sie buhlten ja um dieß Geschäft,
Sie rühren mein Gewissen nicht; ihr Fall
Entspringt aus ihrer eignen Einmischung.
'S ist mißlich, wenn die schlechtere Natur

Sich zwischen die entbrannten Degenspitzen
Von mächt'gen Gegnern stellt.

Hor. Was für ein König?

Haml. Was dünkt dir, liegts mir jetzo nah genug?
Der meinen König todtschlug, meine Mutter
Zur Hure machte; zwischen die Erwählung
Und meine Hoffnungen sich eingedrängt;
Die Angel warf nach meinem eignen Leben
Mit solcher Hinterlist: ists nicht vollkommen billig,
Mit diesem Arme dem den Lohn zu geben?
Und ist es nicht Verdammniß, diesen Krebs
An unserm Fleisch noch länger nagen lassen?

Hor. Ihm muß von England bald gemeldet werden,
Wie dort der Ausgang des Geschäftes ist.

Haml. Bald wirds geschehn: die Zwischenzeit ist mein;
Ein Menschenleben ist als zählt man eins.
Doch ich bin sehr bekümmert, Freund Horatio,
Daß mit Laertes ich mich selbst vergaß:
Denn in dem Bilde seiner Sache seh' ich
Der meinen Gegenstück. — Ich schätz' ihn gern,
Doch wirklich, seines Schmerzes Prahlerei
Empörte mich zu wilder Leidenschaft.

Hor. Still doch! wer kommt?

(Osrick kommt.)

Osrick. Willkommen Eure Hoheit hier in Dänmark.

Haml. Ich dank' Euch ergebenst, Herr. — Kennst du diese Mücke?

Hor. Nein, bester Herr.

Haml. Um so besser ist für dein Heil gesorgt, denn es ist ein Laster ihn zu kennen. Er besitzt viel und fruchtbares Land: wenn ein Thier Fürst der Thiere ist, so wird seine Krippe neben des Königs Gedeck stehn. Er ist eine Elster, aber wie ich dir sagte, mit weitläuftigen Besitzungen von Koth gesegnet.

Osrick. Geliebtester Prinz, wenn Eure Hoheit Muße hätte, so wünsch ich Euch etwas von seiner Majestät mitzutheilen.

Haml. Ich will es mit aller Aufmerksamkeit empfangen, Herr. Eure Mütze an ihre Stelle: sie ist für den Kopf.

Osrick. Ich danke Eurer Hoheit, es ist sehr heiß.

Haml. Nein, auf mein Wort, es ist sehr kalt; der Wind ist nördlich.

Osrick. Es ist ziemlich kalt, in der That, mein Prinz.

Haml. Aber doch dünkt mich, es ist ungemein schwül und heiß, oder mein Temperament —

Osrick. Außerordentlich, gnädiger Herr, es ist sehr schwül — auf gewisse Weise — ich kann nicht sagen wie. Gnädiger Herr, seine Majestät befahl mir Euch wissen zu lassen, daß er eine große Wette auf Euren Kopf angestellt hat. Die Sache ist folgende, Herr!

Haml. Ich bitte Euch, vergeßt nicht!

(Hamlet nöthigt ihn den Hut aufzusetzen.)

Osrick. Erlaubt mir, werthester Prinz, zu meiner eignen Bequemlichkeit. Vor kurzem, Herr, ist Laertes hier an den Hof gekommen: auf meine Ehre ein vollkommner Kavalier, von den vortrefflichsten Auszeichnungen, von einer sehr gefälligen Unterhaltung und glänzendem Aeußern. In der That, um mit Sinn von ihm zu sprechen, er ist die Musterkarte der feinen Lebensart, denn Ihr werdet in ihm den Inbegriff aller Gaben finden, die ein Kavalier nur wünschen kann zu sehn.

Haml. Seine Erörterung, Herr, leidet keinen Verlust in Eurem Munde, ob ich gleich weiß, daß es die Rechenkunst des Gedächtnisses irre machen würde, ein vollständiges Verzeichniß seiner Eigenschaften aufzustellen. Und doch würde es nur aus dem Groben seyn, in Rücksicht seines behenden Fluges. Aber im heiligsten Ernste der Lobpreisung, ich halte ihn für einen Geist von großem Umfange, und seine innere Begabung so köstlich und selten, daß, um uns wahrhaft über ihn auszudrücken, nur sein Spiegel seines Gleichen ist, und wer sonst seiner Spur nachgehen will, sein Schatten, nichts weiter.

Osrick. Eure Hoheit spricht ganz untrüglich von ihm.

Haml. Der Betreff, Herr? Warum lassen wir den rauhen Athem unsrer Rede über diesen Kavalier gehen?

Osrick. Prinz?

Hor. Also ist es nicht möglich, sich in einer andern Sprache verständlich zu machen? Ihr werdet es können, Herr, jetzt gewiß.

Haml. Was bedeutet die Nennung dieses Kavaliers?

Osrick. Des Laertes?

Hor. Sein Beutel ist schon leer: alle seine goldnen Worte sind ausgegeben.

Haml. Ja, des nehmlichen.

Osrick. Ich weiß, Ihr seyd nicht unterrichtet —

Haml. Ich wollte, Ihr wüßtet es, Herr, ob es mich gleich, bei meiner Ehre! noch nicht sehr empfehlen würde. — Nun wohl, Herr!

Osrick. Ihr seyd nicht ununterrichtet, welche Vollkommenheit Laertes besitzt —

Haml. Ich darf mich dessen nicht rühmen, um mich nicht mit ihm an Vollkommenheit zu vergleichen; einen andern Mann aus dem Grunde kennen, hieße sich selbst kennen.

Osrick. Ich meine, Herr, was die Führung der Waffen betrifft; nach der Beimessung, die man ihm ertheilt, ist er darin ohne Gleichen.

Haml. Was ist seine Waffe?

Osrick. Degen und Stoßklinge.

Haml. Das wären denn zweierlei Waffen; doch weiter.

Osrick. Der König, Herr, hat mit ihm sechs Barberhengste gewettet; wogegen er, wie ich höre, sechs französische Degen samt Zubehör, als Gürtel, Gehenke, und so weiter, verpfändet hat. Drei von den Gestellen sind in der That dem Auge sehr gefällig, den Gefäßen sehr angemessen, unendlich zierliche Gestelle, und von sehr geschmackvoller Erfindung.

Haml. Was nennt Ihr die Gestelle?

Hor. Ich wußte, Ihr würdet Euch noch an seinen Randglossen erbauen müssen, ehe das Gespräch zu Ende wäre.

Osrick. Die Gestelle sind die Gehenke.

Haml. Der Ausdruck würde schicklicher für die Sache seyn, wenn wir eine Kanone an der Sache führen könnten; bis dahin laßt es immer Gehenke bleiben. Aber weiter: sechs Barberhengste gegen sechs französische Degen, ihr Zubehör, und drei geschmackvoll erfundne Gestelle: das ist eine Französische Wette gegen eine Dänische. Weswegen haben sie dieß verpfändet, wie Ihrs nennt?

Osrick. Der König, Herr, hat gewettet, daß Laertes in zwölf Stößen von beiden Seiten nicht über drei vor Euch voraushaben soll: er hat auf zwölf gegen neun gewettet; und es würde sogleich zum Versuch kommen, wenn Eure Hoheit zu der Erwiederung geneigt wäre.

Haml. Wenn ich nun erwiedre: nein?

Osrick. Ich meine, gnädiger Herr, die Stellung Eurer Person zu dem Versuche.

Haml. Ich will hier im Saale auf und ab gehn; wenn es seiner Majestät gefällt, es ist jetzt bei mir die Stunde frische Luft zu schöpfen. Laßt die Rapiere bringen; hat Laertes Lust, und bleibt der König bei seinem Vorsatze, so will ich für ihn gewinnen, wenn ich kann; wo nicht, so werde ich nichts als die Schande und die überzähligen Stöße davontragen.

Osrick. Soll ich Eure Meinung so erklären?

Haml. In diesem Sinne, Herr, mit Ausschmückungen nach Eurem Geschmack.

Osrick. Ich empfehle Eurer Hoheit meine Ergebenheit. (ab.)

Haml. Der Eurige. Er thut wohl daran, sie selbst zu empfehlen; es möchte ihm sonst kein Mund zu Gebote stehn.

Hor. Dieser Kiebitz ist mit der halben Eierschaale auf dem Kopfe aus dem Netze gelaufen.

Haml. Er machte Umstände mit seiner Mutter Brust, eh' er daran sog. Auf diese Art hat er, und viele Andre von demselben Schlage, in die das schale Zeitalter verliebt ist, nur den Ton der Mode und den äußerlichen Schein der Unterhaltung erhascht: eine Art von aufbrausender Mischung, die sie durch die blödesten und gesichtetsten Urtheile mitten hindurch führt; aber man treibe sie nur zu näherer Prüfung und die Blasen platzen.

(Ein Edelmann kommt.)

Edelm. Gnädiger Herr, seine Majestät hat sich Euch durch den jungen Osrick empfehlen lassen, der ihm meldet, daß Ihr ihn im Saale erwarten wollt. Er schickt mich um zu fragen: ob Eure Lust mit Laertes zu fechten, fortdauert, oder ob Ihr längern Aufschub dazu verlangt.

Haml. Ich bleibe meinen Vorsätzen treu, sie richten sich nach des Königs Wünschen. Wenn es ihm gelegen ist, bin ich bereit, jetzt oder zu jeder andern Zeit; vorausgesetzt, daß ich so gut im Stande bin, wie jetzt.

Edelm. Der König, die Königin und alle sind auf dem Wege hieher.

Haml. In Gottes Namen.

Edelm. Die Königin wünscht, Ihr möchtet den Laertes freundschaftlich anreden, ehe Ihr anfangt zu fechten.

Haml. Ihr Rath ist gut.

(Der Edelmann ab.)

Hor. Ihr werdet diese Wette verlieren, mein Prinz.

Haml. Ich denke nicht, seit er nach Frankreich ging, bin ich in beständiger Uebung geblieben; ich werde bei der ungleichen Wette gewinnen. Aber du kannst dir nicht vorstellen, wie übel es mir hier ums Herz ist. Doch es thut nichts.

Hor. Nein, bester Herr —

Haml. Es ist nur Thorheit; aber es ist eine Art von schlimmer Ahndung, die vielleicht ein Weib ängstigen würde.

Hor. Wenn Eurem Gemüth irgend etwas widersteht, so gehorcht ihm: ich will ihrer Hieherkunft zuvorkommen, und sagen, daß Ihr nicht aufgelegt seyd.

Haml. Nicht im geringsten. Ich trotze allen Vorbedeutungen: es waltet eine besondere Vorsehung über den Fall eines Sperlings. Geschieht es jetzt, so geschieht es nicht in Zukunft; geschieht es nicht in Zukunft, so geschieht es jetzt; geschieht es jetzt nicht, so geschieht es doch einmal in Zukunft. In Bereitschaft seyn ist alles. Da kein Mensch irgend besitzt, was er verläßt, was kommt darauf an, frühzeitig zu verlassen? Mags seyn!

(Der König, die Königin, Laertes, Herren vom Hofe, Osrick, und andres Gefolge mit Rapieren und Fechthandschuhen, ein Tisch wird gebracht, und einige Flaschen Wein.)

Kön. Kommt, Hamlet, kommt! nehmt diese Hand von mir.

(Der König legt die Hand des Laertes in die des Hamlet.)

Haml. Gewährt Verzeihung, Herr! ich that Euch Unrecht,
Allein verzeiht um Eurer Ehre willen.
Der Kreis hier weiß, Ihr hörtet's auch gewiß,
Wie ich mit schweren Trübsinn bin geplagt.
Was ich gethan,
Das die Natur in Euch, die Ehr' und Sitte
Hart aufgeregt, erklär' ich hier für Wahnsinn.
Wars Hamlet, der Laertes kränkte? Nein!
Wenn Hamlet von sich selbst geschieden ist,
Und weil er nicht er selbst, Laertes kränkt,
Dann thut es Hamlet nicht, Hamlet verläugnets.

Wer thut es denn? Sein Wahnsinn. Ist es so,
So ist er ja auf der Gekränkten Seite:
Sein Wahnsinn ist des armen Hamlets Feind.
Vor diesen Zeugen, Herr,
Laßt mein Verläugnen aller schlimmen Absicht
So weit vor Eurer Großmuth frei mich sprechen,
Als ich den Pfeil nur sandte übers Haus,
Und meinen Bruder traf.

Laert. Mir ist genug geschehn für die Natur,
Die mich in diesem Fall am stärksten sollte
Zur Rache treiben. Doch nach Ehrenrechten
Halt' ich mich fern und weiß nichts von Versöhnung,
Bis ältre Meister von geprüfter Ehre
Zum Frieden ihren Rath und Spruch verleihn,
Für meines Namens Rettung; bis dahin
Empfang' ich Eure dargebotne Liebe
Als Lieb', und will ihr nicht zu nahe thun.

Haml. Gern tret' ich bei, und will mit Zuversicht
Um diese brüderliche Wette fechten.
Gebt uns Rapiere, kommt!

Laert. Kommt, einen mir.

Kön. Gebt ihnen die Rapiere, junger Osrick.
Ihr wißt doch, Vetter Hamlet, unsre Wette?

Haml. Vollkommen: Eure Hoheit hat den Ausschlag
Des Preises auf die schwäch're Hand gelegt.

Kön. Ich fürcht' es nicht, ich sah Euch beide sonst;
Er lernte zu, drum giebt man uns voraus.

Laert. Der ist zu schwer, laßt einen andern sehn.

Haml. Der steht mir an; sind alle gleicher Länge?

(Sie bereiten sich zum Fechten.)

Osrick. Ja, bester Herr.

Kön. Setzt mir die Flaschen Wein auf diesen Tisch:
Wenn Hamlet trifft zum ersten oder zweiten,
Wenn er beim dritten Tausch den Stoß erwiedert,
Laßt das Geschütz von allen Zinnen feuern;
Der König trinkt auf Hamlets Wohlseyn dann,
Und eine Perle wirft er in den Kelch,
Mehr werth, als die vier Kön'ge nacheinander
In Dänmarks Krone trugen. Gebt die Kelche!
Laßt die Trompete zu der Pauke sprechen,
Die Pauke zu dem Kanonier hinaus,
Zum Himmel das Geschütz, den Himmel zur Erde;

Jetzt trinkt der König Hamlet zu! — Fangt an,
Und Ihr, die Richter, habt ein achtsam Aug'.

Haml. Kommt, Herr.

Laert. Wohlan, mein Prinz.

(Sie fechten.)

Haml. Eins.

Laert. Nein.

Haml. Richterspruch.

Osrick. Getroffen, offenbar getroffen!

Laert. Gut, noch einmal.

Kön. Halt! Wein her! — Hamlet diese Perl' ist dein,
Hier auf dein Wohl. Gebt ihm den Kelch.

(Trompetenstoß und Kanonenschüsse hinter der Szene.)

Haml. Ich ficht' erst diesen Gang, setzt ihn bei Seit'.
Kommt!

(Sie fechten.)

Wiederum getroffen; was sagt Ihr?

Laert. Berührt! berührt! ich geb' es zu.

Kön. Unser Sohn gewinnt.

Königin. Er ist fett und kurz von Athem.
Hier, Hamlet, nimm mein Tuch, reib dir die Stirn;
Die Königin trinkt auf dein Glück, mein Hamlet.

Haml. Gnädige Mutter —

Kön. Gertrud, trink nicht.

Königin. Ich will es, mein Gemal; ich bitt', erlaubt mir.

Kön. (beiseit.) Es ist der gift'ge Kelch; es ist zu spät.

Haml. Ich darf jetzt noch nicht trinken, gnäd'ge Frau;
Sogleich.

Königin. Komm, laß mich dein Gesicht abtrocknen.

Laert. Mein Fürst, jetzt treff' ich ihn.

Kön. Ich glaub' es nicht.

Laert. (beiseit.) Und doch, beinah ists gegen mein Gewissen.

Haml. Laertes, kommt zum dritten nun: Ihr tändelt;
Ich bitt' Euch, stoßt mit Eurer ganzen Kraft;
Ich fürchte, daß Ihr mich für 'nen Weichling nehmt.

Laert. Meint Ihr? Wohlan!

(Sie fechten.)

Osrick. Auf beiden Seiten nichts.

Laert. Jetzt seht Euch vor.

(Laertes verwundet den Hamlet; drauf wechseln sie im durcheinander Werfen die Rapiere, und Hamlet verwundet den Laertes.)

Kön. Trennt sie, sie sind erhitzt.

Haml. Nein, noch einmal!

(Die Königin sinkt um.)

Osrick. Seht nach der Königin!

Hor. Sie bluten beiderseits. — Wie stehts, mein Prinz?

Osrick. Wie stehts, Laertes?

Laert. So wie die Schnepf' in eigner Schling' erwürgt!
Mich fällt gerechter Weise mein Verrath.

Haml. Was ist der Königin?

Kön. Sie fällt in Ohnmacht, weil sie bluten sieht.

Königin. Nein, nein! der Trank, der Trank! — O lieber Hamlet!
Der Trank, der Trank! — Ich bin vergiftet.

(Sie stirbt.)

Haml. O Büberei! — Ha! laßt die Thüren schließen —
Verrath! — sucht, wo er steckt.

(Laertes fällt.)

Laert. Hier, Hamlet! Hamlet, du bist umgebracht,
Kein Mittel in der Welt errettet dich,
In dir ist keine halbe Stunde Leben.
Des Frevels Werkzeug ist in deiner Hand,
Unabgestumpft, vergiftet; meine Arglist
Hat sich auf mich gewendet; sieh! hier lieg' ich,
Nie wieder aufzustehn — vergiftet deine Mutter —
Ich kann nicht mehr — des Königs Schuld, des Königs!

Haml. Die Spitze auch vergiftet?
So thu denn, Gift, dein Werk.

(Er ersticht den König.)

Alle. Verrath! Verrath!

Kön. Noch helft mir, Freunde! ich bin nur verwundet.

Haml. Hier, mördrischer, blutschändrischer, verruchter Däne!
Trink diesen Trank aus! — Ist die Perle hier?
Folg' meiner Mutter!

(Der König stirbt.)

Laert. Ihm geschieht sein Recht:
Es ist ein Gift von seiner Hand gemischt.
Laßt uns Vergebung wechseln, edler Hamlet!
Mein Tod und meines Vaters komm' nicht über dich,
Noch deiner über mich!

(Er stirbt.)

Haml. Der Himmel mache
Dich frei davon! ich folge dir. — Horatio,
Ich sterbe. — Arme Königin, fahr' wohl!
Ihr, die erblaßt und bebt bei diesem Fall,
Und seyd nur stumme Hörer dieser Handlung,
Hätt' ich nur Zeit — der grause Scherge Tod
Verhaftet schleunig — o ich könnt' Euch sagen; —
Doch sey es drum. — Horatio, ich bin hin;
Du lebst: erkläre mich und meine Sache
Den Unbefriedigten.

Hor. Nein, glaub' das nicht.
Ich bin ein alter Römer, nicht ein Däne;
Hier ist noch Trank zurück.

Haml. Wo du ein Mann bist,
Gieb mir den Kelch; Beim Himmel, laß! ich will ihn!
O Gott! — Welch ein verletzter Name, Freund,
Bleibt alles so verhüllt, wird nach mir leben.
Wenn du mich je in deinem Herzen trugst,
Verbanne noch dich von der Seligkeit,
Und athm' in dieser herben Welt mit Müh,
Um mein Geschick zu melden. —
(Marsch in der Ferne, Schüsse hinter der Szene.)
Welch kriegerischer Lärm?

Osrick. Der junge Fortinbras, der siegreich eben
Zurück aus Polen kehrt, giebt den Gesandten
Von England diesen kriegerischen Gruß.

Haml. O ich sterbe, Horatio!
Das starke Gift bewältigt meinen Geist;
Ich kann von England nicht die Zeitung hören,
Doch prophezei' ich: die Erwählung fällt
Auf Fortinbras; er hat mein sterbend Wort,
Das sagt ihm, sammt den Fügungen des Zufalls,
Die es dahin gebracht — Der Rest ist Schweigen.
(Er stirbt.)

Hor. Da bricht ein edles Herz. — Gute Nacht, mein Fürst!
Und Engelschaaren singen dich zur Ruh! —
Weswegen naht die Trommel?

(Es treten ein Fortinbras und die Englischen Gesandten, mit Trommeln, Fahnen und Gefolge.)

Fort. Wo ist dieß Schauspiel?

Hor. Was ists, das Ihr zu sehn begehrt? Wenn irgend
Weh oder Wunder, laßt vom Suchen ab.

Fort. Die Niederlage hier schreit Mord. — O stolzer Tod,
Welch Fest geht vor in deiner ew'gen Zelle,
Daß du auf Einen Schlag so viele Fürsten
So blutig trafst?

1. Gesandt. Der Anblick ist entsetzlich,
Und das Geschäft von England kommt zu spät,
Taub sind die Ohren, die Gehör uns sollten
Verleihen, sein Befehl sey ausgeführt,
Und Rosenkranz und Güldenstern seyn todt;
Wo wird uns Dank zu Theil?

Hor. Aus seinem Munde nicht,
Hätt' er dazu die Lebensregung auch,
Er gab zu ihrem Tode nie Befehl.
Doch weil so schnell nach diesem blut'gen Schlage,
Ihr von dem Zug nach Polen, ihr aus England,
Hiehergekommen seyd, so ordnet an,
Daß diese Leichen hoch auf einer Bühne
Vor Aller Augen werden ausgestellt,
Und laßt der Welt, die noch nicht weiß, mich sagen,
Wie alles dieß geschah; so sollt Ihr hören
Von Thaten, fleischlich, blutig, unnatürlich,
Zufälligen Gerichten, blindem Mord;
Von Toden, durch Gewalt und List bewirkt,
Und Planen, die verfehlt zurückgefallen
Auf der Erfinder Haupt: dieß alles kann ich
Mit Wahrheit melden.

Fort. Eilen wir zu hören,
Und ruft die Edelsten zu der Versammlung.
Was mich betrifft, mein Glück umfang' ich trauernd;
Ich habe alte Recht' an dieses Reich,
Die anzusprechen mich mein Vortheil heißt.

Hor. Auch hievon werd' ich Grund zu reden haben,
Und zwar aus dessen Mund, deß Stimme mehre
Wird nach sich ziehen; aber laßt uns dieß
Sogleich verrichten, weil noch die Gemüther
Der Menschen wild sind, daß kein Unheil mehr
Aus Ränken und Verwirrung mög' entstehn.

Fort. Laßt vier Hauptleute Hamlet auf die Bühne

Gleich einem Krieger tragen: denn er hätte,
Wär' er hinaufgelangt, unfehlbar sich
Höchst königlich bewährt! und bei dem Zug
Laßt Feldmusik und alle Kriegsgebräuche
Laut für ihn sprechen.
Nehmt auf die Leichen! Solch ein Blick wie der
Ziehmt wohl dem Feld, doch hier entstellt er sehr.
Geht, heißt die Truppen feuern!

(Sie gehen im Marsche ab, indem sie die Leichen wegtragen; hierauf wird eine Artillerie-Salve abgefeuert.)

Der Widerspenstigen Zähmung.

Personen.

Ein Lord.
Christoph Schlau, ein betrunkner Kesselflicker.
Wirthin, Page, Schauspieler, Jäger und andre Bediente des Lords.

Baptista, ein reicher Edelmann in Padua.
Vincentio, ein alter Edelmann aus Pisa.
Lucentio, Vincentio's Sohn, Liebhaber der Bianca.
Petruchio, ein Edelmann aus Verona, Catharinens Freier.
Gremio, Hortensio, } Bianca's Freier.
Tranio, Biondello, } Lucentio's Diener.
Grumio, Curtis, } Petruchio's Diener.
Ein Pedant, der den Vicentio vorstellen soll.

Catharina, die Widerspenstige, Bianca, ihre Schwester, } Baptista's Töchter.
Eine Wittwe.
Schneider, Putzhändler und Bediente des Baptista und des Petruchio.

(Die Handlung ist abwechselnd in Padua, und in dem Landhause des Petruchio.)

Einleitung.

(Schlau und die Wirthin treten auf.)

Schlau.

Ich will Euch zwiebeln, mein Seel!

Wirthin. Fußschellen für dich, du Lump!

Schlau. Du Weibsstück! die Schlau's sind keine Lumpen! Sieh in den Chroniken nach, wir kamen mit Richard dem Eroberer herüber! also paucas palabris: laßt der Welt ihr Recht: Sessa! —

Wirthin. Ihr wollt mir die Gläser nicht bezahlen, die Ihr zerbrochen habt?

Schlau. Nein keinen Heller: Still, Still, sagt Jeronimo: geh' in dein kaltes Bett und wärme dich.

Wirthin. Ich weiß schon was ich zu thun habe: ich muß gehn und den Viertelsmeister hohlen! — (ab.)

Schlau. Den Viertels- Fünftels- Sechstels oder Achtelsmeister: ich werde ihm nach dem Gesetz antworten. Ich weiche keinen Zollbreit, Junge; laßt ihn kommen und in der Güte.

(schläft ein.)

(Ein Lord, der mit seinem Gefolge von der Jagd zurückkehrt, tritt auf.)

Lord. Jäger ich sag dirs, pfleg die Meute gut. —
Der Spürhund Lustig hat sich überlaufen;
Und kupple Greif mit der tiefstimm'gen Bracke.
Sahst du nicht Bursch wie brav der Silber aufnahm
Am Rand des Zauns, so kalt die Fährte war?
Den Hund möcht' ich für zwanzig Pfund nicht missen.

1. Jäg. Nun, Baumann ist so gut wie der, Mylord,
Er ließ nicht ab, verlor er gleich die Spur,
Und zweimal fand er heut die schwächste Wittrung: —
Glaubt mirs, das ist der allerbeste Hund.

Lord. Du bist ein Narr; wär Echo nur so flink,
Ich schätzt' ihn höher als ein Dutzend solcher.
Nun füttre diese gut, und sieh nach allen:
Ich reite morgen wieder auf die Jagd.

1. Jäg. Ganz wohl, Mylord.

Lord. Was giebts da?
Ein Todter oder Trunkner? athmet' er?

2. Jäg. Er athmet, gnädger Herr: ihn wärmt sein Bier,
Sonst wärs ein kaltes Bett so fest zu schlafen.

Lord. O scheußlich Thier! Da liegt er wie ein Schwein! —
Graunvoller Tod, wie ekel ist dein Abbild! —
Leute, der Trunkenbold soll Spaß mir machen. —
Was meint Ihr, wenn man in ein Bett ihn legte,
In feinem Linnen, Ring' an seinen Fingern,
Ein recht erlesnes Mahl an seinem Lager,
Stattliche Diener um ihn beim Erwachen: —
Würde der Bettler nicht sein selbst vergessen?

1. Jäg. Mein Treu, Mylord, das glaub' ich kann nicht fehlen.

2. Jäg. Es wird ihn seltsam dünken wenn er wacht.

Lord. Ganz wie ein schmeichlerischer Traum, ein Blendwerk!
Drum hebt ihn auf, verfolgt den Scherz geschickt,
Tragt ihn behutsam in mein schönstes Zimmer,
Und hängt umher die lüsternen Gemälde;
Wärmt seinen struppgen Kopf mit duft'gem Wasser,
Mit Lorbeerholz durchwürzt des Saales Luft,
Haltet Musik bereit so wie er wacht,
Daß Himmelston ihm Wonn' entgegenklinge:
Und spricht er etwa, eilt sogleich herzu,
Und mit demüth'ger tiefer Reverenz
Fragt: was befiehlt doch Eure Herrlichkeit?
Das Silberbecken reich' ihm einer dar
Voll Rosenwasser und bestreut mit Blumen.
Die Gießkann' trage dieser, Handtuch jener,
Sagt: will Eu'r Gnaden sich die Hände kühlen?
Ein Andrer steh' mit reichem Kleide da,
Und frag' ihn welch ein Anzug ihm beliebt?
Noch Einer sprech' ihn vor von Pferd und Hunden,
Und wie sein Unfall sein Gemal bekümmre.

Macht ihm begreiflich, er sey längst verrückt,
Und sagt er Euch, er sey . . . so sprecht, ihn träume,
Er sey nichts anders als ein mächt'ger Lord. —
Dieß thut und machts geschickt ihr lieben Leute;
Es wird ein schön ausbünd'ger Zeitvertreib,
Wird er gehandhabt mit Bescheidenheit.

1. Jäg. Mylord vertraut, wir spielen unsre Rolle;
Und unserm Eifer nach soll er es glauben,
Daß er nichts anders ist als wir ihn nennen.

Lord. Hebt ihn behutsam auf, bringt ihn zu Bett,
Und jeder an sein Amt wenn er erwacht.

(Einige tragen Schlau fort. Trompeten.)

Geh Bursch und sieh wen die Trompete meldet:
Vielleicht ein großer Herr, der auf der Reise
Sich diesen Ort ersehn um hier zu rasten.
Sag an, wer ists?

Dien. Mit Euer Gnaden Gunst,
Schauspieler sinds, die ihre Dienste bieten.

Lord. Führ sie herein. Ihr seyd willkommen, Leute.

(Schauspieler treten auf.)

1. Schausp. Wir danken Euer Gnaden.

Lord. Gedenkt Ihr diesen Abend hier zu bleiben?

2. Schausp. Wenn Euer Gnaden unsern Dienst genehmigt.

Lord. Von Herzen gern. Den Burschen kenn' ich noch,
Er spielte eines Pachters ältsten Sohn;
Da, wo so hübsch du um das Mädchen warbst:
Ich weiß nicht deinen Namen, doch die Rolle
War passend und natürlich dargestellt.

1. Schausp. War es nicht Soto, den Eu'r Gnaden meint?

Lord. Der war es auch: du spieltest ihn vortrefflich.
Nun, zur gelegnen Stunde kommt Ihr eben,
So mehr, da ich 'nen Spaß mir vorgesetzt,
Wo Ihr mit Euerm Witz mir helfen könnt.
Ein Lord hier wird Euch heute spielen sehn:
Allein ich fürcht' Ihr kommt mir aus der Fassung:
Daß, fällt sein närrisch Wesen Euch ins Auge,
(Denn noch sah Mylord niemals ein Theater)
Ihr nicht ausbrecht in schallendes Gelächter,

Und so ihm Anstoß gebt: denn seyd versichert,
Wenn Ihr nur lächelt, kommt er außer sich.

1. Schausp. Sorgt nicht, Mylord, wir halten uns in
Zaum,
Und wär' er auch die lächerlichste Fratze.

Lord. Du geh' mir, führ' sie in die Kellerei.
Da reiche jedem freundlichen Willkommen,
Und spare nichts was nur mein Haus vermag.
(Schauspieler ab.)
— Du hohl' Bartolomeo mir den Pagen,
Und laß ihn kleiden ganz wie eine Dame:
Dann führ' ihn in des Trunkenbolds Gemach;
Und nenn' ihn gnäd'ge Frau, dien' ihm mit Ehrfurcht: —
Sag ihm von mir, wenn meine Gunst ihm lieb,
Mög' er mit feinem Anstand sich betragen,
So wie er edle Frauen irgend nur
Mit ihren Ehherrn sich benehmen sah:
So unterthänig sey er diesem Säufer.
Mit sanfter Stimme, tief sich vor ihm neigend,
Sprech' er dann: was befiehlt mein theurer Herr?
Worin Eu'r Weib getreu und unterwürfig
Euch Pflicht erweis' und ihre Lieb' erzeige? —
Hernach mit süßem Kuß und sanft umarmend,
Das Haupt an seine Brust ihm angelehnt,
Soll er im Uebermaaß der Freude weinen,
Daß sein Gemal ihm wieder hergestellt,
Der zweimal sieben Jahr sich selbst verkennend
Für einen schmutz'gen Bettler sich gehalten. —
Versteht der Knabe nicht die Frauenkunst
Schnell diesem Regenschauer zu gebieten,
Wird eine Zwiebel ihm behülflich seyn,
Die heimlich eingewickelt in ein Tuch
Die Augen sicher unter Wasser setzt. —
Besorge dieß so schleunig du's vermagst:
Ich will sogleich dir mehr noch anvertraun.
(Diener ab.)

Ich weiß der Knabe wird den feinen Anstand,
Gang, Stimm' und Wesen einer Dam' entwenden.
Ich freu' mich drauf, wenn er Gemal ihn nennt,
Und wie mit Lachen alle werden kämpfen,
Wenn sie dem albern Bauer huld'gen müssen.
Ich geh, noch mehr zu rathen, mein Erscheinen

Mag ihre allzu lust'ge Laune dämpfen,
Die sonst vielleicht ein Uebermaaß erreichte.

(ab mit seinem Gefolge.)

(Es treten auf Schlau mit mehrern Dienern. Einige tragen Kleider, Becken und Gießkanne, und andres Geräth. Der Lord unter ihnen.)

Schlau. Um Gottes Willen, einen Krug Dünnbier.

1. Dien. Befiehlt Eu'r Herrlichkeit 'nen Becher Sect?

2. Dien. Befiehlt Eu'r Gnaden eingemachte Früchte?

3. Dien. Welch einen Anzug wünscht Eu'r Gnaden heut?

Schlau. Ich bin Christoph Schlau, heißt mich nicht Herrlichkeit noch Gnaden. Ich habe mein Lebstage keinen Sect getrunken, und wollt Ihr mir Eingemachtes geben, so gebt mir eingemachtes Rindfleisch. Fragt mich nicht welchen Anzug ich tragen will, denn ich habe nicht mehr Wämser als Rücken, nicht mehr Strümpfe als Beine, nicht mehr Schuhe als Füße, ja zuweilen mehr Füße als Schuhe, oder solche Schuhe wo mir die Zehen durchs Oberleder kucken.

Lord. Gott nehm' Eu'r Gnaden diesen müß'gen Wahn! —
O daß ein mächt'ger Lord, von solcher Abkunft,
So großem Reichthum, solcher hohen Würde,
Sich von so bösem Geist beherrschen läßt!

Schlau. Was! wollt Ihr mich verrückt machen? bin ich denn nicht Christoph Schlau, Sohn des alten Schlau von Burtonhaide? Durch Geburt ein Hausirer, durch Erziehung ein Hechelkrämer, durch Verwandlung ein Bärenführer und nun nach meiner jetzigen Handthierung ein Kesselflicker? Fragt nur Anne Hacket, die dicke Bierwirthin von Wincot, ob sie mich nicht kennt. Wenn sie sagt daß sie mich nicht mit vierzehn Pfennigen für Weißbier in ihrem Buch angestrichen hat, so streicht mich an als den verlogensten Schelm in der ganzen Christenheit. Was! ich bin doch nicht verhext? — Hier ist....

1. Dien. O dieß macht Eure edle Gattin weinen! —

2. Dien. O dieß macht Eure treuen Diener trauern! —

Lord. Ja deshalb scheun das Haus die Anverwandten,
Als geißelt' Euer Wahnsinn sie hinweg.
O edler Lord, gedenk' der hohen Ahnen,
Den alten Sinn ruf' aus dem Bann zurück,
Und banne diesen blöden niedern Traum! —
Sieh wie hier deine Diener auf dich warten,
Die Pflicht will jeder thun auf deinen Wink!
Willst du Musik? so horch, Apollo spielt,
Und zwanzig Nachtigall'n im Bauer singen: —
Sag, willst du schlafen? Deiner harrt ein Lager,
Weicher und sanfter als das üpp'ge Bett
Das für Semiramis ward aufgeschmückt: —
Willst du lustwandeln? Blumen streu'n wir dir;
Willst reiten? deine Rosse laß ich zäumen,
Ihr Zeug ganz aufgeschmückt mit Gold und Perlen: —
Liebst du die Beitze? Deine Falken schwingen
Sich höher als die Morgenlerche; Jagd?
Der Himmel dröhnt vom Bellen deiner Hunde,
Und weckt der hohlen Erde grelles Echo.

1. Dien. Sprich, willst du hetzen? schnell sind deine Hunde,
Leicht wie der Hirsch, und flücht'ger als das Reh.

2. Dien. Liebst du Gemälde? Sprich, wir bringen dir
Adonis ruhend an dem klaren Bach,
Und Cytherea ganz im Schilf versteckt,
Das ihrem Athem kos't und so sich regt,
Wie schwankes Schilfrohr mit dem Winde spielt.

Lord. Wir zeigen Jo dir, da sie noch Jungfrau,
Wie sie betrogen ward und überrascht,
Lebendig dargestellt als ob sie lebte.

3. Dien. Und Daphne flüchtend durch den dorn'gen Wald,
Zerritzt die Beine, daß man schwört sie blute,
Und bei dem Anblick traurig wein' Apollo:
So meisterlich gemahlt sind Blut und Thränen.

Lord. Du bist ein Lord, nichts andres als ein Lord:
Und ein Gemal besitzest du, weit schöner
Als irgend Ein' in dieser dürft'gen Zeit.

1. Dien. Und eh' die Thränen, die für dich vergossen,
Voll Neid ihr lieblich Antlitz überströmt,
War sie das reitzendste Geschöpf der Welt,
Und jetzt noch steht sie keiner andern nach.

Schlau. Bin ich ein Lord? Und hab' ich solche Frau?
Träum' ich? sagt, oder träumte mir bis jetzt?
Ich schlafe nicht, ich seh', ich hör', ich spreche,
Ich rieche Duft, ich fühle weiches Lager:
Bei meiner Seel' ich bin ein Lord, wahrhaftig,
Kein Kesselflicker, noch Christoffer Schlau.
Wohlan, so bringt mir meine Frau vor Augen,
Und nochmals einen Krug vom dünnsten Bier! —

2. Dien. Will Eur' Erhabenheit die Hände waschen?

(Die Diener reichen ihm Becken, Kanne und Tuch.)

Wir sind beglückt daß Ihr zurecht Euch fandet;
O daß Ihr endlich einseht, wer Ihr seyd! —
Seit funfzehn Jahren wart Ihr wie im Traum,
Und wachtet Ihr, so war's als ob ihr schlieft.

Schlau. Seit funfzehn Jahren! Blitz, ein hübsches Schläfchen!
Sprach ich denn gar nichts in der ganzen Zeit? —

1. Dien. O ja, Mylord, doch lauter unnütz Zeug.
Denn lagt Ihr gleich in diesem schönen Zimmer,
Doch sagtet Ihr, man werf' Euch aus der Thür.
Dann schaltet Ihr die Wirthin aus, und drohtet
Sie beim Gerichtstag nächstens zu verklagen,
Weil sie Steinkrüge gab statt richt'gen Maaßes:
Dann wieder rieft Ihr nach Cäcilie Hacket.

Schlau. Ja ja, der Wirthin Tochter in der Schenke.

3. Dien. Ei Herr, Ihr kennt solch Haus nicht and solch Mädchen,
Noch solche Leute, als Ihr hergezählt,
Auch all' die Männer, die Ihr nanntet, nicht:
Als Stephan Schlau, Hans Knopf den alten Dicken,
Und Peter Torf, und Heinrich Pimpernell,
Und zwanzig solcher Namen noch und Leute
Die niemals lebten und die Niemand kennt.

Schlau. Nun, Gott sey Dank für unsre Besserung!

Alle. Amen! —

Schlau. Ich danke dir, 's soll nicht dein Schade seyn. —

(Der Page kommt wie eine Dame gekleidet, mit Gefolge.)

Page. Wie geht es meinem Herrn?

Schlau. Ei nun, recht wohl, hier giebts genug zu essen.
Wo ist mein Weib?

Page. Hier, edler Herr; was wolltest du von ihr?

Schlau. Seyd Ihr mein Weib und nennt mich nicht mein Mann?
Herr heiß' ich fürs Gesind', ich bin Eu'r Alter.

Page. Mein Gatte und mein Herr, mein Herr und Gatte,
Ich bin Eu'r Ehgemal in schuld'ger Demuth.

Schlau. Nun ja, ich weiß. Wie heißt sie denn?

Lord. Madam.

Schlau. Was! Madam Else? oder Madam Hanne? —

Lord. Madam schlichtweg, so nennen Lords die Ladies.

Schlau. Nun Madam Frau, man sagt ich schlief und träumte
Schon an die funfzehn Jahre wohl und länger.

Page. Ja, und die Zeit bedünkte mich wie dreißig,
Weil ich so lang getrennt von deinem Bett.

Schlau. 'S ist viel! Leute, laßt mich und sie allein.
Madam, zieht Euch nur aus, und kommt zu Bett.

Page. Dreimal erhabner Lord, ich muß Euch flehn,
Geduldet Euch nur wen'ge Nächte noch,
Wo nicht, nur bis die Sonne untergieng:
Denn Eure Aerzte haben streng verordnet,
(In Furcht Eu'r altes Uebel kehre wieder)
Daß ich mich noch von Euerm Bett' entferne:
So steht die Sache, drum entschuldigt mich.

Schlau. I nun ja, wenn's so steht ists aber doch schwer so lange zu warten. Aber es sollte mich freilich verdrießen, wenn ich wieder in meine Träume verfiele,

darum will ich warten, was auch Fleisch und Blut dazu sagen mögen.

(Ein Diener kommt.)

Dien. Eu'r Herrlichkeit Schauspieler sind bereit,
Weil Ihr gesund, ein lustig Stück zu spielen,
Denn also haltens Eure Aerzte dienlich,
Weil zuviel Trübsinn Euer Blut verdickt,
Und Traurigkeit des Wahnsinns Amme ist.
Deshalb schiens ihnen gut, Ihr säht dieß Spiel,
Und lenktet Euern Sinn auf muntern Scherz:
Dadurch wird Leid verbannt, verlängt das Leben.

Schlau. Zum Henker, das soll geschehn. Ist es nicht so eine Comödität, eine Christmarktstanzerei, oder eine Luftspringergeschichte?

Page. Nein Herr, dieß Zeug gefällt Euch wohl noch besser.

Schlau. Was? Ist es Tischzeug?

Page. 'S ist 'ne Art Historie.

Schlau. Nun wir wollen's ansehn. Komm, Madam Frau, setz dich neben mich, und laß der Welt ihren Lauf; wir werden niemals wieder jünger.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Straße.

(Lucentio und Tranio treten auf.)

Lucentio.

Tranio, du weißt wie mich der heiße Wunsch
Padua zu sehn, der Künste schöne Wiege,
In die fruchtbare Lombardei geführt,
Des herrlichen Italien lust'gen Garten;
Und rüstig durch des Vaters Lieb und Urlaub,
Von seinen Wünschen und von dir begleitet,
Höchst treuer Diener, wohl geprobt in Allem,
Laß uns, hier angelangt, mit Glück beginnen
Die Bahn des Lernens und geistreichen Wissens.
Pisa, berühmt durch angeseh'ne Bürger,
Gab mir das Daseyn, und dort lebt mein Vater,
Ein Kaufmann wohlbekannt der ganzen Welt,
Vincentio, vom Geschlecht der Bentivogli. —
Vincentio's Sohn, in Florenz auferzogen,
Geziemt's des Vaters Hoffnung zu erfüllen,
Des Reichthums Glanz durch edles Thun zu zieren.
So weih' ich Tranio, des Studirens Zeit
Der Tugend und Philosophie, allein:
Jener Philosophie die uns belehrt
Wie Glück durch Tugend nur erworben wird.
Wie denkst du nun? Verließ ich Pisa nicht
Und kam noch Padua, wie ein Mann verläßt
Den seichten Bach sich in den Strom zu werfen
Und recht aus Fülle seinen Durst zu löschen?

Tranio. Mi perdonate, lieber junger Herr:
Ich denk' in allem grade so wie Ihr,

Froh daß Ihr fest bei Euerm Vorsatz bleibt,
Der süßen Weisheit Süßigkeit zu saugen.
Nur, guter Herr, indem wir so bewundern
Die Tugend und die Strenge der Moral,
Laßt uns nicht Stoiker, nicht Stöcke werden.
Horcht nicht so fromm auf Aristot'les Schelten,
Daß Ihr Ovid als sündlich ganz verschwört:
Sprecht Logik mit den Freunden die Ihr seht,
Und übt Rhetorik in dem Tischgespräch:
Treibt Dichtkunst und Musik Euch zu erheitern:
Und Metaphysik und Mathematik
Die tischt Euch auf, wenn Ihr Euch hungrig fühlt:
Was Ihr nicht thut mit Lust, gedeiht Euch nicht,
Kurz Herr, studirt was Ihr am meisten liebt.

Luc. Bedankt sey, Tranio, denn du räthst mir gut.
Wärst du Biondello nur erst angelangt,
Wir könnten bald hier eingerichtet seyn,
Und Wohnung miethen, groß genug für Freunde,
Die ich in Padua mir erwerben werde.
Doch warte noch: was kommen da für Leute?

Tranio. Ein Aufzug, von der Stadt uns zu begrüßen.

(Baptista, Catharina, Bianca, Gremio und Hortensio treten auf. Lucentio und Tranio gehn auf die Seite.)

Bapt. Nein, werthe Herren, drängt mich ferner nicht,
Denn was ich fest beschlossen, wißt Ihr jetzt:
Das heißt, mein jüngres Kind nicht zu vermählen,
Eh ich der ältsten einen Mann geschafft.
Liebt Einer von Euch beiden Catharinen,
(Denn beide kenn' ich wohl, und will Euch wohl)
So stehts Euch frei, nach Lust um sie zu frein.

Grem. Befreit mich von dem Frein, sie ist zu rauh.
Da, nehmt, Hortensio! Braucht Ihr was von Frau? —

Cathar. Ich bitt' Euch, Vater, ist's Eu'r Wille so,
Mich auszuhökern allen diesen Kunden?

Hort. Kunden, mein Kind? dich sucht als Kundschaft keiner,
Du mußt erst neue, sanftre Form verkünden.

Cathar. Ei laßt Euch drum nicht graue Haare wachsen:
Ihr seyd noch meilenweit von ihrem Herzen:
Und hättet Ihrs, gewiß sie sorgte schon
Den Schopf Euch mit dreibein'gem Stuhl zu bürsten,
Und schminkt Euch das Gesicht wie den Hanswürsten.

Hort. Vor solchen Teufeln, lieber Gott, bewahr' uns.

Grem. Mich auch, du lieber Gott!

Tranio. Seht, junger Herr, was hier sich für ein Spaß weis't!
Die Dirn' ist toll, wo nicht, gewaltig nas'weis.

Luc. Doch sieh, wie in der Andern sanftem Schweigen
Sich jungfräuliche Mild und Demuth zeigen.

Tranio. Gut, junger Herr! Mum! gafft Euch nur recht satt!

Bapt. Ihr, meine Herren, damit ich gleich erfülle,
Was ich gesagt, — geh, Bianca, nun hinein!
Und laß dichs nicht betrüben, gute Bianca,
Denn du bist mir deshalb nicht minder lieb.

Cathar. Ein zierlich Püppchen! lieber gar geheult,
Wüßtest du nur warum?

Bianca. Vergnüg' dich nur an meinem Mißvergnügen. —
Herr, Euerm Willen füg' ich mich in Demuth,
Gesellschaft sey'n mir meine Laut' und Bücher,
Durch Lesen und Musik mich zu erheitern.

Luc. O Tranio: Hörst du nicht Minerva sprechen?

Hort. Wollt Ihr so wunderlich verfahren, Herr? —
Es dauert mich, daß Bianca leiden muß
Durch unsre Liebe. —

Grem. Was! Ihr sperrt sie ein,
Signor Baptist, um diesen höllischen Teufel?
Und straft der Andern böse Zung' an ihr?

Bapt. Ihr Herrn beruhigt Euch, ich bin entschlossen.
Geh nur, mein Kind,

(Bianca geht.)

Und weil ich weiß, sie hab' am meisten Freude
An Poesie, Musik und Instrumenten,
Will ich Lehrmeister mir im Hause halten
Zur Bildung ihrer Jugend. Ihr, Hortensio,

Und Signor Gremio, wißt Ihr irgend einen,
So schickt ihn zu mir, denn gelehrten Männern
Erzeig' ich Freundlichkeit und spare nichts
Recht sorgsam meine Kinder zu erziehn.
Und so lebt wohl. Du, Catharina, bleibe:
Ich habe mehr mit Bianca noch zu reden.
(ab.)

Cathar. Meint Ihr? nun ich denk' ich geh wohl auch.
Ei seht doch!
Was! Wollt Ihr mir die Zeit vorschreiben? Weiß ich denn
Nicht selber was ich thun und lassen soll? Ha! — (ab.)

Grem. Geh du nur zu des Teufels Großmutter! — Deine Talente sind so herrlich, daß keiner dich hier zu halten begehrt! — Der beiden Liebe ist nicht so groß, Hortensio, daß wir ihretwegen nicht immer stehn und auf unsre Nägel blasen und passen mögen; unser Kuchen ist noch zäh auf beiden Seiten. Lebt wohl, aber aus Liebe zu meiner holden Bianca will ich doch, wenn ichs irgend wo vermag, einen geschickten Mann finden, der ihr Unterricht ertheilen kann in dem was sie erfreut, und ihn zu ihrem Vater senden.

Hort. Das will ich auch, Signor Gremio. Aber noch ein Wort, ich bitte Euch! — Obgleich unsre Mißhelligkeit bisher keine Verabredung unter uns gestattet hat, so laßt uns jetzt nach besserm Rath bedenken, daß uns beiden daran gelegen sey, — damit wir wieder Zutritt zu unsrer schönen Gebieterin erhalten, und glückliche Nebenbuhler in Bianca's Liebe werden können, — vornämlich Eine Sache zu betreiben und zu Stande zu bringen.

Grem. Welche wäre das, ich bitte Euch? —

Hort. Ei nun, ihrer Schwester einen Mann zu schaffen.

Grem. Einen Mann! Einen Teufel! —

Hort. Ich sage einen Mann.

Grem. Ich sage einen Teufel. Meinst du denn, Hortensio, daß obgleich ihr Vater sehr reich ist, jemand so sehr verrückt seyn sollte, die Hölle heirathen zu wollen? —

Hort. Geht doch, Gremio! Wenn es gleich Eure und meine Geduld übersteigt ihr lautes Toben zu ertragen, so giebts doch gutgesinnte Leute, liebster Freund, (wenn sie nur zu finden wären), die sie mit allen ihren Fehlern und dem Gelde obendrein, wohl nehmen würden.

Grem. Das mag seyn: aber ich nähme eben so gern

ihre Aussteuer mit der Bedingung, alle Morgen am Pranger gestäupt zu werden.

Hort. Ja, wie Ihr sagt; unter faulen Aepfeln giebts nicht viel Wahl. Aber wohlan, da dieser Queerstrich uns zu Freunden gemacht, so laßt uns auch so lange freundschaftlich zusammenhalten, bis wir Baptista's ältester Tochter zu einem Mann verholfen, und dadurch die jüngste für einen Mann freigemacht haben; und dann wieder frisch daran! — Liebste Bianca! Wer das Glück hat, führt die Braut heim, wer am schnellsten reitet, sticht den Ring. Was meint Ihr, Signor Gremio? —

Grem. Ich bins zufrieden, und ich wollte ich hätte dem schon das beste Pferd in Padua geschenkt, um damit auf die Freite zu reiten, der sie tüchtig frein, nehmen und zähmen wollte, und das Haus von ihr befreien. Kommt, laßt uns gehn.

(Gremio und Hortensio ab.)

Tranio. Ich bitt' Euch, sagt mir Herr, ist es denn möglich?
Kann so geschwind die Lieb' in Bande schlagen? —

Luc. O Tranio, bis ichs an mir selbst erfahren,
Hielt ich es nie für möglich, noch zu glauben:
Doch sieh', weil ich hier müßig stand und schaute,
Fand ich die Kraft der Lieb' im Müßiggang.
Und nun gesteh' ichs ehrlich offen dir,
Der du verschwiegen mir und theuer bist,
Wie Anna war der Königin Carthagos, —
Tranio! ich schmacht', ich brenn', ich sterbe, Tranio,
Wird nicht das sanfte Kind mir anvermählt.
Rathe mir, Tranio! denn ich weiß du kannst es,
Hilf mir o Tranio! denn ich weiß du willst es.

Tranio. Mein junger Herr, jetzt ist nicht Zeit zu schelten,
Verliebte Neigung schmählt man nicht hinweg,
Hat Lieb' Euch unterjocht, so bleibt nur dieß:
Redime te captum quam queas minimo.

Luc. Hab Dank, mein Knab, sprich weiter, dieß vergnügt;
Trost sprichst du mir, ersprießlich ist dein Rath.

Tranio. Ihr wart im Anschaun so verloren, Herr,
Und habt wohl kaum das Wichtigste bemerkt? —

Luc. O ja! Ich sah von holden Liebreiz strahlen
Ihr Antliz, wie Agenors Tochter einst,
Als Jupiter, gezähmt von ihrer Hand,
Mit seinen Knieen küßte Cretas Strand.

Tranio. Bemerktet Ihr nur das? Nicht, wie die Schwester
Zu schmähn begann, und solchen Sturm erregte,
Daß kaum ein menschlich Ohr den Lärm ertrug? —

Luc. Ich sah sie öffnen die Corallenlippen,
Und wie Ihr Hauch die Luft umher durchwürzte: —
Lieblich und süß war alles was ich sah.

Tranio. Nun so ists Zeit ihn aus dem Traum zu schütteln.
Erwacht doch, Herr! Wenn Ihr das Mädchen liebt,
So denkt sie zu gewinnen. Also stehts: —
Die ältste Schwester ist so bös und wild,
Daß bis der Vater sie hat losgeschlagen,
Eu'r Liebchen unvermählt zu Hause bleibt.
Und darum hat er eng sie eingesperrt,
Damit kein Freier sie beläst'gen soll.

Luc. Ach, Tranio! Wie, so grausam ist der Vater! —
Doch, hast du nicht gemerkt, wie er gesonnen
Ihr hoch verständ'ge Lehrer zuzuführen? —

Tranio. Das hört' ich Herr, und fertig ist mein Plan.

Luc. Tranio, nun hab ich's! —

Tranio. Lieber Herr, halbpart! —
Denn unsre List, merk' ich, beut sich die Hand.

Luc. Sag deine erst.

Tranio. Ihr wollt Hauslehrer seyn,
Und Euch znm Unterricht der Liebsten melden;
War es nicht so? —

Luc. So war's. Und geht es an? —

Tranio. Unmöglich gehts. Wer sollte denn, statt Eurer,
Vincentio's Sohn vorstellen hier in Padua?
Haushalten, Studien treiben, Freunde sehn,
Die Landsmannschaft besuchen und tractiren? —

Luc. Basta! Sey still, mein Plan ist ganz geschlossen.
Man hat in keinem Haus' uns noch gesehn,
Und Niemand unterscheidet am Gesicht,

Wer Herr, wer Diener ist: Und daraus folgt,
Du sollst an meiner Statt als Herr gebieten,
Statt meiner Haus und Staat und Leute halten,
Ich will ein Andrer seyn; ein Reisender
Aus Florenz, aus Neapel oder Pisa.
Geschmiedet ists. Gleich, Tranio, laß uns tauschen,
Nimm meinen Federhut und Mantel hier,
Sobald Biondello kommt, bedient er dich,
Doch erst bezaubr' ich ihn, daß er nicht schwatzt.
(Sie tauschen die Kleider.)

Tranio. So muß es seyn.
In Summa, Herr, da es Euch so gefällt,
Und meine Pflicht es ist Euch zu gehorchen,
(Denn das gebot Eu'r Vater mir beim Abschied:
„Sey meinem Sohne stets zu Dienst," so sprach er,
— Wiewohl ich glaube daß ers so nicht meinte)
Geb' ich Euch nach, und will Lucentio seyn,
Weil ich mit treuem Sinn Lucentio liebe.

Luc. So sey es, Tranio, weil Lucentio liebt:
Ich werd' ein Knecht, dieß Mädchen zu gewinnen,
Die mein verwundet Aug' in Fesseln schlug.

(Biondello kommt.)

Hier kommt der Schlingel. Kerl, wo steckest du? —

Biond. Wo ich gesteckt? Nein, sagt, wo steckt Ihr selbst?
Stahl Tranio, mein Kamrad, die Kleider Euch? —
Ihr ihm die seinen? oder Beide? sprecht doch! —

Luc. Hör, guter Freund, es ist nicht Zeit zu spaßen,
Drum stelle dich, so wie die Zeit es fodert.
Dein Kamrad hier, mein Leben mir zu retten,
Legt meinen Rock und äußern Anschein an,
Und ich zu meiner Rettung nahm die seinen.
Kaum angelangt erschlug ich im Gezänk
Hier einen Mann, und fürcht' ich bin erkannt:
Bedien' ihn, wie sichs ziemt, befehl' ich dir;
Zu meiner Rettung mach' ich schnell mich fort.
Verstehst du mich?

Biond. Ich, Herr? Auch nicht ein Jota.

Luc. Kein Wort von Tranio komm' aus deinem Mund;
Tranio in Zukunft heißt Lucentio.

Biond. Ich wünsch' ihm Glück; ich möcht' es auch wohl so.

Tranio. Den Wunsch nahm ich dir weg, mein Freund, vermocht' er,
Lucentio zu verleihn Baptista's Tochter.
Doch Bursch, nicht meinethalben, es gilt des Plans Vollführen;
Laß stets nun in Gesellschaft die Klugheit dich regieren.
Sind wir allein, nun wohl, da bin ich Tranio,
Doch wo uns Leute sehn, dein Herr Lucentio.

Luc. Tranio, nun komm,
Noch eins ist übrig, das mußt du vollbringen:
Sey auch ein Freier, dann ist alles richtig:
Frag nicht weshalb; mein Grund ist sehr gewichtig.

(Alle ab.)

1. Dien. Mylord, Ihr nickt, Ihr merkt nicht auf das Spiel?

Schlau. Ja doch, bei Sanct Annen: es ist eine hübsche Geschichte. Kommt noch mehr davon? —

Page. Mylord, es fing erst an.

Schlau. Es ist ein schön Stück Arbeit, Madam Frau; —
Ich wollt' es wär' erst aus.

Zweite Szene.

Andre Straße.

(Petruchio und Grumio treten auf.)

Petruchio.

Verona, lebe wohl auf kurze Zeit,
Die Freund' in Padua will ich sehn; vor allen
Den Freund, der mir der liebst' und nächste ist,
Hortensio; und dieß denk' ich ist sein Haus: —
Hier, Grumio, Bursche, klopfe, sag ich dir.

Grum. Klopfen, Herr? Wen sollt ich klopfen? Ist hier jemand der Euer Edeln exultirt hat? —

Petr. Schlingel, ich sage, klopf' mir hier recht derb.

Grum. Euch hier klopfen, Herr? Ach, wer bin ich, daß ich Euch hier klopfen sollte? —

Petr. Schlingel, ich sage, klopf' mir hier am Thor,
Und hohl' gut aus, sonst schlag' ich dich aufs Ohr.

Grum. Mein Herr, sucht, glaub ich, Händel! gelt daß ichs nicht probire,
Ich wüßt' wer am Ende am schlimmsten dabei führe.

Petr. Sag, machst du bald? Sieh Kerl, wenn du nicht klopfst,
So schell' ich selbst; da, nimm aufs Maul die Schelle,
Und sing mir dein Sol Fa hier auf der Stelle.

(zieht den Grumio an den Ohren.)

Grum. Helft Leute, helft, mein Herr ist toll geworden! —

Petr. Nun klopf' ein andermal wenn ichs dir sage! —

(Hortensio kommt.)

Hort. Was nun? Was giebts? Mein alter Freund Grumio? Und mein lieber Freund Petruchio? was macht Ihr alle in Verona? —

Petr. Signor Hortensio, kommt Ihr zu schlichten diesen Strauß?
Con tutto il cuore bene trovato, ruf ich aus.

Hort. Alla nostra casa ben venuto molto onorato
Signor mio Petruchio. Grumio steh auf, wir müssen Frieden stiften.

Grum. Ach! was er da auf lateinisch vorträgt, wirds nicht in Ordnung bringen. — Wenn das kein rechtmäßiger Grund für mich ist seinen Dienst zu verlassen! — Hört Ihr, Herr, er sagt zu mir, ich soll ihm klopfen; ich soll nur tüchtig aushohlen, Herr; nun seht selbst, kam es einem Diener zu, seinem Herrn so zu begegnen? da er noch dazu eben ausgespielt hatte, und ich war in der Hinterhand? —
Und that ich nur, was er befahl in Eil,
Dann kam auf Grumio nicht der schlimmste Theil.

Petr. Ein unvernünftiger Bursch, seht nur, Hortensio,
Ich hieß den Schurken klopfen an das Thor,
Und konnt es nicht um alle Welt erlangen.

Grum. Du lieber Himmel! Klopfen an das Thor!

Petr. Kerl, pack dich oder schweig, das rath' ich dir.

Hort. Geduld Petruchio, ich bin Grumio's Anwald.
Das ist ein schlimmer Fall ja zwischen Euch,
Und Euerm alten, lust'gen, treuen Grumio! —
Und sagt mir nun, mein Freund, welch günst'ger Wind
Blies Euch nach Padua von Verona her? —

Petr. Der Wind, der durch die Welt die Jugend treibt,
Sich Glück wo anders als daheim zu suchen,
Wo uns Erfahrung spärlich reift. In Kurzem,
Signor Hortensio, steht es so mit mir:
Antonio, mein Vater, lebt nicht mehr;
Nun treib' ich auf Gerathewohl mich um,
Vielleicht zu frein und zu gedeihn, wie 's geht;
Im Beutel hab ich Gold, daheim die Güter,
Und also reis't ich aus, die Welt zu sehn.

Hort. Petruchio, soll ich nun dir ohne Umschweif
Zu einer zänk'schen bösen Frau verhelfen?
Du würdst mir wenig danken solchen Rath,
Und doch versprech' ich dirs, reich soll sie seyn,
Und zwar sehr reich: indeß du bist mein Freund,
Ich will sie dir nicht wünschen.

Petr. Signor Hortensio, unter alten Freunden
Brauchts wenig Worte. Wißt Ihr also nur
Ein Mädchen, reich genug mein Weib zu werden,
— (Denn Gold muß klingen zu dem Hochzeitstanz)
Sey sie so häßlich als Florentius Schätzchen,
Alt wie Sybille, zänkisch und erboßt
Wie Socrates Xantippe, ja noch schlimmer:
Ich kehre mich nicht dran, und nichts bekehrt
Zu andrer Meinung mich, und tobt sie, gleich
Dem Adriatschen Meer, von Sturm gepeitscht:
Ich kam zur reichen Heirath her nach Padua,
Wenn reich, kam ich zum Glück hieher nach Padua.

Grum. Nun seht, lieber Herr, er sagts Euch wenigstens klar heraus wie er denkt. Ei, gebt ihm nur Gold genug, und verheirathet ihn mit einer Marionette, oder einem Haubenblock, oder einer alten Schachtel, die keinen Zahn mehr im Munde hat, hätte sie auch so viel Krankheiten als zweiundfunfzig Pferde: nichts bringt ihm Angst, wenns ihm nur Geld bringt.

Hort. Petruchio, da wir schon so weit gediehn,
So setz' ich fort was ich im Scherz begann.
Ich kann, Petruchio, dir ein Weib verschaffen
Mit Geld genug, und jung und schön dazu,
Erzogen, wie der Edelfrau geziemt:
Ihr einzger Fehl, — und das ist Fehls genug, —
Ist, daß sie unerträglich bös und wild,
Zänkisch und trotzig über alles Maaß:
Daß, wär auch mein Besitz noch viel geringer,
Ich nähm' sie nicht um eine Mine Goldes.

Petr. O still, du kennst die Kraft des Goldes nicht!
Sag ihres Vaters Namen, das genügt:
Ich mach' mich an sie, tobte sie so laut
Wie Donner, wenn im Herbst Gewitter kracht.

Hort. Ihr Vater ist Baptista Minola,
Ein freundlicher und sehr gefälliger Mann:
Ihr Name Catharina Minola,
Berühmt in Padua als die schlimmste Zunge.

Petr. Sie kenn' ich nicht, doch ihren Vater kenn' ich,
Und dieser war bekannt mit meinem Vater.
Ich will nicht schlafen, bis ich sie gesehn,
Und drum verzeiht, daß ich so gradezu
Euch gleich beim ersten Wiedersehn verlasse,
Wenn Ihr mich nicht dahin begleiten wollt.

Grum. Ich bitt' Euch Herr, laßt ihn gehn, so lange der Humor bei ihm dauert. Mein Seel, wenn sie ihn so kennte wie ich, so wüßte sie, daß Zanken wenig gut bei ihm thut. Mag sie ihn meintwegen ein Stücker zwanzigmal Spitzbube nennen, oder so etwas, ei, das thut ihm nichts. Aber wenn er nachher anfängt, so gehts durch alle Register. Ich will Euch was sagen, Herr, nimmt sie's nur irgend mit ihm auf, so wird er ihr eine Figur in das Angesicht zeichnen und sie so defiguriren daß sie nicht mehr Augen behält als eine Katze: Ihr kennt ihn noch nicht, Herr! —

Hort. Wart nur, Petruchio, ich will mit dir gehn.
Baptista ist der Wächter meines Schatzes,
Der meiner Seele Kleinod aufbewahrt,
Die schöne Bianca, seine jüngste Tochter:
Und die entzieht er mir und vielen andern,
Die Nebenbuhler sind in meiner Liebe,

Weil ers unmöglich glaubt, und unerhört,
(Um jene Fehler die ich dir genannt,)
Daß jemand könnt' um Catharinen werben.
Drum hat Baptista so es angeordnet,
Daß keiner je bei Bianca Zutritt findet,
Bis er sein zänkisch Käthchen erst vermählt. —

Grum. Sein zänkisch Käthchen! —
Der schlimmste Nam' aus allen für ein Mädchen! —

Hort. Nun Freund Petruchio, thut mir einen Dienst,
Und stellt mich, in ein schlicht Gewand verkleidet,
Baptista vor als wohlerfahrnen Meister,
Um Bianca in Musik zu unterrichten.
So schafft ein Kunstgriff mir Gelegenheit
Und Muß' ihr meine Liebe zu entdecken,
Und unerkannt um sie mich zu bewerben.

Grum. Das ist keine Schelmerei! Seht nur, wie das junge Volk die Köpfe zusammensteckt um die Alten anzuführen. Junger Herr, junger Herr, seht Euch einmal um; wer kommt da? He? —

Hort. Still, Grumio! Es ist mein Nebenbuhler. Petruchio, tritt bei Seit.

(sie gehn auf die Seite.)

(Gremio und Lucentio treten auf, letzterer verkleidet, mit Büchern unter dem Arm.)

Grum. Ein art'ger Milchbart! Recht ein Amoroso! —

Grem. O recht sehr gut! Ich las die Liste durch,
Nun, sag' ich, laßt sie mir recht kostbar binden,
Und lauter Liebesbücher, merkt das ja,
Ihr müßt durchaus kein Andres mit ihr lesen.
Versteht Ihr mich? Dann will ich, außer dem,
Was Euch Signor Baptista's Großmuth schenkt,
Euch wohl bedenken. Die Papiere nehmt,
Laßt sie mit süßem Wohlgeruch durchräuchern,
Denn sie ist süßer noch als Wohlgeruch,
Der sie bestimmt. Was wollt Ihr mit ihr lesen? —

Luc. Was ich auch les', ich führe Eure Sache,
Als meines Gönners, dessen seyd gewiß,
So treu als ob Ihr selbst zugegen wärt.
Ja, und vielleicht mit noch wirksamern Worten,
Wenn Ihr nicht etwa ein Gelehrter seyd.

Grem. O Wissenschaft! Was für ein Segen bist du! —

Grum. O Schnepfenhirn! Was für ein Esel bist du! —

Petr. Schweig, Kerl.

Hort. Still Grumio! — Gott zum Gruß, Herr Gremio! —

Grem. Euch gleichfalls Herr Hortensio. Rathet Ihrs,
Wohin ich gehe? Zu Baptista Minola:
Ich gab mein Wort mich sorglich zu bemühn
Um einen Lehrer für die schöne Bianca.
Da traf ich's nun zu meinem Glück recht wohl
Mit diesem jungen Mann, der sich empfiehlt
Durch Kenntniß und Geschick: Er lies't Poeten
Und andre Bücher, und zwar gute, glaubt mir.

Hort. Das freut mich sehr. Ich sagt' es einem Freund,
Der will mir einen feinen Mann empfehlen
Zum Lehrer der Musik für unsre Herrin:
So bleib ich denn in keinem Punct zurück
Im Dienst der schönen Bianca, die ich liebe.

Grem. Ich liebe sie, das soll die That beweisen.

Grum. Der Beutel soll 's beweisen.

Hort. Gremio, nicht Zeit ist's, jetzt von Liebe schwatzen:
Hört mich, und wenn Ihr gute Worte gebt,
Erzähl' ich was uns beide nah' betrifft.
Hier ist ein Herr den ich zufällig fand,
Der, weil mit uns sein eigner Vortheil geht,
Sich um das böse Käthchen will bewerben,
Ja, und sie frein, ist ihm die Mitgift recht.

Grem. Ein Wort, ein Mann, wär' herrlich! —
Hortensio, weiß er ihre Fehler alle? —

Petr. Ich weiß, sie ist ein trotzig, störrisch Ding,
Ists weiter nichts? Ihr Herrn, was ist da schlimm?

Grem. Nicht schlimm, mein Freund? Was für ein Landsmann seyd Ihr?

Petr. Ich bin ein Verones', Antonio's Sohn.
Mein Vater starb, doch blieb sein Geld mir leben,
Das soll mir noch viel gute Tage geben.

Grem. Nein, gute Tage nicht mit solcher Plage:
Doch habt Ihr solch Gelüst, in Gottes Namen!
Behülflich will ich Euch in Allem seyn. —
Und um die wilde Katze wollt Ihr frein? —

Petr. Ei, will ich leben?

Grum. (beiseit.) Will er sie frein? Ja, oder ich will sie hängen.

Petr. Weshalb als in der Absicht kam ich her?
Denkt Ihr, ein kleiner Schall betäubt mein Ohr?
Hört ich zu Zeiten nicht den Löwen brüllen?
Hört ich das Meer nicht aufgeschwellt von Sturm
Gleich wilden Ebern wüthen, schweißbeschäumt?
Vernahm ich Feuerschlünde nicht im Feld,
In Wolken donnern Jovis schwer Geschütz?
Hab ich in großer Feldschlacht nicht gehört
Trompetenklang, Roßwiehern, Kriegsgeschrei?
Und von der Weiberzunge schwatzt Ihr mir,
Die halb nicht giebt so harten Schlag dem Ohr,
Als die Kastanie auf des Landsmanns Heerd? —
Popanze für ein Kind!

Grum. (beiseit.) Die scheut' er nie! —

Grem. Hortensio, hört,
Zu unserm Besten ist der Herr gekommen,
Mir ahndet gutes Glück für uns und ihn.

Hort. Ich bürgte, daß wir ihm beisteuern wollten,
Und alle Kosten seiner Werbung tragen.

Grem. Wohl! wenn Ihr sicher nur von ihrer Wahl seyd . . .

Grum. (beiseit.) Wär mir so sicher nur 'ne gute Mahlzeit! —

(Tranio in stattlichen Kleidern, kommt mit Biondello.)

Tranio. Gott grüß Euch, meine Herrn! Ich bin so kühn,
Und bitt' Euch, mir den nächsten Weg zu zeigen
Zum Hause des Signor Baptista Minola.

Grem. Zu dem, der die zwei schönen Töchter hat?
Sagt, meint Ihr den?

Tranio. Denselben. — He, Biondello! —

Grem. Ich hoffe nicht, Ihr meint auch sie zugleich?

Tranio. Sie oder ihn! Wer weiß! Was kümmerts
Euch?
Petr. Nur nicht die Zänk'rin, bitt' Euch, galt es der?
Tranio. Nach Zänkern frag' ich nicht. Bursch, komm
nur her.
Luc. (beiseit.) Gut Tranio! —
Hort. Herr, ein Wort mit Euch allein!
Liebt Ihr das Mädchen? Sagt Ja oder Nein! —
Tranio. Und wenn ichs thäte, wär' es ein Ver-
brechen?
Grem. Nein, wenn Ihr gehn wollt ohne mehr zu
sprechen.
Tranio. Daß mir nicht frei die Straße, hört ich nie,
So gut wie Euch, mein Herr.
Grem. Ja, doch nicht sie.
Tranio. Und warum nicht?
Grem. Nun, wenn ein Grund Euch fehlt,
Weil Signor Gremio sie für sich erwählt.
Hort. Und auch Signor Hortensio wählte sie.
Tranio. Geduld, Ihr Herrn, und seyd Ihr Edelleute,
Gönnt mir das Wort, hört mich gelassen an.
Baptista, weiß ich, ist ein edler Mann,
Dem auch mein Vater nicht ganz unbekannt.
Und wär sein Kind noch schöner als sie ist,
Mag mancher um sie werben, und auch ich.
Der schönen Leda Tochter liebten tausend:
So drängt zur schönen Bianca sich noch einer:
Und kurz, Lucentio wird als Freier bleiben,
Kommt Paris auch und hofft ihn zu vertreiben.
Grem. Schaut! dieses Herrchen schwatzt uns All' zu
Tode.
Luc. Laß ihm nur Raum, der Schluß wird lumpig
seyn.
Petr. Hortensio, sag wohin das alles führt?
Hort. Mein Herr, nur eine Frag' erlaubt mir noch:
Habt Ihr Baptista's Tochter je gesehn? —
Tranio. Nein, doch gehört, er habe deren zwei:
Die eine so berühmt als Keiferin,
Wie es als schön und sittsam ist die Andre.
Petr. Herr, Herr, die Aeltst' ist mein, die laßt mir
gehn!
Grem. Ja laßt die Arbeit nur dem Hercules,
Und schwerer sey sie ihm, als alle Zwölf.

Petr. Laßt Euch von mir, zum Kuckuck, das erklären.
Die jüngre Tochter, nach der Ihr so angelt,
Verschließt der Vater allen Freiern streng,
Und will sie keinem einzgen Mann versprechen,
Bis erst die ältre Schwester angebracht:
Dann ist die Jüngre frei, doch nicht vorher.

Tranio. Wenn es sich so verhält, daß Ihr es seyd,
Der All' uns fördert, mit den Andern mich,
So brecht das Eis denn, setzt die Sache durch;
Hohlt Euch die Aeltste, macht die Jüngre frei,
Daß wir ihr nahn: und wer sie dann erbeutet,
Wird nicht so roh seyn, nicht es zu vergelten.

Hort. Herr, Ihr sprecht gut, und zeigt Euch sehr verständig,
Und weil Ihr nun als Freier zu uns kommt,
Müßt Ihr, wie wir, dem Herrn erkenntlich werden,
Dem alle obenein verschuldet bleiben.

Tranio. Ich werde nicht ermangeln. Dieß zu zeigen,
Ersuch ich Euch, schenkt mir den heut'gen Abend,
Und zechen wir auf unsrer Damen Wohl:
Thun wir, gleich Advocaten im Proceß,
Die tüchtig streiten, doch als Freunde schmausen.

Grum. und **Biond.** Welch schöner Vorschlag! Kinder laßt uns gehn.

Hort. Der Vorschlag in der That ist gut und sinnig:
Petruchio kommt, Euer Ben venuto bin ich.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Zimmer.

(Catharina und Bianca treten auf.)

Bianca.

Sieh Schwester, mir und dir thust du zu nah,
Wenn du mich so zur Magd und Sclavin machst;
Das nur beklag' ich: was den Putz betrifft,
Mach los die Hand, so werf ich selbst ihn weg,
Mantel und Oberkleid, bis auf den Rock.
Und was du mir befiehlst ich will es thun,
So wohl weiß ich, was ich der Aeltern schuldig.
Cathar. Von deinen Freiern sage, ich befehls dir,
Wer ist der liebste dir? und nicht gelogen! —
Bianca. Glaub mir, o Schwester, unter allen Männern
Sah ich noch nie so auserwählte Züge,
Daß Einer mehr als Andre mir gefallen.
Cathar. Schätzchen, du lügst. Ists nicht Hortensio?
Bianca. Wenn du ihm gut bist, Schwester, schwör ich dir,
Ich rede selbst für dich, daß du ihn kriegst.
Cathar. Aha! ich merke schon, du wärst gern reich,
Du willst den Gremio, um in Pracht zu leben!
Bianca. Wenn Er es ist, um den du mich beneidest,
O dann ists Scherz, und nun bemerk' ich auch,
Du spaßtest nur mit mir die ganze Zeit:
Ich bitt' dich, Schwester Käthchen, bind' mich los.
Cathar. Wenn das ein Scherz ist, so war alles Spaß.
(schlägt sie.)

(Baptista tritt auf.)

Bapt. He, halt, du Drache! Was soll diese Bosheit?
Bianca hieher! Das arme Kind, sie weint! —
Bleib doch beim Näh'n, gieb dich mit ihr nicht ab.
Pfui! schäme dich, du böse Teufelslarve!
Was kränkst du sie, die dich noch nie gekränkt?
Wann hat sie dir ein bittres Wort entgegnet? —

Cathar. Ihr Schweigen höhnt mich, und ich will mich rächen.

(springt auf Bianca zu.)

Bapt. Was! mir vor Augen? Bianca, geh hinein! —

(Bianca ab.)

Cathar. Wollt Ihr mir das nicht gönnen? Ja, nun seh' ichs,
Sie ist Eu'r Kleinod, sie muß man vermählen,
Ich muß auf ihrer Hochzeit baarfuß tanzen,
Weil Ihr sie liebt, Affen zur Hölle führen!
Sprecht nicht mit mir, denn ich will gehn und weinen
Bis mir Gelegenheit zur Rache wird. (ab.)

Bapt. Hat je ein Hausherr den Verdruß empfunden?
Doch wer kommt hier?

(Gremio, mit Lucentio, in geringer Kleidung; Petruchio mit Hortensio, als Musiklehrer; und Tranio mit Biondello, der eine Laute und Bücher trägt, treten auf.)

Grem. Guten Morgen Freund Baptista.

Bapt. Freund Gremio, guten Morgen! Ihr Herrn Gott grüß Euch.

Petr. Euch gleichfalls, Herr. Habt Ihr nicht eine Tochter,
Genannt Cathrina, schön und tugendhaft? —

Bapt. Ich hab 'ne Tochter, Herr, genannt Cathrina.

Grem. Ihr seyd zu derb, beginnt den Spruch nach Ordnung.

Petr. Mischt Euch nicht drein Herr Gremio, laßt mich machen.
Ich bin ein Edler aus Verona, Herr,
Durch ihrer Schönheit Ruf und ihres Geistes,
Leutseligkeit und höchst sittsamer Demuth,
Des wundersamen Werths, sanften Betragens,
Gelockt, als Gast mich wage aufzudrängen
In Euer Haus, damit mein Aug' erfahre

Die Wahrheit deß was ich so oft gehört.
Und als das Angeld der Bewillkommung
Beschenk' ich Euch mit dem da, der mir dient,
(stellt den Hortensio vor.)
Erfahren in Musik und Mathematik,
Um dieses Wissen gründlich Ihr zu lehren,
In dem sie, wie ich weiß, nicht unerfahren.
Schlagt mirs nicht ab, Ihr würdet sonst mich kränken;
Sein Name ist Licio, und er stammt aus Mantua.

Bapt. Ihr seyd willkommen, er um Euretwillen.
Doch meine Tochter Catharin', ich weiß es,
Paßt nicht für Euch, zu meinem großen Kummer.

Petr. Ich seh', die Trennung wird Euch allzu schwer,
Vielleicht ist Euch mein Wesen auch zuwider? —

Bapt. Versteht mich recht, ich sprach so wie ich denke.
Von woher kommt Ihr, Herr? Wie nenn' ich Euch? —

Petr. Petruchio ist mein Nahm', Antonios Sohn:
In ganz Italien ward der wohl bekannt.

Bapt. Ich kannt' ihn wohl, seyd abermals gegrüßt.

Grem. Eu'r Recht in Ehren, Herr Petruchio, laßt
Uns arme Freier auch zu Worte kommen: —
Cospetto! Ihr seyd hurtig bei der Hand: —

Petr. Laßt, Herr, ich muß es zu beenden suchen.

Grem. So scheints, doch mögt Ihr einst dem Werben fluchen!
— Nachbar, dieß ist ein sehr annehmliches Geschenk, davon bin ich überzeugt. Um Euch meinerseits die gleiche Höflichkeit zu erweisen, (der ich von Euch höflicher behandelt worden bin als irgend Jemand), so nehme ich mir die Freiheit Euch diesen jungen Gelehrten zu übergeben, (stellt Lucentio vor.) welcher lange Zeit in Rheims studirt hat, und eben so erfahren ist im Griechischen, Lateinischen und andern Sprachen, als Jener in Musik und Mathematik: sein Name ist Cambio: ich bitte, genehmigt seine Dienste.

Bapt. Tausend Dank, Signor Gremio: willkommen lieber Cambio. (zu Tranio.) Aber, werther Herr, Ihr geht wie ein Fremder; darf ich so kühn seyn, nach der Ursach Eures Hierseyns zu fragen? —

Tranio. Verzeiht, Signor, denn Kühnheit ists von mir,

Daß ich, ein Fremder noch in dieser Stadt,
Mich gleich als Freier Eurer Tochter nenne,
Der tugendhaft gesinnten schönen Bianca. —
Auch ist Eu'r fester Vorsatz mir bekannt,
Der Vorzug ihrer ältern Schwester giebt:
Das Einz'ge was ich bitt' ist die Erlaubniß,
Seyd Ihr von meiner Herkunft unterrichtet,
Daß mit den andern Freiern Zutritt mir
Aufnahm' und Gunst gleich allen sey gestattet.
Und zur Erziehung Eurer Töchter bracht' ich
Dieß schlichte Instrument: ich bitte, nehmts,
Und ein'ge Bücher, Griechisch und Latein.
Groß ist ihr Werth wenn Ihr sie nicht verschmäht. —

Bapt. Lucentio, heißt Ihr? und von wannen kommt Ihr?

Tranio. Aus Pisa, edler Herr, Vincentio's Sohn.

Bapt. Ein sehr geehrter Mann, ich kenn' ihn wohl
Nach seinem Ruf, und heiß Euch sehr willkommen.
(zum Hortensio.) Nehmt Ihr die Laute, — Ihr (zum Lucentio.) dieß Pack von Büchern,
Gleich sollt Ihr Eure Schülerinnen sehn.
He! Holla, drinnen!

(Ein Diener kommt.)

Bursche, führ sofort
Die Herrn zu meinen Töchtern, sage beiden
Sie sollen höflich ihren Lehrern seyn.

(Diener, Hortensio, Lucentio und Biondello ab.)

Ich bitt' Euch, in den Garten mir zu folgen,
Und dann zum Essen. Ihr seyd sehr willkommen,
Davon ist jeder, hoff' ich, überzeugt.

Petr. Signor Baptista, mein Geschäft hat Eil,
Ich kann nicht jeden Tag als Freier kommen.
Wohl kennt Ihr meinen Vater, mich in ihm,
Den einz'gen Erben seines Gelds und Guts,
Das ich vermehrt eh' als vermindert habe;
So sagt mir nun: erwürb' ich ihre Gunst,
Welch eine Mitgift bringt sie mir ins Haus? —

Bapt. Nach meinem Tod die Hälfte meines Guts.
Und gleich zur Stelle zwanzig tausend Kronen.

Petr. Und für erwähnte Mitgift sichr' ich ihr
Als Witthum, falls sie länger lebt als ich,

Was nur an Ländereín und Höfen mein.
Laßt uns genauer schriftlich dieß entwerfen,
Und gelte gegenseitig der Contract.

Bapt. Doch was genau zuerst sich muß ergeben,
Das ist ihr Ja; denn das ist Eins und Alles.

Petr. Ei, das ist nichts; denn seht, ich sag' Euch, Vater,
Ist sie unbändig, bin ich toll und wild:
Und wo zwei wüth'ge Feuer sich begegnen,
Vertilgen sie, was ihren Grimm genährt:
Wenn kleiner Wind die kleine Flamme facht,
So bläßt der Sturm Feu'r und Alles aus.
Das bin ich ihr, und so fügt sie sich mir,
Denn ich bin rauh, und werbe nicht als Kind.

Bapt. Wirb dann mit Glück und möge dirs gelingen;
Doch rüste dich auf einige harte Reden.

Petr. Auf Hieb und Stich; wie Berge stehn dem Wind,
Sie wanken nicht, und blies' er immerdar.

(Hortensio kommt zurück mit zerschlagnem Kopf.)

Bapt. Wie nun, mein Freund? Was machte dich so bleich?

Hort. Das that die Furcht, wahrhaftig, ward ich bleich.

Bapt. Bringts meine Tochter weit als Künstlerin?

Hort. Ich glaube, weiter bringt sie's als Soldat:
Eisen hält bei ihr aus, doch keine Laute.

Bapt. Kannst du sie nicht die Laute schlagen lehren?

Hort. Nein, denn sie hat die Laut' an mir zerschlagen.
Ich sagt ihr, ihre Griffe seyn nicht recht,
Und bog zur Fingersetzung ihr die Hand;
Als sie mit teuflisch bösem Geiste rief:
Griffe nennt Ihrs? Jetzt will ich richtig greifen!
Und schlug mich auf den Kopf mit diesen Worten,
Daß durch die Laut' er einen Weg sich bahnte.
So stand ich da, erschrocken und betäubt,
Wie durchs Halseisen schaut' ich durch die Laute,
Während sie tobt', uud schalt mich lump'gen Fiedler,
Und Klimperhans, und zwanzig schlimme Namen,
Als hätte sie 's studirt mich recht zu schimpfen.

Petr. Nun meiner Seel' es ist ein muntres Kind,
Nun lieb' ich zehnmal mehr sie als vorher:
Wie sehn' ich mich ein Stück mit ihr zu plaudern! —

Bapt. Kommt, geht mit mir, und seyd nicht so bestürzt,
Setzt mit der Jüngsten fort den Unterricht,
Sie dankt Euch guten Rath und ist gelehrig.
Signor Petruchio, wollt Ihr mit uns gehn,
Sonst schick' ich meine Tochter Käthchen her.

Petr. Ich bitt' Euch thuts; ich will sie hier erwarten,
(Baptista, Tranio, Gremio und Hortensio ab.)
Und etwas dreist mich zeigen, wenn sie kommt.
Schmählt sie, erwidr' ich ihr mit festem Ton,
Sie singe lieblich gleich der Nachtigall.
Blickt sie mit Wuth, sag' ich sie schaut so klar
Wie Morgenrosen, frisch vom Thau gewaschen.
Und bleibt sie stumm, und spricht kein einzig Wort,
So rühm' ich ihr behendes Sprechtalent,
Und sag, die Redekunst sey herzentzückend.
Sagt sie, ich soll mich packen, dank' ich ihr,
Als bäte sie mich Wochen da zu bleiben:
Schlägt sie mich aus, so frag' ich nach dem Tag
Des Aufgebots, und wann die Hochzeit sey?
Da kommt sie schon! Und nun, Petruchio, sprich.

(Catharine kommt.)

Guten Morgen, Käthchen, denn so heißt Ihr, hör' ich.

Cathar. Ihr hörtet recht, und seyd doch hart geöhrt,
Wer von mir spricht, nennt sonst mich Catharine.

Petr. Mein Seel, Ihr lügt, man nennt Euch schlechtweg Käthchen,
Das lust'ge Käthchen, auch das böse Käthchen.
Doch, Käthchen, schmuckstes Käthchen in Europa,
Käthchen von Käthchenheim, du, Käthchen, goldnes,
(Ducätchen sind Ducaten, drum Gold-Käthchen,)
Erfahre denn, du Käthchen Herzenstrost:
Weil alle Welt mir deine Sanftmuth preist,
Von deiner Tugend spricht, dich reizend nennt,
Und doch so reizend nicht als dir gebührt:
Hat michs bewegt zur Frau dich zu begehren, —

Cathar. Bewegt? Ei seht! so bleibt nur in Bewegung,

Und macht daß Ihr Euch baldigst heim bewegt;
Ihr scheint beweglich.

Petr. So! Was ist beweglich?

Cathar. Ein Feldstuhl.

Petr. Brav getroffen! Sitzt auf mir.

Cathar. Die Esel sind zum Tragen, so auch Ihr.

Petr. Die Weiber sind zum Tragen, so auch Ihr.

Cathar. Nicht solchen Narrn als Euch, wenn Ihr mich meint.

Petr. Ich will dich nicht belasten, gutes Käthchen;
Denn weil du doch bis jetzt nur jung und leicht ....

Cathar. Zu leicht gefüßt, daß solch ein Tropf mich hasche;
Allein so schwer Gewicht als mir gebührt,
Hab ich trotz Einer.

Petr. Sprichst du mir vom Habicht? —

Cathar. Ihr fangt nicht übel.

Petr. Soll ich Habicht seyn,
Und du die Ringeltaube?

Cathar. Zu den Tauben
Gehört Ihr selbst trotz Eurer großen Ohren,
Und dieß mein Ringel ist wohl nicht für Euch.

Petr. Geh mir, du Wespe! du bist allzu böse! —

Cathar. Nennt Ihr mich Wespe, fürchtet meinen Stachel.

Petr. Das beste Mittel ist ihn auszureißen.

Cathar. Ja, wüßte nur der Narr, wo er versteckt.

Petr. Wer weiß nicht, wo der Wespe Stachel sitzt?
Im Schweif!

Cathar. Nein in der Zunge.

Petr. In wessen Zunge?

Cathar. In Eurer, Zungendrescher, spitzer Stichler.

Petr. Was! Meine Zunge wär dein Schweif? Nein, Käthchen!
Ich bin ein Edelmann ....

Cathar. Das woll'n wir sehn.
(schlägt ihn.)

Petr. Mein Seel, du kriegst eins, wenn du nochmal schlägst!

Cathar. So mögt Ihr Eure Armatur verlieren:
Wenn Ihr mich schlügt wär't Ihr kein Edelmann,
Wärt nicht armirt, und folglich ohne Arme.

Petr. Treibst du Heraldik? Trag mich in dein Buch.

Cathar. Was ist Eu'r Helmschmuck? Ists ein Hahnenkamm?

Petr. Ein Hahn, doch kammlos, bist du meine Henne.

Cathar. Kein Hahn für mich, Ihr kräht als mattes Hähnlein!

Petr. Komm Käthchen, komm, du mußt nicht sauer sehn.

Cathar. 'S ist meine Art, wenn ich Holzäpfel sehe.

Petr. Hier ist ja keiner, darum sieh nicht sauer.

Cathar. Doch, doch! —

Petr. So zeig' ihn mir!

Cathar. Ich habe keinen Spiegel!

Petr. Wie! Mein Gesicht? —

Cathar. So jung und schon so klug? —

Petr. Nun bei Sanct Georg, ich bin zu jung für dich!

Cathar. Doch schon verwelkt!

Petr. Aus Gram!

Cathar. Das grämt mich nicht.

Petr. Nein, Käthchen, bleib, so nicht entkommst du mir.

Cathar. Nein, ich erboß' Euch, bleib ich länger hier.

Petr. Nicht dran zu denken: du bist allerliebst! —
Ich hörte du seyst rauh und spröd' und wild,
Und sehe nun daß dich der Ruf verläumdet:
Denn scherzhaft bist du, schelmisch, äußerst höflich,
Nicht schnelles Wort, doch süß wie Frühlingsblumen:
Du kannst nicht zürnen, kannst nicht finster blicken,
Wie böse Weiber thun die Lippe beißen:
Du magst Niemand im Reden überhau'n,
Mit Sanftmuth unterhältst du deine Freier,
Mit freundlichem Gespräch und süßen Phrasen. —
Was fabelt denn die Welt daß Käthchen hinkt?
O böse Welt! Sieh, gleich der Haselgerte,
Ist Käthchen schlank und grad' und braun von Farbe,

Wie Haselnüss' und süßer als ihr Kern.
Laß deinen Gang mich sehn: — Nein, du hinkst nicht.

Cathar. Geh, Narr, befiehl den Leuten die du lohnst! —

Petr. Hat je Diana so den Wald geschmückt,
Wie Käthchens königlicher Gang dieß Zimmer?
O sey du Diana, laß sie Käthchen seyn,
Und dann sey Käthchen keusch und Diana üppig.

Cathar. Wo habt Ihr die gelehrte Red' erlernt?

Petr. Ist nur Ex Tempore, mein Mutter Witz.

Cathar. O witz'ge Mutter! Witzlos sonst ihr Sohn! —

Petr. Fehlt mir Verstand?

Cathar. Ihr habt wohl just so viel
Euch warm zu halten.

Petr. Nun, das will ich auch
In deinem Bett, mein Käthchen; und deshalb
Bei Seite setzend alles dieß Geschwätz,
Sag' ich Euch rund heraus: Eu'r Vater giebt
Euch mir zur Frau: die Mitgift ward bestimmt,
Und wollt Ihrs oder nicht, Ihr werdet mein.
Nun Käthchen, ich bin grad ein Mann für dich;
Denn bei dem Sonnenlicht, das schön dich zeigt,
Und zwar so schön daß ich dir gut seyn muß,
Kein andrer darf dein Ehmann seyn als ich.
Ich ward geboren dich zu zähmen, Käthchen,
Dich aus 'nem wilden Kätzchen zu 'nem Käthchen
Zu- wandeln, zahm wie andre fromme Käthchen,
Dein Vater kommt zurück, nun sprich nicht nein,
Ich will und muß zur Frau Cathrinen haben.

(Baptista, Gremio und Tranio kommen zurück.)

Bapt. Nun, Herr Petruchio, sagt, wie geht es Euch
Mit meiner Tochter?

Petr. Nun, wie sonst als gut?
Wie sonst als gut? Unmöglich gieng' es schlecht.

Bapt. Nun Tochter Catharina? So verstört?

Cathar. Nennt Ihr mich Tochter? Nun ich muß gestehn
Ihr zeigtet mir recht zarte Vaterliebe,
Mir den Halbtollen da zum Mann zu wünschen!

Den Hans den Flucher, wilden Renommisten,
Ders durchzusetzen denkt mit Schwadroniren! —

Petr. Vater, so stehts: Ihr und die ganze Welt
Wer von ihr sprach, der sprach von ihr verkehrt.
Thut sie so wild, so ist es Politik:
Denn beißend ist sie nicht, nein sanft wie Tauben;
Nicht heißen Sinns, nein wie der Morgen kühl:
Im Dulden kommt sie nah Griseldens Vorbild,
Und in der Keuschheit Roms Lucretia:
Und kurz und gut: wir stimmen so zusammen,
Daß nächsten Sonntag unsre Hochzeit ist.

Cathar. Eh will ich nächsten Sonntag dich gehängt sehn.

Grem. Petruchio hört, sie will Euch eh gehängt sehn!

Tranio. Nennt Ihr das gut gehn? Dann stehts schön mit uns! —

Petr. Seyd ruhig, Herrn, ich wählte sie für mich,
Sind sie und ich vergnügt, was kümmerts Euch? —
Wir machtens aus, hier unter uns allein,
Daß in Gesellschaft sie sich böse stellt.
Ich sag' Euch, ganz unglaublich ists fürwahr,
Wie sie mich liebt. O du holdsel'ges Käthchen! —
Sie hieng an meinem Hals, und Kuß auf Kuß
Ward aufgetrumpft, und Schwur auf Liebesschwur
So rasch, daß sie im Nu mein Herz gewann.
O Ihr seyd Schüler, und das ist das Wunder,
Wie zahm, wenn Mann und Frau allein gelassen,
Der lahmste Wicht die tollste Spröde stimmt.
Gieb mir die Hand, mein Käthchen. Nach Venedig
Reis' ich, um Putz zum Hochzeitstag zu kaufen: —
Besorgt das Mahl, Herr Vater, ladet Gäste,
So zweifle ich nicht, mein Käthchen zeigt sich schmuck.

Bapt. Ich weiß nicht was zu sagen! Gebt die Hand mir,
Gott schenk Euch Glück, Petruchio; wir sind einig.

Grem. und Tranio. Amen von ganzem Herzen! Wir sind Zeugen. —

Petr. Vater, und Braut, und Freunde, lebt denn wohl,
Jetzt nach Venedig! Sonntag ist bald da,

Da braucht man Ring' und Ding' und bunte Schau;
Nun küß mich, Sonntag bist du meine Frau.

(Petruchio und Catharine zu verschiedenen Seiten ab.)

Grem. Ward je ein Paar so schnell zusamm' gekuppelt? —

Bapt. Jetzt bin ich, Freund', in eines Kaufmanns Lage,
Da ich auf zweifelnd Glück verzweifelt wage.

Tranio. Doch lag die Waar' Euch lästig auf dem Hals,
Nun trägt sie Zinsen oder geht zu Grund.

Bapt. Als Zins ist mir nur ihre Ruhe theuer.

Grem. Gewiß, er kaufte sich 'nen ruh'gen Geier! —
Doch nun Baptista, denkt der jüngern Tochter:
Dieß ist der Tag den wir so lang' ersehnt.
Ich bin Eu'r Nachbar, war der erste Freier.

Tranio. Und ich bin Einer, der Bianca liebt,
Mehr als Gedanken rathen, Worte zeugen.

Grem. Jüngling! Du kannst nicht lieben, stark wie ich.

Tranio. Graubart, dein Lieben fröstelt.

Grem. Deines knistert.
Fort, Springinsfeld! das Alter ist gedeihlich!

Tranio. Doch Jugend nur dem Mädchensinn erfreulich.

Bapt. Zankt nicht, Ihr Herrn. Ich will den Streit entscheiden;
Das Baare trägts davon. Wer von Euch Zwein
Das größte Witthum meiner Tochter sichert,
Soll Bianca's Lieb' erhalten. —
Sagt, Signor Gremio, was könnt Ihr verschreiben? —

Grem. Vor allem, wißt Ihr, ist mein Haus in Padua
Reichlich versehn mit Gold und Silberzeug,
Becken und Kanne, die Händchen ihr zu waschen.
Alle Tapeten Tyrisches Gewirk:
Koffer von Elfenbein, gepackt voll Kronen,
In Cedern-Kisten Teppiche, bunte Decken,
Köstliche Stoffe, Zelt' und Baldachine,

Battiste, türk'sche perlgestickte Polster,
Borten, durchwebt mit venetian'schem Gold,
Kupfer und Zinngeschirr, und was gehört
Zum Haus und Hausrath: dann im Pachthof hab' ich
Einhundert Stück Milchkühe, jung und stark,
In Ställen hundertzwanzig fette Ochsen,
Nebst allem Zubehör und Inventar:
Ich selbst, ich bin bejahrt, ich kanns nicht läugnen;
Und wenn ich morgen sterb, ist alles Ihr,
Gehört sie Einzig mir so lang' ich lebe.

Tranio. Das Einzig war gut angebracht, hört mich!
Ich bin des Vaters Erb und einz'ger Sohn:
Wenn Ihr die Tochter mir zum Weibe gebt,
Verschreib' ich ihr drei, vier so schöne Häuser
Im reichen Pisa, als nur irgend eins,
Das Signor Gremio hier in Padua hat:
Und außerdem zweitausend Kronen jährlich
Aus reichen Ländereien, allein für sie.
Nun Signor Gremio, womit stecht Ihr das?

Grem. Zweitausend Kronen Landertrag im Jahr?
Mein Landgut trägt in Allem nicht so viel,
Doch ihr verschreib ich es: zudem ein Frachtschiff
Das jetzt im Hafen von Marseille liegt.
Was! Macht Euch der Kauffahrer nun capott?

Tranio. Gremio! Man weiß, mein Vater hat drei große
Kauffahrerschiffe, zwei Galeeren, und
Zwölf tücht'ge Ruderbarken: die verschreib' ich
Und zweimal mehr als du noch bieten kannst.

Grem. Nein, alles bot ich nun, mehr hab' ich nicht;
All' meine Habe, mehr kann sie nicht haben:
Und wählt Ihr mich, hat sie mein Gut und mich.

Tranio. Dann ist vor aller Welt das Mädchen mein,
Nach Euerm Wort: Gremio ward abgetrumpft.

Bapt. Ich muß gestehn, Eu'r Bieten war das höchste;
Und stellt Eu'r Vater die Versicherung aus,
Ist sie die Eurige: Wo nicht, verzeiht,
Wo bleibt ihr Witthum, sterbt Ihr vor dem Vater?

Tranio. Chicane das! Er ist bejahrt, ich jung.

Grem. Und sterben Junge nicht so gut als Alte? —

Bapt. Wohlan ihr Herrn,
Dieß ist mein Wort. Auf nächsten Sonntag, wißt Ihr,
Ist meiner Tochter Catharine Trauung:
Nun, einen Sonntag später will ich Bianca
Mit Euch verloben, schafft Ihr den Revers,
Wo nicht, mit Signor Gremio:
Und so empfehl' ich mich, und dank' Euch beiden.
(ab.)

Grem. Lebt Nachbar wohl. Jetzt Freund, fürcht ich dich nicht,
Du Hasenfuß! Dein Vater wär' ein Narr!
Dir Alles geben, und in alten Tagen
Von deiner Gnade leben? Das dir bieten?
Da wird solch italien'scher Fuchs sich hüten! —
(ab.)

Tranio. Der Teufel hol dich, lis'ges altes Fell!
Ich spiele hohes Spiel und setz' es durch.
Gefunden hab ichs, meinem Herrn zu dienen.
Was braucht es mehr? Lucentio der falsche
Zeugt einen Vater, Vincentio den falschen:
Und das ist Wunders gnug. Sonst sinds die Väter
Die sich die Kinder zeugen; allein für unser Frein hier
Erzeugt das Kind den Vater, will nur die List gedeihn mir.
(ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Zimmer bei Baptista.

(Lucentio, Hortensio und Bianca treten auf.)

Lucentio.

Fiedler, laßt seyn; Ihr werdet all zu dreist.
Habt Ihr die Freundlichkeit so schnell vergessen,
Mit der Euch Catharine hier empfieng? —

Hort. Zanksücht'ger Schulgelehrter! Immer war
Die göttliche Musik die Herrscherin:
Drum steht zurück und gönnet mir den Vorzug;
Und wenn wir eine Stunde musicirt,
Soll Euer Lesen gleiche Muße finden.

Luc. Ihr widersinn'ger Tropf! der nicht begriff,
Zu welchem Zweck Musik uns ward gegeben: —
Ists nicht, des Menschen Seele zu erfrischen,
Nach ernstem Studium und der Arbeit Müh? —
Deshalb vergönnt daß wir philosophiren,
Und ruhn wir aus, dann mögt Ihr musiciren.

Hort. Gesell! Ich will dein Trotzen nicht ertragen! —

Bianca. Ei, Herrn, das heißt ja doppelt mich beleid'gen,
Zu zanken wo mein Will' entscheidend ist.
Ich bin kein Schulkind das die Ruthe scheut,
Ich will mich nicht an Zeitbestimmung binden,
Nein Stunde nehmen wie's mir selbst gefällt.
Den Streit zu schlichten, setzen wir uns hier,
Nehmt Euer Instrument, und spielt indessen,
Denn wir sind fertig eh Ihr nur gestimmt.

Hort. So schließt Ihr wenn ich recht in Stimmung bin? (zieht sich zurück.)

Luc. Das wird wohl nie der Fall seyn. Stimmt nur immer.

Bianca. Wo blieben wir?

Luc. An dieser Stelle, Fräulein:
Hac ibat Simois, hic est Sigeia Tellus,
Hic steterat Priami regia celsa senis.

Bianca. Wollt Ihr das übersetzen?

Luc. Hac ibat, wie ich Euch schon sagte, Simois — ich bin Lucentio, — hic est — Sohn des Vincentio in Pisa; — Sigeia tellus — so verkleidet um Eure Liebe zu erflehen: — hic steterat und jener Lucentio der um Euch wirbt, — Priami — ist mein Diener Tranio; — Regia — der meinen Namen trägt, — Celsa Senis damit wir den alten Herrn Pantalon anführen.

Hort. Fräulein, nun stimmt die Laute.

Bianca. O pfui! das E. ist falsch, das G. ist recht.

Luc. Recht, darum geh! mein Freund und stimme wieder.

Bianca. Laßt mich nun versuchen ob ich es übersetzen kann.
Hac ibat Simois — ich kenne Euch nicht; — hic est Sigeia tellus — Ich traue Euch nicht; hic steterat Priami — nehmt Euch in Acht daß er uns nicht hört: — Regia seyd nicht zu verwegen — Celsa Senis verzweifelt nicht.

Hort. Fräulein nun stimmt sie.

Luc. A. und F. sind falsch.

Hort. Ihr seyd wohl selbst das A. und F., Herr Aff.
Wie feurig keck der Schulgelehrte wird! —
Fürwahr, der Schelm wagts ihr den Hof zu machen;
Wart Schulfuchs, ich will besser dich bewachen.

Bianca. Ich seh es mit der Zeit wohl ein, noch zweifl' ich.

Luc. O zweifelt nicht! Ihr wißt, der Aeacide
War Ajax, nach dem Ahnherrn so genannt.

Bianca. Ich muß dem Lehrer glauben, sonst betheur' ich,

Auf meinem Zweifel würd' ich stets beharren.
Doch sey's genug. Nun Licio, ists an Euch.
Ihr guten Lehrer nehmts nicht übel auf,
Daß ich so scherzhaft mit Euch beiden war.

Hort. Ihr mögt nun gehn und uns ein Weilchen lassen,
Dreistimmige Musik kommt heut nicht vor.

Luc. Seyd Ihr so pünctlich? Nun, so muß ich warten
Und auf ihn achten, denn irr' ich mich nicht
Macht unser feiner Sänger den Verliebten.

Hort. Fräulein, eh' Ihr die Laute nehmt zur Hand,
Muß ich beginnen mit den Anfangsregeln,
Daß Ihr des Fingersatzes Kunst begreift,
Und Eure Scala lernt in kürzrer Zeit,
Vergnüglicher, brauchbarer, kräftiger,
Als je ein andrer Lehrer Euchs gezeigt: —
Hier habt Ihrs aufgeschrieben, schön und faßlich.

Bianca. Die Scala hab ich längst schon absolvirt.

Hort. Doch hört, wie sie Hortensio construirt.

Bianca (liest.)

C. Scala, Grund der Harmonie genannt,
D. Soll Hortensio's heiße Wünsche deuten.
E. F. O Bianca, schenk' ihm deine Hand,
G. A. Und laß sein treues Herz dich leiten.
H. Nimm zwei Schlüssel an die er dir bot,
C. Dein Erbarmen, oder seinen Tod.

Bianca. Das nennt Ihr Scala? Geht, die mag ich nicht,
Die alte lieb ich mehr, bin nicht so lüstern,
Seltsamer Neu'rung Aechtes aufzuopfern. —

(Ein Diener kommt.)

Dien. Fräulein, der Vater will, Ihr laßt die Bücher,
Und helft der Schwester Zimmer aufzuschmücken: —
Ihr wißt, auf Morgen ist der Hochzeittag.

Bianca. Lebt wohl, Ihr lieben Lehrer, ich muß gehn.
(Bianca und Diener ab.)

Luc. Dann Fräulein, hab' ich keinen Grund zu bleiben.
(ab.)

Hort. Doch Grund hab' ich, den Schulfuchs zu erforschen.
Mir scheint nach seinem Blick er sey verliebt:
Doch Bianca, ist dein Sinn so ganz verächtlich,
Dein wandernd Aug' auf jeden Knecht zu werfen,
So lauf' zu wem du willst! Bist du so niedrig,
Such ich ein andres Weib, und so erwiedr' ich. (ab.)

Zweite Szene.

Andres Zimmer.

(Baptista, Gremio, Tranio, Catharine, Bianca und Diener treten auf.)

Baptista.

Signor Lucentio, dieses ist der Tag
Für Catharinens und Petruchios Hochzeit,
Und immer noch läßt sich kein Eidam sehn.
Was wird man sagen? Welch' ein Spott für uns!
Der Bräutgam fehlt, da schon der Priester wartet,
Um der Vermählung Feier zu vollziehn! —
Was sagt Lucentio denn zu dieser Schmach? —

Cathar. Nur meine Schmach! Ich bin, seht doch, gezwungen
Die Hand zu reichen, meinem Sinn entgegen,
Dem tollen Grobian, halbverrückt von Launen,
Der eilig freit und langsam Hochzeit macht.
Ich sagt es wohl, er sey ein Narrenhäusler,
Der unter Derbheit bittern Hohn versteckt;
Und um für einen lust'gen Mann zu gelten
Hält er um Tausend an, setzt fest die Hochzeit,
Lädt Freunde ein, bestellt das Aufgebot,
Und denkt nie Ernst aus schlechtem Spaß zu machen.
Mit Fingern zeigt man nun auf Catharinen,
Und spricht: da geht des Narrn Petruchio Frau,
Gefiels ihm nur, zur Heirath sie zu hohlen! —

Tranio. Geduld, Baptista, liebe Catharine,
Petruchio meint es gut, bei meinem Leben,
Was auch ihn hemmen mag, sein Wort zu halten.

Ist er gleich derb, kenn' ich ihn doch als klug,
Und ist er lustig, doch ein Mann von Ehre.

Cathar. Hätt' ich ihn nur mit Augen nie gesehn! —
(geht weinend ab mit Bianca und den Dienern.)

Bapt. Geh Mädchen, wenn du weinst kann ich nicht schelten;
Denn solche Schmach müßt' eine Heil'ge kränken,
Vielmehr so heft'gen Sinn und rasches Blut.

(Biondello kommt.)

Biond. Herr, Herr, Neuigkeiten! Alte Neuigkeiten! Solche Neuigkeiten wie Ihr sie nie gehört habt! —

Bapt. Alt und Neu zugleich? Wie kann das seyn?

Biond. Nun ist das keine Neuigkeit, wenn ich Euch sage, daß Petruchio kommt?

Bapt. Ist er gekommen?

Biond. Ei, nicht doch!

Bapt Was denn?

Biond. Er kommt erst.

Bapt. Wenn wird er hier seyn?

Biond. Wenn er hier steht wo ich jetzt stehe und Euch dort sieht.

Tranio. Aber nun deine alten Neuigkeiten?

Biond. Ei, Petruchio langt jetzt an in einem neuen Hut und einem alten Wamms; mit einem Paar Stiefeln die schon als Lichtkasten gedient haben, einer mit Schnallen, der andre zum Schnüren; mit einem alten rostigen Degen aus dem Stadtzeughause: das Gefäß ist zerbrochen, der Bügel fehlt, und die beiden Riemen sind zerrissen: Sein Pferd ist kreuzlahm, und trägt einen alten wurmstichigen Sattel mit zweierlei Bügeln: außerdem hats den Rotz, und ist auf dem Rückgrat ganz vermoos't: es ist krank an der Mundfäule, behaftet mit der Räude, steckt voller Gallen, ist ruinirt von Spath, leidet an der Gallsucht, hat einen incurabeln Hahnentritt, einen intermittirenden Sonnenkoller, und einen unvertilgbaren Kropp: dabei ists senkrückig, stark buglahm, und steif auf den Vorderbeinen: es hat eine halbverbogne Stange, und ein Kopfgestell von Schafleder, das man so kurz geschnallt, um 's vom Sto-

pern abzuhalten, daß es schon oft gerissen und dann wieder mit Knoten zusammengestückt ist; einen Gurt aus sechs Stücken geflickt, und einen sammtnen Schwanzriem von einem Frauensattel, mit zwei Buchstaben, die ihren Namen bedeuten sollen, zierlich mit Nägeln eingeschlagen, und hie und da mit Packfaden ergänzt.

Bapt. Wer kommt mit ihm?

Biond. O Herr, sein Lakai, der leibhaftig wie das Pferd ausstaffirt ist: mit einem leinenen Strumpf an einem Bein, und einem groben wollnen Jagdstrumpf am andern, und ein paar rothe und blaue Tucheggen als Kniegürtel: ein alter Hut, an dem die vierzig verliebten neuen Lieder als Feder stecken; ein Ungeheuer, ein rechtes Ungeheuer in seinem Anzuge, und sieht keinem christlichen Dienstboten oder eines Edelmanns Lakaien ähnlich! —

Tranio. Wer weiß welch seltne Laun' ihn dazu trieb,
Obgleich er oft geringe Kleider trägt.

Bapt. Nun, ich bin froh daß er kommt, mag er kommen wie er will.

Biond. Nein Herr, er kommt nicht.

Bapt. Sagtest du nicht, er komme?

Biond. Wer? Petruchio?

Bapt. Ja, daß Petruchio komme.

Biond. Nein Herr, ich sagte sein Pferd kommt und er sitzt drauf.

Bapt. Nun das ist Eins.

Biond. O nein doch, beim St. Jacob! da seyd Ihr weit vom Ziele!
Denn Pferd und Mann sind mehr als Eins und sind doch auch nicht viele.

(Petruchio und Grumio kommen.)

Petr. Wo seyd Ihr, schmuckes Volk? Wer ist zu Haus?

Bapt. Gut daß Ihr grade kommt....

Petr. Und doch nicht grade....

Bapt. Ihr hinkt doch nicht?

Tranio. Nicht grade so geschmückt,
Als Ihr wohl solltet.

Petr. Wärs auch zierlicher,
Ich stürmte eben so zu Euch herein.
Doch wo ist Käthchen, meine holde Braut?
Was macht mein Vater? Leute, sagt was habt Ihr?
Was gafft denn diese wertheste Gesellschaft
Als wär' ein seltsam Abentheur zu sehn,
Ein Wunderzeichen oder ein Comet?

Bapt. Ei nun, Ihr wißt, heut ist Eu'r Hochzeittag: —
Erst sorgten wir, Ihr möchtet gar nicht kommen,
Nun mehr noch, daß Ihr kommt so ungeschmückt.
Pfui! Weg das Kleid, Schand' einem Mann wie Ihr,
Und unserm Ehrentag ein Dorn im Auge! —

Tranio. Und sagt uns, welch ein wichtig Hinderniß
Hielt Euch so lang entfernt von Eurer Braut?
Und bringt Euch her, Euch selbst so gar nicht ähnlich? —

Petr. Langweilig wärs zu sagen, schlimm zu hören:
Genug ich kam, und will mein Wort erfüllen,
Mußt ich dabei auf manches auch verzichten:
Was ich bei längrer Muß' entschuld'gen will,
So daß Ihr alle sollt zufrieden seyn.
Doch wo ist Käthchen? Schon zu lange säumt' ich,
'S ist spät, wir sollten in der Kirche seyn.

Tranio. Seht nicht die Braut in den unzarten Hüllen,
Geht auf mein Zimmer, nehmt ein Kleid von mir.

Petr. Daraus wird nichts, ich will sie so besuchen.

Bapt. Doch so, ich hoff' es, geht Ihr nicht zur Kirche?

Petr. Ja doch, just so; drum laßt das Reden seyn,
Mir wird sie angetraut, nicht meinen Kleidern. —
Könnt' ich ergänzen was die Zeit mir abnutzt,
Wie ich dieß ärmliche Gewand kann tauschen,
Wärs gut für Käthchen, besser noch für mich.
Doch welch ein Narr bin ich, mit Euch zu schwatzen,
Derweil ich sie als Braut begrüßen sollte,
Mein Recht mit einem süßen Kuß besiegelnd? —

(Petruchio, Grumio und Biondello ab.)

Tranio. Der närrische Aufzug hat gewiß Bedeutung!
Doch reden wir ihm zu wenns möglich ist,
Daß er sich besser kleide vor der Trauung.

Bapt. Ich will ihm nach und sehn was daraus wird.
(ab.)

Tranio. Nun, junger Herr, kommts noch drauf an, den Willen
Des Vaters zu gewinnen. Zu dem Zweck
Wie ich vorhin Eu'r Gnaden schon erzählte,
Schaff' ich uns einen Mann; wer es auch sey,
Macht wenig aus: den richten wir uns ab,
Der soll Vincentio aus Pisa seyn,
Und hier in Padua die Verschreibung geben
Auf größre Summen noch als ich versprach.
So sollt Ihr Eures Glücks Euch ruhig freun
Mit Einstimmung, vermählt der schönen Bianca.

Luc. Wär mein Kamrad nur nicht, der zweite Lehrer,
Der Bianca's Schritte so genau bewacht,
So gieng' es leicht sich heimlich zu vermählen:
Und ists geschehn, sag' alle Welt auch Nein,
Behaupt ich, aller Welt zum Troß, mein Recht.

Tranio. Das, denk ich, läßt sich nach und nach ersehn,
Sind wir nur wachsam stets auf unsern Vortheil:
So prellen wir den alten Graubart Gremio,
Den gar zu filz'gen Vater Minola,
Den schmachtend süßen Meister Licio,
Zum Besten meines lieben Herrn Lucentio.

(Gremio kommt zurück.)

Nun, Signor Gremio! kommt Ihr aus der Kirche? —

Grem. Und zwar so lustig als je aus der Schule.

Tranio. Sind Braut und Bräutgam denn zu Hause schon? —

Grem. Bräutgam? Recht! Breit ja macht er sich genug,
Bräut Jammer noch und Noth der armen Braut.

Tranio. Schlimmer als sie? Ei was! Das wär nicht möglich.

Grem. Was! Er ist ein Teufel, ein Teufel, ein rechter Satan!

Tranio. Was! Sie ist ein Teufel, ein Teufel, des Teufels Großmutter! —

Grem. Pah! gegen ihn ein Lamm, ein Kind, ein Täubchen!
Laßt Euch erzählen, Herr. Der Priester fragt' ihn
Ob Catharinen er zur Frau begehre?

„Beim Donnerwetter, ja!" schrie er, und fluchte:
Vor Schrecken ließ das Buch der Priester fallen,
Und als er sich gebückt es aufzunehmen,
Gab ihm der tolle Bräutgam solchen Schlag,
Daß Buch und Pfaff, und Pfaff und Buch hinstürzten:
„Nun rafft das Zeug auf!" rief er, „wers noch braucht!"

Tranio. Was sagte denn das Bräutchen als er aufstand?

Grem. Die war ganz Furcht: denn seht, er stampft' und fluchte,
Als hätte ihn der Priester thören wollen.
Als nun die Ceremonien all' geendet,
Ruft er nach Wein:
Und: Prosit! schreit er, wie auf dem Verdeck,
Als tränk er nach dem Sturm mit den Camraden:
Stürzt den Muscat hinab, und wirft die Tunke
Dem Küster ins Gesicht, aus keinem Grund,
Als weil sein Bart ihm dünn und hungrig schien
Um einen Schluck zu betteln da er trank.
Und nun faßt' er die Braut um ihren Hals,
Und giebt ihr einen Schmatz so gellend laut,
Daß rings die ganze Kirche wiederhallte.
Ich lief aus Scham hinaus als ich dieß sah,
Und nach mir glaub ich folgt der ganze Schwarm.
So tolle Hochzeit war noch nie zuvor! —
Horch! horch! ich höre schon die Musicanten.

(Musik. Petruchio, Catharina, Bianca, Baptista, Hortensio und Grumio kommen mit Dienern und Gefolge.)

Petr. Ihr Herrn und Freund', ich dank' für Eure Müh.
Ich weiß Ihr denkt nun heut mit mir zu essen,
Und habt viel aufgewandt zum Hochzeitschmaus:
Doch leider ruft die Eil mich gleich von hier,
Und drum muß ich jetzt Abschied von Euch nehmen.

Bapt. Ists möglich? Noch heut Abend wollt Ihr fort? —

Petr. Bei Tag noch muß ich fort, noch vor dem Abend;
Nicht wundert Euch: sagt' ich Euch mein Geschäft,
Ihr hießt mich selbst wohl gehn, und nicht verweilen.
Und, ehrsame Gesellschaft, Dank Euch allen,
Die Ihr gesehn, wie ich mich hingegeben
Der höchst sanftmüth'gen, frommen, lieben Frau.

Mit meinem Vater schmaust, trinkt auf mein Wohl,
Denn ich muß fort, und Gott sey mit Euch allen.

Tranio. Laßt uns Euch bitten, bleibt bis nach der Mahlzeit! —

Petr. Es kann nicht seyn.

Grem. Laßt mich Euch bitten.

Petr. Es kann nicht seyn.

Cathar. Laßt mich Euch bitten.

Petr. Das ist mir recht!

Cathar. So ists Euch recht zu bleiben? —

Petr. Recht ist mirs, daß Ihr bittet, ich soll bleiben;
Doch nichts von bleiben, bittet was Ihr mögt.

Cathar. Wenn Ihr mich liebt, so bleibt.

Petr. Grumio, die Pferde! —

Grum. Ja Herr, sie sind parat: der Haber hat die Pferde schon gefressen.

Cathar. Nun gut;
Thu was du willst, mich bringst du heut nicht weg,
Auch morgen nicht, nicht bis es mir gefällt.
Das Thor ist offen, Herr, da geht der Weg,
Und so nach Haus eh' Euch die Stiefel drücken:
Ich aber will nicht gehn, eh' mirs gefällt.
Das gäb 'nen herrlich mürrischen Grobian,
Der sich den ersten Tag so mausig macht! —

Petr. Ei Käthchen still, ich bitt' dich, sey nicht bös.

Cathar. Ich will nun böse seyn: was kümmerts dich?
Vater, schweigt nur, er bleibt so lang ich will.

Grem. Ah ha, mein Freund, nun geht die Sache los.

Cathar. Ihr Herrn, hinein da zu dem Hochzeitsmal.
Ich seh ein Weib wird bald zum Narrn gemacht,
Wenn sie nicht Muth hat sich zu widersetzen.

Petr. Sie soll'n hinein, mein Kind, wie du befiehlst:
Gehorcht der Braut, heut hat sie zu gebieten,
Setzt Euch zum Schmausen, singt und jubilirt,
Bringt volle Humpen ihrem Mädchenstand,
Seyd toll und lustig, oder laßt Euch hängen;
Allein mein herzig Käthchen muß mit mir.
Nein, seht nicht scheel, noch stampft und stiert und mault,
Ich will der Herr seyn meines Eigenthums:
Sie ist mein Landgut, ist mein Haus und Hof,
Mein Hausgeräth, mein Acker, meine Scheune,
Mein Pferd, mein Ochs, mein Esel, kurz mein Alles:

Hier steht sie, rühr' sie einer an der Herz hat!
Ich will mein Recht behaupten vor dem Frechsten,
Der mir den Weg in Padua sperrt! Zieh, Grumio,
Zieh deinen Sarras: und um uns sind Räuber,
Hau' deine Frau heraus, bist du ein Mann!
Ruhig, lieb Herz, sie sollen dir nichts thun, Käthchen,
Ich helf' dir durch, und wärens Millionen.

(Petrüchio, Catharine und Grumio ab.)

Bapt. Nun gehn sie denn, o sanftes, stilles Paar! —

Grem. Es war wohl Zeit, sonst starb ich noch vor Lachen! —

Tranio. So tolles Bündniß ist noch nie geschlossen! —

Luc. Fräulein, was haltet Ihr von Eurer Schwester? —

Bianca. Daß toll von je sie toll sich angekettet.

Grem. Und sich ihr Mann noch toller angekäthet.

Bapt. Nachbarn und Freunde, fehlt auch Braut und Bräutgam,
Um ihren Platz zu nehmen an dem Tisch,
So fehlts doch nicht an Schüsseln auf dem Tisch.
Ihr nehmt des Bräutgams Platz, Lucentio,
Und Bianca mag für ihre Schwester gelten.

Tranio. Soll unsre Bianca lernen Bräutchen spielen? —

Bapt. Das soll sie Freund Lucentio. Kommt herein.

(Alle ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Saal bei Petruchio.

(Grumio tritt auf.)

Grumio.

Hohl die Pest alle müden Schindmähren, alle tolle Herrn, und alle schlechten Wege! Ward je einer so geprügelt? — Je einer so durchgebläut? Ist je ein Mensch so müde gewesen? Ich bin vorausgeschickt um Feuer zu machen, und sie kommen hinter mir drein um sich zu wärmen. Wär' ich nun nicht so ein kleiner Topf und bald heiß im Kopf, mir würden die Lippen an die Zähne frieren, die Zunge an den Gaumen, das Herz an die Rippen, ehe ich zu einem Feuer käme um mich aufzuthauen. Aber ich gedenke das Feuer anzublasen und mich damit zu wärmen, denn wenn man dieß Wetter erwägt, so kann ein viel größerer Kerl als ich bin sich den Schnupfen holen. Holla, he! Curtis! —

(Curtis kommt.)

Curt. Wer schreit da so erfroren?

Grum. Ein Stück Eis. Wenn du es nicht glauben willst, so kannst du von meinen Schultern zu meinen Füßen so geschwind hinunter glitschen, als wie vom Kopf zum Genick. Feuer, liebster Curtis! —

Curt. Kommen denn unser Herr und seine Frau, Grumio?

Grum. Ja doch, Curtis, o ja! und darum Feuer, Feuer, thu kein Wasser an! —

Curt. Ist sie denn solch eine hitzige Widerspenstige wie man sagt? —

Grum. Das war sie guter Curtis, vor diesem Frost; aber du weißts, der Winter zähmt Mann, Frau und Vieh, denn er hat meinen alten Herrn und meine neue Frau gezähmt, und mich selbst, Camrad Curtis.

Curt. Geh mir du dreizölliger Geck! Ich bin kein Vieh! —

Grum. Halt ich nur drei Zoll? Ei was! Dein Horn mißt Einen Fuß, und so lang bin ich zum wenigsten. Aber willst du Feuer anmachen? Oder soll ich Klage über dich bei unsrer Frau führen, deren Hand (denn sie ist hier gleich bei der Hand) du bald fühlen wirst, als einen kalten Trost dafür, daß du langsam bist in deinem heißen Dienst? —

Curt. Bitt dich lieber Grumio, erzähle mir was, wie gehts in der Welt? —

Grum. Kalt gehts in der Welt, Curtis, in jedem andern Dienst als im deinigen; und darum Feuer: Thu was dir gebührt, und nimm was dir gebührt: denn unser Herr und seine Frau sind beinahe todt gefroren.

Curt. Das Feuer brennt, und also nun erzähle was Neues, guter Grumio.

Grum. I nun, (singt.) He Hans! Ho Hans! so viel Neues du willst.

Curt. Ach geh, du bist immer so voller Flausen.

Grum. Nun also mach Feuer, denn ich bin auch voller Kälte. Wo ist der Koch? Ist das Abendessen fertig? Ist das Haus gescheuert, Binsen gestreut, Spinneweben abgefegt, die Knechte in ihren neuen Jacken und weißen Strümpfen? hat jeder Bediente sein hochzeitlich Kleid an? Sind die Gläser geschwenkt und die Becher getränkt? die Teppiche gelegt, und alles in Ordnung? —

Curt. Alles fertig, und darum bitt' ich dich, was Neues.

Grum. Erstlich wisse daß mein Pferd müde ist; daß mein Herr und meine Frau über einander hergefallen sind ....

Curt. Wie? handgreiflich? —

Grum. Aus ihrem Sattel in den Koth, übereinander; und davon ließe sich eine Geschichte erzählen.

Curt. Nun laß hören, liebster Grumio.

Grum. Dein Ohr her! —

Curt. Ja!

Grum. Da! (giebt ihm eine Ohrfeige.)

Curt. Das heißt eine Geschichte fühlen, nicht eine Geschichte hören.

Grum. Und darum nennt man's eine gefühlvolle Geschichte: und dieser Schlag sollte nur an dein Ohr anklopfen und sich Gehör ausbitten. Nun fang' ich an. In primis, wir kamen einen schmutzigen Berg herab, mein Herr ritt hinter meiner gnädigen Frau. —

Curt. Beide auf einem Pferde?

Grum. Nun! Was ist das?

Curt. Ei, ein Pferd.

Grum. Erzähle du die Geschichte. Aber wärst du mir nicht dazwischen gekommen, so hättst du gehört, wie ihr Pferd fiel, und sie unter ihr Pferd; du hättst gehört, an welcher schmutzigen Stelle, und wie durchnäßt sie war; wie er sie liegen ließ mit dem Pferde auf ihr; wie er mich prügelte, weil ihr Perd gestolpert war; wie sie durch den Koth watete, um ihn von mir wegzureißen; wie er fluchte, wie sie betete, sie, die noch nimmermehr gebetet hatte; wie ich heulte, wie die Pferde davon liefen, wie ihr Zügel zerriß, wie ich meinen Schwanzriemen verlor, nebst vielen andern denkwürdigen Historien, welche nun in Vergessenheit sterben; und du kehrst ohne Weltkenntniß in dein Grab zurück.

Curt. Nach dieser Rechnung ist er ja widerspenstiger als sie? —

Grum. Ja, und das werden die Frechsten von Euch allen erfahren, wenn er zu Hause kommt. Aber warum schwatze ich hier? Ruf' Nathanael, Joseph, Niklas, Philipp, Walter, Haberkuckuck, und die Andern her: laß sie ihre Köpfe glatt kämmen, ihre blauen Röcke ausbürsten, ihre Knieegürtel sollen sie nicht anstößig binden, mit dem linken Fuß ausscharren, und sich's nicht unterstehn, ein Haar von meines Herrn Pferdeschwanz anzurühren, bis sie sich die Hand geküßt haben. Sind sie alle fertig? —

Curt. Das sind sie.

Grum. Ruf' sie her.

Curt. Hört Ihr! He! Ihr sollt dem Herrn entgegen gehn! - und meiner gnädigen Frau ein rechtes Ansehn geben! —

Grum. Nun sie ist selbst schon ansehnlich genug!

Curt. Das ist gewiß.

Grum. Nun, was rufst du denn die Leute, ihr ein Ansehn zu geben? —

Curt. Ich meine, sie sollen ihr Credit verschaffen.

Grum. Ei was, sie wird ja nichts von ihnen borzen wollen.

(Mehrere Bediente kommen.)

Nathan. Willkommen zu Hause, Grumio!

Phil. Wie gehts, Grumio?

Jos. Ei, Grumio?

Nikl. Camerad Grumio?

Nathan. Wie gehts, alter Junge?

Grum. Willkommen, du! — Wie gehts, du? — Ei, du! — Kamerad, Du! — und soviel für's Grüßen. — Nun, ist alles fertig? Ist jedes Ding niedlich, meine schmucken Kerlchen?

Nathan. Jedes Ding ist fertig: — Wie nah ist der Herr?

Grum. Ganz nah, vielleicht schon abgestiegen, und darum — — — Potz Sapperment seyd still! Ich höre meinen Herrn.

(Petruchio und Catharina kommen.)

Petr. Wo sind die Schurken? Was? Kein Mensch am Thor
Hielt mir den Bügel, nahm das Pferd mir ab? —
Wo sind Nathanael, Philipp und Gregor?

Alle. Hier, Herr!

Petr. Hier Herr! hier Herr! hier Herr! hier Herr! —
Ihr tölpelhaften, schlecht gezognen Flegel!
Was! keine Ordnung? Kein Respekt? Kein Dienst?
Wo ist der dumme Kerl, den ich geschickt?

Grum. Hier, Herr, noch ganz so dumm, und doch geschickt.

Petr. Du Bauerlümmel! Du verdammter Karrngaul!
Solltst du im Park uns nicht entgegen kommen,
Und all' die faulen Schlingel mit dir bringen? —

Grum. Nathanaels Rock, Herr, war noch nicht ganz fertig,
An Philipps Corduanschuh'n war noch kein Eisen,
Kein Fackelruß, um Peters Hut zu schwärzen,
An Walters Dolch die Scheide noch in Arbeit,
Niemand in Staat, als Ralph, Gregor und Adam,

Die andern lumpig, alt und bettelhaft: —
Doch wie sie sind hab' ich sie hergeholt.

Petr. Geht Schlingel! Geht, besorgt das Abendessen! —
(Einige von den Dienern ab.)
(Singt.) Wo ist mein vorges Leben hin? —
— Wo sind die — — — Setz' dich Käthchen! sey willkommen! —
Hum, hum, hum, hum!
Wirds bald? he? — Nun, lieb Käthchen, sey vergnügt! —
-- Die Stiefel ab, ihr Schlingel, Schufte! Wirds? —
(Singt.) Ein Bruder Graurock lobesan
Kam seines Wegs getrost heran — —
Spitzbube! du verrenkst mir ja das Bein!
Nimm das! Und zieh den andern besser aus!
(schlägt ihn.)
— Sey lustig, Käthchen. — Wasser her! Geschwind!
— Wo ist mein Windspiel Troilus? Kerl, gleich hin,
Mein Vetter Ferdinand soll zu uns kommen:
(ein Diener ab.)
Den mußt du küssen, Kind, ihm freundlich seyn.
Her die Pantoffeln! Krieg' ich denn kein Wasser?
(Es wird ihm ein Becken gebracht.)
Komm Käthchen, wasch' Dich! Und nochmals willkommen! —
(der Bediente wirft die Kanne hin.)
Verdammter Hundsfott! Mußt du's fallen lassen?
(schlägt ihn.)

Cathar. Geduld, ich bitt', er that es unversehns! —

Petr. Ein Hurensohn! Ein Eselsohr von Dickkopf! —
Komm Käthchen, setz' dich: hungrig mußt Du seyn;
Sprichst du das Gratias, Liebchen, oder ich? —
Was ist das? Schöps? —

1. Dien. Ja.

Petr. Und wer bracht' es?

1. Dien. Ich.

Petr. Es ist verbrannt, und so ist alles Essen:
Welch' Hundevolk! Wo ist der Koch, die Bestie?
Wie wagt Ihr Schurken, das mir anzurichten.
Mir vorzusetzen, was ich doch nicht mag? —
Da! Fort damit! Fort Teller, Becher! Alles! —
(wirft Essen und Tischzeug auf die Erde.)
Einfält'ge Lümmel! Ungeschliffnes Volk!
Was? brummt Ihr noch? Gleich werd' ich bei Euch seyn.

Cathar. Ich bitt' dich, lieber Mann, sey nicht so unwirsch,
Gut war das Essen, hättst du's nur gemocht!

Petr. Nein, Käthchen, 's war vertrocknet und verbrannt:
Und grade das hat man mir streng verboten,
Denn auf die Galle wirkt's, erzeugt den Aerger,
Drum ist es besser, wenn wir beide fasten,
Als durch zu stark gebratnes uns verderben.
Geduld, mein Kind, wir holens morgen ein,
Doch diese Nacht woll'n wir gemeinsam fasten,
Komm nun, ich führ' Dich in dein Brautgemach.
(Catharine, Petruchio und Curtis ab.)

Nathan. Peter, sag', hast du so was je gesehn? —

Pet. Die macht er todt in ihrer eignen Manier.

(Curtis kommt zurück.)

Grum. Wo ist er?

Curt. Drinn' mit ihr,
Hält ihr 'ne Predigt von Enthaltsamkeit,
Zankt, flucht, und schilt, und sie, das arme Ding,
Wagt kaum noch aufzusehn, zu stehn, zu reden,
Und sitzt wie eben aus 'nem Traum erwacht.
Fort! Fort! da kommt er wieder her! — (sie laufen fort.)

(Petruchio kommt zurück.)

Petr. So hab' ich kluger Weis' mein Reich begonnen
Und hoffe, ferner glücklich zu regieren.
Mein Falk ist nun geschärft, und tüchtig hungrig,
Und bis er zahm ist, kriegt er auch kein Futter:
Sonst wird er nie auf meinen Wink gehorchen. —
Noch kirr' ich anders meinen wilden Sperber,
So daß er kommt, und kennt des Wächters Ruf:
Wach bleibt er, wie den Habicht wir bewachen,
Der schlägt und stößt, und nicht gehorchen will.
Heut aß sie nichts, und soll auch nichts bekommen,
Schlief nicht die Nacht, und soll's auch diese nicht:
Wie bei dem Essen stell' ich mich, als wär'
Das Bett ganz unrecht und verkehrt gemacht:
Dahin werf' ich den Pfühl, dorthin das Kissen,
Die Deck' auf jene Seit', auf die das Laken;
Ja, bei dem Wirrwarr schwör' ich noch, ich thu
Das alles nur aus zarter Sorg' um sie.

Kurz, sie soll wachen diese ganze Nacht;
Nickt sie nur etwas ein, so zank' und tob' ich,
Um durch mein Schrein den Schlaf ihr zu verscheuchen.
Dieß ist die Art, durch Lieb' ein Weib zu tödten;
So beug' ich ihren harten störr'gen Sinn.
Wer Widerspenstge besser weiß zu zähmen,
Mag christlich mir's zu sagen sich bequemen.

(ab.)

Zweite Szene.

Straße in Padua.

(Tranio und Hortensio treten auf.)

Tranio.

Wär's möglich wohl, Freund Licio, daß ein Andrer
Sich Bianca's Gunst erworben, als Lucentio? —
Glaubt mir, sie hat mich trefflich angeführt!

Hort. Wollt Ihr Beweis von dem, was ich Euch sagte,
So gebt hier Acht, wie er sie unterrichtet,

(sie stellen sich auf die Seite.)

(Bianca und Lucentio kommen.)

Luc. Fräulein, behaltet Ihr, was ich Euch lehrte?

Bianca. Was lehrt Ihr Meister, erst erklärt mir das.

Luc. Was einzig mein Beruf, die Kunst zu lieben.

Bianca. Mögt' Ihr bald Meister seyn in dieser Kunst!

Luc. Nehmt Ihr als Lehrling mich in Eure Gunst. —

(gehn vorüber.)

Hort. Nun wahrlich, das geht schnell! o sagt mir doch,
Ihr schwuret ja, daß Euer Fräulein Bianca
Nichts in der Welt so als Lucentio liebe? —

Tranio. O falscher Amor! Treulos Weibervolk!
Ich sag' dir, Licio, dieß ist wundervoll! —

Hort. Nicht länger diese Mask': ich bin nicht Licio,
Bin auch kein Musiker, wie ich Euch schien:
Vielmehr ein Mann, den die Verkleidung reut

Um solche, die den Edelmann verwirft,
Und solchen Knecht zu ihrem Abgott macht!
So wißt denn, Herr, daß ich Hortensio heiße.
Tranio. Signor Hortensio, oft hab' ich gehört
Von Eurer starken Leidenschaft zu Bianca.
Da ich nun Augenzeuge bin des Leichtsinns,
Will ich mit Euch, seyd Ihr es so zufrieden,
Auf ewig Bianca's Lieb und Gunst entsagen.
Hort. Wie zärtlich sie sich küssen! Herr Lucentio!
Hier meine Hand: und feierlich beschwör' ich
Nie mehr um sie zu frein: nein, ich entsag' ihr
Als ganz unwürdig aller Zärtlichkeit,
Mit der ich thöricht ihr gehuldigt habe.
Tranio. Empfangt auch meinen ungefälschten Schwur:
Zur Frau nehm ich sie nie, selbst wenn sie bäte.
Pfui! seht nur, wie unmenschlich sie ihn streichelt! —
Hort. Möcht' alle Welt, nur er nicht, sie verabscheun!
Ich nun, um recht gewiß den Schwur zu halten,
Will einer reichen Wittwe mich vermählen,
Morgen am Tag, die mich so lang geliebt,
Als ich der schnöden Dirne nachgegangen.
Und so lebt wohl, Signor Lucentio:
Der Weiber Freundlichkeit, nicht schöne Augen,
Gewinnt mein Herz. So nehm' ich meinen Abschied,
Und fest bleibt stehn, was ich beschworen habe.
(Hortensio ab.)

(Bianca und Lucentio kommen wieder.)

Tranio. Nun Fräulein Bianca, werd' Euch Glück und Segen
Auf allen Euern heilgen Liebeswegen! —
Ja, ja! ich hab' Euch wohl ertappt, mein Herz,
Wir haben Euch entsagt, ich und Hortensio. —
Bianca. Tranio, Ihr scherzt. Habt Ihr mir beid' entsagt?
Tranio. Das haben wir.
Luc. Dann sind wir Licio los.
Tranio. Mein Seel', er nimmt sich eine frische Wittwe,
Die wird dann Braut und Frau an einem Tag.
Bianca. Gott geb' ihm Freude.
Tranio. Und zähmen wird er sie.
Bianca. So spricht er, Freund.
Tranio. Gewiß, er geht schon in die Zähmungsschule.

Bianca. Die Zähmungsschule? Ei, giebt es solchen Ort?

Tranio. Ja, Fräulein, und Petruchio ist der Rector,
Der lehrt Manier, die jedem er verständigt,
Wie man der Widerspenstgen Zunge bändigt.

(Biondello kommt gelaufen.)

Biond. O lieber Herr, so lang' hab' ich gelauert,
Daß hundemüd' ich bin: Doch endlich sah' ich
Vom Hügel nieder steigt ein alter Engel,
Der paßt für uns.

Tran. Sag' an, wer ist's, Biondello?

Biond. Ein Mercatant, Herr, oder ein Pedant,
Ich weiß nicht was; doch steif in seinem Anzug,
An Haltung, Gang und Tracht recht wie ein Vater.

Luc. Tranio, was soll er uns?

Tranio. Wenn der leichtgläubig meinen Märchen traut,
So ist er froh, Vincentio hier zu spielen;
Und giebt Baptista Minola Verschreibung
So gut, als ob Vincentio selbst er wäre. —
Nehmt Eure Braut beiseit und laßt mich jetzt.

(Lucentio und Bianca ab.)

(Ein Pedant tritt auf.)

Ped. Gott grüß Euch, Herr!

Tranio. Und Euch Herr, seyd willkommen.
Ist hier Eu'r Ziel, Herr, oder reis't Ihr weiter?

Ped. Hier ist mein Ziel für einige Wochen mind'stens,
Dann reis' ich weiter, reise noch bis Rom;
Von dort nach Tripolis, schenkt Gott mir Leben.

Tranio. Von woher kommt Ihr, wenn's vergönnt?

Ped. Von Mantua.

Tranio. Von Mantua, Herr? Ei Gott verhüt' es! —
Und kommt nach Padua mit Gefahr des Lebens? —

Ped. Mein lieber Herr? Wie so? Das wäre schlimm!

Tranio. Tod ist verhängt für jeden, der von Mantna
Nach Padua kommt; wißt Ihr die Ursach nicht?
Venedig nahm Euch Schiffe weg: Der Doge,
(Weil Feindschaft zwischen ihm und Eurem Herzog)
Ließ öffentlich durch Ausruf es verkünden.
Mich wundert — Nur weil Ihr erst kürzlich kamt,
Sonst hättet Ihr den Ausruf schon vernommen.

Ped. O weh, mein Herr! Das ist für mich noch schlimmer:
Denn Wechselbriefe hab' ich abzugeben
Und nach Florenz die Summe zu befördern.
Tranio. Gut, Herr; um einen Dienst Euch zu erweisen,
Will ich dieß thun, und diesen Rath Euch geben; —
Erst sagt mir aber: war't Ihr je in Pisa?
Ped. Ja, Herr, in Pisa bin ich oft gewesen,
Pisa, berühmt durch angesehne Bürger.
Tranio. So kennt Ihr unter diesen wohl Vincentio?
Ped. Ich kenn' ihn nicht, doch hört' ich oft von ihm;
Ein Kaufmann von unendlichem Vermögen.
Tranio. Er ist mein Vater, Herr, und auf mein Wort
Er sieht Euch im Gesicht so ziemlich gleich.
Biond. Just wie ein Apfel einer Auster gleicht!
Tranio. In dieser Noth das Leben Euch zu retten,
Thu' ich Euch, ihm zu Liebe, diesen Dienst:
Und haltets nicht für euer schlimmstes Glück,
Daß Ihr dem Herrn Vincentio ähnlich seht;
Sein Nahm' und Ansehn soll Euch hier beschützen,
Mein Haus steht Euch zu Diensten, wohnt bei mir.
Betragt Euch so, daß Niemand Argwohn faßt,
Nun Ihr versteht mich; ja, so sollt Ihr bleiben,
Bis Eu'r Geschäft in dieser Stadt beendigt. —
Ist dieß ein Dienst, so nehmt ihn willig an.
Ped. Das thu' ich, Herr, und will Euch ewig danken
Als Schützer meines Lebens, meiner Freiheit.
Tranio. So kommt mit mir, und stellt die Sach' in's Werk;
So viel sey Euch beiläufig noch gesagt,
Mein Vater wird hier jeden Tag erwartet,
Um hier ein Ehverlöbniß abzuschließen
Mit mir und eines Herrn Baptista Tochter.
Von alle dem will ich Euch unterrichten;
Kommt mit mir, Herr, geziemlich Euch zu kleiden.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Zimmer in Petruchio's Landhaus.

(Catharina und Grumio treten auf.)

Grumio.
Nein, nein, gewiß! Ich darf nicht, für mein Leben! —
Cathar. Je mehr er kränkt, je mehr verhöhnt er mich.
Ward ich sein Weib, daß er mich läßt verhungern?
Betritt ein Bettler meines Vaters Haus,
Bekommt er, wie er bittet, gleich die Gabe,
Wo nicht, so find't er anderswo Erbarmen:
Doch ich, die nie gewußt, was Bitten sey,
Und die kein Mangel je zum Bitten zwang,
Ich sterb' aus Hunger, bin vom Wachen schwindelnd,
Durch Fluchen wach, durch Zanken satt gemacht;
Und was mich mehr noch kränkt, als alles dieß,
Er thut es unterm Schein der zartsten Liebe,
Als könnt's nicht fehlen; wenn ich schliefe, äße,
Würd' ich gefährlich krank, und stürbe gleich.
Ich bitte, geh' und schaff' mir was zu essen,
Und gleichviel was, wenn's nur genießbar ist. —
Grum. Was sagt Ihr wohl zu einem Kälberfuß?
Cathar. Ach, gar zu gut, ich bitt' dich, schaff' ihn mir.
Grum. Das fürcht' ich, ist ein zu cholerisch Essen. —
Allein ein fett Gekröse, gut geschmort?
Cathar. Das mag ich gern, o Liebster, hol' es mir.
Grum. Ich weiß doch nicht, ich fürcht' es ist cholerisch.
Was sagt Ihr denn zu Rindfleisch, und mit Senf?
Cathar. Ein Essen, das mir wohl bekommen wird!
Grum. Ja, ja, doch ist der Senf ein wenig hitzig.
Cathar. Nun, Rindfleisch dann, und laß' den Senf ganz weg.
Grum. Nein, das ist nichts; Ihr nehmt den Senf dabei,
Sonst kriegt Ihr auch das Fleisch von Grumio nicht.
Cathar. Gut, beides oder Eins, ganz wie du willst.
Grum. Also den Senf denn, und kein Fleisch dazu?
Cathar. Mir aus den Augen, Kerl! boshafter Narr!
Abspeisen willst du mich mit Wortgerichten? (schlägt ihn.)
Verwünschst seyst du und deine ganze Rotte,

Die sich an meinem Elend noch ergötzt! —
Aus meinen Augen! Fort! —

(Petruchio mit einer Schüssel, und Hortensio kommen.)

Petr. Wie gehts, mein Käthchen? Herz, so melancholisch?

Hort. Nun, seyd Ihr guten Muths?

Cathar. Ja! guten Unmuths! —

Petr. Nun lach' mich an, mein Herz, sey wohlgemuth.
Hier, Kind, du siehst, wie ich so fleißig bin,
Selbst richt' ich für dich an, und bringe dieß.

(setzt die Schüssel auf dem Tisch.)

Nun! solche Freundlichkeit verdient doch Dank?
Was! nicht ein Wort? Nun dann, du magst es nicht,
Und mein Bemühn ist ganz umsonst gewesen: —
Da! Nehmt die Schüssel weg.

Cathar. Bitte, laßt sie stehn.

Petr. Der kleinste Dienst wird ja mit Dank bezahlt,
Und meiner soll's, eh du dir davon nimmst.

Cathar. Ich dank Euch, Herr.

Hort. Signor Petruchio, pfui! Ihr seyd zu tadeln!
Gesellschaft leist' ich Euch, so kommt und eßt.

Petr. (beiseit.) Iß alles auf, wenn du mich liebst, Hortensio. —
(laut.) Nun wohl bekomm' es dir, mein liebes Herz:
Iß schnell, mein Käthchen. — Nun, mein süßes Liebchen,
Laß uns zurück, zu deinem Vater reisen;
Dort laß uns wacker schwärmen und stolziren,
Mit seidnen Kleidern, Hauben, goldnen Ringen,
Mit Litzen, Spitzen, Sammt und tausend Dingen,
Mit Spang' und Armband wie die höchste Edeldam',
Bernstein, Corall' und Perl und solchem Trödelkram.
Nun, bist du satt? Dein wartet schon der Schneider,
Und bringt zum Putz die raschelnd seidnen Kleider.

(Schneider kommt.)

Komm Schneider! zeig' uns deine Herrlichkeiten! —
Leg' aus das Kleid.

(Putzhändler kommt.)

Und was habt Ihr zu suchen?

Putzhändl. Hier ist die Haube, die Eu'r Gnaden wünschte.

Petr. Was! Auf 'ne Suppenschüssel abgeformt?
Ein sammtner Napf? Pfui doch! gemein und garstig!
Wie eine Wallnußschal', ein Schneckenhaus,
Ein Quark, ein Tand, ein Wisch, ein Puppenhäubchen!
Weg mit dem Ding! Schafft eine größre, sag' ich.

Cathar. Ich will sie größer nicht: so ist's die Mode,
So tragen feine Damen jetzt die Hauben.

Petr. Wenn Ihr erst fein seyd, sollt Ihr eine haben,
Doch nicht vorher.

Hort. (beiseit.) Das wird sobald nicht seyn! —

Cathar. Wie, Herr? hab' ich Erlaubniß, nicht zu reden? —
Ja, ich will reden, denn ich bin kein Kind! —
Schon Bessere hörten meine Meinung sonst,
Mögt Ihr das nicht, stopft Euch die Ohren zu.
Mein Mund soll meines Herzens Bosheit sagen,
Sonst wird mein Herz, verschweig' ich sie, zerspringen:
Und ehe das geschieht, so will ich frei
Und über alles Maaß die Zunge brauchen.

Petr. Du hast ganz recht, es ist 'ne lumpge Haube,
Ein Tortendeckel, eine Sammt-Pastete;
Ich hab' dich lieb drum, daß sie dir mißfällt.

Cathar. Lieb' oder lieb' mich nicht, die Haub' ist hübsch;
Und keine sonst, nur diese wird mich kleiden.

Petr. Dein Kleid willst du? Ganz recht! Kommt, zeigt es, Schneider.
O Gnad' uns Gott! Welch' Faschingstück ist dieß? —
Was giebts hier? Ermel? Nein, Haubitzen sinds;
Seht! auf und ab, gekerbt wie Apfelkuchen,
Mit Flippen, Schnipp und Schnapp, gezickt, gezackt,
Recht wie ein Rauchfaß in der Baderstube.
Wie nennst du das in's Teufels Namen, Schneider? —

Hort. (beiseit.) Ich seh', nicht Kleid noch Haube wird sie kriegen.

Schneid. Befohlen habt Ihr's nach dem neusten Schnitt,
So wie die Mod' es heut zu Tage will.

Petr. Ja wohl, das that ich: doch besinne dich,
Ich sagte nicht: verdirb es nach der Mode!
Gleich spring' nach Hause über Stock und Block,
Denn meiner Kundschaft bist du völlig quitt.
Für mich ist's nicht! Fort, mach' mit, was du willst.

Cathar. Ich sah noch nie so schön gemachtes Kleid,
So modisch, sauber, von so hübscher Form:
Ihr wollt mich wohl zur Vogelscheuche machen? —

Petr. Recht! Er will dich zur Vogelscheuche machen.

Schneid. Sie sagt, Euer Gnaden will sie zu einer Vogelscheuche machen.

Petr. O ungeheure Frechheit! — Du lügst, du Zwirn,
Du Fingerhut, du Elle,
Dreiviertel-, Halbe-, Viertel-Elle, Zoll!
Du Floh! du Mücke! Winterheimchen du!
Trotzt mir im eignen Haus' ein Faden Zwirn? —
Fort, Lappen du! Du Ueberrest, du Zuthat!
Sonst meß' ich mit der Elle dich zurecht,
Daß du zeitlebens solch' Gewäsch verlernst.
Ich sag' es, ich! du hast ihr Kleid verpfuscht.

Schneid. Eu'r Gnaden irrt: das Kleid ist so gemacht,
Just so, wie's meinem Meister ward befohlen: —
Grumio gab Ordre, wie es werden sollte.

Grum. Ich gab' nicht Ordre; Zeug hab' ich gegeben.

Schneid. Und wie verlangtet Ihr's von ihm gemacht? —

Grum. Zum Henker, Herr, mit Nadel und mit Zwirn.

Schneid. Doch sagt, nach welchem Schnitt Ihr's habt bestellt?

Grum. Du hast wohl schon allerlei geschnitten?

Schneid. O ja, das habe ich.

Grum. Schneide mir aber kein Gesicht. Du hast auch schon manchen herausgeputzt: mich verschone aber mit deinen Ausputzern. Ich sage dir, ich hieß deinem Meister, er solle das Kleid schneiden; ich hieß ihn aber nicht, es in Stücke schneiden: ergo, du lügst.

Schneid. Nun, hier ist der Zettel mit der Bestellung, mir zum Zeugen.

Petr. Lies ihn.

Grum. Der Zettel lügt in seinen Hals, wenn er sagt, ich habe es so bestellt.

Schneid. „In primis, ein freies loses Kleid."

Grum. Herr, wenn ich ein Wort von freiem losen Wesen gesagt habe, so näht mich in des Kleides Schleppe, und schlagt mich mit einem Knäul braunen Zwirn todt: ich sagte blos Kleid.

Petr. Weiter.

Schneid. „Mit einem kleinen runden Kragen.“

Grum. Ich bekenne den Kragen.

Schneid. „Mit einem Pausch Ermel.“

Grum. Ich bekenne zwei Ermel.

Schneid. „Die Ermel niedlich zugespitzt und ausgeschnitten.“

Petr. Ja, das ist die Spitzbüberei.

Grum. Der Zettel lügt, Herr, der Zettel lügt. Ich befahl die Ermel sollten ausgeschnitten und wieder zugenäht werden, und das will ich an dir gut machen, wenn auch dein kleiner Finger mit einem Fingerhut gepanzert ist.

Schneid. Was ich gesagt habe ist doch wahr, und hätte ich dich nur ich weiß wohl wo, du solltest es schon erfahren.

Grum. Ich steh dir gleich bereit: nimm du die Rechnung, gieb mir die Elle, und schone mich nicht.

Hort. Ha! Ha! Grumio, dabei käme er zu kurz! —

Petr. Nun, kurz und gut, das Kleid ist nicht für mich.

Grum. Da habt Ihr Recht, 's ist für die gnädge Frau.

Petr. Geh, nimm es auf zu deines Herrn Gebrauch.

Grum. Schurke, bei deinem Leben nicht: meiner gnädigen Frau Kleid aufnehmen zu deines Herrn Gebrauch? —

Petr. Nun Mensch, was denkst du dir dabei? —

Grum. O Herr, die Meinung geht tiefer als Ihr denkt: Meiner gnädigen Frau Kleid aufnehmen zu seines Herrn Gebrauch? o pfui! pfui! pfui! —

Petr. (beiseit.) Hortensio sag, du wollst dem Schneider zahlen, —
(laut.) Geh! Nimm es mit! Fort, und kein Wort nun weiter! —

Hort. Schneider, das Kleid bezahl' ich morgen dir,
Und nimm die hast'gen Reden ihm nicht übel;
Geh, sag' ich dir, und grüß mir deinen Meister.

(Schneider ab.)

Petr. So, Käthchen, komm! Besuchen wir den Vater
So wie wir sind, in unsern schlichten Kleidern;
Stolz soll der Beutel seyn, der Anzug arm,
Denn nur der Geist macht unsern Körper reich.
Und wie die Sonne bricht durch trübste Wolken,
So strahlt aus niedrigstem Gewand die Ehre.
Was? Ist der Häher edler als die Lerche,
Weil sein Gefieder bunter fällt ins Auge?
Und ist die Otter besser als der Aal,
Weil ihre fleck'ge Haut das Aug' ergötzt?
O Käthchen, nein; so bist auch du nicht schlimmer
Um diese arme Tracht und schlechte Kleidung.
Doch hältst du 's schimpflich so, gieb mir die Schuld,
Und drum frisch auf, wir wollen gleich dahin,
Beim Vater froh und guter Dinge seyn. —
Geht, meine Leute ruft, gleich reiten wir,
Die Pferde führt zum Heckenthor hinaus,
Da setzen wir uns auf, und gehn so weit.
Laßt sehn: ich denk' es ist jetzt sieben Uhr,
Wir können dort seyn noch zum Mittagsessen.

Cathar. Herr, ich versichr' Euch, es hat zwei geschlagen,
Und kaum zum Abendessen kommt Ihr hin.

Petr. Es soll nun sieben Uhr seyn, eh wir reiten.
Sieh, was ich sag' und thu, und möchte thun,
Stets mußt du widersprechen! Leute, laßt uns,
Ich will nun heut nicht fort: und eh ich reite
Da soll 's die Stunde seyn, die ich gesagt.

Hort. Der große Herr stellt gar die Sonne rückwärts! —

(gehn ab.)

Vierte Szene.

Straße in Padua.

(Tranio, und der Pedant als Vincentio gekleidet treten auf.)

Tranio.
Dieß ist das Haus, Signor: sagt, soll ich rufen?
Ped. Ja wohl! Was sonst? Und wenn ich mich nicht täusche,
Muß sich Signor Baptista mein erinnern; —
Bald sind es zwanzig Jahr; in Genua wars,
Da wohnten beide wir im Pegasus.
Tranio. So ist es Recht. — Bleibt nur in dem Charakter,
Seyd strenge wie es einem Vater ziemt.

(Biondello kommt.)

Ped. Seyd unbesorgt. Doch seht, hier kommt Eu'r Bursch,
Den müßt Ihr noch belehren.
Tranio. Um den seyd unbekümmert. He, Biondello,
Nimm dich zusammen, ja, das rath ich dir,
Halt fest im Sinn, dieß sey Vincentio.
Biond. Ei, das ist meine Sache.
Tranio. Doch hast du's auch Baptista angemeldet?
Biond. Der Alte, sagt' ich ihm, sey in Venedig,
Und daß Ihr heut in Padua ihn erwartet.
Tranio. Du bist ein tücht'ger Kerl; nimm das zum Trinken.
Hier kommt Baptista, nun macht ernste Mienen. —

(Baptista und Lucentio kommen.)

Signor Baptista! glücklich angetroffen!
Vater,
Dieß ist der Herr von dem ich Euch erzählt.
Ich bitt' Euch, handelt väterlich an mir,
Gebt mir mein Erbtheil nun um Bianca's willen.
Ped. Sacht, sacht, mein Sohn! —

Mit Eurer Gunst, mein Herr. — Nach Padua kommend
Um Schulden einzufordern, setzt mein Sohn
In Kenntniß mich von einer großen Sache,
Betreffend sein und Eurer Tochter Liebe.
Und theils des Rufes halb, in dem Ihr steht,
Theils um des Liebesbund's von seiner Seite,
So wie von ihrer: — Nicht ihn hinzuhalten,
Stimm' ich dazu, in väterlicher Sorgfalt,
Ihn bald vermählt zu sehn: und sagt Ihr, „Ja"
So williglich als ich, sollt Ihr mich sicher
(Verständ'gen wir uns erst,) höchst dienstlich finden,
Damit gemeinsam der Contract sich schließe.
Denn schwierig kann ich gegen Euch nicht seyn,
Mein Theurer, Eures guten Rufes halb! —

Bapt. Verzeiht, Signor, was ich erwiedern muß.
Eu'r bünd'ger kurzer Antrag ist mir lieb;
So viel ist wahr: Lucentio, Euer Sohn
Liebt meine Tochter, und sie liebt ihn wieder,
Wenn beide nicht die größten Heuchler sind.
Deshalb, wenn Ihr nichts weiter habt zu sagen,
Als daß Ihr wie ein Vater an ihm handeln,
Und meinem Kind ein Wittthum wollt verschreiben,
So ist es gut; die Heirath ist gemacht,
Eu'r Sohn erhält mein Kind mit gutem Willen.

Tranio. Ich dank' Euch, Herr. Wo scheints Euch wohl am Besten
Uns zu verloben, und den Ehcontract
Nach gegenseitigem Vertrag zu stiften?

Bapt. Nur nicht bei mir: Ihr wißt es haben Ohren
Die Wände, meine Dienerschaft ist groß,
Der alte Gremio auch paßt immer auf,
So kann man dort gar leicht uns unterbrechen.

Tranio. In meiner Wohnung denn, wenn's Euch gefällt:
Dort wohnt mein Vater; dort, noch diesen Abend,
Verhandeln wir die Sache still und heimlich.
Schickt diesen Diener hin zu Eurer Tochter;
Mein Bursch soll gleich uns den Notar besorgen.
Das Schlimmste bleibt, — daß hastig so bestellt,
Ihr hast'ge magre Vorbereitung findet.

Bapt. Das gilt mir gleich. Nun, Cambio, eilt nach Haus,

Und saget Bianca sich bereit zu halten:
Und wenn Ihr wollt, erzählt was sich begeben,
Lucentio's Vater kam nach Padua,
Und sie wird nun wohl bald Lucentio's Frau. —

Luc. Daß dieß gescheh', fleh' ich zu allen Göttern!

Tranio. Halt dich nicht auf mit Göttern, sondern geh.
Signor Baptista, zeig' ich Euch den Weg?
Willkomm'! — Ihr trefft wohl heut nur Eine Schüssel,
In Pisa mach' ichs wieder gut. —

Bapt. Ich folg' Euch.

(Tranio, Pedant und Baptista ab.)

Biond. Cambio! —

Luc. Was sagst du, Biondello?

Biond. Ihr saht doch meinen Herrn mit den Augen blinzeln und Euch anlachen?

Luc. Und das heißt, Biondello?

Biond. Ei, daß heißt nichts; aber er ließ mich hier zurück, Euch den Sinn und die Moral seiner Zeichen auszulegen.

Luc. Nun so bitte ich dich, commentire sie denn.

Biond. Also denn wie folgt: Baptista ist fest, und schwatzt mit dem trügenden Vater eines trügerischen Sohns.

Luc. Nun, und was weiter? —

Biond. Ihr sollt seine Tochter zum Abendessen führen.

Luc. Und dann? —

Biond. Der alte Pfarrer an der Sanct Lucaskirche steht Euch jede Stunde zu Gebot.

Luc. Und was soll nun das alles? —

Biond. Das weiß ich nicht; nur das weiß ich, daß sie sich jetzt mit einer nachgemachten Versicherung beschäftigen. Denkt Ihr nun darauf Euch ihrer zu versichern, cum Privilegio ad imprimendum solum, macht daß Ihr zur Kirche kommt: nehmt Pfarrer, Küster, und ein paar gültige Zeugen mit: —
Und hilft Euch nicht zum Ziele was ich Euch jetzt erdacht,
Sagt Eurer schönen Bianca nur auf ewig gute Nacht.

Luc. Höre noch, Biondello ....

Biond. Ich habe keine Zeit. Ich kenne ein Mädchen, die verheirathete sich an einem Nachmittag, als sie in den Garten gieng und Petersilie pflückte, um ein Caninchen zu füllen; warum denn nicht auch Ihr, Herr? und so lebt wohl. Mein Herr hat mir aufgetragen nach St. Lucas

zu gehn, damit der Pfarrer zur Hand sey, wenn Ihr mit Eurem Appendix ankommen werdet. (ab.)

Luc. Ich kann und will, wenn sie 's zufrieden ist:
Sie wird es thun; weshalb denn sollt' ich zweifeln?
Mags gehn, wie 's will. Zu ihr! Mein Herz vertraut ihr,
Cambio, frisch auf! Erwirb die holde Braut dir.
(ab.)

Fünfte Szene.

Feld.

(Petruchio, Catharine und Hortensio treten auf.)

Petruchio.
Ums Himmelswillen schnell! Nochmals zum Vater! —
Mein Gott! Wie hell und freundlich scheint der Mond! —

Cathar. Der Mond? die Sonne! Jetzt scheint ja nicht der Mond! —

Petr. Ich sag' es ist der Mond, der scheint so hell.

Cathar. Ich weiß gewiß, die Sonne scheint so hell.

Petr. Bei meiner Mutter Sohn, und das bin ich,
Mond solls seyn, oder Stern, oder was ich will,
Eh' ich zu deinem Vater weiter reise:
Geht nur, und hohlt die Pferde wieder her.
Stets Widersprnch! und nichts als Widerspruch! —

Hort. Gebt ihm doch Recht, sonst kommt Ihr nicht vom Fleck.

Cathar. Nein, bitt' Euch, kommt, da wir so weit gelangt;
Sey 's Mond und Sonn' und was dir nur gefällt,
Und wenn du willst, magst du 's ein Nachtlicht nennen;
Ich schwör' es soll für mich dasselbe seyn.

Petr. Ich sag' es ist der Mond.

Cathar. Natürlich ists der Mond.

Petr. Ei wie du lügst! 's ist ja die liebe Sonne! —

Cathar. Ja, lieber Gott! Es ist die liebe Sonne! —
Doch nicht die Sonne, wenn du's anders willst:
Der Mond auch wechselt, wie es dir gelüstet,

Und wie du 's nennen willst, das ist es auch,
Und soll 's gewiß für Catharinen seyn.

Hort. Glück auf, Petruchio, denn der Sieg ist dein.

Petr. Nun vorwärts denn! So läuft die Kugel recht,
Und nicht verdreht mehr gegen ihre Richtung.
Doch still! Was für Gesellschaft kommt uns da? —

(Vincentio in Reisekleidern tritt auf.)

(zum Vincentio.) Gott grüß Euch, schönes Mädchen!
Wohinaus?
Sprich, liebes Käthchen, sprich recht offenherzig,
Sahst du wohl je ein frischres Frauenbild? —
Wie kämpft auf ihrer Wange Roth und Weiß!
Nie schmückten wohl zwei Sterne so den Himmel,
Wie dieses Himmels Antlitz ihre Augen.
Du holdes Kind, noch einmal guten Morgen;
Käthchen, umarm' sie ihrer Schönheit wegen.

Hort. Er macht den Mann noch toll, den er zur Frau macht.

Cathar. Aufblühnde Schöne! frische Mädchenknospe,
Wohin des Weges? Wo ist deine Heimath? —
Glücksel'ge Eltern von so schönem Kind!
Glücksel'ger noch der Mann, dem günst'ge Sterne
Zur holden Ehgenossin dich bestimmten! —

Petr. Was! Käthchen! Ei ich hoff' du bist nicht toll?
Das ist ein Mann, alt, runzlich, welk und grau,
Und nicht ein Mädchen, wie du doch behauptest.

Cathar. Verzeiht dem Wahn der Augen, alter Vater;
Die Sonne traf mir blendend das Gesicht,
Und was ich sah, erschien mir jung und grün.
Nun merk' ich erst, Ihr seyd ein würd'ger Greis,
Verzeiht, bitt' ich, dieß thörichte Verkennen.

Petr. Thu's, guter alter Mann, und laß uns wissen
Wohin du reisest. — Ist es unser Weg,
Soll die Gesellschaft uns erfreulich seyn.

Vinc. Mein werther Herr, und schöne muntre Dame,
Die durch solch seltsam Grüßen mich erschreckt, —
Vincentio heiß' ich, komm' aus Pisa her,
Nach Padua geh ich jetzt, dort zu besuchen
Den Sohn, den ich seit lange nicht gesehn.

Petr. Wie heißt er? sagt!

Vinc. Lucentio, edler Herr.

Petr. Das trifft sich gut, für deinen Sohn am besten:
Und nach Verwandtschaft nun wie nach dem Alter
Mag ich Euch jetzt geliebter Vater nennen.
Die Schwester meiner Frau hier, dieser Dame,
Ist deinem Sohn vermählt: — Nicht sey verwundert,
Und nicht erschreckt: untadlich ist ihr Ruf,
Die Mitgift reich, sie selbst aus gutem Hause,
Auch außerdem von Sitt' und Eigenschaft
Wie eines Edelmanns Gemalin ziemt.
Erlaubt, Vincentio, daß ich Euch umarme,
Und gehn wir, deinen wackern Sohn zu sehn,
Den deine Ankunft sicher hoch erfreut.

Vinc. Ists Wahrheit? oder ists nur kecker Muthwill,
Daß Ihr als lust'ger Reisender die Laune
An Fremden übt, die auf der Straß' Ihr findet?

Hort. Nein, ich versichr' Euch alter Herr, so ists.

Petr. Komm, geh' nur mit und sieh die Wahrheit selbst;
Du traust wohl nicht, weil wir dich erst geneckt.

(Petruchio, Catharine und Vincentio ab.)

Hort. Petruchio, schön! du hast mir Herz gemacht! —
Zur Wittwe! — wär sie noch so widerspenstig,
Jetzt hast du Selbstvertraun und Muth und kennst dich.
(ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Straße.

(Von der einen Seite treten auf Biondello, Lucentio und Bianca; Gremio geht auf und ab ihnen gegenüber.)

Biondello.

Nur schnell und still, Herr, denn der Priester wartet.

Luc. Ich fliege, Biondello, aber sie haben dich vielleicht im Hause nöthig, darum verlaß uns.

Biond. Nein, meiner Treu, erst müßt Ihr die Kirche im Rücken haben, und dann will ich zu meinem Herrn zurück, sobald ich kann. —

(Lucentio, Bianca und Biondello ab.)

Grem. Mich wundert wo nur Cambio bleiben mag.

(Petruchio, Catharina, Vincentio und Diener treten auf.)

Petr. Hier ist die Thür, dieß ist Lucentios Haus,
Mein Vater wohnt mehr nach dem Markte zu,
Dorthin muß ich, und also lass' ich Euch.

Vinc. Ihr müßt durchaus mit mir vorher noch trinken:
Ich denk' ich kann Euch hier als Wirth begrüßen,
Und angerichtet finden wir wohl auch.

(klopft an die Thür.)

Grem. Sie haben Geschäfte da drinnen, Ihr müßt stärker klopfen.

(Pedant oben am Fenster.)

Ped. Wer klopft denn da, als wollt' er die Thür einschlagen?

Vinc. Ist Signor Lucentio zu Hause, Herr? —

Ped. Zu Hause ist er, Herr, aber nicht zu sprechen.

Vinc. Wenn ihm nun aber Jemand Ein oder Zweihundert Pfund brächte, um sich einen guten Tag zu machen? —

Ped. Behaltet Eure hundert Pfund für Euch, er hat sie nicht nöthig so lange ich lebe.

Petr. Nun, ich hab's Euch wohl gesagt, Euer Sohn sey in Padua beliebt. — Hört einmal, Herr, ohne viel unnütze Weitläuftigkeit: sagt doch, ich bitte Euch, dem jungen Herrn Lucentio, sein Vater sey von Pisa angekommen und stehe hier an der Thür um ihn zu sprechen.

Ped. Du lügst: sein Vater ist von Pisa angekommen, und sieht hier aus dem Fenster.

Vinc. Bist du sein Vater?

Ped. Ja Herr, so sagt mir seine Mutter, wenn ich ihr glauben darf.

Petr. Was soll das heißen, guter Freund? Das ist ja offenbare Schelmerei, daß Ihr einen fremden Namen annehmt.

Ped. Legt Hand an den Schurken! Er denkt wohl jemand hier in der Stadt unter meiner Maske zu betrügen.?

(Biondello kommt zurück.)

Biond. Ich habe sie in der Kirche zusammen gesehn; der Himmel verleih ihnen günstigen Wind. — Aber was ist hier? Mein alter Herr Vincentio? Nun sind wir alle verloren und zu Grunde gerichtet!

Vinc. Komm her, du Galgenstrick: —

Biond. Ich hoffe, das kann ich bleiben lassen!

Vinc. Komm hieher, Spitzbube! Was, hast du mich vergessen? —

Biond. Euch vergessen? Nein Herr, ich konnte Euch nicht vergessen, denn ich habe Euch in meinem Leben nicht gesehn.

Vinc. Was, du ausgemachter Schelm! Deines Herrn Vater, Vincentio, nie gesehn?

Biond. Was! meinen würdigen, liebewerthen alten Herrn? Ei versteht sich, Signor: da kuckt er ja zum Fenster heraus! —

Vinc. Ist dem wirklich so? (schlägt ihn.)

Biond. Hülfe! Hülfe! hier ist ein verrückter Mensch, der mich umbringen will. (läuft davon.)

Ped. Zu Hülfe, mein Sohn! Zu Hülfe Signor Baptista! —

Petr. Komm liebes Käthchen, laß uns zurücktreten, und warten, wie dieser Handel ablaufen wird.

(sie gehn auf die Seite.)

(Pedant, Baptista, Tranio und Diener treten auf.)

Tranio. Herr, wer seyd Ihr denn, daß Ihr Euch herausnehmt meinen Diener zu schlagen? —

Vinc. Wer ich bin, Herr? Nun Herr, wer seyd denn Ihr? O Ihr unsterblichen Götter! O du geputzter Schlingel! Ein seidnes Wamms, sammtne Hosen, ein Scharlachmantel und ein hochgespitzter Hut! O ich bin verloren, ich bin verloren! Unterdeß ich zu Hause den guten Wirth mache, bringen mein Sohn und mein Bedienter alles auf der Universität durch!

Tranio. Nun, was giebts denn?

Bapt. Was! Ist der Mensch mondsüchtig?

Tranio. Herr, nach Eurer Tracht scheint Ihr ein stiller alter Mann, aber Eure Reden verrathen Euch als einen Verrückten. Ei Herr, was gehts denn Euch an, und wenn ich Gold und Perlen trage? Dank sey es meinem guten Vater, ich bin im Stande es dran zu wenden! —

Vinc. Dein Vater, o Spitzbube! der ist ein Segelmacher in Bergamo! —

Bapt. Ihr irrt Euch, Herr, Ihr irrt Euch! sagt mir doch wie denkt Ihr denn, daß er heißt?

Vinc. Wie er heißt! Als wüßte ich nicht wie er heißt! Ich habe ihn vom dritten Jahr auf groß gezogen, und sein Name ist Tranio.

Ped. Fort mit dir, du toller Esel: er heißt Lucentio, und ist mein einziger Sohn und Erbe aller meiner, des Signor Vincentio Güter.

Vinc. Lucentio? O, er hat seinen Herrn umgebracht! Verhaftet ihn, ich befehle es Euch im Namen des Dogen. O mein Sohn! mein Sohn! Sag mir, Böswicht, wo ist mein Sohn Lucentio? —

Tranio. Ruft einen Gerichtsdiener her:

(einer von den Bedienten geht und hohlt einen Gerichtsdiener.)

Bringt diesen verrückten Menschen ins Gefängniß. Vater Baptista, ich mache es Euch zur Pflicht, ihn fortzuschaffen.

Vinc. Mich ins Gefängniß bringen?

Grem. Haltet, Gerichtsdiener, er soll nicht in Verhaft! —

Bapt. Redet nicht drein, Signor Gremio, ich sage er soll in Verhaft.

Grem. Nehmt Euch in Acht, Signor Baptista, daß Ihr nicht durch diese Geschichte hinters Licht geführt werdet: ich getraue mirs darauf zu schwören, dieß sey der rechte Vincentio.

Ped. Schwöre, wenn du 's dir getraust.

Grem. Nein, zu schwören getraue ich mirs just nicht.

Tranio. So solltest du lieber auch sagen, ich sey nicht Lucentio?

Grem. Ja, dich kenne ich als den Signor Lucentio.

Bapt. Fort mit dem alten Narren, in Arrest mit ihm.

Vinc. So werden Fremde fortgeschleppt und gemißhandelt! O abscheulicher Bösewicht!

(Biondello kommt zurück mit Lucentio und Bianca.)

Biond. Ja, wir sind zu Grunde gerichtet, und ..... dort ist er, verläugnet ihn, verschwört ihn, sonst sind wir Alle verloren.

Luc. (knieend.) Verzeiht mir, Vater!

Vinc. Lebst du, liebster Sohn?

(Biondello, Tranio und der Pedant laufen davon.)

Bianca (knieend.) Verzeiht, o Vater!

Bapt. Was hast du gethan?
Wo ist Lucentio?

Luc. Hier: ich bin Lucentio,
Rechtmäß'ger Sohn des wirklichen Vincentio.
Durch heil'ges Recht ward deine Tochter mein,
Indeß dein Auge täuscht' ein falscher Schein.

Grem. Nun ja! das nenn' ich tücht'ge Schelmerei! —

Vinc. Wo blieb denn Tranio, der verdammte Wicht,
Der prahlt' und Trotz mir bot ins Angesicht? —

Bapt. Ei sagt mir, ist nicht dieß mein Cambio?

Bianca. Hier; umgewandelt in Lucentio.

Luc. Dieß Wunder that die Liebe. Biancas Liebe
Ließ meinen Stand mit Tranio mich vertauschen,
Indeß er meine Rolle hier gespielt:
Und freudig bin ich endlich eingelaufen
In den ersehnten Hafen meines Glücks.

Was Tranio that, dazu zwang ich ihn selbst,
Verzeiht ihm, mir zu Liebe, theurer Vater.

Vinc. Ich will dem Schurken die Ohren abschneiden, der mich ins Gefängniß schicken wollte.

Bapt. Aber hört, Herr: Ihr habt also meine Tochter geheirathet, ohne nach meiner Einwilligung zu fragen?

Vinc. Seyd unbesorgt, wir stellen Euch zufrieden: —
Doch ich muß fort und strafen die arge Büberei.
(ab.)

Bapt. Und ich den Grund erforschen all' dieser Schelmerei. (ab.)

Luc. Geliebte, Muth, dein Vater wird versöhnt.

(Lucentio und Bianca ab.)

Grem. Mein Kuchen ist noch zäh, doch geh ich mit ins Haus,
Hab ich schon nichts zu hoffen als meinen Theil am Schmaus. — (ab.)

(Petruchio und Catharina treten vor.)

Cathar. Komm lieber Mann, zu sehn was daraus wird.

Petr. Erst küsse mich, Käthchen, dann wollen wir gehn.

Cathar. Was! hier auf offner Straße?

Petr. Was? schämst du dich meiner?

Cathar. Nein Gott bewahre; aber ich schäme mich
Dich hier zu küssen.

Petr. Nun dann nur fort nach Hause: He! Bursch! gleich reiten wir.

Cathar. Da hast du deinen Kuß: nicht wahr, nun bleibst du hier?

Petr. Ist das nun so nicht besser? Mein liebstes Käthchen, sieh,
Einmal besser als Keinmal, und besser spät als nie.
(ab.)

Zweite Szene.

Zimmer.

(Ein Bankett wird gebracht. Baptista, Vincentio, Gremio, der Pedant, Lucentio, Bianca, Petruchio, Catharina, Hortensio und die Wittwe treten auf: Tranio, Biondello, Grumio und Andre warten auf.)

Lucentio.

Zwar spät, doch endlich stimmt was Mißklang schien,
Und Zeit ists, wenn der wilde Krieg vorüber,
Der Angst zu lächeln, der bestandnen Noth. —
Begrüß geliebte Bianca meinen Vater,
Mit gleicher Zärtlichkeit begrüß ich deinen: —
Bruder Petruchio, Schwester Catharine,
Und du Hortensio mit der lieben Wittwe,
Trinkt, seyd vergnügt: Willkommen meinem Hause!
Es diene dieß Bankett nun zum Beschluß
Nach unserm großen Gastmahl. Bitte, setzt Euch,
So gut zum Schwatzen ists, als um zu essen.

(sie setzen sich.)

Petr. Und nichts als sitzen, sitzen, essen, essen.

Bapt. Die Freundlichkeit ist heimisch hier in Padua.

Petr. Was nur in Padua heimisch, find ich freundlich.

Hort. Uns beiden wünsch' ich, dieses Wort sey wahr.

Petr. Nun, auf mein Wort! Hortensio scheut die Wittwe.

Wittwe. Nein, glaubt mir nur, ich scheue mich vor Niemand.

Petr. Wie sinnreich sonst, doch fehlt Ihr meinen Sinn:
Ich meint, Hortensio scheue sich vor Euch.

Wittwe. Wer schwindlicht ist, der denkt, die Welt geht rund.

Petr. Ei! rund erwidert.

Cathar. Sagt, wie meint Ihr das?

Wittwe. Ich zahl' ihm nur in gleicher Münze wieder,
Was ich von ihm empfing.

Petr. Von mir empfing sie?
Hortensio, wie gefällt dir das? laß hören!

Hort. Wie sie die Red' empfangen, meint die Wittwe.

Petr. Gut eingelenkt! Küßt ihn dafür, Frau Wittwe.

Cathar. Wer schwindlicht ist, der denkt die Welt geht rund:
Ich bitt' Euch sagt mir was Ihr damit meintet? —

Wittwe. Eu'r Mann der sich 'ne Widerspenst'ge nahm,
Mißt meines Mannes Kreuz nach seinem Gram:
Das wars, was ich gemeint.

Cathar. So wars gemein gemeint.

Wittwe. Ja, denn Euch meint' ich.

Cathar. Ich wär' gemein, gäb' ich noch Acht auf Euch.

Petr. Drauf los, mein Käthchen!

Hort. Auf sie los, Frau Wittwe!

Petr. Ein hundert Mark, mein Käthchen kriegt sie unter!

Hort. Das wär' mein Amt.

Petr. Gesprochen wie ein Amtmann! Auf dein Wohl!

(trinkt dem Hortensio zu.)

Bapt. Was sagt Freund Gremio zu dem schnellen Witz?

Grem. Sie stoßen mit den Köpfen gut zusammen.

Bianca. Wie, Stoß und Kopf? Ein Witzkopf möchte sagen
Eu'r Kopf und Stoß sey nur wie Kopf und Horn.

Vinc. So, Fräulein Braut? hat Euch das aufgeweckt?

Bianca. O ja, doch nicht erschreckt; drum schlaf ich fort.

Petr. Das sollt Ihr nicht: weil Ihr einmal begonnen,
Müßt Ihr noch zwei, drei spitze Worte dulden.

Bianca. Bin ich Eu'r Wild? so wechsl' ich das Revier,
Verfolgt mich denn, und zielt mit Eurem Bogen:
Willkommen seyd Ihr alle.

(Bianca ab mit Catharine und der Wittwe.)

Petr. Sie hat nicht Stand gehalten. Signor Tranio,
Ihr zieltet nach dem Vogel, traft ihn nicht,
Gesundheit Jedem, der da schießt und fehlt!

Tranio. O Herr, Lucentio hetzte mich als Windhund.
Der läuft für sich, und fängt für seinen Herrn.

Petr. Ein gutes schnelles Bild, nur etwas hündisch.

Tranio. Doch daß Ihr für Euch selbst gejagt, war gut,
Denn Euer Wild, so meint man, führt Euch weit.

Bapt. O ho! Petruchio, Tranio traf Euch jetzt.

Luc. Ich danke dir den Hieb, mein guter Tranio!

Hort. Bekennt, bekennt: hat er Euch nicht getroffen?

Petr. Ich muß gestehn, er streifte mich ein wenig,
Und da der Witz an mir vorbeigeflogen,
Zehn gegen Eins, so traf er Euch ins Herz.

Bapt. Nun, das ist ausgemacht, mein Sohn Petruchio,
Ihr habt die Widerspenstigste von Allen.

Petr. Ich aber sage Nein. Dieß zu beweisen
Laßt Jeden Botschaft senden seiner Frau,
Und wessen Frau vor allen folgsam ist,

Und kommt zuerst wenn er sie rufen läßt,
Gewinnt die Wette, die wir hier bestimmen.

Hort. Genehmigt. Wieviel setzt Ihr?

Luc. Zwanzig Kronen.

Petr. Zwanzig Kronen?
So viel setz' ich auf meinen Hund und Falken,
Doch zwanzigmal so viel auf meine Frau.

Luc. Einhundert denn!

Hort. Genehmigt!

Petr. Top! Es sey.

Hort. Wer macht den Anfang?

Luc. Das will ich, Biondello:
Sag meiner Frau, sie solle zu mir kommen.

Biond. Ich geh. (ab.)

Bapt. Halbpart Herr Sohn, daß Bianca kommt.

Luc. Nichts halb; ich will das Ganze mir gewinnen.

(Biondello kommt zurück.)

Wie nun! Was giebts?

Biond. Herr, unsre Frau läßt sagen
Daß sie zu thun hat, und nicht kommen kann.

Petr. Ah ha! Sie hat zu thun und kann nicht kommen!
Heißt das antworten?

Grem. Ja, und noch recht höflich;
Wenn Eure nur nichts schlimmres läßt erwiedern.

Petr. Ich hoffe beßres.

Hort. Geh, Bursch, zu meiner Frau, ersuche sie
Sogleich zu kommen.

(Biondello ab.)

Petr. Oho! ersuche sie!
Dann muß sie freilich kommen! —

Hort. So? ich fürchte,

Bei Eurer wird Euch kein Ersuchen helfen.

(Biondello kommt zurück.)

Nun, wo ist meine Frau? —

Biond. Sie sagt, Ihr habt wohl einen Scherz im Sinn,
Sie komme nicht; sie wünscht Ihr kommt zu ihr.

Petr. Schlimmer und schlimmer! Will sie nicht? O schmählich,
Nicht auszuhalten, völlig unerträglich! —
Du Grumio, geh sogleich zu meiner Frau,
Sag, ich befehl' ihr, sie soll zu mir kommen. —

(Grumio ab.)

Hort. Ich weiß die Antwort!

Petr. Nun?

Hort. Sie wolle nicht.

Petr. So schlimmer stehts um mich, und damit gut.

(Catharina kommt.)

Bapt. Nun heil'ger Gott! seht, da kommt Catharine!

Cathar. Was wollt Ihr, Herr, daß Ihr nach mir gesandt?

Petr. Wo ist Hortensio's Frau und deine Schwester? —

Cathar. Da drinn' am Feuer sitzen sie, und schwatzen.

Petr. Geh, hohl' sie her; und wollen sie nicht kommen,
Führ' sie gegeißelt ihren Männern her! —
Geh sag' ich, bringe sie uns Augenblicks.

(Catharina ab.)

Luc. Hier ist ein Wunder, wollt Ihr Wunder sehn.

Hort. Ja wohl! mich wundert was nur das bedeute! —

Petr. Ei, Friede deutets, Lieb' und ruhig Leben,
Ehrwürdig Regiment, rechtmäß'ge Herrschaft,
Kurz, was nur irgend süß und glücklich ist.

Bapt. Nun, dir sey alles Heil, guter Petruchio:
Die Wett' ist dein; ich aber füge noch
Zu dem Gewinnste zwanzigtausend Kronen,
Der andern Tochter eine andre Mitgift,
Denn anders ist sie, als sie je gewesen.

Petr. Ich will die Wette besser noch gewinnen,
Sie soll mehr Zeichen von Gehorsam geben,
Der neu erworbnen Sitt' und des Gehorsams.

(Catharine kommt zurück mit Bianca und der Wittwe.)

Nun seht, sie kommt und bringt die trotz'gen Weiber,
Gefangne weiblicher Beredsamkeit. —
Die Haube, Catharine, steht dir nicht:
Fort mit dem Plunder! tritt sie gleich mit Füßen!

(Catharine thut es.)

Wittwe. Gott, laß mich Ursach nie zum Kummer haben,
Bis ich so albern mich betragen werde!

Bianca. Pfui! das ist ja ein läppischer Gehorsam! —

Luc. Ei, wäre dein Gehorsam nur so läppisch!
Deines Gehorsams Weisheit, schöne Bianca,
Bringt mich um hundert Kronen seit der Mahlzeit.

Bianca. So kind'scher du, darauf etwas zu wetten!

Petr. Cathrine, dir befehl' ich:
Erklären sollst du den starrköpf'gen Weibern,
Was sie für Pflicht dem Herrn und Ehmann schuldig.

Wittwe. Ei was, Ihr scherzt, wir wollen keine Predigt.

Petr. Thu's sag ich dir, und mach mit der den Anfang!

Wittwe. Nein doch.

Petr. Ja, sag' ich, mach mit der den Anfang!

Cathar. Pfui, pfui! entrunzle diese drohnde Stirn,
Und schieß nicht zorn'ge Pfeil' aus diesen Augen,
Verwundend deinen König, Herrn, Regierer.
Das tödtet Schönheit wie der Frost die Flur,
Zerstört den Ruf wie Wirbelwind die Blüthen,

Und niemals ist es recht noch liebenswerth.
Ein zornig Weib ist gleich getrübter Quelle
Unrein und sumpfig, widrig, ohne Schönheit:
Und ist sie so, wird keiner, noch so durstig,
Sie würd'gen einen Tropfen draus zu schlürfen.
Dein Ehmann ist dein Herr, ist dein Erhalter,
Dein Licht, dein Haupt, dein Fürst, er sorgt für dich
Und deinen Unterhalt, gibt seinen Leib
Mühsel'ger Arbeit Preis zu Land und Meer,
Wacht Nächte durch in Sturm und Tag' in Kälte,
Wenn du im Hause warm und sicher ruhst;
Und fordert zum Ersatz nicht andern Lohn
Als Liebe, freundlich Blicken und Gehorsam:
Zu kleine Zahlung für so große Schuld.
Die Pflicht, die der Vasall dem Fürsten zollt,
Die ist die Frau auch schuldig ihrem Gatten.
Und ist sie trotzend, launisch, trüb und bitter,
Und nicht gehorsam billigem Gebot,
Was ist sie als ein tückischer Rebell,
Sünd'ger Verräther an dem lieben Herrn?
Wie schäm' ich mich, daß Fraun so albern sind!
Sie künden Krieg und sollten knieen um Frieden!
O daß sie herrschen, lenken, trotzen wollen,
Wo sie nur schweigen, lieben, dienen sollen!
Weshalb ist unser Leib zart, sanft und weich,
Kraftlos für Müh' und Ungemach der Welt,
Als daß ein weiches Herz, ein sanft Gemüthe
Als zarter Gast die zarte Wohnung hüte?
O kommt, ihr eigensinn'gen schwachen Würmer!
Mein Sinn war hart wie einer nur der Euern,
Mein Herz so groß, mein Grund vielleicht noch besser
Um Wort mit Wort, um Zorn mit Zorn zu schlagen: —
Jetzt seh' ichs, unsre Lanzen sind nur Stroh,
Gleich schwach wir selbst, schwach wie ein hülflos Kind,
Scheinen wir nur was wir am mind'sten sind.
Drum dämpft den Trotz, beugt Euch dem Mann entgegen,
Ihm unter seinen Fuß die Hand zu legen: —
Wenn ers befiehlt zum Zeichen meiner Pflicht
Verweigert meine Hand den Dienst ihm nicht.

Petr. Das nenn' ich eine Frau! Küß' mich mein Mädchen! —

Luc. Glück zu, Herr Bruder, du bezwangst dein Käthchen!

Vinc. Das klingt recht fein, wenn Kinder fromm und fügsam!

Luc. Doch schlimm, wenn Frau'n verstockt und ungenügsam.

Petr. Nun Käthchen, komm zu Bette: —
Drei sind vermählt, doch zwei nur schlecht, ich wette.
Gut Nacht, Ihr Herrn, und traft Ihr schon das Weiße,
Ich bins, der heut mit Recht der Sieger heiße.

(Petruchio und Catharina ab.)

Hort. Die Widerspenst'ge hast du gut gebändigt.

Luc. Ein Wunder bleibts, daß dieß so glücklich endigt.

(ab.)

Die Comödie der Irrungen.

Personen.

Solinus, Herzog von Ephesus.
Aegeon, ein Kaufmann aus Syracus.
Antipholus von Ephesus } Zwillingsbrüder und Söhne des Aegeon.
Antipholus von Syracus }
Dromio von Ephesus } Zwillingsbrüder, und Sclaven der beiden Antipholus.
Dromio von Syracus }
Balthasar, ein Kaufmann.
Angelo, ein Goldschmidt.
Ein Kaufmann, Freund des Antipholus von Syracus.
Doctor Zwick, ein Schulmeister und Beschwörer.

Aemilia, Frau des Aegeon, Aebtißin zu Ephesus.
Adriana, Frau des Antipholus von Ephesus.
Luciana, Schwester der Adriana.
Lucie, Adrianens Kammermädchen.
Eine Courtisane.

Kerkermeister, Gerichtsdiener und Gefolge.

(Die Szene ist in Ephesus.)

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Straße.

(Es treten auf der Herzog von Ephesus, Aegeon, der Kerkermeister und Gefolge.)

Aegeon.

Fahr fort, Solin! Sey Fördrer meines Falles,
Dein Urtheil ende Schmerz und Gram und alles.

Herz. Kaufmann aus Syracus, hör' auf zu rechten;
Ich kann partheiisch das Gesetz nicht brechen.
Die Fehd' und Zwietracht, die uns jüngst erwuchs
Durch Eures Herzogs tückische Mißhandlung
Ehrsamer Kaufherrn, meiner Unterthanen,
(Die, Geld entbehrend um sich loszukaufen
Sein hart Gesetz mit ihrem Blut gebüßt,) —
Bannt alle Gnad' aus unserm drohnden Blick.
Denn seit dem tödtlichen und innern Zwist,
Des Bosheit Eure Stadt von uns getrennt,
Verbot ein feierlicher Volksbeschluß,
So bei den Syracusern wie bei uns,
Daß kein Verkehr sey zwischen beiden Häfen.
Noch mehr:
Läßt ein geborner Epheser sich sehn
Auf Jahrmarkt oder Meff' in Syracus;
Und kommt ein Mann aus Syracus entstammt,
Zum Hafenplatz von Ephesus, — der stirbt:
Sein ganz Vermögen fällt dem Herzog zu;
Es sey denn, daß er tausend Mark bezahlt,
Der Strafe zu entgehn, als Lösegeld. —

Nun, deine Habe noch so hoch geschätzt,
Beläuft sich, denk' ich, kaum auf hundert Mark:
Deshalb bist du dem Tod mit Recht verfallen.

Aeg. Das ist mein Trost; erfüllt man dein Gebot,
Stirbt mit der Abendsonn' auch meine Noth.

Herz. Wohl, Syracuser, sag uns kurz den Grund,
Warum du zogst aus deiner Vaterstadt,
Und was dich hergeführt nach Ephesus?

Aeg. O schwerste Pflicht, die du mir auferlegt,
Dir auszusprechen unaussprechlich Leid!
Doch, daß die Welt bezeuge, Vatersehnsucht,
Nicht niedrer Frevel, wirkte meinen Tod, —
Erzähl' ich dir, soviel mein Gram erlaubt.
Ich stamm' aus Syracus, und wählte mir
Ein Weib zur Gattin: ich durch sie beglückt,
Und sie durch mich, wenn uns kein Unstern traf.
Mit ihr lebt' ich vergnügt: mein Reichthum wuchs
Durch Reisen, die ich oft mit Glück versucht
Nach Epidamnus, bis mein Factor starb.
Die große Sorg' um preisgegebne Güter
Riß mich aus meiner Gattin treuem Arm.
Noch nicht sechs Monden waren wir getrennt, —
Als jene schon, (ob gleich erliegend fast
Der süßen Strafe die des Weibes Erbtheil,)
Anstalt getroffen um mir nachzureisen,
Und schnell und froh gelangte sie zu mir.
Nicht lange war sie dort, da wurde sie
Beglückte Mutter von zwei wackern Söhnen;
Die seltsam, jeder so dem andern ähnlich,
Daß man sie nur durch Namen unterschied.
Zur selben Stund' und in demselben Wirthshaus
Kam eine arme Frau ins Wochenbett
Mit Zwillingssöhnen, die sich völlig glichen:
Und beide, weil die Eltern ganz verarmt,
Kauft ich, und zog sie groß zum Dienst der Meinen.
Mein Weib, nicht wenig stolz auf ihre Knaben,
Betrieb die bald'ge Heimkehr, Tag für Tag;
Ungern gewährt ichs ihr, ach nur zu schnell!
Wir schifften ab:
Und kaum 'ne Meil' in See von Epidamnus
Als die dem Wind stets unterthän'ge Tiefe
Uns manche Vorbedeutung wies des Unglücks.

Und länger blieb uns wenig Hoffnung mehr;
Denn, was von trübem Licht der Himmel gönnte,
Bot unsern furchterfüllten Seelen nur
Die zu gewisse Bürgschaft nahen Todes.
Ich selber hätt' ihn freudig wohl umarmt;
Allein das stete Jammern meines Weibes,
Die, was sie kommen sah, vorausbeweinte,
Und meiner lieben Knaben ängstlich Schrein,
Die nur das Weinen, nicht die Furcht verstanden,
Zwang mich, nach Aufschub noch für uns zu spähn:
Denn Aufschub nur, kein Rettungsmittel gab's.
Das Schiffsvolk sucht im Boote sich zu bergen,
Uns ließen sie das Schiff, zum Sinken reif.
Mein Weib, besorgter für den Jüngstgebornen,
Hatt' ihn befestigt an 'nem kleinen Nothmast,
Wie ihn der Seemann mitnimmt für den Sturm:
Zu dem band sie den Einen Sclavenzwilling;
Und ich war gleich bemüht für beide andre.
Die Kinder so vertheilt, mein Weib und ich,
Die Blicke treu auf unsre Sorge heftend,
Banden uns an des Mastbaums Enden fest;
Und auf den Wogen treibend mit dem Strom,
Gelangten wir, so schien es, gen Corinth.
Nun endlich brach die Sonne mild herein,
Die Nebel wichen die uns widerstrebt,
Und durch die Wohlthat ihres holden Lichts
Ward still die Fluth, und unser Aug' entdeckte
Zwei Schiffe, die mit Eile sich uns nahten,
Dieß von Corinth, von Epidaurus jenes. — —
Doch eben jetzt, — weh mir, was mußt' ich sehn!
Errath' aus dem Erzählten, was geschehn! —

Herz. Nein, weiter, alter Mann, brich so nicht ab;
Denn Mitleid darf ich, wenn nicht Gnade, schenken.

Aeg. O thaten das die Götter, braucht' ich nicht
Sie jetzt mit Recht der Grausamkeit zu zeihn! —
Denn, eh die Schiff' uns nah auf zwanzig Knoten,
Geriethen wir an ein gewaltig Riff,
Und heftig angetrieben an den Fels
Brach unser hülfreich Fahrzeug mitten durch:
So daß in dieser ungerechten Scheidung
Fortuna jedem, gleichvertheilend, ließ,
Was seines Lebens Freud' und Sorge sey.

Ihr Theil, der Armen! der befrachtet schien
Mit mindrer Last, obschon nicht minderm Gram,
Ward schneller fortgetrieben vor dem Wind:
Und aufgefangen sah' ich alle Drei
Durch Fischer aus Corinth, wie mirs erschien.
Zuletzt nahm uns ein andres Schiff an Bord:
Und hörend, wen das Glück durch sie erlöst,
Gab uns die Mannschaft freundlichen Willkommen,
Und raubt' auch wohl den Fischern ihre Beute,
Wenn nicht die Jacht ein schlechter Segler war:
Und deshalb lenkte sie den Lauf zur Heimath. —
Jetzt wißt Ihr, wie ich all mein Heil verlor;
Und Mißgeschick mein Leben nur erhielt
Um meines Unglücks Trauermähr zu melden.

Herz. Um derer willen die du so beklagst,
Thu mir die Freundschaft und berichte noch
Wie 's jedem denn und dir seitdem erging.

Aeg. Den jüngsten Sohn, und doch mein ältstes Leid,
Befiel nach achtzehn Jahren heiße Sehnsucht
Nach seinem Bruder: so bestürmt' er mich
Daß ihn sein Diener, (der im gleichen Fall,
Beraubt des Bruders, dessen Namen führte),
Begleiten dürf' um jenen zu erspähn.
Und weil er krank aus Liebe zum Verlornen,
Wagt' ich es, den Geliebten zu verlieren. —
Fünf Jahr durchsucht' ich alles griech'sche Land,
Durchzog die fernsten Winkel Asiens,
Und kam, heimfahrend, jetzt nach Ephesus:
Zwar hoffnungslos, wollt' ich doch diesen Ort
Wie jeden wo nur Menschen sind, durchforschen.
Hier endet die Geschichte meines Lebens,
Und glücklich preis' ich meinen frühen Tod,
Gäb all' mein Reisen mir Gewähr, sie lebten.

Herz. Unseliger Aegeon! Vorbestimmt
Den höchsten Grad der Trübsal zu erdulden!
O, glaub mir, wär's nicht wider das Gesetz
Und wider Krone, Würd' und fürstlich Wort,
Das, wollt' ers auch, kein Herrscher darf umgehn,
Mein Herz verföcht' als Anwald deine Sache.
Doch, ob du gleich verfallen bist dem Tod,
Und Widerruf des abgestimmten Spruchs
Zu großem Eintrag unsrer Ehre führte, —

Doch will ich dich begünstgen wie ichs kann.
Drum, Kaufmann, frist' ich dir noch diesen Tag,
Daß du dir Hülf' in Freundeshülfe suchst.
Frag' alle die du kennst in Ephesus,
Bitt' oder borge, bis die Summ' erfüllt, —
Und lebe: kannst du 's nicht, so stirbst du dann.
Schließer, du stehst für ihn.

Schließ. Wohl, gnädger Fürst.

Aeg. Zwar hülf- und trostlos wills Aegeon wagen,
Bis morgen nur sein Leben zu vertagen,

(Alle gehn ab.)

Zweite Szene.

Markt.

(Es treten auf Antipholis von Syracus, ein Kaufmann, und Dromio.)

Kaufmann.

Deshalb sagt aus, Ihr seyd von Epidamnus,
Sonst wird auf Euer Gut Beschlag gelegt.
Noch heut erst ward ein Syracuser Kaufmann
Verhaftet, der allhier gelandet ist; —
Und weil er nicht sein Leben lösen kann,
Trifft ihn der Tod nach unserm Stadtgesetz,
Eh noch die müde Sonn' im Westen sinkt. —
Hier ist Eu'r Geld, das Ihr mir anvertraut.

Ant. Geh, trags in den Centauren, unsern Gasthof,
Und bleib dort, Dromio, bis ich wiederkomme.
In einer Stund' ist Mittagessens Zeit;
Bis dahin will ich mir das Volk betrachten,
Den Käufern zusehn, die Palläste merken,
Und dann in meinem Gasthof schlafen gehn,
Weil ich ermüdet bin vom weiten Reisen.
Nun mach dich fort. —

Drom. Wohl mancher möcht' Euch jetzt beim Worte nehmen,
Und wandern mit so hübschem runden Schatz. (ab.)

Ant. Ein treuer Bursch, mein Herr; der mir schon oft,
Wenn ich verstimmt durch Schwermuth oder Kummer,
Den Sinn erleichtert hat mit munterm Scherz.
Wollt Ihr mich nicht begleiten durch die Stadt,
Und dann in's Wirthshaus gehn, und mit mir speisen?

Kaufm. Ich ward bestellt, mein Herr, von ein'gen Wechslern,
Wo mich ein vortheilhaft Geschäft erwartet;
Deshalb verzeiht; doch nach der fünften Stunde,
Wenns Euch gefällt, treff' ich Euch auf dem Markt,
Und bleibe dann bei Euch, bis Schlafenszeit: —
Jetzt ruft mich jener Handel von Euch ab.

Ant. Lebt wohl so lang; ich schlendre dann allein,
Und wandre auf und ab, die Stadt zu sehn.

Kaufm. Seyd Eurem besten Wohlseyn dann empfohlen.
(geht ab.)

Ant. Wer meinem besten Wohlseyn mich empfiehlt,
Der wünscht mir, was ich nie erreichen kann.
Ich gleich' in dieser Welt 'nem Tropfen Wasser,
Der in dem Meer 'nen andern Tropfen sucht,
Er stürzt hinein, zu finden den Gefährten
Und ungesehn verschwimmt er selbst im Forschen.
So ich, indem ich Mutter such' und Bruder,
Verschwind' ich Armer selbst auf ihrer Spur.

(Dromio von Ephesus kommt.)

Hier kommt mein wahrer Lebensalmanach. —
Wie nun! Was kehrst du denn so bald zurück?

Drom. v. E. Sobald zurück? Fragt doch, warum so spät?
Die Gans verbrennt, das Ferkel fällt vom Spieß,
Die Glock' im Thurm schlug Zwölf, und meine Frau
Macht, daß es Eins auch schlug auf meiner Backe:
Sie ist so heiß, weil Eure Mahlzeit kalt ward;
Die Mahlzeit wurde kalt, weil Ihr nicht heimkommt;
Ihr kommt nicht heim, weil Ihr nicht Hunger habt;
Euch hungert nicht, weil Ihr die Fasten bracht;
Doch wir, die Fasten halten und Gebet,
Wir büßen, was Ihr sündigt früh und spät.

Ant. Still doch! spar deine Lunge! Sag mir jetzt,
Wo ließest du das Geld, das ich dir gab?

Drom. v. E. O, die sechs Dreier, Herr, vom letzten Mittwoch,
Für den zerrißnen Schwanzriem meiner Frau? —
Die hat der Sattler, ich behielt sie nicht.

Ant. Ich bin zu Späßen heut nicht aufgelegt;
Sag mir, und scherze nicht: wo ist das Geld?
Da wir hier fremd sind, wie getraust du dich,
So große Summ' aus deiner Acht zu lassen?

Drom. v. E. Ich bitt' Euch, scherzt wenn Ihr zu Tische sitzt!
Mich sendet unsre Frau zu Euch als Post,
Und kehr ich heim, tractirt sie mich als Pfosten,
Denn was ihr fehlt, kerbt sie mir auf den Kopf.
Mich dünkt, Eu'r Magen sollt Euch Glocke seyn,
Und Euch nach Hause schlagen ohne Boten.

Ant. Hör, Dromio, dieser Spaß kommt sehr zur Unzeit;
Spar' ihn mir auf für eine beß're Stunde.
Wo ist das Gold, das ich dir anvertraut?

Drom. v. E. Mir, Herr? Ei wahrlich Herr, Ihr gabt mir nichts.

Ant. Hör mich, Herr Schlingel; laß die Albernheit,
Und sag wie du besorgtest deinen Auftrag.

Drom. v. E. Mein Auftrag war, vom Markt Euch heimzuholen,
In Euer Haus, den Phönix, Herr, zum Essen:
Die Frau und ihre Schwester warten schon.

Ant. Nun denn, so wahr ich Christ bin, steh mir Rede,
An welchen sichern Ort brachtst du das Gold?
Sonst schlag ich dir den lust'gen Schädel mürbe,
Der Possen reißt, wenn mir's verdrießlich ist.
Wo sind die tausend Mark, die ich dir gab? —

Drom. v. E. Zwar ein'ge Marken trägt mein Kopf von Euch,
Auch ein'ge Marken Eurer Frau mein Rücken;
Doch das beläuft sich nicht auf tausend Mark: —
Wollt' ich Eu'r Gnaden die zurückbezahlen,
Ich glaub', Ihr stricht sie nicht geduldig ein.

Ant. Von meiner Frau? Sag Kerl, von welcher Frau?

Drom. v. E. Eu'r Gnaden Liebste, meine Frau im Phönix,
Die jetzt noch fastet, bis Ihr kommt zum Essen,
Und bittet, daß Ihr eilig kommt zum Essen.

Ant. Was Schurke, neckst du mich ins Angesicht,
Da ichs verbot? Da hast du Eins, Herr Schlingel!

Drom. v. E. Was meint Ihr, Herr? Um Gotteswillen, haltet.
Laßt Ihr die Hand nicht ruhn, brauch ich die Beine.

(er läuft davon.)

Ant. Bei meiner Treu! durch irgend einen Streich
Ward mir der Tropf um all mein Gold geprellt! —
Man sagt, die Stadt sey voll Betrügerein,
Behenden Gauklern, die das Auge blenden,
Nächtlichen Zaubrer'n, die den Sinn verstören,
Mordsücht'gen Hexen, die den Leib entstellen,
Verlarvten Gaunern, schwatzenden Quacksalbern,
Und von Freigeistern aller Art und Zucht.
Wenn das der Fall ist, reis' ich um so ehr.
Gleich such' ich im Centauren meinen Knecht;
Ich fürchte sehr, mein Geld besorgt' ich schlecht. —

(geht ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Zimmer.

(Adriana und Luciana treten auf.)

Adriana.

Mein Mann kommt nicht zurück, auch nicht der Diener,
Den ich so eilig sandt' ihn aufzusuchen:
Gewiß, Luciana, ist es schon zwei Uhr.

Luc. Vielleicht, daß ihn ein Kaufmann eingeladen,
Und er vom Markt zur Mahlzeit gieng wohin:
Laß jetzt uns essen, Schwester; sey nicht mürrisch,
Ein Mann ist über seine Freiheit Herr,
Die Zeit der Männer Herrin; wie sie's fügt,
Gehn sie und kommen; drum sey ruhig, Schwester.

Adr. Ward Männern größre Freiheit zugetheilt?

Luc. Ja, weil ihr Streben nicht im Hause weilt.

Adr. Wollt ich ihm so begegnen, trüg' ers kaum!

Luc. Du weißt, der Mann ist deines Willens Zaum.

Adr. Nur Esel zäumt man so bequem und leicht!

Luc. Nun, trotz'ge Freiheit wird durch Zucht gebeugt.
Kein Wesen giebts, das nicht gebunden wär,
Sey's auf der Erde, sey's in Luft und Meer;
Thier, Fisch und Vogel folgt als seinem König
Dem Manne stets und ist ihm unterthänig:
Den Menschen, göttlicher, — den Weltgebieter,
Der weiten Erd' und wilden Fluthen Hüter,
Dem sein Verstand und seines Wissens Kraft
Den Vorrang über Fisch und Vogel schafft, —

Verehrt das Weib als machtbegabten Herrn:
Drum dien' auch du, und folg' ihm treu und gern.

Adr. Um nicht zu dienen, bleibst du unvermählt.

Luc. Nein! weil der Eh'stand so viel Sorgen zählt.

Adr. Doch wärst du Frau, trügst du die Knechtschaft still?

Luc. Gehorchen lern' ich, eh' ich lieben will. —

Adr. Wie, wenn dein Mann fortbliebe, hieltst du's aus?

Luc. Ich harrte ruhig, bis er käm' nach Haus!

Adr. Geduld, nie aufgereizt, wird leicht geübt;
Sanftmüthig bleibt der wohl, den nichts betrübt:
Den Armen, den das Unglück ganz verstört,
Spricht man zur Ruh, wenn man ihn weinen hört: —
Doch trügst du gleiche Schmerzen, gleiche Plagen,
Du würdest selbst noch bittrer dich beklagen.
Dich hat kein rauher Gatte je beleidigt,
Sonst hättst du wohl Geduld nicht zahm vertheidigt:
Wird erst ein Mann so viel an dir verschulden,
Dann jagst du aus dem Dienst blödsinnig Dulden.

Luc. Nun wohl, wer weiß! Zur Probe möcht' ich frein. —
Da kommt dein Knecht, weit kann dein Mann nicht seyn.

(Dromio von Ephesus kommt.)

Adr. Sprich, ist dein säum'ger Herr jetzt bei der Hand?

Drom. v. E. Nein, mit mir war er bei zwei Händen, und das können meine zwei Ohren bezeugen.

Adr. Sag, sprachst du ihn? Vernahmst du sein Begehr?

Drom. v. E. Ja, sein Begehren schrieb er mir aufs Ohr;
Ich faßt' ihn nicht, wie schlagend auch die Gründe.

Luc. Sprach er so zweideutig, daß du seine Meinung nicht begreifen konntest?

Drom. v. E. Nein, er schlug so grade zu, daß mein Rücken die Schläge nur zu gut begriff; und dabei doch so zweideutig, daß ich sie kaum fassen konnte.

Adr. Doch sag, ich bitt' dich, kommt er bald nach Haus?
Mir scheint, er denkt recht treu an seine Frau! —

Drom. v. E. Hört, Frau, der Herr ist, glaub' ich, Hörnertoll.

Adr. Wie, Schurke! Hörnertoll?

Drom. v. E. Nicht Hahnreitoll, doch sicher rasend toll;
Als ich ihn bat, zum Essen heim zu kommen,
So fragt' er mich nach tausend Mark in Gold.
„'S ist Essenszeit," sagt ich; „mein Gold," sagt' er.
„Das Fleisch brennt an," sagt' ich; „mein Gold," sagt' er.
„Kommt Ihr nicht bald?" sagt' ich; „mein Gold!" sagt' er:
„Wo sind die tausend Mark, die ich dir gab?"
„Die Gans verbrennt," sagt' ich; „mein Gold!" sagt' er:
„Die Frau," sprach ich — „zum Henker mit der Frau!"
„Ich weiß von keiner Frau, fort mit der Frau!" —

Luc. Sprach wer?

Drom. v. E. Sprach unser Herr:
„Ich weiß," sprach er, „von Haus nicht, noch von Hausfrau;" —
Und meinen Auftrag, der der Zunge zukam,
Trägt meine Schulter heim, das dank' ich ihm:
Denn, kurz und gut, er gab mir Schläge drauf.

Adr. Geh wieder hin, du Schurk', und hol' ihn her.

Drom. v. E. Noch einmal gehn, und neue Prügel holen?
Um Gotteswillen, schickt einen andern Boten.

Adr. Lauf, Schurk, sonst schlag' ich kreuzweis dir den Kopf!

Drom. v. E. Dann segnet er das Kreuz mit neuen Schlägen,
Und so bekomm' ich ein geweihtes Haupt.

Adr. Fort, Plaudermaul, hol deinen Herrn zurück! —

Drom. v. E. Bin ich so rund mit Euch, als Ihr mit mir,
Daß Ihr mich wie 'nen Fußball schlagt und stoßt?
Hin und zurück nach Lust schlägt mich ein Jeder,
Soll das noch lange währen, so näht mich erst in Leder.

(geht ab.)

Luc. Pfui, wie entstellen dich die zorn'gen Falten!
Adr. Er wird gewiß sein Liebchen unterhalten,
Indeß ich hier mit seinem Lächeln geize.
Nahm schon das Alter aller Anmuth Reize
Von meiner Wange? Sein dann ist die Schuld! —
Ist stumpf mein Witz? mein Wesen ohne Huld?
Verlernt ich die gewandte, flücht'ge Rede,
Durch Seine Kält' und Rauhheit ward sie spröde.
Wenn ihm der Andern muntrer Putz gefällt,
Ists mein Vergehn, was er mir vorenthält? —
Was für Ruinen magst du an mir finden,
Die nicht Sein Werk? Wenn meine Reize schwinden,
Er will es so: von ihm ein Sonnenblick
Brächt alle vor'ge Anmuth mir zurück.
Doch er, der wilde Hirsch, rennt aus den Pfählen,
(Mein ist er satt,) sich auswärts Kost zu stehlen.
Luc. Selbstqual der Eifersucht! hör auf zu klagen! —
Adr. Ein fühllos Herz mag solche Schmach ertragen!
Ich weiß, sein Sehnen treibt ihn stets von hier;
Wo weilt er sonst? Was bleibt er nicht bei mir?
Du weißt es, er versprach mir eine Kette: —
Ach, wärs nur das, was er vergessen hätte,
So wär' ihm doch mein Bett nicht schon verhaßt! —
Ich seh', ein Kleinod, noch so reich gefaßt,
Erblindet: zwar, den Werth wirds nicht verlieren,
Wenn man's berührt; doch all zu oft Berühren
Raubt ihm den Glanz; so giebts auch keine Ehre,
Der Trug und Falschheit nicht verderblich wäre; —
Und kann ich nicht durch Schönheit um ihn werben,
Will ich, den Rest verweinend, trostlos sterben.
Luc. O Thorheit, so durch Eifersucht verderben!

(sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Straße.

(Antipholis von Syracus tritt auf.)

Antipholis.

Das Gold, das ich dem Dromio gab, liegt sicher
Mir im Centauren, und mein treuer Diener
Ist ausgegangen, um mich aufzusuchen.
Nach Zeit und Stund', und meines Wirths Bericht,
Konnt ich mit Dromio nicht gesprochen haben.
Seit ich vom Markt ihn schickte. — Sich, da kommt er! —

(Dromio von Syracus kommt.)

Nun, Freund? Ist dir der Uebermuth vergangen? —
Nun spaße wieder, wenn du Schläge liebst.
Du kennst den Gasthof nicht? Bekamst kein Gold?
Dich schickt die Frau, zum Essen mich zu rufen?
Ich wohn' im Phönix? Sag mir, warst du toll,
Daß du mir solche tolle Antwort gabst? —

Drom. v. S. Welch eine Antwort, Herr? Wenn war das Alles?

Ant. Jetzt eben, hier; kaum vor 'ner halben Stunde.

Drom. v. S. Ich sah' Euch nicht, seit Ihr das Gold mir gabt,
Und mich damit heimsandtet zum Centauren.

Ant. Schlingel, du läugnetest des Golds Empfang,
Und sprachst von einer Frau mir, und von Mahlzeit;
Doch hoff ich, fühlst du noch, wie mirs gefiel.

Drom. v. S. Es freut mich, Euch so aufgeräumt zu sehn;
Was meint Ihr mit dem Scherz? Erzählt mirs, Herr!

Ant. Ei, sieh! du höhnst und neckst mich in's Gesicht?
Denkst du, ich scherze? da! und hier noch Eins!
(schlägt ihn.)

Drom. v. S. Halt, Herr, ich bitt' Euch! Euer Spaß wird Ernst;
Um welchen Handel erndt' ich solches Handgeld?

Ant. Weil ich wohl manchmal in Vertraulichkeit
Als meinen Narrn dich brauch' und mit dir schwatze,
Wird frech dein Scherz, der Freundlichkeit vertrauend,
Und stört durch Marktgeschwätz die ernsten Stunden.
Die muntre Mücke tanz' im Strahl der Sonne,
Doch kriech' in Ritzen wenn der Glanz sich birgt:
Eh du mich neckst, betrachte meinen Blick,
Und modle deinen Witz nach meiner Miene,
Sonst schlag' ich die Manier in deine Schanze.

Drom. v. S. Schanze nennt Ihrs? Wenn Ihr nur mit Sturmlaufen aufhören wolltet, möcht' es lieber Kopf bleiben: und fahrt Ihr noch lange so mit Schlägen fort, so muß ich mir eine Schanze für meinen Kopf anschaffen, und ihn einschanzen, oder ich werde meinen Witz in meinen Schultern suchen. Aber mit Vergunst, Herr, warum werd' ich geschlagen?

Ant. Das weißt du nicht? —

Drom. v. S. Nichts, Herr, als daß ich geschlagen werde.

Ant. Soll ich dir sagen, warum?

Drom. v. S. Ja, Herr, und wofür; denn wie man sagt, hat jedes Warum sein Wofür.

Ant. Zuerst, warum: fürs Necken; dann, wofür:
Weil du's zum zweitenmal mit mir versuchst.

Drom. v. S. So komm ich ohne Recht und Fug zu solchem barschen Gruß,
Denn Eu'r Warum und Eu'r Wofür hat weder Hand noch Fuß.
Nun gut, ich dank' Euch.

Ant. Dankst mir, Freund? Wofür? —

Drom. v. S. Meiner Treu, Herr, für das Etwas, das ich für Nichts bekam.

Ant. Ich wills nächstens wieder gut machen, und dir Nichts für Etwas geben. Aber sag mir Freund, ist es Essenszeit?

Drom. v. S. Nein, Herr, denn unser Fleisch ist noch nicht, was ich bin.

Ant. Und was wäre das?

Drom. v. S. 'S ist noch nicht mürbe.

Ant. Dann wirds also noch hart und trocken seyn?

Drom. v. S. Ja, und wenn das ist, so bitte ich Euch, eßt nicht davon.

Ant. Dein Grund?

Drom. v. S. Es möchte Euch cholerisch machen, und Ihr schlügt mich noch einmal.

Ant. Siehst du? Lerne zu rechter Zeit spaßen; jedes Ding hat seine Zeit.

Drom. v. S. Den Satz hätte ich wohl geläugnet, ehe Ihr so cholerisch wurdet.

Ant. Nach welcher Regel?

Drom. v. S. Nun, nach einer Regel, die so klar ist, als die klare Platte des uralten Gotts der Zeit.

Ant. Laß hören.

Drom. v. S. Wenn Einer von Natur kahl wird, so giebts keine Zeit für ihn, sein Haar wieder zu bekommen.

Ant. Auch nicht durch Proceß und Restitution?

Dram. v. S. O ja, durch den Proceß eines Perückenkaufs oder durch die Restauration, die man durch das abgeschnittne Haar eines Andern erlangt.

Ant. Warum ist doch die Zeit ein solcher Knicker mit dem Haar, das sonst ein so reichlicher Auswuchs ist?

Drom. v. S. Weil's ein Segen ist, mit dem sie das Vieh begabt; was sie dem Menschen an Haar entzieht, das ersetzt sie ihm an Witz.

Ant. Und doch hat mancher Mensch mehr Haar als Witz.

Drom. v. S. Kein Einziger, der nicht so viel Witz hätte, sein Haar zu verlieren.

Ant. Du machtest aber den Schluß, starkbehaarte Menschen seyen täppische Gesellen ohne Witz?

Drom. v. S. Je täppischer der Gesell gewesen, je schneller verliert ers; aber mit dem allen verliert sichs mit einer Art von Lustigkeit.

Ant. Aus welchem Grund?

Drom. v. S. Aus zwei Gründen, und gesunden dazu.

Ant. Gesunden wohl eigentlich nicht!

Drom. v. S. Oder sichern.

Ant. Auch nicht sichern, in einer so mißlichen Sache.

Drom. v. S. Gewissen denn also.

Ant. Und die sind?

Drom. v. S. Der erste, weil er das Geld fürs Haarkräuseln sparen kann; und der zweite, weil ihm beim Essen das Haar nicht in die Suppe fallen wird.

Ant. Du wolltest alle die Zeit her beweisen, nicht jedes Ding habe seine Zeit.

Drom. v. S. Nun allerdings, und das that ich auch; namentlich, daß es keine Zeit gebe, Haar wieder zu bekommen, das von Natur verloren ist.

Ant. Aber dein Grund hielt nicht Stich, warum es keine Zeit gebe, es wieder zu bekommen.

Drom. v. S. Ich verbessere ihn so: die Zeit selbst ist kahl, und deshalb wird sie bis ans Ende der Welt Kahlköpfe in ihrem Gefolge haben.

Ant. Ich wußte schon, es würde einen kahlen Schluß geben. Aber still! Was winkt uns dort? —

(Adriana und Luciana kommen.)

Adr. Ja, ja, Antipholis! Sieh fremd und finster.
Für eine Andre hast du süße Blicke!
Ich bin nicht Adriana, nicht dein Weib!
Es gab 'ne Zeit, da schwurst du ungefragt,
Kein Wort sey wie Musik in deinem Ohr,
Kein Gegenstand erfreulich deinem Blick,
Kein Fühlen je willkommen deiner Hand,
Kein Mahl von Wohlgeschmack für deinen Gaum,
Wenn ich nicht Blick, Wort, Hand und Becher tauschte! —
Wie kommts denn jetzt, mein Gatte, o wie kommts,
Daß du so ganz dir selbst entfremdet bist?
Dir selber, sagt' ich: mir ja wirst du fremd,
Mir, die ich unzertrennlich dir vereint
Nichts bin, als deines Herzens bester Theil.
Ach, reiße nicht dein Innres von mir los!
Denn wisse, mein Geliebter, leichter träufst du
'Nen Tropfen Wasser in die tiefe See,
Und nimmst den Tropfen unvermischt zurück,
Ohn allen Zusatz oder Minderung, —
Als daß du dich mir nimmst, und nicht auch mich.

Wie müßt' es dich verwunden bis ins Mark,
Vernähmst du je, ich sey nicht treu und rein,
Und dieser Leib, der dir allein geweiht,
Befleckt durch Ueppigkeit und schnöde Lust?
Du würdst mich anspein, mich mit Füßen treten,
Den Namen Gattin ins Gesicht mir schleudern,
Die sünd'ge Haut mir reißen von der Stirn,
Den Trauring abhau'n von der falschen Hand,
Und ihn zerbrechen mit der Trennung Fluch: —
Ich weiß, du kannst; und darum thu' es auch!
Des Ehbruchs Makel trag' ich schon an mir,
Mein Blut ist angesteckt von sünd'ger Lust:
Denn sind wir Zwei wie Eins, und du bist falsch,
So wohnt das Gift in meinen Adern auch,
Von dir berührt werd' ich zur Buhlerin:
Drum halt' den Bund! Dem ächten Bett sey treu;
Dann leb' ich rein, und du von Schande frei.

Ant. Gilt mir das, schöne Frau? Ich kenn' Euch nicht:
Ich bin zwei Stunden erst in Ephesus,
Und Eurer Stadt so fremd, als Eurer Rede:
Denn wie mein Witz die Worte prüf' und wende,
Mir fehlts an Witz, der nur Ein Wort verstände. —

Luc. Pfui, Bruder! Kann die Welt sich so verändern?
Wenn spracht Ihr je mit meiner Schwester so?
Sie ließ durch Dromio Euch zum Essen rufen.

Ant. Durch Dromio?

Drom. v. S. Durch mich?

Adr. Durch dich; und diese Antwort brachtst du mir:
Er habe dich gezaust, und unter Schlägen
Mein Haus als seins, mich als sein Weib verläugnet.

Ant. Sprachst du vorhin mit dieser Dame schon?
Was wollt Ihr? Wohin zielt die Heimlichkeit?

Drom. v. S. Ich, Herr? Ich sah sie nie, bis eben jetzt.

Ant. Schurke, du lügst: denn eben diese Worte
Hast du mir richtig auf dem Markt bestellt.

Drom. v. S. Ich sprach in meinem Leben nicht mit ihr!

Ant. Wie könnte sie uns dann bei Namen nennen,
Wenn es durch Offenbarung nicht geschah?

Adr. Wie schlecht mit deiner Würde sichs verträgt,
Mit deinem Knecht so plump den Gaukler spielen,
Und ihn verhetzen, mir zum Aergerniß!
Von dir getrennt erduld' ich schon so viel,
Treib nicht mit meinem Gram ein grausam Spiel! —
O laß mich, fest am Aermel häng ich dir!
Ihr Männer seyd der Stamm, die Reben wir,
Die unsre Schwäch' an Eure Stärke ranken,
Und Euch getheilte Kraft und Hülfe danken.
Ach! wuchernd Unkraut wuchs schon übergroß!
Habsücht'ger Epheu, Dorn, unnützes Moos;
Das, weil mans nicht vertilgt, mit gift'ger Gährung
Den Saft dir raubt, und droht dem Baum Zerstörung!

Ant. Bin ichs denn wirklich, den ihr Vorwurf schmählt?
Ward sie vielleicht im Traum mit mir vermählt?
Hab ich im Schlaf dieß alles nur gehört?
Was für ein Wahn hat Aug und Ohr bethört?
Bis ich den sichern Zweifel klar erkannt,
Biet ich dem dargebotnen Trug die Hand.

Luc. Geh, Dromio, heiß sie decken, mach geschwinde.

Drom. v. S. Nun, beim Sct. Veit, verzeih uns Gott die Sünde,
Hier walten Feen; der Himmel sey mir gnädig,
Mit Alp und Kauz und Elfengeistern red' ich! —
Und thun wir ihren Willen nicht genau,
Man saugt uns todt, man kneipt uns braun und blau.

Luc. Was redst du mit dir selbst, und rührst dich nicht?
Dromio, du Drohne! Schnecke, Tölpel, Wicht!

Drom. v. S. Herr, sagt, bin ich vertauscht? bin ich noch ich?

Ant. Du bist vertauscht, mein Sohn, das bin auch ich.

Drom. v. S. Zweifelt Ihr noch, das man mich neu erschaffe?

Ant. Du siehst noch aus wie sonst!

Drom. v. S. Nein, wie ein Affe.

Luc. Du bist zum Esel worden, glaub mir das.

Drom. v. S. 'S ist wahr, sie reiten mich; schon wittr' ich Gras:
Es kann nicht anders seyn; 'nen Esel nennt mich,
Sonst müßt' ich sie ja kennen, denn sie kennt mich.

Adr. Genug, ich will nicht länger wie ein Kind
Die Hand ans Auge thun, und thöricht weinen,
Indeß Gemal und Diener mich verhöhnt.
Kommt, Herr, zum Essen: Dromio, hüt das Thor: —
Wir woll'n heut oben speisen, lieber Mann,
Und tausend Sünden sollst du mir gestehn.
Bursch, wenn dich jemand fragt nach deinem Herrn,
Sag' er sey auswärts; laß mir niemand ein.
Komm Schwester: Dromio, du behüt die Schwelle! —

Ant. Ist dieß die Erd'? Ists Himmel oder Hölle?
Schlaf' oder wach' ich? bin ich bei Verstand?
Mir selbst ein Räthsel, bin ich hier bekannt? —
Ich mach's wie sie, und dabei will ich bleiben,
Durch Nebel auf dem Meer des Schicksals treiben.

Drom. v. S. Herr, soll ich wirklich Wache stehn am Thor?

Adr. Laß Niemand ein, sonst schlag ich dich aufs Ohr.

Luc. Kommt denn, das Essen geht jetzt allem vor.

(sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Vor dem Hause.

(Es treten auf: Antipholis von Ephesus, Dromio von Ephesus, Angelo und Balthasar.)

Antipholis v. E.

Werther Herr Angelo, Ihr müßt entschuldigen:
Wenn ich die Zeit versäume, zankt mein Weib.
Sagt, daß ich in der Werkstatt zögerte,
Zu sehn wie ihr Geschmeide ward gefertigt,
Und daß Ihrs Morgen früh uns bringen wollt. —
Denkt nur! der Schelm da schwört mir ins Gesicht,
Ich hätt' ihn auf dem Markt vorhin geprügelt,
Und tausend Mark in Gold von ihm verlangt,
Und daß ich Frau und Haus vor ihm verläugnet: —
Du Trunkenbold, was dacht'st du dir dabei? —

Drom. v. E. Sagt Herr, was Euch gefällt: ich weiß doch, was ich weiß,
Von Eurer Marktbegrüßung trag ich noch den Beweis;
Wär Pergament mein Rücken, und Dinte jeder Schlag,
So hätt' ich Eure Handschrift, so gut mans wünschen mag.

Ant. v. E. Hör Kerl, du bist ein Esel.

Drom. v. E. Ich habe nichts dagegen;
Vollauf hatt' ich zu tragen, an Schimpf so wie an Schlägen.
Hätt' ich nur mit den Hufen Euch tüchtig Eins versetzt,
So hätt' Euch wohl der Esel mehr in Respect gesetzt.

Ant. v. E. Seyd nicht so ernst, Herr Balthasar! Ich wünsche nur, das Essen
Möge mit meinem Willkomm und Freundesgruß sich messen.

Balth. O, über Eure Freundlichkeit kann ich das Mahl vergessen!

Ant. v. E. O nein, die Freundschaft reicht nicht aus, die schafft nicht Fleisch noch Fisch,
Ein ganzes Haus voll Willkomm füllt nicht den kleinsten Tisch.

Balth. Gut Essen ist gemein, Herr, das kauft man aller Orten!

Ant. v. E. Und Willkomm' viel gemeiner; denn der besteht aus Worten.

Balth. Hauskost, und rechter Willkomm', so dünkt mich ist's am Besten.

Ant. v. E. So gönn' ichs geiz'gen Wirthen, und magenschwachen Gästen.
Doch giebts Gerichte wenige, nehmt heut vorlieb im Stillen: —
Ihr trefft wohl beßre Küche, doch nimmer bessern Willen. —
Wie nun, das Thor verriegelt? Geh, rufe, wir sind da.

Drom. v. E. Brigitte, Lucie, Rosine, Cäcilie, Barbara!

Drom. v. S. (drinnen) Tropf, Esel, Rindvieh, Karngaul, was treibst du für Gespuke?
Gleich pack dich von der Thür, setz dich auf die Kellerluke!
Was für 'nen Schwarm von Dirnen rufst du zusammen hier,
Da Eine schon zuviel ist? Fort, pack dich von der Thür! —

Drom. v. E. Welcher Lümmel ist hier Pförtner? Gleich wird der Herr dich schelten!

Drom. v. S. Geh er hin, wo er herkam, sonst möcht er sich erkälten!

Ant. v. E. Wer spricht denn so da drinnen? Heda! Mach auf die Thür!

Drom. v. S. Recht, Herr! Ich sag Euch wann, wenn Ihr mir sagt, wofür! —

Ant. v. E. Wofür? Nun, um zu essen: ich will in den Speisesaal!

Drom. v. S. Der bleibt Euch heut verschlossen; versuchts ein andermal!

Ant. v. E. Wer bist du frecher Schlingel, der mir mein Haus verbietet?

Drom. v. S. Euch aufzuwarten: Dromio, der heut die Pforte hütet.

Drom. v. E. Was Kerl, an meinen Namen und an mein Amt' dich wagen,
Die mir noch nie Credit, nur Prügel stets getragen?
Ach hättst du doch die Maske heut Morgen schon geborgt,
Du hättst dich mit 'nem Namen, und 'nem Eselskopf versorgt.

Lucie (drinnen) Was für ein Lärmen, Dromio? Sag wer da draußen steht?

Drom. v. E. Lucie, laß ein den Herrn!

Lucie. Ei was, er kommt zu spät,
Das sag du deinem Herrn nur.

Drom. v. E. Was muß uns hier begegnen!
Es heißt ja doch im Sprichwort: „Woll' unsern Eingang segnen!" —

Lucie. Kennst du wohl auch das andre: Zu Pfingsten auf dem Eise?

Drom. v. S. Heißest du Lucie? Lucie, so war die Antwort weise.

Ant. v. E. Nun, machst du Anstalt, Schätzchen? du läßt uns, hoff' ich, ein?

Lucie. Ich wollt' Euch eben fragen!

Drom. v. S. Und Eu'r Bescheid war, Nein.

Drom. v. E. Nur zu, wir helfen Euch pochen; so recht, schlagt immer drein. —

Ant. v. E. Du Weibsstück, laß mich hinein doch!

Lucie. Ja, wenn ich wüßte, warum?

Drom. v. E. Klopft tüchtig an die Pforte! —

Lucie. Ei, klopft sie schief und krumm.

Ant. v. E. Schlag ich die Thür erst nieder, so sollst du heulen, Drache!

Lucie. Viel kürzer daß Ihr krumm liegt heut Abend auf der Wache.

Adr. (drinnen.) Wer lärmt denn so da draußen? Ich denke, die Welt geht unter! —

Drom. v. S. Die Straßenbuben, Ihr Gnaden, sind heut besonders munter.

Ant. v. E. Wie, Weib, bist du da drinnen? Was kamst du nicht schon lange?

Adr. Dein Weib, verwünschter Schurke? Lauf, daß man dich nicht fange.

Drom. v. E. Kommt Ihr mit Noth hinein, wird's ihr um den Schurken bange.

Ang. Hier giebts nicht Mahl noch Willkomm; wir rechneten doch auf Eins!

Balth. Wir stritten was das beste sey, und nun bekommen wir Keins!

Drom. v. E. Findt Ihr Gefallen an solchem Spaß? Wenn Ihr mich fragt, ich vernein's.

Ant. v. E. Hier weht der Wind zu scharf, wir müssen wo anders essen.

Drom. v. E. So sprächt Ihr Herr, mit Recht, hättet Ihr den Mantel vergessen.
Wir stehen hier draußen und frieren, und drinnen dampft der Braten:
Das nenn' ich seinen eignen Herrn verkaufen und verrathen!

Ant. v. E. Geh' Einer und hol ein Werkzeug zum brechen mir herbei!

Drom. v. S. Ja, brecht nur was Ihr könnt, ich brech' Euch den Hals entzwei! —

Drom. v. E. Das brecht Ihr wohl vom Zaun! Mags biegen oder brechen,
Ich brech' 'ne Lanze mit Euch, das will ich Euch versprechen.

Drom. v. S. Ihr liebt das Brechen, merk ich! Bleibt nur da draus, Ihr Frechen! —

Ant. v. E. Ich käme lieber hinein, das Draußen hab' ich satt.

Drom. v. S. Wenn erst der Bock keinen Bart, der Baum keine Blätter hat! —

Ant. v. E. Wir müssen die Thüre sprengen: ist hier kein Baum zur Hand?

Drom. v. E. O ho! nun sollst du dich wundern! der Baum ohne Blatt sich fand;
Der wird uns tapfer beistehn, trotz allen deinen Possen;
Und was den Bock betrifft, den hast du selbst geschossen.

Ant. v. E. Geh, mach dich auf, schaff' mir 'nen Hebebaum!

Balth. O nicht doch, Herr! gebt der Geduld noch Raum!
Ihr strittet gegen Euern guten Ruf,
Und zöget selbst in des Verdachts Bereich
Die unbescholtne Ehre Eurer Frau. —
Bedenkt nur: ihre langerprobte Tugend,
Ihr klug Benehmen, reife Sittsamkeit,
Verbürgt, hier sey ein Grund den Ihr nicht kennt:
Und zweifelt nicht, rechtfert'gen wird sie sich,
Warum die Thür Euch heut verschlossen blieb.
Folgt meinem Rathe: räumen wir das Feld,
Und laßt im Tiger uns zu Mittag essen;
Und gegen Abend geht allein nach Haus,
Den Grund so seltner Weigrung zu erfahren.
Wenn Ihr Euch anschickt jetzt Gewalt zu brauchen,
Am hellen Tag, wo alles kommt und geht,
So wird der Handel gleich zum Stadtgespräch;
Des Volks gemeine Lästerung ersinnt, —
(Nicht achtend Eure nie verletzte Würde,)
Was allzu leicht sich schnöden Eingang schafft,
Und selbst auf Eurem Grabe noch verweilt:
Denn die Verläumdung, wie ein Erbvermächtniß
Bleibt stets dem Haus und schändet sein Gedächtniß.

Ant. v. E. Ich geb' Euch nach; ich will mich ruhig halten,
Und (gehts auch nicht von Herzen) lustig seyn.
Ich kenn' ein Mädchen, witzig im Gespräch,
Hübsch und gescheidt, wild und gefällig doch:
Dort woll'n wir speisen. — Dieses Mädchens halb
Hat meine Frau — (doch wahrlich ohne Grund,) —
Schon manchmal eifersüchtig mich geschmählt:
Bei dieser laßt uns speisen. (zu Angelo.) Geht nach Haus,
Und holt die Kette; fertig wird sie seyn;
Die bringt mir dann ins Stachelschwein, ich bitt' Euch,
So heißt das Haus: die goldne Kette schenk' ich,
Und wärs auch nur um meine Frau zu ärgern,
An unsre Wirthin. Eilt Euch, lieber Herr;
Da mir die eigne Pforte widerstehn will,
So klopf' ich an, wo man uns nicht verschmähn will.

Ang. Ein Stündchen noch vergönnt, und ich bin Euer.

Ant. v. E. Habt Dank. — Doch kommt der Spaß mir etwas theuer! —

(sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Platz vor dem Hause.

(Es treten auf Luciana und Antipholis von Syracus.)

Luciana.

Vergaßest du in wenig Augenblicken
Des Gatten Pflicht? Und soll durch Mißverstand
Der Liebe Blüth' im Liebeslenz ersticken?
Der Bau zerfallen, der so schön erstand?
Hast du die Schwester um ihr Gold gefreit,
So heuchle ihr, dem Gold zu Liebe, Feuer:
Und glühst du sonst wo, thu's in Heimlichkeit;
Dein falsches Lieben hüll' in dunkle Schleier.
Die Schwester lese nicht in deinen Blicken,
Noch laß den Mund die eigne Schmach verkünden:
Daß Huld und Anmuth deine Untreu schmücken,
Kleid' als der Tugend Boten schnöde Sünden:
Verstellung berg' ihr deines Lasters Flecken,
Und leihe dir der Heiligen Betragen:
Sey heimlich falsch; was mußt du's ihr entdecken?
Wird thöricht wohl ein Dieb sich selbst verklagen?
Willst du sie zwiefach kränken, Unbeständ'ger,
An ihrem Tisch gestehn des Betts Verrath?
Schmach hat noch Scheinruhm, übt sie ein Verständ'ger,
Und böses Wort verdoppelt böse That.
Wir armen Fraun! gönnt uns doch nur den Glauben,
(Wir sind ja ganz Vertraun!) daß Ihr uns huldigt;
Den Handschuh laßt, wollt Ihr die Hand uns rauben;
Ihr wißt, wie gern ein liebend Herz entschuldigt.
Drum lieber Bruder, geht zu ihr hinein,
Liebkos't der Schwester, sprecht ihr freundlich zu:

'S ist heil'ger Trug, ein wenig falsch zu seyn,
Bringt süßes Schmeichelwort den Geist zur Ruh.

Ant. v. S. Holdselig Kind, dein Nam' ist unbekannt mir,
Noch ahnd' ich, wer dir meinen je genannt;
Du scheinst des Himmels Heiligen verwandt mir,
An Gnad' und Reiz, an Schönheit und Verstand.
Lehr' mich, Geliebte, prüfen, denken, sprechen;
Entfalte meinen irdisch groben Sinnen,
Wie mag ich wahnumstrickt, bethört von Schwächen,
Den Inhalt deines dunkeln Worts gewinnen?
Was strebst du, meine Seele zu entraffen,
Und lockst sie in ein unbekannt Gefild?
Bist du ein Gott? Willst du mich neu erschaffen?
Verwandle mich, dir folg ich, schönes Bild! —
Doch bin ich noch ich selbst, so zweifle nicht,
Nie war die eifersücht'ge Schwester mein; —
Nie weiht' ich ihrem Bette Schwur und Pflicht; —
Viel mehr, viel mehr ist meine Seele dein.
Laß ab, Sirene, mich mit süßen Liedern
In deiner Schwester Thränenfluth zu locken;
Singst du für dich, wird trunkne Lieb' erwiedern!
Breit' auf die Silberfluth die goldnen Locken,
So holdem Lager will ich mich vertraun;
Und in der Täuschung des Entzückens wähnen,
Der triumphirt, der so den Tod mag schau'n:
So sink' und sterbe Lieb' in sel'gem Sehnen! —

Luc. Wie sprecht Ihr fremd, und allem Sinn entrückt!

Ant. v. S. Fremd nur für jene, doch von dir entzückt! —

Luc. Die Sünd' entspringt in Eurem Aug allein.

Ant. v. S. Blind schaute sichs an deiner Sonne Schein.

Luc. Schaut wo Ihr sollt; das macht die Augen klar!

Ant. v. S. Nacht sehn und blind seyn, Lieb, ist gleich fürwahr!

Luc. Ich Euer Lieb? Das muß die Schwester seyn!

Ant. v. S. Der Schwester Schwester!

Luc. Meine Schwester!

Ant. v. S. Nein,

Du bist es selbst, des Herzens bester Theil,
Aug' meines Augs, der Seele Seelenheil,
Des Lebens Inhalt, Hoffnung, Glück und Wonne,
Mein irdisch Heil, und meines Himmels Sonne!

Luc. Das sollt' Euch alles meine Schwester seyn.

Ant. v. S. Dich nenne Schwester, denn ich bin nur dein;
Dir weih' ich Lieb' und Leben, nimm mich an:
Ich habe noch kein Weib, du keinen Mann;
Gieb mir die Hand!

Luc. Ich bitt' Euch, seyd nur still;
Ich muß erst sehn, ob auch die Schwester will.

(ab.)

(Dromio von Syracus kommt.)

Ant. v. S. Heda, was giebs, Dromio? Wohin rennst du so eilig?

Drom. v. S. Kennt Ihr mich, Herr? bin ich Dromio? bin ich Euer Diener? bin ich Ich?

Ant. v. S. Du bist Dromio, du bist mein Diener, du bist Du.

Drom. v. S. Ich bin ein Esel, ich bin eines Weibes Diener, ich bin außer mir.

Ant. v. S. Welches Weibes Diener? und warum außer dir?

Drom. v. S. Außer mir, mein Seel! denn ich gehöre einem Weibe an: Einer, die mich in Anspruch nimmt, die mir nachläuft, die mich haben will!

Ant. v. S. Wie nimmt sie dich in Anspruch?

Drom. v. S. Nun, mein Seel, wie Ihr Euer Pferd in Anspruch nehmt: wie eine Bestie will sie mich haben: — ich meine nicht, als ob ich eine Bestie wäre, und sie mich haben wollte; sondern daß sie, als eine recht bestialische Creatur mich in Anspruch nimmt.

Ant. v. S. Wer ist sie?

Drom. v. S. Ein sehr respectables Corpus; so Eine, von der man nicht reden kann, ohne hinzuzusetzen: „mit

Respect zu melden." Ich mache nur ein magres Glück bei der Parthie, und doch ists eine erstaunlich fette Heirath.

Ant. v. S. Wie meinst du das, eine fette Heirath?

Drom. v. S. Mein Seel, Herr, sie ist das Küchenmensch, und lauter Schmalz; ich wüßte nicht, wozu sie zu brauchen wäre, als eine Lampe aus ihr zu machen, und bei ihrem eignen Licht vor ihr davonzulaufen. Ich wette, ihre Lumpen, und der Talg darin brennen einen polnischen Winter durch: wenn sie bis zum jüngsten Tage lebt, so brennt sie eine Woche länger als die ganze Welt.

Ant. v. S. Von welcher Farbe ist sie?

Drom. v. S. Schwarz, wie meine Schuhe; aber ihr Gesicht ist lange nicht so rein: denn, warum? sie schwitzt, daß man bis über die Schuh in den Schlamm zu waten käme.

Ant. v. S. Das ist ein Fehler, dem Wasser abhelfen wird.

Drom. v. S. Nein, Herr, es ist zu ächt; Noah's Fluth würde nicht hinreichen.

Ant. v. S. Wie ist ihr Name?

Drom. v. S. Nelle, Herr; aber ihr Name und Dreiviertel, daß heißt 'ne Elle und Dreiviertel reichen nicht aus, sie von Hüfte zu Hüfte zu messen.

Ant. v. S. Sie ist also ziemlich breit?

Drom. v. S. Nicht länger von Kopf zu Fuß, als von Hüfte zu Hüfte. Sie ist kugelförmig wie ein Globus; ich wollte Länder auf ihr entdecken.

Ant. v. S. Auf welchem Theil ihres Körpers liegt Schottland?

Drom. v. S. Das fand ich aus an seiner Unfruchtbarkeit; recht auf der Fläche der Hand.

Ant. v. S. Wo Frankreich?

Drom. v. S. Auf ihrer Stirn, bewaffnet und rebellisch und im Krieg gegen das Haupt.

Ant. v. S. Wo England?

Drom. v. S. Ich suchte nach den Kalkfelsen, aber ich konnte nichts Weißes an ihr entdecken: doch denk' ich, es liegt auf ihrem Kinn, wegen der salzigen Feuchtigkeit, die zwischen ihm und Frankreich fließt.

Ant. v. S. Wo Spanien?

Drom. v. S. Wahrhaftig, das sah ich nicht, aber ich spürte es heiß in ihrem Athem.

Ant. v. S. Wo Amerika? die beiden Indien?

Drom. v. S. O Herr, auf ihrer Nase, die über und über mit Rubinen, Saphiren und Carfunkeln staffirt ist, und ihren reichen Glanz nach dem heißen Athem Spaniens wendet, welches ganze Armadas von Galeeren mit Ballast für ihre Nase bringt.

Ant. v. S. Wo liegen Belgien und die Niederlande?

Drom. v. S. O, Herr, so tief habe ich nicht nachgesucht. — Kurz, diese Drude, dieser Alp, legte Beschlag auf mich, nannte mich Dromio, schwur ich habe mich ihr verlobt, erzählte mir, was für geheime Zeichen ich an mir trage, als den Fleck auf meiner Schulter, das Mahl an meinem Halse, die große Warze an meinem linken Arm; so daß ich vor Schrecken davon lief wie vor einer Hexe: und wahrhaftig, wäre nicht mein Herz aus Glauben geschmiedet, und meine Brust von Stahl, sie hätte mich in einen Küchenhund verwandelt, und den Bratspieß drehen lassen.

Ant. v. S. Nun mach dich auf, und lauf zum Hafen schnell;
Und bläs't von Ufer irgend nur der Wind,
Weil' ich in dieser Stadt nicht über Nacht.
Geht heut ein Schiff noch ab, so komm zum Markt,
Da will ich dich erwarten bis du heim kehrst. —
Wo jedermann uns kennt, und wir nicht Einen,
Wärs Zeit wohl einzupacken, sollt' ich meinen.

Drom. v. S. Und wie der Wandrer vor dem Bären rennt,
Lauf ich vor der, die meine Frau sich nennt. (ab.)

Ant. v. S. Von lauter Hexen wird der Ort bewohnt,
Drum ist es hohe Zeit davon zu gehn.
Die hier Gemal mich nannte, schafft mir Graun
Als Frau zu denken; doch die schöne Schwester,
Begabt mit so viel holdem, mächt'gen Reiz,
So süßem Zauber in Gespräch und Umgang,
Macht fast mich zum Verräther an mir selbst. —
Doch, daß mich nicht verlocken diese Töne,
Schließ ich mein Ohr der lieblichen Sirene.

(Angelo tritt auf.)

Ang. Mein Herr Antipholis — — —

Ant. v. S. Das ist mein Name!

Ang. Nun ja, das weiß ich, Herr. Hier ist die Kette;

Ich dacht' im Stachelschwein Euch anzutreffen;
Die Kette war nicht fertig; darum säumt' ich.

Ant. v. S. Was wollt Ihr, daß ich mit der Kette thu?

Ang. Was Euch gefällt! Ich machte sie für Euch.

Ant. v. S. Für mich, mein Herr? Ich hab sie nicht bestellt!

Ang. Nicht Einmal oder Zwei; wohl zwanzig Mal!
Geht heim damit, und bringt sie Eurer Frau,
Und nach dem Abendessen sprech' ich vor,
Und hole mir das Geld für meine Kette.

Ant. v. S. Ich bitt' Euch, Herr, empfangt das Geld sogleich,
Sonst möcht' Euch Kett' und Geld verloren gehn.

Ang. Ihr seyd recht aufgeräumt; gehabt Euch wohl. (geht.)

Ant. v. S. Ich weiß nicht, was ich davon denken soll;
Doch denk' ich dieß: es wird sich Niemand grämen,
So reiches Kleinod zum Geschenk zu nehmen;
Auch seh' ich, leicht muß hier sichs leben lassen,
Wo man das Gold verschenkt auf allen Gassen.
Nun auf den Markt: auf Dromio wart' ich dort;
Und segelt heut ein Schiff, dann hurtig fort!

(geht ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Straße.

(Ein Kaufmann, Angelo, und ein Gerichtsdiener treten auf.)

Kaufmann.

Ihr wißt, daß Ihrs zu Pfingsten zugesagt,
Und seit der Zeit hab' ich nicht nachgefragt;
Und that's auch jetzt nicht, müßt' ich nicht durchaus
Nach Persien reisen, und bedürfte Geld.
Drum leistet gegenwärtge Zahlung mir,
Sonst nehm' ich Euch in Haft durch diesen Häscher.

Ang. Genau die Summe, die ich Euch verschrieb,
Soll ich erhalten von Antipholis:
Und eben jetzt da Ihr mich traft, erhielt er
Von mir 'ne goldne Kette, deren Preis
Ich Nachmittags um Fünf erheben soll.
Gefiels Euch, mit zu gehn bis an sein Haus,
Zahlt ich die Schuld, und meinen Dank dazu.

(Antipholis von Ephesus und Dromio von Ephesus kommen aus dem Hause der Courtisane.)

Gerichtsd. Die Mühe könnt Ihr sparen, seht, er kommt. —

Ant. v. E. Derweil ich geh zum Goldschmid, geh du hin,
Und kauf' mir einen Strick, zum Angebinde
Für meine Frau und ihre Helfershelfer,
Weil sie mich aus dem Hause heut gesperrt: —

Doch halt! da ist der Goldschmid. Mach dich fort,
Kauf mir den Strick, und bring' ihn mir nach Haus.

Drom. v. E. Ich kauf 'ne Rente von tausend Pfund!
Ich kauf 'nen Strick! —

(geht ab.)

Ant. v. E. Der hat sich gut gebettet, der Euch traut!
Auf Euch und Eure Kette macht' ich Rechnung
Doch Kette nicht noch Goldschmid sind gekommen.
Gelt, unsre Freundschaft schien Euch allzufest,
Wenn wir sie ketteten? Drum kamt Ihr nicht! —

Ang. Den muntern Scherz beiseit, hier ist die Note
Wie viel sie wiegt, aufs äußerste Carat:
Des Goldes Feinheit, und der Arbeit Kunst:
Dieß, auf und ab, macht drei Ducaten mehr,
Als ich zu zahlen hab' an diesen Herrn.
Ich bitt' Euch, daß Ihr ihn sogleich befriedigt,
Er muß zur See, und wartet nur darauf.

Ant. v. E. Ich habe so viel baares Geld nicht bei mir,
Und bin auch sonst noch in der Stadt beschäftigt.
Hört, Lieber, führt den Fremden in mein Haus,
Tragt meiner Frau die Kette hin, und sagt ihr,
Daß sie dagegen Euch die Summe zahle:
Vielleicht auch bin ich dort so früh als Ihr.

Ang. Ihr wollt ihr also selbst die Kette bringen?

Ant. v. E. Nein, nehmt sie mit, ich könnte mich verspäten.

Ang. Ganz wohl, mein Herr; habt Ihr die Kette bei Euch?

Ant. v. E. Hab' ich sie nicht, so werdet Ihr sie haben;
Sonst mögt Ihr ohne Geld nach Hause gehn.

Ang. Nein, jetzt in allem Ernst, Herr, gebt die Kette,
Denn Wind und Wetter dienen diesem Herrn,
Und leider hielt' ich schon zu lang' ihn auf.

Ant. v. E. Der Scherz, mein Gönner, meint Ihr, soll entschuld'gen
Daß Ihr im Stachelschwein nicht Wort gehalten?
Ich sollte schelten, daß Ihr uns verfehlt;
Doch wie ein zänkisch Weib schmollt Ihr zuerst.

Kaufm. Die Zeit verstreicht, ich bitt' Euch, macht ein Ende.

Ang. Ihr hört, wie er mir lästig wird; die Kette....

Ant. v. E. Ei, gebt sie meiner Frau, und holt Eu'r Geld.

Ang. Ihr wißt, daß ich sie eben jetzt Euch gab! —
Drum schickt die Kette, oder sonst ein Zeichen.

Ant. v. E. Pfui doch! das heißt den Spaß zu Tode jagen!
Wo ist die Kett'? Ich bitt' Euch, zeigt sie her.

Kaufm. Ich hab' nicht Zeit für Eure Tändelei.
Sagt Herr, wollt Ihr mir zahlen oder nicht?
Wo nicht, so überliefr' ich ihn dem Häscher.

Ant. v. E. Euch zahlen? Sagt, was hätt' ich Euch zu zahlen?

Ang. Das Geld, das Ihr mir schuldigt für die Kette.

Ant. v. E. Ich schuld' Euch keins, bis ich empfing die Kette.

Ang. Ich gab sie Euch vor einer halben Stunde!

Ant. v. E. Ihr gabt mir nichts! Ihr kränkt mich, dieß zu sagen! —

Ang. Mich kränkt vielmehr noch, Herr, daß Ihr mirs läugnet:
Bedenkt, wie mein Credit darauf beruht!

Kaufm. Nun, Häscher, nimm ihn fest auf meine Klage.

Gerichtsd. Gut: in des Herzogs Namen, folgt mir nach.

Ang. Dieß geht an meine Ehr' nnd guten Ruf;
Entweder willigt ein, und zahlt die Summe,
Sonst setz' ich Euch in Haft durch diesen Häscher! —

Ant. v. E. Für etwas zahlen, das ich nie empfing?
Laß mich verhaften Tropf, wenn du es wagst!

Ang. Hier sind die Sporteln, Häscher nehmt ihn fest.
Nicht meines Bruders schont' ich in dem Fall,
Macht' er mich ehrlos so auf offnem Markt.

Gerichtsd. Ich nehm' Euch fest, mein Herr, Ihr hört die Klage! —

Ant. v. E. Ich folge, bis ich Bürgschaft dir gestellt; —
Doch Ihr mein Freund, büßt mir den Spaß so theuer,
Daß all' Euer Gold im Laden nicht genügt.

Ang. O, Herr, ich finde Recht in Ephesus,
Zu Euerm höchsten Schimpf, das zweifelt nicht! —

(Dromio von Syracus kommt vom Hafen.)

Drom. v. S. Herr, 's ist ein Schiff aus Epidamnus da,
Das nur noch wartet bis der Rheder kommt,
Und dann die Anker lichtet. Unsre Fracht
Hab' ich an Bord gebracht, und eingekauft
Das Oehl, den Balsam und den Aquavit.
Das Schiff ist segelfertig, lust'ger Wind
Bläst frisch vom Ufer, und sie warten nur
Auf ihren Rheder Herr, und auf uns beide.

Ant. v. E. Was, ein Verrückter noch? du dummes Schaf,
Welch Schiff von Epidamnus wartet mein?

Drom. v. S. Das Schiff, das Ihr zur Ueberfahrt bestellt! —

Ant. v. E. Du Trunkenbold! Ich hab 'nen Strick bestellt,
Ich sagte dirs, zu welchem Zweck uud Ende! —

Drom. v. S. Ihr hättet um ein Ende Strick geschickt?
Ihr schicktet mich zum Hafen um ein Schiff! —

Ant. v. E. Darüber sprechen wir zur beß'rer Zeit,
Und lehren deine Ohren besser hören.
Zu Adriana, Schlingel, lauf' in Eil,
Bring ihr den Schlüssel; sag ihr, in dem Pult
Der mit dem türkschen Teppich zugedeckt,
Sey eine Börse Gold: die laß dir geben:
Sag ihr, ich sey verhaftet auf der Straße,
Und dieß mein Lösegeld: nun eil' dich, Bursch. —
Jetzt ins Gefängniß, Häscher, bis er kommt.

(alle geht ab, außer Dromio.

Drom. v. S. Zu Adriana? Das ist, wo wir speisten;
Wo Amaryllis mich zum Mann verlangt? —
Sie ist zu dick für mein Umarmen, hoff' ich!
Doch muß ich hin, obschon sehr wider Willen;
Ein Diener soll des Herrn Gebot erfüllen.

(geht ab.)

Zweite Szene.

Zimmer.

(Adriana und Luciana treten auf.)

Adriana.

So stürmisch, Schwester, drang er auf dich ein?
War dir sein Aug' ein feierlicher Deuter?
Warb er im vollem Ernst? Ja oder Nein?
Roth oder blaß? trübsinnig oder heiter?
Sind dir im Kampf der Leidenschaft erschienen
Des Herzens Meteor' auf seinen Mienen?

Luc. Er sprach zuerst, dir bind' ihn keine Pflicht.
Adr. Weil er sie nie erfüllt: o Bösewicht!
Luc. Er schwur, hier sey er Fremdling ganz und gar.
Adr. Da schwur er recht, obgleich es Meineid war.
Luc. Für dich dann sprach ich .....
Adr. Und was sagt' er dir?
Luc. Was ich ihn bat für dich, fleht' er von mir.
Adr. Mit was für Künsten wollt er dich verführen?
Luc. Wars treu gemeint, so konnt' er fast mich rühren:
Die Schönheit rühmt' er, dann der Rede Huld.
Adr. Sprachst du so huldreich?
Luc. Bitte dich, Geduld!
Adr. Die hab' ich nicht! Ich will den Zorn nicht stillen;
Der Zunge mindstens laß ich ihren Willen.
Er ist unförmlich, widrig, krumm und alt,
Wüst von Gesicht, von Körper mißgestalt:
Verderbt, unfreundlich, fern von aller Güte,
Ruchlos im Thun, und mehr noch im Gemüthe.

Luc. Kann Eifersucht um solchen Mann uns plagen?
Wenn er entfloh, ich würd' es nicht beklagen.

Adr. Ach, Liebste! dennoch dünkt er mich der Beste;
Sähn' ihn die Andern nur mit scheelem Blick!
Der Kiebitz schreit nur wenn er fern vom Neste,
Schmäht gleich mein Mund, mein Herz erfleht ihm Glück.

(Dromio von Syracus kommt gelaufen.)

Drom. v. S. Heda! das Pult! den Beutel! Sucht geschwinde!

Luc. So athemlos?

Drom. v. S. Ich lief ja gleich dem Winde.

Adr. Wo ist dein Herr? Sprich, er ist doch gesund?

Drom. v. S. O nein! er steckt im tiefsten Höllenschlund.
Ihn packt' ein Gnom, deß Wamms nicht zu verwüsten,
Deß hartes Herz in Eisen eingeknöpft:
Ein Elf, ein Kobold, ohne Trost und Rührung;
Ein Wolf, ein Kerl in lederner Montirung;
Ein Spion, ein Schulterklopfer; ein Feind der an den Mauern
In Gäßchen, Winkeln, Schluchten und Buchten pflegt zu lauern;
Ein Spürhund der die Queer läuft, und kommt doch von der Stelle,
Und vor dem jüngsten Tage die Seelen führt zur Hölle.

Adr. Nun, Mensch, was giebts?

Drom. v. S. Was es gegeben, weiß ich nicht: genug er ist in Haft.

Adr. In Haft? Wer hat ihm das nur angethan?

Drom. v. S. Ich weiß nicht wers ihm angethan, daß er jetzt sitzt im Block,
Doch weiß ich, war er angethan in einem Büffelrock.
Wollt Ihr als Lösung senden den Beutel dort im Pult?

Adr. Geh, hol ihn Schwester. (Luciana geht.) — Seltsam in der That,
Daß er vor mir verborgne Schulden hat!
Sprich, wars vielleicht wohl einer Bürgschaft Band?

Drom. v. S. Es war kein Band, er hielt ihn wohl noch stärker:
'Ne goldne Kette bracht' ihn in den Kerker. —
— Hört Ihr sie klingen?

Adr. Was! die goldne Kette?

Drom. v. S. Nicht doch! Die Glocke mein' ich! Wie könnt' Ihr nur mich plagen?
Zwei war es da ich ging, nun hats schon Eins geschlagen.

Adr. Gehn jetzt die Stunden rückwärts? Ei, hört mir doch den Gecken!

Drom. v. S. Ja, wenn die Stunde Häscher sieht, so kehrt sie um vor Schrecken.

Adr. Als ob die Zeit verschuldet wär! Wie das nun ganz verkehrt ist!

Drom. v. S. Zeit ist bankrott, und schuldet mehr dem Zufall, als sie werth ist.
Dann ist die Zeit ein Dieb auch: habt auf den Spruch nur Acht:
Die Zeit stiehlt sich von dannen, bei Tage wie bei Nacht; —
Wenn sie nun stiehlt und Schulden hat, und ein Häscher sie fangen mag,
Hat sie nicht Recht zurück zu gehn Eine Stunde jeden Tag?

(Luciana kommt zurück.)

Adr. Hier Dromio, ist das Geld; gleich trag' es hin;
Und kehrt zurück, sobald Ihr könnt, Ihr beiden.
Tausend Gedanken kreuzen mir den Sinn,
Gedanken, bald zum Trost mir, bald zum Leiden.

(sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Straße.

(Antipholis von Syracus tritt auf.)

Antipholis v. S.

Kein Mensch begegnet mir, der mich nicht grüßt,
Als ich ihm ein längst bekannter Freund,
Und jedermann nennt mich bei meinem Namen,
Der bietet Gold mir an, der lädt mich ein,
Der dankt mir für erzeigte Höflichkeit,
Der schlägt mir vor, ihm Waaren abzukaufen:
Erst eben rief ein Schneider mich ins Haus,
Und zeigte Stoffe, die er mir gekauft,

Und nahm zugleich das Maaß mir, ohne Weitres.
Gewiß, Trugbilder sinds der Phantasie,
Und Lapplands Hexenmeister wohnen hier.

(Dromio von Syracus kommt.)

Drom. v. S. Herr, hier ist das Gold, das ich Euch holen sollte. Nun, wo habt Ihr denn das Bild des alten Adam im neuen Rocke gelassen?

Ant. v. S. Was für Gold ist dieß? Welchen Adam meinst du?

Drom. v. S. Nicht den Adam, der das Paradies hütete, sondern den Adam, der das Gefängniß hütet; den, der mit dem Fell des Kalbes angethan geht, das für den verlornen Sohn geschlachtet ward; den, der hinter Euch herkam, Herr, wie ein böser Engel, und Euch Eurer Freiheit entsagen hieß.

Ant. v. S. Ich verstehe dich nicht.

Drom. v. S. Nicht? die Sache ist doch klar! Ich meine den, der wie eine Baßgeige in seinem ledernen Futteral geht; den Kerl, Herr, der wenn Einer müde wird, ihn auf die Schulter klopft, und ihn zum Sitzen nöthigt; der sich über die Wildfänge erbarmt, und sie zu gesetzten Leuten macht; den ein Gläubiger aussendet, um die Verläugner einzufangen — — —

Ant. v. S. Was? du meinst einen Häscher?

Drom. v. S. Ja, Herr, den Schriftgelehrtesten aller Häscher; denn er weiß immer genau ob sich einer verschrieben hat, und seine Hauptgeschicklichkeit besteht im bündigen Schließen.

Ant. v. S. Nun Freund, komm auch mit deinen Possen zum Schluß. Geht heut Abend noch ein Schiff ab? Kommen wir fort?

Drom. v. S. Ei Herr, ich brachte Euch schon vor einer Stunde den Bescheid, daß die Jacht „Geschwindigkeit" heut Abend in See stäche; da hielt der Häscher Euch auf, und Ihr mußtet erst das Boot Aufschub abwarten. Hier sind die Engel, nach denen Ihr schicktet, die Euch befreien sollen.

Ant. v. S. Der Bursch ist ganz verwirrt, das bin ich auch;

Wir wandern unter Trug und Blendwerk hier:
Ein guter Geist entführ' uns bald von hinnen! —

(Eine Courtisane tritt auf.)

Court. Willkomm', willkommen, Herr Antipholis!
Ich seh, Ihr habt den Goldschmied jetzt gefunden:
Ist das die Kette die Ihr mir verspracht?

Ant. v. S. Satan, zurück! Führ' mich nicht in Versuchung!

Drom. v. S. Herr, ist dieß Mädchen der Satan?

Ant. v. S. Es ist der Teufel.

Drom. v. S. Nein, sie ist noch was schlimmres, sie ist des Teufels Großmutter; und hier kommt sie, und scheint ins Feld wie eine leichte Schöne, oder eine schöne Leuchte. Denn, wenn die leichten Dirnen sagen, „Gott verdamme mich," so heißt das eigentlich so viel als „Gott laß mich eine Leuchte werden:" denn es steht geschrieben, sie erscheinen den Menschen wie leuchtende Engel: alle Leuchten aber sind feurig, und Feuer brennt: ergo, wenn sie zu den Leichten gehören, verbrennt man sich an ihnen: darum kommt ihr nicht zu nah.

Court. Eu'r Bursch und Ihr seyd heut sehr aufgeräumt,
Kommt mit, wir essen noch zu Nacht ein wenig.

Drom. v. S. Herr, wenns Suppe giebt, so seht Euch nach einem langen Löffel um!

Ant. v. S. Warum, Dromio?

Drom. v. S. Nun, mein Seel, der braucht einen langen Löffel der mit dem Teufel ißt.

Ant. v. S. Fort, böser Geist! Was sagst du mir von Essen?
Du bist 'ne Hexe, wie Ihr alle seyd;
Ins Himmels Namen: Laß von mir, und geh! —

Court. Gebt mir den Ring, den Ihr bei Tisch mir nahmt,
Oder vertauscht die Kette für den Demant;
Dann geh ich fort und fall' Euch nicht zur Last.

Drom. v. S. Sonst fordern Teufel wohl ein Stückchen Nagel,

Ein Haar, 'nen Strohhalm, Tropfen Blut, 'ne Nadel:
'Ne Nuß, 'nen Kirschkern: aber die ist geiz'ger,
Die will 'ne Kette.
Nehmt Euch in Acht: wenn Ihr die Kette gebt,
So klirrt der Teufel, und erschreckt uns, Herr.

Court. Ich bitt' Euch, gebt den Ring, wo nicht die Kette;
Das wär' zuviel, erst Raub und dann noch Hohn!

Ant. v. S. Hebe dich weg, du Kobold! Fort Dromio, fort mein Sohn! —

Drom. v. S. Laß ab vom Stolz, so schreit der Pfau; nicht wahr, daß wißt Ihr schon?

(Antipholis und Dromio gehn ab.)

Court. Nun, ganz gewiß, Antipholis ist toll,
Sonst würd' er so verrückt sich nicht geberden;
Er nahm 'nen Ring, vierzig Ducaten wehrt,
Und dafür bot er mir 'ne goldne Kette:
Doch beides will er jetzo mir verläugnen. —
Woraus ich schon den Wahnsinn erst errieth,
(Auch ohne seine jetz'ge Raserei,)
War tolles Zeug, das er bei Tisch erzählte,
Wie man die eigne Thür vor ihm verschlossen.
Ich denke wohl, die Frau kennt diese Schauer,
Und schloß mit Fleiß das Thor ihm als er kam.
Am besten wärs, gleich ging' ich in sein Haus,
Und sagte seiner Frau, wie er im Fieber
Zu mir hineindrang, und mir mit Gewalt
Den Ring entwandt: das wird das Klügste seyn; —
Vierzig Ducaten büßt man ungern ein.

(ab.)

Vierte Szene.

Andre Straße.

(Antipholis von Ephesus und der Schließer treten auf.)

Antipholis v. E.

Sey unbesorgt mein Freund; ich flüchte nicht,
Ich schaff' dir, eh ich geh, die ganze Summe,
Und kaufe so mich los von dem Verhaft.
Mein Weib ist heut in wunderlicher Laune,
Und glaubt gewiß dem Boten nicht so leicht,
Daß ich gefangen sey in Ephesus:
Ich weiß, sie wird dem eignen Ohr nicht traun!

(Dromio von Ephesus kommt mit einem Strick.)

Hier kommt mein Bursch, ich denk' er hat das Geld. —
Nun Freund? bringst du mir mit, wonach ich schickte?

Drom. v. E. Hier hab' ich baare Zahlung für sie Alle.

Ant. v. E. Allein, wo ist das Geld?

Drom. v. E. Ei, Herr, das Geld bezahlt' ich für den Strick.

Ant. v. E. Fünfhundert Stück Ducaten für 'nen Strick?

Drom. v. E. Wenn Ihrs verlangt, ich schaff' Euch noch Fünfhundert.

Ant. v. E. Zu welchem Ende schickt' ich dich nach Haus?

Drom. v. E. Zu des Stricks Ende, Herr, und zu dem Ende bin ich wieder da.

Ant. v. E. Und zu dem Ende, Herr, nehmt diesen Willkomm.

(er schlägt Dromio.)

Schließ. Lieber Herr, seyd geduldig!

Drom. v. E. Nein, an mir ists, geduldig zu seyn; ich bin in Trübsal.

Schließ. Mein Sohn, halt dein Maul.

Drom. v. E. Nein, verlangt lieber daß er seine Hände halte.

Ant. v. E. Du nichtsnutziger, fühlloser Schlingel!

Drom. v. E. Ich wollt' ich wäre fühllos, Herr, so thäten mir Eure Schläge nichts.

Ant. v. E. Du hast nur Gefühl für Schläge, wie ein Esel!

Drom. v. E. Ja wohl, ein Esel; so lang werdet Ihr mir die Ohren noch ziehn. — Ich habe ihm von der Stunde meiner Geburt an bis auf diesen Augenblick gedient, und habe nie was davon gehabt, als Schläge. Wenn mich friert, so heizt er mir ein mit Schlägen; wenn ich heiß bin, so kühlt er mich ab mit Schlägen; ich werde damit geweckt wenn ich schlafe, auf die Beine gebracht, wenn ich sitze, aus der Thür gejagt, wenn ich ausgehe, bewillkommt wenn ich zu Haus komme; ja wahrhaftig, ich trage sie auf der Schulter, wie die Bettlerin ihren Balg, und ich denke, wenn er mich erst lahm geprügelt hat, werde ich von Thür zu Thür damit betteln gehn.

(Adriana, Luciana, die Courtisane, Zwick der Schulmeister und Bediente kommen.)

Ant. v. E. So folgt mir nur, denn dort kommt meine Frau.

Drom. v. E. Frau, respice finem, gedenkt ans Ende: oder vielmehr, wie der Prophet spricht, und der Papagay sagt, hütet Euch vor des Stricks Ende.

Ant. v. E. Wann wirst du schweigen, Kerl?

(schlägt ihn.)

Court. Was sagt Ihr nun? Nicht wahr, Eu'r Mann ist toll?

Adr. Nach seinem rauhen Wesen glaub' ichs fast.
Herr Doctor Zwick, Ihr seyd ja ein Beschwörer,
Ich bitt' Euch, bringt ihn wieder zu Verstand,
Ich will Euch zahlen, was Ihr nur begehrt.

Luc. O Himmel! wie er wild und grimmig blickt!

Court. Seht, wie er zittert: Recht wie ein Besessner! —

Zwick. Gebt mir die Hand, laßt mich den Puls Euch fühlen!

Ant. v. E. Da ist die Hand, laßt Euer Ohr mich fühlen!

Zwick. Du Satan, der in diesem Manne wohnt,
Gieb dich gefangen meinem frommen Spruch,

Und kehr zurück ins Reich der Finsterniß!
Bei allen Heiligen beschwör' ich dich! —

Ant. v. E. Blödsinn'ger Fas'ler, schweig! ich bin nicht toll.

Adr. Ach, wärst du's nicht, du arme kranke Seele!

Ant. v. E. Sag, Schätzchen, sag! sind das die werthen Freunde?
Die safrangelbe Fratze, schmaus'te sie
Und zecht' an meinem Tische heut bei dir,
Indeß sich mir die sünd'ge Pforte schloß,
Und mir das eigne Haus verweigert ward?

Adr. Gott weiß, zu Haus ja speisitest du, mein Theurer,
Und wärst du doch bis jetzt bei mir geblieben,
Frei von der Schimpf und von dem Stadt-Gerede!

Ant. v. E. Zu Haus gespeist? Du Schurke, rede du!

Drom. v. E. Herr, grad heraus, Ihr speis'tet nicht zu Haus.

Ant. v. E. War nicht die Thüre zu? ich ausgesperrt?

Drom. v. E. Mein Seel, die Thür war zu, Ihr ausgesperrt.

Ant. v. E. Und hat sie selbst nicht schimpflich mir begegnet?

Drom. v. E. Wahrhaftig, schimpflich hat sie Euch begegnet.

Ant. v. E. Schalt, höhnt' und zankte nicht die Küchenmagd?

Drom. v. E. Weiß Gott, das Küchenfräulein zankt' Euch aus.

Ant. v. E. Und gieng ich nicht in größter Wuth von dannen?

Drom. v. E. Ja, das ist wahr; mein Rücken kanns bezeugen;
Er trägt die Spuren Eurer kräft'gen Wuth.

Adr. Ists gut, ihm in dem Unsinn Recht zu geben?

Zwick. Nicht übel; nein; der Bursch merkt wo's ihm fehlt,
Stets sagt er ja, und fügt sich seinem Rasen.

Ant. v. E. Dem Goldschmied gabst du 's an, mich zu verhaften! —

Adr. O Gott, ich schickte Geld, dich zu befrein,
Durch Dromio hier, der eilig deshalb kam.

Drom. v. E. Was? Geld durch mich? Vielleicht wohl in Gedanken;
Doch Geld, mein Seel! empfing ich keinen Heller.

Ant. v. E. Gingst du nicht hin, die Börse Gold zu holen?

Adr. Er kam zu mir, ich gab sie ihm sogleich.

Luc. Und ich bin Zeuge, daß er sie bekam.

Drom. v. E. Gott und der Seiler können mirs bezeugen;
Ich ward nur ausgeschickt nach einem Strick!

Zwick. Frau! Herr und Diener, beide sind besessen,
Ich seh's an ihrem bleichen stieren Blick:
Man bind' und führ' sie in ein dunkles Loch,

Ant. v. E. Sprich! warum hast du heut mich ausgesperrt?
(zu Dromio.) Und weshalb läugnest du den Beutel Gold?

Adr. Mein theurer Mann, ich sperrte dich nicht aus! —

Drom. v. E. Und ich, mein theurer Herr, empfing kein Gold: —
Doch das bekenn' ich, Herr, man sperrt' uns aus.

Adr. Du heuchlerischer Schuft, das lügst du beides!

Ant. v. E. Du freche Heuchlerin, du lügst in Allem,
Und bist verschworen mit verruchtem Volk,
Ehrlosen Spott und Schimpf mir anzuthun!
Ausreißen will ich dir die falschen Augen,
Die ihre Lust an meiner Schande sehn! —

(Mehrere Diener kommen und wollen Hand an ihn legen; er sträubt sich.)

Adr. O, bindt' ihn, bind't ihn! Laßt ihn nicht heran! —

Zwick. Mehr Leute her! der Feind ist stark in ihm!

Luc. Ach, armer Mann! Wie krank und bleich er sieht!

Ant. v. E. Wollt Ihr mich morden? Schließer, dir gehör' ich
Als dein Gefangner; leid'st du, daß sie mich
Von hier entführen?

Schließ. Leute, laßt ihn gehn:
'S ist ein Gefangner, ihr bekommt ihn nicht.

Zwick. Bindet mir den; denn der ist auch verrückt.

Adr. Was willst du thun, du unverständger Schließer?
Macht dirs Vergnügen, wenn ein armer Kranker
Sich selber in Verdruß und Unglück bringt?

Schließ. 'S ist mein Gefangner; ließ ich jetzt ihn los,
So müßt' ich Bürge seyn für seine Schuld,

Adr. Die will ich tilgen, eh ich von dir geh.
Bring mich von hier zu seinem Gläubiger,
Und weiß ich nur der Schuld Belauf, so zahl' ich.

(Antipholis und Dromio werden gebunden.)

Mein werther Doctor, schafft in Sicherheit
Ihn in mein Haus: o unglückseliger Tag!

Ant. v. E. O unglücksel'ges, freches Weib! —

Drom. v. E. Herr, Eurethalb bin ich in Banden hier.

Ant. v. E. Zum Teufel, Kerl! Willst du mich rasend machen?

Drom. v. E. Wollt Ihr für nichts gebunden seyn? So ras't doch,
Und flucht bei Höll' und Teufel, lieber Herr! —

Luc. Gott helf' Euch Armen! Was für Zeug sie faseln!

Adr. Geht, bringt sie fort; du Schwester, komm mit mir.

(Zwick, Antipholis, Dromio und Bediente ab.)

Nun sprich! Auf wessen Klag' ist er verhaftet?

Schließ. Des Goldschmieds Angelo; kennt Ihr ihn nicht?

Adr. Ich kenn' ihn. Welche Summ' ist er ihm schuldig?

Schließ. Zweihundert Stück Ducaten.

Adr. Und wofür?

Schließ. Für eine Kette, die Eu'r Mann empfieng.

Adr. Die hatt' er mir bestellt, doch nicht erhalten.

Court. Nun seht; als Euer Mann ganz wüthig heut
Zu mir ins Haus lief, und den Ring mir nahm,
(Ich sah den Ring noch jetzt an seiner Hand,)
Gleich drauf begegnet ich ihm mit der Kette.

Adr. Das kann wohl seyn, allein ich sah sie nicht.
Kommt, Schließer, zeigt mir wo der Goldschmid wohnt,
Genau erführ' ich gern, wie sichs verhält.

(Antipholis von Syracus kommt mit gezognem Degen; ihm folgt Dromio von Syracus.)

Luc. Gott sey uns gnädig: sie sind wieder los!

Adr. Und gar mit bloßen Degen! ruf nach Hülfe,
Daß man sie wieder binde!

Schließ. Lauft, lauft, sie stechen uns todt!
(sie entfliehen eilig.)

Ant. v. S. Ich seh' die Hexen fürchten blanke Degen!

Drom. v. S. Die Eure Frau will seyn, lief nun vor Euch!

Ant. v. S. Komm zum Centauren: schaff die Sachen weg!
Und wären wir doch sicher erst am Bord! —

Drom. v. S. Wahrhaftig, Ihr solltet die Nacht noch hier bleiben; sie werden uns nichts anthun. Ihr seht, sie geben uns gute Worte, und bringen uns Gold: mich dünkt, es ist eine so liebe Nation, daß, wäre nicht jener Berg von tollem Fleisch, der mich zur Ehe verlangt, ich könnte es übers Herz bringen immer hier zu bleiben, und unter die Hexen zu gehn.

Ant. v. S. Nicht um die ganze Stadt bleib ich die Nacht;
Drum fort, und schaff die Sachen schnell an Bord.

(sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Straße.

(Der Kaufmann und Angelo treten auf.)

Angelo.

Es thut mir leid, daß ich Euch aufgehalten:
Doch auf mein Ehrenwort, die Kett' empfieng' er,
Obgleich er mirs recht schändlich abgeläugnet.

Kaufm. Was hat der Mann für Ruf an diesem Ort?

Ang. Den besten, Herr; von unbescholtnem Leumund;
Unendlich sein Credit; er selbst beliebt,
Und gilt als erster Bürger dieser Stadt:
Ein Wort von ihm mehr werth, als all mein Gut,

Kaufm. Sprecht leise, denn mich dünkt ich seh ihn kommen.

(Antipholis von Syracus und Dromio von Syracus kommen.)

Ang. Er ists, und trägt dieselbe Kett' am Hals,
Die er vorhin so unerhört verschwur.
Kommt näher lieber Herr: — ich red' ihn an! —
— Signor Antipholis, mich wundert sehr,
Daß Ihr den Schimpf mir, und die Unruh macht,
Und (nicht ohn' ein'gen Makel für Euch selbst)
Umständlich und auf Euren Eid verläugnet
Die Kette, die Ihr jetzt so offen tragt.
Denn, abgesehn von Klage, Schimpf und Haft,
Bringt Ihr in Schaden meinen würd'gen Freund,
Der, hätt' ihn unser Streit nicht aufgehalten,

Auf seinem Schiff jetzt unter Segel wär.
Von mir habt Ihr die Kette; könnt Ihrs läugnen?

Ant. v. S. Mich dünkt von Euch: noch hab ich's nie geläugnet.

Kaufm. O ja, Ihr thatets, Herr, und schwurt sogar!

Ant. v. S. Wer hörte mich das läugnen und verschwören?

Kaufm. Mit diesen Ohren, weißt du, hört' ich's selbst,
Schäm' dich, Elender, daß du lebst und wandelst,
Wo Männer dir von Ehre je begegnen!

Ant. v. S. Du bist ein Schurke, klagst du so mich an,
Ich will dir meine Ehr' und Redlichkeit
Sogleich beweisen, wagst du's mir zu stehn.

Kaufm. Ich wag's, und fordre dich, als einen Schurken.

(sie ziehn.)

(Adriana, Luciana, die Courtisane und Diener kommen.)

Adr. Halt! thut ihm nichts! Um Gott, er ist verrückt;
Führt ihn von hier, nehmt ihm den Degen weg;
Auch Dromio bindet; bringt sie in mein Haus!

Drom. v. S. Lauft Herr, um Gotteswillen! Sucht ein Haus:
Hier ist ein Kloster; fort, sonst fängt man uns.

(Antipholis und Dromio flüchten sich in die Abtei.)

(Die Aebtißin tritt auf.)

Aebt. Seyd ruhig, Leute; welch Gedräng' ist hier?

Adr. Ich will zu meinem armen tollen Mann;
Laßt uns hinein, damit wir fest ihn binden,
Und führen ihn nach Haus, daß er genese.

Ang. Ich dacht' es gleich, er sey nicht recht bei Sinnen!

Kaufm. Nun thut mirs leid, daß ich den Degen zog.

Aebt. Seit wann befiel der Wahnsinn diesen Mann?

Adr. Die letzte Woche war er trüb' und still,
Und finster, ganz ein andrer Mann wie sonst:

Doch erst heut Nachmittag ist seine Krankheit
Zu diesem höchsten Grad von Wuth gesteigert.
Aebt. Verlor er große Güter auf der See?
Begrub er einen Freund? hat wohl sein Auge
Sein Herz bethört zu unerlaubter Liebe?
Der Sünde sind viel junge Männer schuldig,
Die ihrem Blick zu große Freiheit lassen.
An welcher dieser Sorgen liegt er krank? —
Adr. An keiner, wenn es nicht die letzte ist;
Ein Liebchen wohl hatt' ihm sein Haus verleidet.
Aebt. Das hättet Ihr ihm dann verweisen sollen.
Adr. Das that ich auch.
Aebt. Doch wohl nicht scharf genug.
Adr. So scharf als mirs Bescheidenheit erlaubte.
Aebt. Vielleicht geheim nur?
Adr. In Gesellschaft auch.
Aebt. Ja, doch nicht oft genug?
Adr. Es war der Inhalt jeglichen Gesprächs.
Im Bette schlief er nicht vor meinem Mahnen;
Am Tische aß er nicht vor meinem Mahnen;
Allein wählt' ichs zum Text für meine Rede,
Und in Gesellschaft spielt' ich darauf an;
Stets sagt ich ihm, es sey gemein und schändlich.
Aebt. Und deshalb fiel der Mann in Wahnsinn endlich.
Das gift'ge Schrein der eifersücht'gen Frau
Wirkt tödtlicher als tollen Hundes Zahn.
Es scheint, dein Zanken hindert ihn am Schlaf,
Und daher kams, daß ihm der Sinn verdüstert.
Du sagst, sein Mahl ward ihm durch Schmäh'n verwürzt;
Unruhig Essen giebt ein schlecht Verdau'n,
Daher entstand des Fiebers heiße Glut;
Und was ist Fieber, als ein Wahnsinn-Schauer?
Du sagst, dein Toben störte seine Lust;
Wo süß Erholen mangelt, was kann folgen,
Als trübe Schwermuth und Melancholie,
Der grimmigen Verzweiflung nah verwandt?
Und hintendrein zahllos ein siecher Schwarm
Von bleichen Uebeln, und des Lebens Mördern?
Das Mahl, den Scherz, den süßen Schlummer wehren

Verwirrt den Geist, und muß den Sinn zerstören:
Und hieraus folgt, durch deine Eifersucht
Ward dein Gemal von Tollheit heimgesucht. —

Luc. Wenn sie ihn schalt, so war es mild und freundlich,
Doch er erwies sich heftig, rauh und feindlich.
Hörst du den Tadel ruhig an, und schweigst?

Adr. Sie weckt mir des Gewissens eigne Stimme!
Jetzt, Freunde, geht hinein, legt Hand an ihn!

Aebt. Nein, keine Seele darf mein Haus betreten.

Adr. So schickt durch Diener meinen Mann heraus.

Aebt. Er suchte Schutz in diesem Heiligthum,
Und schirmen soll es ihm vor Euern Händen,
Bis ich ihn wieder zur Vernunft gebracht,
Wenn nicht vergeblich alle Mühe bleibt.

Adr. Ich pflege meinen Mann und steh ihm bei,
Als Krankenwärterin, das ist mein Amt;
Und keinen Anwald duld' ich als mich selbst;
Und deshalb soll er mir nach Hause folgen.

Aebt. Gieb dich zur Ruh, denn ich entlaß' ihn nicht,
Bis ich versucht die oft erprobten Mittel,
Heilkräft'gen Balsam, Tränke, fromm Gebet,
Zur Manneswürd' ihn wieder herzustellen.
Es ist ein Thun, das mein Gelübde heischt,
Ein Liebeswerk, das meines Ordens Pflicht:
Drum geh nur heim, und laß ihn hier zurück.

Adr. Ich will nicht fort, und meinen Mann Euch lassen;
Und wenig ziemt sichs Eurer Heiligkeit,
Den Gatten so von seiner Frau zu trennen.

Aebt. Sey still, nnd geh von hier; ich geb' ihn nicht.

(Aebtißin geht ab.)

Luc. Dem Herzog klage, wie man hier dich kränkt!

Adr. Komm mit, ich will mich ihm zu Füßen werfen,
Und nicht aufstehn, bis ich mit Flehn und Thränen
Den Herzog rührte, daß er selber komme,
Und der Aebtißin meinen Mann entreiße.

Kaufm. Der Zeiger denk ich, weist jetzt grad auf Fünf;
Und sicher kommt der Fürst alsbald hieher,

Den Weg zu jenem melanchol'schen Thal,
Dem Platz des Tods und ernsten Hochgerichts,
Der hinter dieses Klosters Gräben liegt.

Ang. Und weshalb kommt er?

Kaufm. Um einen würd'gen Syracuser Kaufmann,
Der wider dieser Stadt Gesetz und Recht
Zu seinem Unglück in den Hafen lief,
Vor allem Volk enthaupten hier zu sehn.

Ang. O still, sie kommen; schaun wir seinen Tod.

Luc. Knie vor dem Herzog, eh' er weiter geht! —

(Der Herzog tritt auf; ihm folgen Aegeon mit bloßem Haupte, der Scharfrichter und Gerichtsdiener.)

Herz. Noch einmal macht es öffentlich bekannt:
Wenn hier ein Freund die Summe zahlen will,
So sterb' er nicht, mehr können wir nicht thun.

Adr. Gerechtigkeit,
Erhabner Herzog, gegen die Aebtißin!

Herz. Sie ist 'ne würd'ge, tugendhafte Dame;
Unmöglich hat sie je dein Recht gekränkt. —

Adr. Erlaubt, o Herr, Antipholis, mein Gatte
Gebieter über mich und all mein Gut
(Nach Eurem Brief und Siegel) ward heut krank
(O Tag des Weh's!) an höchst unbänd'gem Wahnsinn;
So daß er rasend durch die Straßen lief,
Mit ihm sein Diener, wie er selbst verrückt,
Und viele Bürger dieser Stadt verletzte,
In ihre Häuser dringend, Gold und Ringe,
Und was nur seiner Wuth gefiel, sich raubend. —
Schon einmal sandt' ich ihn gebunden heim,
Und gieng umher, den Schaden zu vergüten,
Den hier und dort sein Wahnsinn angerichtet.
Drauf, — Gott mag wissen, wer ihm half zur Flucht, —
Entsprang er denen, die ihn hüteten.
Die beiden nun, er und sein toller Knecht,
Im stärksten Anfall, und mit bloßem Schwerdt
Begegnen uns aufs neu; wir müssen weichen
Vor ihrer Tobsucht, bis wir Hülfe finden,
Sie abermals zu fesseln: hierauf fliehn sie
In dieses Kloster, und wir folgen nach: —
Und nun schließt die Aebtißin uns die Pforte,

Und will uns nicht gestatten ihn zu holen,
Noch selbst ihn senden, um ihn heim zu schaffen.
Deshalb, o edler Herzog, gieb Befehl
Ihn auszuliefern, daß ihm Hülfe werde.

Herz. Schon lange diente mir dein Mann im Krieg,
Und ich versprach dir auf mein fürstlich Wort,
Als du zu deines Bettes Herrn ihn wähltest,
Ihm alle Huld und Liebe zu erweisen.
Geh wer von Euch, klopf' an das Klosterthor,
Und ruf' die Frau Aebtißin zu mir her;
Ich will die Sach' entscheiden, eh' ich gehe.

(Ein Diener kommt.)

Dien. Ach, gnäd'ge Frau, eilt fort, und rettet Euch!
Denn Herr und Knecht sind wieder losgebrochen;
Die Mägde alle nach der Reih' geprügelt,
Der Doctor festgebunden, und sein Bart
Mit Feuerbränden schmählich abgesengt:
So oft er flammte, gossen sie aus Eimern
Schlammwasser drüber hin, das Haar zu löschen.
Jetzt predigt ihm mein Herr Geduld, indeß
Der Bursch wie einem Narrn den Kopf ihm scheert;
Und wahrlich, schickt Ihr Hülfe nicht sogleich,
Die beiden bringen Euch den Zaubrer um.

Adr. Schweig, Narr, dein Herr so wie sein Bursch sind hier,
Und alles ist erlogen was du sprichst.

Dien. Bei meinem Leben, Frau, ich rede wahr;
Ich habe kaum geathmet seit ichs sah!
Er ruft nach Euch, und schwört, wenn er Euch greift,
Er seng' Euch das Gesicht, nnd zeichn' es schlimm.
(Lärm hinter der Szene.)
Horcht! horcht! ich hör' ihn Frau! entflieht nur schnell!

Herz. Kommt her, seyd furchtlos: stellt Euch, Hellebarden!

Adr. O Gott! es ist mein Mann! Ihr alle zeugt,
Er ist unsichtbar durch die Luft geführt!
Noch eben hielt das Kloster ihn verwahrt,
Nun ist er hier, und kein Verstand begreifts.

(Antipholis von Ephesus, und Dromio von Ephesus treten auf.)

Ant. v. E. Gerechtigkeit! —

Mein gnäd'ger Herzog, o Gerechtigkeit!
Um jenen Dienst den ich dir vormals that
Als in der Schlacht ich über dich mich stellte
Und tiefe Wunden deinethalb empfing. —
Des Blutes halb; das ich für dich vergaß,
Gewähre jetzo mir Gerechtigkeit!

Aeg. Wenn Todesfurcht mich nicht bethört, sind dieß
Mein Sohn Antipholis und Dromio!

Ant. v. E. Gerechtigkeit,
Mein theurer Fürst, hier gegen dieses Weib,
Die du mir selbst gegeben hast zur Frau,
Sie hat mir Schmach erzeigt, und Spott und Haß.
Bis zu der Kränkung höchstem Uebermaaß:
Ja, allen Glauben übersteigt der Schimpf
Den sie mir heut so schamlos angethan.

Herz. Entdeck ihn mir, du sollst gerecht mich finden.

Ant. v. E. Heut, großer Fürst, schloß sie das Haus mir zu,
Indeß sie mit Gesindel drinnen schmaus'te.

Herz. Ein schwer Vergehn! Frau, hast du das gethan?

Adr. Nein, edler Herr! Ich, Er, und meine Schwester,
Wir aßen heut zusammen: ich will sterben,
Wenn das nicht falsch ist, weß er mich beschuldigt.

Luc. Nie will ich sehn den Tag, noch ruhn die Nacht,
Sagt sie Euch schlichte Wahrheit nicht, mein Fürst.

Ang. O falsche Weiber! beide schwören Meineid,
Denn hierin klagt der Tolle ganz mit Recht.

Ant. v. E. Mein Fürst, ich weiß genau was ich Euch sage;
Nicht bin ich durch des Weines Glut verstört,
Noch wild im Kopf durch heft'gen Zorn gereizt.
Obgleich so großer Schimpf auch Weis're thörte.
Dieß Weib da schloß mich aus vom Mittagsmahl;
Der Goldschmied, stånd' er nicht mit ihr im Bund,
Könnt' es bezeugen, denn er war dabei,
Und gieng dann, eine Kette mir zu holen,
Wo Balthasar und ich zusammen aßen.
Als wir gespeis't, und er nicht wieder kam,
Sucht' ich ihn auf: ich traf ihn auf der Straße
Und in Gesellschaft jenes andern Herrn.
Hier schwur der tück'sche Goldschmied hoch und theuer,
Daß ich indeß die Kette schon empfangen,

Die ich, Gott weiß! noch nie gesehn: deshalb
Ließ er durch einen Häscher mich verhaften. —
Ich schwieg und sandte meinen Burschen heim
Nach baarem Geld: allein er brachte nichts,
Drauf redet' ich dem Häscher freundlich zu,
Mich selber zu begleiten in mein Haus:
Da traf ich unterwegs
Mein Weib, die Schwester, und ein ganzes Pack
Von mitverschwornem Volk! mit diesen war
Ein Meister Zwick, ein blasser Hungerleider,
Ein wahres Beingeripp, ein Charlatan,
Ein Taschenspieler, schäb'ger Glücksprophet,
Hohläug'ger Schlucker mit gespenst'gem Blick
Wie ein lebendig Todter: dieser Unhold,
Ei denkt doch! spielte den Beschwörer nun;
Sah mir in's Auge, fühlte mir den Puls,
Rief Geisterbleich, ich sey von Geistern selbst
Und bösem Spuk besessen: — darauf fiel
Der Schwarm mich an, band mich, und riß mich fort,
Und in ein finstres dumpfes Loch des Hauses
Warf man uns beide, mich und ihn, gebunden;
Bis mit den Zähnen ich das Band zernagend
In Freiheit kam, und Augenblicks hieher
Zu Eurer Hoheit lief. Nun fleh ich Euch,
Mir völlige Vergeltung zu gewähren,
Für diese Kränkung und unwürd'ge Schmach.

Ang. Mein Fürst, fürwahr, so weit bezeug' ich's ihm,
Er speis'te nicht zu Haus, man sperrt' ihn aus.

Herz. Doch, gabst du ihm die Kette, oder nicht?

Ang. Ich gab sie ihm; und als er hier hinein lief,
Sah'n alle noch die Kett' an seinem Hals,

Kaufm. Zudem versichr' ich: hier mit eignen Ohren
Hört' ich Euch eingestehn der Kett' Empfang,
Nachdem Ihrs auf dem Markt erst abgeläugnet
Und deshalb zog ich gegen Euch den Degen.
Darauf verbargt Ihr Euch in der Abtei,
Aus der Ihr, scheint mirs, durch ein Wunder kamt.

Ant. v. E. Niemals betrat ich diesen Klosterhof,
Noch zogst du je den Degen gegen mich!
Die Kette sah ich nie, so helf mir Gott,
Und falsch ist alles, deß Ihr mich beschuldigt! —

Herz. Ei, was ist dieß für ein verwirrter Handel!
Ich glaub' Ihr alle trankt aus Circe's Becher.
Verschloßt Ihr ihn im Kloster, wär' er drin;
Wär' er verrückt, er spräche nicht so ruhig,
Ihr sagt, er aß daheim; der Goldschmied hier
Spricht dem entgegen: — Bursche, was sagst du?

Drom. v. E. Mein Fürst, er aß mit der im Stachelschwein.

Court. Er thats, und riß vom Finger mir den Ring.

Ant. v. E. 'S ist wahr, mein Fürst, ich hab den Ring von ihr.

Herz. Sahst du's mit an, wie er ins Kloster ging?

Court. Ja, Herr, so wahr ich hier Eu'r Hoheit sehe.

Herz. Nun, das ist seltsam! Ruft mir die Aebtißin,
Ihr alle seyd verwirrt, wo nicht verrückt!

(Einer von des Herzogs Gefolge geht in die Abtei.)

Aeg. Erhabner Herzog, gönnt mir jetzt ein Wort.
Ich fand zum Glück den Freund der mich erlös't,
Und zahlt' die Summe, die mir Freiheit schafft.

Herz. Sprich offen, Syracuser, was du willst.

Aeg. Herr, ist Eu'r Name nicht Antipholis?
Heißt dieser Sclav, an Euern Dienst gebunden,
Nicht Dromio?

Drom. v. E. Ja gewiß, ich war gebunden;
Allein Gottlob, er biß das Band entzwei;
Nun bin ich Dromio, sein entbundner Diener.

Aeg. Ich weiß, Ihr beid' erinnert Euch noch mein! —

Drom. v. E. An uns sind wir durch Euch erinnert, Herr,
Denn jüngst noch waren wir gleich Euch gebunden.
Hat Zwick Euch in der Cur? Ich will nicht hoffen!

Aeg. Was thut Ihr denn so fremd? Ihr kennt mich wohl!

Ant. v. E. Ich sah Euch nie im Leben Herr, bis jetzt.

Aeg. O! Gram hat mich gewelkt, seit Ihr mich saht,

Und Sorg' und die entstell'nde Hand der Zeit,
Schrieb fremde Furchen in mein Angesicht.
Doch sag mir: kennst du meine Stimme nicht?

Ant. v. E. Auch diese nicht.

Aeg. Du auch nicht, Dromio?

Drom. v. E. Nein, in der That nicht, Herr.

Aeg. Ich weiß, du kennst sie!

Drom. v. E. Ich Herr? Ich weiß gewiß, ich kenn'
Euch nicht; und was ein Mensch auch immer läugnen mag,
Ihr seyd verbunden ihm zu glauben jetzt.

Aeg. Auch nicht die Stimm'? O Allgewalt der Zeit!
Lähmtst und entnervtst du so die arme Zunge
In sieben kurzen Jahren, daß mein Sohn
Nicht meines Grams verstimmten Laut mehr kennt?
Ward gleich mein runzlich Angesicht umhüll't
In flock'gen Schnee des saftverzehrenden Winters,
Erstarrten gleich die Adern meines Bluts,
Doch hat die Nacht des Lebens noch Gedächtniß,
Mein fast erloschnes Licht noch matten Schein,
Mein halbbetäubtes Ohr vernimmt noch Töne,
Und all die alten Zeugen trügen nicht,
Und nennen dich mein Kind Antipholis!

Ant. v. E. Nie sah ich meinen Vater, seit ich lebe!

Aeg. Du weißt doch, Sohn, es sind jetzt sieben Jahr,
Seit du wegzogst von Syracus: vielleicht
Schämst du dich, mich im Elend zu erkennen?

Ant. v. E. Der Herzog, und wer in der Stadt mich kennt,
Kann mir bestät'gen, das es nicht so ist;
Nie sah' ich Syracus in meinem Leben.

Herz. Ich sag' dir, Syracuser, zwanzig Jahr
Lebt' unter meinem Schutz Antipholis,
Und war seitdem noch nie in Syracus;
Dich macht Gefahr und Alter, scheint mir, kindisch.

(Die Aebtißin kommt mit Antipholis von Syracus und Dromio von Syracus.)

Aebt. Mein Fürst, viel Unrecht that man diesem Mann.

(Alle drängen sich ihn zu sehn.)

Adr. Zwei Gatten seh' ich, täuscht mich nicht mein Auge!

Herz. Der Eine ist des Andern Genius:
Doch nun, wer ist von beiden ächter Mensch,
Und wer Erscheinung? Wer entziffert sie?

Drom. v. S. Ich Herr, bin Dromio; heißt mir diesen gehn.

Drom. v. E. Ich Herr, bin Dromio; bitt Euch, laßt mich stehn.

Ant. v. S. Seh' ich Aegeon? oder seinen Geist?

Drom. v. S. Mein alter Herr? Wer hat Euch hier gebunden?

Aebt. Wer ihn auch band, die Bande lös' ich jetzt,
Und seine Freiheit schafft mir einen Gatten.
Sprich, Greis Aegeon, wenn du's selber bist,
War nicht Aemilie deine Gattin einst,
Die dir ein schönes Zwillingspaar geschenkt?
O wenn du der Aegeon bist, so sprich,
Und sprich zu Ihr der nämlichen Aemilia!

Aeg. Wenn alles dieß kein Traum, bist du Aemilia;
Und wenn du's bist, so sprich, wo ist der Sohn,
Der mit dir schwamm auf jenem leid'gen Floß?

Aebt. Von Epidamnern wurden er und ich
Mit sammt dem Zwilling Dromio aufgefangen;
Dann kamen rohe Fischer aus Corinth,
Die meinen Sohn und Dromio mir entführt,
Und mich dem Epidamner Schiffe ließen. —
Was drauf aus ihnen wurde, weiß ich nicht;
Mir fiel das Loos in dem Ihr jetzt mich seht.

Herz. Das paßt ja zu der Mähr von heute Morgen!
Die zwei Antipholis, so täuschend gleich,
Und die zwei Dromio, Eins dem Ansehn nach;
Dazu der Schiffbruch, dessen sie gedenkt! —
Dieß sind die Eltern dieser beiden Söhne,
Die sich durch Zufall endlich wiederfinden.
Antipholis, du kamst ja von Corinth?

Ant. v. S. Nein, Herr, ich nicht; ich kam von Syracus.

Herz. Tritt auf die Seit', ich unterscheid' Euch nicht.

Ant. v. E. Ich wars, der von Corinth kam, gnädger Herr.

Drom. v. E. Und ich mit ihm.

Ant. v. E. Hieher geführt vom Herzog Menaphon,
Dem tapfern Helden, Euerm würd'gen Ohm.

Adr. Wer von Euch beiden speiste heut bei mir?

Ant. v. S. Ich, werthe Frau.

Adr. Und seyd Ihr nicht mein Mann?

Ant. v. E. Nicht doch! Da thu' ich Einspruch.

Ant. v. S. Das thu ich auch, obgleich Ihr so mich nanntet,
Und dieses schöne Fräulein, Eure Schwester,
Mich Bruder hieß. Was ich Euch da gesagt,
Das hoff' ich alles bald noch gut zu machen,
Wenn nur kein Traum ist, was ich jetzt erlebt.

Ang. Das ist die Kette, Herr, die ich Euch gab!

Ant. v. S. Ich will's Euch glauben, Herr, ich läugn' es nicht.

Ant. v. E. Und Ihr, Herr, nahmt mich fest um diese Kette.

Ang. Ich glaub' ich that es, Herr, ich läugn' es nicht.

Adr. Ich hatt' Euch Gold geschickt, Euch loszukaufen,
Durch Dromio; doch ich glaub' er bracht' es nicht.

Drom. v. E. Nein, nichts durch mich.

Ant. v. S. Die Börse mit Ducaten kam an mich,
Und Dromio mein Diener gab sie mir;
Ich seh', wir trafen stets des andern Diener,
Und mich hielt man für ihn, wie ihn für mich:
Daraus entstanden diese Irrungen.

Ant. v. E. Mit diesem Gold' erlös' ich meinen Vater.

Herz. Es thut nicht Noth; dein Vater bleibt am Leben.

Court. Herr, meinen Diamant gebt mir zurück!

Ant. v. E. Nehmt ihn, und vielen Dank für Eure Mahlzeit.

Aebt. Erhabner Fürst, geruht Euch zu bemühn.
Mit uns in die Abtei hineinzugehn,
Und unser ganzes Schicksal zu vernehmen.
Und alle, die Ihr hier versammelt seyd,
Und littet durch die vielverschlungne Irrung
Des Einen Tags, Gesellschaft leistet uns,
Und wir versprechen Euch genug zu thun.
Ja, Fünf und zwanzig Jahr lag ich in Weh'n
Mit Euch, ihr Söhn', und erst in dieser Stunde
Genas ich froh von meiner schweren Bürde. —
Der Fürst, mein Gatte, meine beiden Kinder,
Ihr, die Calender ihrem Wiegenfeste,
Kommt mit hinein, wir feierns heut aufs Beste:
So eilt nach langem Gram, zum Wiegenfeste!

Herz. Gern will ich als Gevatter Euch begleiten.

(Alle gehn ab; es bleiben die beiden Antipholis und die beiden Dromio.)

Drom. v. S. Herr, hol' ich Eure Waaren aus dem Schiff?

Ant. v. E. Ei, Dromio, was für Waaren hab' ich dort?

Drom. v. S. Das Gut, das im Centauren war gelagert!

Ant. v. S. Er spricht zu mir; Ich, Dromio, bin dein Herr.
Komm, geh mit uns; das wird hernach besorgt;
Umarm' den Bruder jetzt, und freu dich sein.

(Die beiden Antipholis gehn ab.)

Drom. v. S. Die dicke Schönheit dort bei deinem Herrn,
Die heute mich am Küchentisch verpflegt,
Wird meine Schwester nun, nicht meine Frau? —

Drom. v. E. Mich dünkt, du bist mein Spiegel, nicht mein Bruder!
Ich seh an dir, ich bin ein hübscher Bursch.
Sag, kommst du mit hinein zum Pathenschmaus?

Drom. v. S. Ich nicht; du bist der Aeltste.

Drom. v. E. Das fragt sich noch; wie führst du den Beweis?

Drom. v. S. Wir wollen Halme ziehn ums Seniorat;
Bis dahin geh' voran.

Drom. v. E. Nein, seys denn so:
Als Bruder und Bruder sah man uns ein in das Leben wandern,
Drum laß uns Hand in Hand auch gehn, nicht Einer nach dem Andern.

(sie gehn ab.)

Shakespeare, William, / Schlegel, August Wilhelm <<von>>, / Tieck, Ludwig,

Shakspeare's dramatische Werke

Bd.: 6

Berlin 1831

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Angl.102(6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081235-1
VD18 15445798-001